Nr. 176 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 28. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Die Chance

Die amerikanisch-französische Machtprobe

Von

Hans Schadewaldt

„Ein befriedetes Europa ist für uns mehr wert als alle unsere Kriegsforderungen."

Schatzsekretär Mellon

Der Ausgang der amerikanisch-französischen Machtprobe, die jetzt die Welt erlebt, ist entscheidend für den Wiederaufbau und die Zukunft Europas. Frankreich als sattester, rüstungsstärkster und goldreichster Nutznießer der Friedensdiktate, Amerika als Generalgläubiger aller Weltkriegsmächte, jenes der kleinlichste, dieses der großzügigste Träger imperialistischer Machtpolitik vertreten zwei grundverschiedene „Friedenssysteme": Paris verficht die politische Sicherung und Unantastbarkeit des Versailler Vertrages, Washington die Dämpfung der Interessengegensätze durch allgemeine Abrüstung und obligatorische Kriegsächtungspakte, die Auflockerung der Weltkrise und Anpassung aller Schuldverpflichtungen an die tatsächliche Leistungsfähigkeit eines Europas, dessen internationale Wirtschaftsverflechtung von dem erstickenden reparations- und rüstungspolitischen Druck von Versailles befreit werden muß. Im Ringen dieser beiden Auffassungen liegt die Entscheidung über den Aufbau oder Zusammenbruch Europas, liegt das Schicksal Deutschlands, dessen Lebensweg von dem Kräftespiel der außenpolitischen Interessen der Großmächte wesentlich beeinflußt wird.

Hoovers Aufruf zum allgemeinen Zahlungsaufschub hat Deutschland und Europa eine Chance gegeben — zunächst nur ein Angebot, entsprungen aus der Erkenntnis der wachsenden Bolschewisierung des Abendlandes und unaufhaltsamen Zerstörung seiner für Amerika unentbehrlichen Märkte, bald hoffentlich eine greifbare Tat, wenn der Gesamteinsatz des amerikanischen Prestiges Frankreich zum Nachgeben zwingt. Daß mit Amerikas Heraustreten aus der europamüden Zurückhaltung der Weg zur Aufrollung des internationalen Verschuldungs- und Kreditkrisenproblems und damit zur Youngplan-Revision beschritten wird, ist jedermann klar, erkennt vor allem Frankreich als unausweichlichen Zwang, gegen den es sich mit aller (durchaus nicht überraschender) Zähigkeit wehrt. Frankreich fordert Unverletzlichkeit des Youngplanes, um seine reparationspolitische Drosselungspolitik gegen Deutschland fortsetzen zu können, Amerika aber zielt auf Beseitigung der Tributlasten, deren phantastische Zahlungen dem Friedensstörer Frankreich die Mittel zu immer gesteigerten Rüstungen geben. Wir können uns nicht denken, daß sich Hoover, Mellon, Stimson Hand in Hand mit MacDonald und Henderson in ihrem Vorgehen zur weltwirtschaftlichen Gemeinhilfe durch französische Widerstände und Ansprüche stören lassen: die Annuitäten des Youngplanes werden nach Ablauf des Reparationsfeierjahres gewiß nicht mehr in Kraft treten; wahrscheinlich wird dann mit Hilfe der weitsichtigen amerikanischen Sachverständigen eine neue Form für die Reparations- und Schuldenabzahlung gefunden werden, die uns Heutigen hoffen läßt, daß sich all unser Schaffen nicht in dem Dienst für unverschuldete Wiedergutmachung erschöpfen muß!

Das ist ja eben das Tragische unseres Daseins, daß wir, dem Knebelungsgriff Frankreichs unentrinnbar ausgesetzt, zu neuem Lebensbewußtsein und nationaler Freiheit nicht kommen können, solange uns nicht das Joch untragbarer Reparationen abgenommen ist: Zwei Möglichkeiten lagen vor uns, das bolschewistische Tohuwabohu oder die Revisionslosung Amerikas — ohne den Besuch in Chequers Court wäre die Schwelle des Herbstes schwerlich ohne Deutschlands Zusammenbruch, Regierungssturz, sozialen Aufruhr, Bürgerkrieg erreicht worden! Auch heute ist die Gefahr innerer Ueberraschungen noch nicht beseitigt und hält über der seelischen Entspannung des Augenblicks die wirtschaftspolitische Krise in unverminderter Stärke an. Von dem Geschick und der Entschiedenheit der Reichspolitik, die Revisionsfrage mit stärkster eigener Initiative und der amerikanischen Rückendeckung beschleunigt vorwärtszubringen, wird die Meisterung der schwierigen inneren Lage Deutschlands abhängen. Entlastung von den Auflagen der Notverordnung, Steuerabbau, Verringerung der sozialen Abgaben und dergl. ist so bald nicht zu erwarten; was an Reparationsgeldern frei wird, muß auf die Sicherung der Reichsfinanzen, auf die Abdeckung der schwebenden Reichsschulden zur Erleichterung der innerdeutschen Kapitallage verwendet werden. Wir werden auch den Schmachtriemen noch enger schnallen, Einsparungen an allen Ecken und Enden vornehmen und zu einem Lebensstandard in der öffentlichen Wirtschaft wie im Privathaushalt zurückkehren müssen, der mit dem Aufwand der letzten Jahre nichts mehr gemein hat. „Seht Euere monumentalen Bahnhofsneubauten, Euere riesigen Verwaltungspaläste, seht die Unzahl der neuerstandenen öffentlichen Anstalten, Rathäuser, Stadthotels, Hallenschwimmbäder — wollt Ihr damit die Welt überzeugen, daß Ihr Deutschen ein reparationskrankes Volk seid?" Ja, für solcherlei Dinge wird heute und morgen kein blanker Pfennig mehr zur Verfügung stehen: Der Inflationshochmut der Oeffentlichen Hand geht zwangsläufig zu Ende! Besinnung darauf, daß die Landwirtschaft die Grundlage jedes gesunden Volkslebens ist und daß jede organische Wirtschaftsbelebung die Fürsorge und Sicherung des Ertrages des Nährbodens und die Beseitigung der Ueberkapazität in sich selbst versackender Industriezweige zwecks Normalisierung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage voraussetzt, das weist den Weg, den wir zur inneren Sanierung schreiten müssen.

Setzt sich mittels des Hooverplanes eine allmähliche Erholung der Weltwirtschaft durch und gelingt es, durch die Zahlungsentlastung ein inneres Gleichgewicht der politischen und wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland herzustellen, so dürfte die Rückkehr zu der bisherigen vernunftwidrigen Tributregelung ausgeschlossen erscheinen. Die ganze Bedeutung einer vorbehaltlosen Verwirklichung des Schulden- und Reparationsfreijahres wird klar, wenn man berücksichtigt, daß Hoovers Entschluß angesichts eines Staatsdefizits von einer Milliarde Dollar, einem von keiner staatlichen Unterstützung betreuten Arbeitslosenheer von 5⅓ Millionen, einem Rückgang der Lohngelder im letzten Wirtschaftsjahr um 9 Milliarden Dollar und einem durch die Kaufunkraft der europäischen und südamerikanischen Märkte empfindlich rückgängigen Außenhandelsvolumen der U. S. A. erfolgt ist! Es ist ein ethisches Moment, das bei aller geschäftlichen Berechnung in Hoovers Europa-Chance mitschwingt, und wenn auch die bittere Erinnerung an die Enttäuschung mit dem Weltdemokratie-Ideologen Wilson vor jedem Optimismus warnen läßt, so lassen wir doch die Hoffnung nicht fahren, daß in dem System der Zahlen und Tribute auch der Mensch wieder die Wertung erhält, die ihm als Exponenten des Freiheitswillens und Volkstumsbewußtseins zukommt.

Grzesinskis Saat geht auf

Kommunisten stürmen Berliner Universität

Studenten schwer verletzt — Polizei muß sich unglaublich beschimpfen lassen

Die Reichsregierung machtlos

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Juni. Die kommunistische Spartakiade wirft ihre Schatten voraus. In den letzten Tagen war die Polizei schon in Alarmbereitschaft. Sie hat indessen nicht verhindern können, daß in verschiedenen Teilen die „Begeisterung" der Linksradikalen sich in Demonstrationen Luft machte und daß es dabei zu wüsten Straßenszenen kam. In der Universität hielten kommunistische Studenten Brandreden, in denen sie zur Beteiligung an der Spartakiade und zur revolutionären Haltung in der Universität aufforderten. Als die nationalgesinnten Studenten ihnen entgegentraten, drangen kommunistische Erwerbslose auf den Hof, und es entstand eine Prügelei, wobei mehrere rechtsstehende Studierende blutig geschlagen wurden.

In einer kommunistischen Versammlung am Wedding feierte der rote Enthusiasmus eine wahre Orgie. An den Wänden prangten Plakate und Transparente mit Aufschriften wie „Weg mit dem bürgerlichen Dreck!" und „Hoch die proletarische Revolution!" Redner kündigten Barrikaden an, von denen aus mit der Schupo, den „Bestien, Bluthunden und Mördern von Berlin" abgerechnet und ein freies Sowjetdeutschland erkämpft werden solle. Und das alles unter den Augen der Schupobeamten. Ja,

Kommunisten drangen auf die Polizeibeamten ein, hielten ihnen die geballten Fäuste vor das Gesicht und beschimpften sie

mit den gemeinsten Ausdrücken. Der überwachende Beamte traute sich nicht, die Versammlung aufzulösen, obgleich er mit vielen höhnischen Zurufen bedacht wurde. Dabei wäre es ein leichtes gewesen, dem Unfug ein Ende zu machen, denn in dem angrenzenden Raum stand eine starke Abteilung bereit.

Was wäre wohl geschehen, wenn sich Szenen von auch nur annähernd solcher Zügellosigkeit in einer rechtsradikalen Versammlung ereignet hätten. Aber die Kommunisten werden geschont, ganz gleich, ob darüber die Polizei zum Spott wird und das Ansehen Berlins, Preußens und des Reiches in die Brüche geht. Die Reichsregierung ist durch die Aufhebung des Verbots der Spartakiade, wie offiziös erklärt wird, peinlich überrascht worden. Die Regierung des Deutschen Reiches hat aber nicht die Befugnis und die Macht, dem Polizeipräsidenten von Berlin in den Arm zu fallen und dazu haben wir die Reichsverfassung, das Gesetz zum Schutze der Republik und die Notverordnung zur Sicherung der öffentlichen Ordnung!

Der frühere ukrainische Senator Kocicki wurde wegen einer Rede in einer Wahlversammlung **zu einem Jahr schweren Kerkers** verurteilt.

Mellons Verhandlungen in Paris

(Bericht s. S. 2.)

New-Yorker Hausse seit Hoovers Vorschlag

(Telegraphische Meldung)

New York, 27. Juni. Seit der Bekanntgabe von Hoovers Vorschlag hat der Wert der an der hiesigen Börse gehandelten Wertpapiere um insgesamt sieben Milliarden Dollar zugenommen.

Höhere Preise

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Juni. Die vom Statistischen Reichsamt für den 24. Juni berechnete Meßziffer der Großhandelspreise lag mit 112,8 um 0,5 Prozent höher als in der Vorwoche. Bei den Hauptgruppen sind die Ziffern für Agrarstoffe um 0,1 Prozent auf 108,3, für Kolonialwaren um 1,6 Prozent auf 97,2 und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 Prozent auf 103,2 gestiegen. Die Ziffer für industrielle Fertigwaren ist mit 136,5 um 0,1 Prozent zurückgegangen.

Sonnabend nachmittag erschien über Johannisburg ein Doppeldecker, auf dem deutlich die **Abzeichen der polnischen Militärflieger erkennbar waren.** Das Flugzeug flog über den Bahnhof und entfernte sich in der Richtung auf Arys.

Mellons Verhandlungen in Paris

„Mit höflicher Geduld" die französischen Vorschläge angehört

von Hoesch bei Laval

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 27. Juni. Die Besprechungen zwischen dem Schatzsekretär Mellon und dem amerikanischen Botschafter in Paris Edge einerseits sowie dem französischen Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und Staatssekretär Poncet andererseits haben am Sonnabend, 15 Uhr, begonnen. In den bisherigen Verhandlungen soll sich Mellon recht zurückhaltend gezeigt haben. Er habe zwar die Einwände der französischen Regierung gegen den Hoover-Vorschlag mit höflicher Geduld angehört, sich dann aber darauf beschränkt, zu erklären, daß man in Washington keineswegs die Absicht habe, Frankreich zugunsten Deutschlands zu schädigen. Die Zeit dränge aber sehr, und wenn man Deutschland vor einem Zusammenbruch retten wolle, müsse man mit praktischen Mitteln eingreifen, ohne Rücksicht auf alle juristischen und politischen Einwände. Für Frankreich wäre es immer noch billiger, ein Opfer von einigen Milliarden zu bringen, als den Bankrott Dentschlands zuzulassen.

Gleich nach dieser Unterredung wurde der deutsche Botschafter von Hoesch von Laval und Briand empfangen. Einer der Teilnehmer an der Besprechung teilte der United Preß mit, daß ein ausführlicher und erschöpfender Meinungsaustausch stattgefunden habe und daß der Ton der Unterredung außerordentlich herzlich gewesen sei. Den Amerikanern sei der französische Standpunkt mit allen seinen Begründungen dargelegt worden und sie würden ihn nunmehr Washington mitteilen.

Jedenfalls hat

die französische Antwort in Washington stark verstimmt.

Es ist dankbar zu begrüßen, daß Präsident Hoover sich trotzdem nicht hat beirren lassen, sondern noch einmal Sinn und Ziel seiner Botschaft klar herausstellt und die Verhandlungen mit Frankreich unverzüglich aufgenommen hat. Falls Mellon mit der französischen Regierung nicht zu einem Ergebnis kommen sollte, das den amerikanischen Erwartungen und unseren Hoffnungen entspricht, wird Staatssekretär Stimson, der jetzt Amerika verlassen hat, einen neuen Versuch machen. Aber weitere Meldungen der verschiedenen Blätter sprechen **von der äußersten**

Grenze des amerikanischen Entgegenkommens

Nach einer von ihnen hält Hoover an seinem Standpunkt fest, daß Deutschland ganz entlastet werden müsse. Lediglich über die Sachlieferungen ließe sich reden, und zwar in dem Sinne, daß Leistungen in laufenden Kontrakten fortgesetzt werden könnten und müßten.

Andere Meldungen allerdings lauten ungünstiger. **Danach würde Hoover einer Einzahlung der ungeschützten Annuität an die Bank für Internationale Zahlungen durch Deutschland, wenn Frankreich durchaus darauf bestehe, zustimmen unter der Voraussetzung, daß der ganze auf Frankreich entfallende Teil (also 500 Millionen Reichsmark etwa) sofort an Deutschland als Kredit — nach einer Zeitung zinslos — zurückgegeben werde.**

Die Pariser Kammer billigt die Antwort-Note

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. Juni. Die Nachtsitzung der französischen Kammer in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend endete nach einer Rede des Ministerpräsidenten Laval über die Moratoriumspläne mit der Annahme einer von der Regierung gebilligten Tagesordnung, für die Laval die Vertrauensfrage gestellt hatte. 386 Stimmen wurden für, 189 Stimmen gegen die Tagesordnung abgegeben. In der Erklärung **billigt die Kammer die Antwort der Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sie rechnet damit, daß die Regierung die Unantastbarkeit der im Haag von sämtlichen Signatarmächten des Youngplanes angenommenen ungeschützten Annuitäten** sowie die Notwendigkeit einer Politik des Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sichern wird.

Spaltung der englischen Liberalen

(Telegraphische Meldung)

London, 27. Juni. Die parlamentarische Fraktion der Liberalen Partei hat sich gespalten. Etwa ein Dutzend Mitglieder der Fraktion hat sich unter Führung von Sir John Simon entschlossen, sich endgültig von Lloyd George loszusagen. Als Ursache des Beschlusses wird die Haltung Lloyd Georges und seiner Anhänger gegenüber der Regierung angegeben.

Brüning und Luther auf dem Bankiertag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Juni. Die erweiterte Ausschußsitzung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes EV., Berlin, die am Sonnabend im Herrenhaus abgehalten wurde, wurde durch den Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Georg Solmßen, eröffnet. Er begrüßte vor allem den Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, unter den Vertretern der Reichs- und Landesbehörden den Preußischen Handelsminister Dr. Schreiber, ferner Oberbürgermeister Dr. Sahm, sowie die Vertreter der befreundeten Spitzenverbände, der Wissenschaft und die erschienenen Mitglieder gesetzgebender Körperschaften. Lebhaft willkommen hieß er die anwesenden ausländischen Berufsgenossen. Dr. Solmßen betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es nie möglich sein werde, Politik und Wirtschaft völlig zu trennen; kein Staat könne ohne erfolgreiche Wirtschaftsführung leben und keine Wirtschaftsführung sei möglich, die des äußeren Schutzes durch den Staat und der durch ihn gewährleisteten inneren Ordnung entbehre.

Nach den Begrüßungsworten dankte

Reichskanzler Dr. Brüning

für die Einladung und die Begrüßungsworte des Vorsitzenden Dr. Solmßen, und hob unter dem Hinweis auf die letzten schweren Tage und Wochen hervor, daß es die Reichsregierung mit Genugtuung erfüllt hätte, daß verantwortliche Körperschaften der Reichsregierung das Vertrauen ausgesprochen hätten, dessen die Reichsregierung stärker als bisher bedürfe. Dr. Brüning betonte die **ungeheuren Gefahren der letzten Wochen durch den Abzug des Auslandskapitals** und erklärte, daß die Wirtschaft in ihrer tiefen Depression **von dem Hoover-Plane den Anstoß zu einem neuen Aufstieg erwarte.** Erfreulich sei es, daß der Plan das Vertrauen ausspreche, daß Deutschland von den Erleichterungen, die ihm gemacht werden sollen, den richtigen Gebrauch machen würde. Diese Erleichterungen müßten zu einer **inneren Erstarkung der Wirtschaft führen, die eine gesunde Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften voraussetze.** Unter diesen Gesichtspunkten müßten vornehmlich die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen verstanden werden. **Eine gesunde Sozialpolitik sei nur möglich auf dem sicheren Boden stabiler wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen.** Solange das Ausland durch Abzug der Gelder störend eingreifen könne, müßten alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit entbehren.

Aeußerste Sparsamkeit

werde die Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen. Die Reichsregierung habe sich nicht gescheut, Fehler der Vergangenheit auf sich zu nehmen und eigene einzugestehen. Das müsse auch von der privaten Wirtschaft und von den Organisationen geschehen. Die Kritik, die darauf gerichtet sei, die Produktion nur durch Lohnsenkungen zu fördern, könne keine Erstarkung bringen. Aufgabe sei es vornehmlich, **die kurzfristige Verschuldung nicht wesentlich über den Betrag anschwellen zu lassen, der aus der eigenen Wirtschaft aufgebracht werden könne.** Die Wirtschaftskrise sei jedoch, nicht allein durch wirtschaftliche Mittel zu beheben. Ihre Beseitigung erfordere vielmehr die stärkste ethische Einstellung eines jeden einzelnen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

schilderte die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorgängen bei der **Reichsbank seit Ende 1929.** Vom September 1930 an habe sich die Entwickelung der deutschen Verhältnisse von der in der übrigen Welt fortschreitenden Zinssenkung abgelöst. Das Regierungsprogramm vom Oktober und die Bestätigung der Regierung Brüning durch den Reichstag in Verbindung mit dem unter amerikanischer Führung zustandegekommenen Ueberbrückungskredit hätten dann genügt, bis in den Mai hinein eine einigermaßen gleichmäßige Entwickelung zu gewährleisten, die mit einem Gold- und Devisenzuwachs der Reichsbank von etwa 200 Millionen abschloß.

Dann sei infolge der fortschreitenden Weltwirtschaftskrise und einzelner Folgeerscheinungen davon in verschiedenen Ländern eine neue Nervosität auch gerade Deutschland gegenüber ausgebrochen. Eine besondere Rolle haben dabei die Vorgänge bei der Oesterreichischen Creditanstalt gespielt, die ihre tiefste Begründung in der Zerschlagung des alten Oesterreichs habe. In Deutschland selbst sei nichts geschehen, das den Ausbruch der neuen Gold- und Devisenabzugsbewegung bei der Reichsbank begründet hätte.

Wohl aber sei diese ganze neue Verlustperiode der Reichsbank, die Ende Mai begann, nur dadurch möglich geworden und nur dadurch verständlich, daß auch das Ausland, soweit es wirtschaftlich denke, genau wisse, daß Deutschland

mit Reparationslasten überhäuft

ist, die es nicht zu tragen vermag. Das Gefühl der Unsicherheit über das, was auf dem Reparationsgebiet geschehen würde, habe fortgesetzt zugenommen. Es sei in diesem Falle besonders klar, daß die Uebertreibungen der Vertrauenskrise, die sich in Gold- und Devisenabzug kundtaten, auf der allgemeinen Weltnervosität beruhten. Das energische politische Handeln der Reichsregierung habe dann den Gold- und Devisenabzug fast zum Stillstand gebracht, bis die Abzugsbewegung seit dem 19. Juni wieder stark ausgebrochen sei, und zwar weil die allgemeinen, nicht in Deutschlands Hand liegenden Gründe für die Krise fortwirkten. Die Reichsbank habe, da sie sich durch die letzten Ereignisse der Deckungsgrenze bedenklich genähert hatte, sofort zu Restriktionsmaßnahmen gegriffen, die aufgelockert werden konnten, als das große außenpolitische und weltwirtschaftliche Geschehen anhub, das in der Kundgebung des amerikanischen Präsidenten Hoover seinen Ausdruck fand.

Aus der ganzen Entwickelung geht mit Bestimmtheit hervor, daß **die Reichsbank auf jeden** Fall imstande ist,

die deutsche Währung

mit Erfolg zu verteidigen. Die Reichsbank wird diese Aufgabe keinen Augenblick vernachlässigen, da die Voraussetzung jeder Wiedergenesung die Stabilität der Währung ist.

Nichts ist törichter als das hier und da auftauchende Gerede von einer neuen Inflation.

Eine andere Schlußfolgerung, die ebenso bestimmt gezogen werden muß, ist die, daß die Bewahrung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft vor weiterer schwerer Not nur von der politischen Seite herkommen kann. Die deutsche Not ist innerhalb der Weltwirtschaftskrise zwar etwas Besonderes. Die besondere deutsche Not steigert aber auch ihrerseits die allgemeine Weltwirtschaftskrise. Der großartig angelegte Schritt des Präsidenten Hoover, für den das deutsche Volk lebhaften Dank schuldet, darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß er bestimmt ist, Deutschland zu helfen, sondern es ist ebenso sehr eine weltwirtschaftliche Führertat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise.

Deshalb kommt es auch vom Standpunkt der Wirtschaft aus darauf an, daß die eingeleitete große Entwicklung mit der gebotenen Schnelligkeit ihren Vollzug und ihre Vollendung findet. Auch diejenigen, die sich der Erkenntnis dieser dringenden Notwendigkeit bisher verschlossen hatten, **müssen durch die Ereignisse der letzten Wochen belehrt worden sein.** Die aus klarer Einsicht in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge entsprungene Hoover'sche Tat, die auch in anderen Ländern so viel überzeugten Widerhall und bereitwillige Mitwirkung gefunden hat, verhalf **endlich der Wahrheit über Deutschlands Lage zum Durchbruch."**

Den Hauptbericht der Tagung erstattete der Präsident des Verbandes,

Dr. Georg Solmßen.

Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die **Notwendigkeit der Forderung nationaler Kapitalbildung.** Auch die Reparationsgläubiger könnten nur dann auf Erfüllung ihrer Wünsche hoffen, wenn Deutschland unter der Kriegsschuldenlast nicht zusammenbreche; daher müsse ihm der Wiederaufbau der eigenen Wirtschaft mit eigenem Kapital möglich gemacht werden. Vier Reformen der deutschen Wirtschaftspolitik sind notwendig.

1. Die Ausgabenwirtschaft des Staates muß sich nach der Einnahme richten.

2. Die Grenze zwischen staatlicher Verwaltung und staatlicher Wirtschaftsbetätigung muß gezogen werden.

3. Als Voraussetzung des Bestandes der Wirtschaft muß ihre Ertragsfähigkeit gewährleistet sein.

4. Ergänzend muß der allmähliche, möglichst weitgehende Aufbau der eigenen Nahrungsmittelproduktion hinzutreten.

Als erstes Gebot für die Ordnung der Staatsfinanzen fordert Dr. Solmßen **planmäßigen Abbau der Ausgaben.**

Der Vizepräsident des Zentralverbandes,

Geheimrat Dr. Frisch,

(Dresdner Bank), sprach über **„Das internationale Schuldenproblem als Brennpunkt der akuten Weltkrisenlage."** Man sollte sein Augenmerk auf die Tatsache der schlechten und unrationellen internationalen Goldverteilung richten. Der Kapitalismus habe durch politische Einflüsse und Gewalten seine internationale, ausgleichende Wirkung stark eingebüßt. Das internationale Schuldenproblem sei zur wichtigsten Frage geworden und in ihm gewissermaßen als innerem Kern das Reparationsproblem.

Weiter sprachen u. a. noch **Bankier Hans Arnhold** (Gebrüder Arnhold, Dresden-Berlin) über Kapitalbildung und Kapitalbeschaffung, der frühere Stadtkämmerer von Berlin, **Dr Karding,** Vorstandsmitglied der Deutschen Zentralbodenkredit-AG., Berlin, für eine gerechtere Beurteilung der Aufwendungen der Städte, **Professor Dr. Bühler, Münster,** über die Verwaltungsreform.

Dr. Solmßen hob in seiner Schlußrede hervor, daß die Grundfrage sei, ob es gelinge, für die Kapitalbildung und die Kapitalerhaltung zu sorgen. Der Regierung Brüning sprach er noch einmal das Vertrauen und die Unterstützung des Bankgewerbes aus, und warnte die Versammlung, über den persönlichen Interessen niemals die Allgemeinheit, der alle zu dienen hätten, zu vergessen.

Graebe/Heidelck vor Gericht

(Telegraphische Meldung.)

Posen, 27. Juni. Am Freitag begann vor dem Straffenat des Appellationsgerichtes in Posen die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Deutschtumsbund. Nach Aufnahme der Personalien und Verlesung der Anklageschrift und des erstinstanzlichen Urteils wurde mit der **Vernehmung des Angeklagten**

Abgeordneten Graebe

begonnen. Abg. Graebe nahm ausführlich zu den einzelnen Punkten der Anklage Stellung. Der Zusammenschluß der deutschen Parteien in dem ehemals deutschen Gebiet sei aus der Ueberzeugung heraus erfolgt, daß **innerhalb Polens nur eine einzige deutsche nationale Organisation bestehen dürfe** und Parteizersplitterungen vermieden werden müßten. Selbstverständlich habe sich die Tätigkeit des Deutschtumsbundes auf alle Gebiete des deutschen öffentlichen Lebens erstreckt. Schwarze Listen seien aber von dem Deutschtumsbund nicht angefertigt worden. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Minderheitenschutzvertrages hätten eine solche Fülle rechtlicher Fragen aufgeworfen, daß **die Unterhaltung eines Berliner Rechtsberatungsbüros notwendig gewesen sei.** Der Rechtsberater der deutschen Minderheit in Polen, der kürzlich verstorbene Rechtsanwalt Bruhns, sei Berater aller deutschen Minderheiten in Europa gewesen, ohne in Beziehungen zur Regierung gestanden zu haben. Das erhelle schon aus der bitteren Tatsache, daß **nach dem Tode dieses verehrten Mannes seine Familie in durchaus ungesicherten Verhältnissen zurückgeblieben sei** und jetzt erst die einzelnen Minderheitsgruppen bemüht seien, für die Hinterbliebenen zu sorgen. In dem Verkehr und in der Verbindung mit solchen Organisationen wie dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart könne nichts Rechtswidriges gesehen werden. Auch die Auslandspolen ständen in sehr enger Verbindung mit amtlichen polnischen Stellen und Auslandsvertretungen. Ihre Vertreter seien erst im vergangenen Jahre von Marschall Pilsudski persönlich empfangen worden, und es sei ihnen **die Hilfe Polens und der polnischen Regierung zugesagt worden.** Deutschland sei leider nicht in der Lage, die deutsche Minderheit in Polen finanziell zu unterstützen, die ihrerseits keine Bedenken haben würde, solche Unterstützungssummen anzunehmen, wenn sie sie nur bekäme.

Der Geschäftsführer des Deutschtumsbundes,

Studienrat Heidelck

ging auf die einzelnen Punkte der Anklage ein und entkräftete sie der Reihe nach. Seine Vernehmung dauerte kurze Zeit, die anderen neun Angeklagten erklärten sich mit seinen und des Abgeordneten Graebe Ausführungen einverstanden und verzichteten auf eigene Vorträge. Es wurden dann eine Reihe von Briefen und Akten verlesen, die der Staatsanwalt als Belastungsmaterial ansah. Die Verteidigung brachte aber Gegenbeweise vor, die die beklagten Vorgänge als rechtlich zulässige Arbeit des Deutschtumsbundes erklärten. Diese Beweisführung verfehlte ihren Eindruck nicht, und sogar der Staatsanwalt erkannte vieler seiner Behauptungen als gegenstandslos an.

Krieg mit Menschen und mit Felsen

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden / Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

IV*)

Schwierigkeiten und Gefahren, wie sie kein anderer Kriegsschauplatz kannte, bereiten die Schneemassen der Hochgebirgsfront den österreichischen Truppen im Alpenkrieg. Kolonnen bleiben im Schnee liegen und laufen Gefahr zu erfrieren, Lawinen reißen ganze Truppenteile mit sich und unheimliche Kämpfe spielen sich in den schneeüberdeckten Gräben ab.

Ich gehe jetzt als letzter, **treibe die Leute an. Nur jetzt nicht mehr niedersetzen, laufen, solange der Alkohol die Glieder wärmt, das Herz aufpulvert; laufen, bis die ersten Baracken in Sicht** kommen und die Eintönigkeit dieses schier endlosen Weges durch bekannte Bilder belebt, die Nähe andrer Mut und Kraft gibt! **Und so erreichen wir glücklich die Batterie.**

Nachdem ich gegessen und mich erwärmt hatte, sah ich nach den Leuten. Nur wenige von ihnen schliefen, die meisten waren vollkommen munter, spielten Karten oder lagen auf den Pritschen und rauchten. Die Erschöpfung war überwunden.

Der Kampf der Bergbewohner

Der Monte Pasubio war, wie das Col Santo-Massiv, zu Kriegsbeginn den Italienern kampflos überlassen worden, im Verlauf der Offensive vom Mai bis Juni 1916 jedoch wieder erobert worden. Zusammen mit dem Monte Majo beherrschte er den wichtigen Borcola-Paß, den schon Prinz Eugen zu einem unvermuteten Einfall in die venezianische Ebene benützt hatte. Nach Abbruch unseres Vorstoßes waren beide Gegner darauf bedacht gewesen, sich diesen Eckturm eines späteren Einfallstores nicht entreißen zu lassen. Es kam zu wilden Kämpfen, die schließlich in einem zweijährigen, ungeheuer aufreibenden Stellungskrieg übergingen. Die Italiener hatten den Hauptgipfel des Pasubio und den ungefähr 500 Schritte nordöstlich vorgelagerten „Kopf", wie die sogenannte „Platte" und das dahinter liegende wellige Hochplateau.

Der „Kopf" war eine steilwandige Felskanzel, auf der die italienischen Stellungen lagen. Ihr gegenüber und in einer Entfernung von etwa 270 Schritten erhob sich die „Platte" mit unsern Stellungen. Zwischen beiden lag eine Mulde, der sogennante „Eselsrücken".

Beide Linien waren mit unerbittlich zähen, bewährten Gebirgskämpfern besetzt: drüben von Alpini-Bataillonen, unsererseits von der Kaiserjägerbrigade unter Führung des Verteidigers von Lavarone und späteren Theresienritters General Ellison v. Nidlef.

Hier handelte es sich nicht um einen Kleinkrieg verwegener Patrouillen, sondern um einen gigantischen

Doppelkampf gegen den Feind und die Natur.

Ein außerordentlich strenger Winter steigerte diesen Kampf mit Schnee, Nebel und Kälte zu verzweifeltem Ringen. Man bedenke, was es heißt, **Tausende von Menschen in einer Höhenlage von mehr als 2000 Meter mit Verpflegung zu versorgen! Sieben Monate hindurch waren die Straßen unbenützbar.** Alles hing von den Drahtseilbahnen ab, die nach und nach erbaut wurden, vor allem aber von den Trägerkolonnen, deren Leistungen und Leiden unbeschreiblich waren. **Lawinen rissen ganze Trupps davon in die Tiefe,** begruben sie unter unendlichen Schneemassen; viele **verirrten sich im Nebel, blieben vor Erschöpfung liegen, erfroren, verschwanden spurlos im Schnee.** Es verging kein Tag ohne Unglück. **Jeder Bissen Brot, jedes Scheit Holz forderte neue Opfer der weißen Hölle.**

Das Schneien in diesem Winter war ein Naturschauspiel, wie es solche Menschenmassen und in solcher Höhe noch nicht erlebt hatten. Es kamen Wochen unheimlicher Stille, durch die nur pausenlos dicke Glocken niederschaukelten und am Boden höher und höher emporwuchsen. Der Himmel war einförmig grau, die Nebelkappe wich nicht. **Es gab keine Sicht, keinen Ruhepunkt des Auges in der ungeheuren weißen Wüste.**

Bergwerke in der Schneemasse

Anfangs schaufelten **wir** Verbindungsgräben und Wege frei und kämpften **mit aller** Kraft um die Eingänge unserer Unterstände. **Aber bald war der Schnee stärker und alles wurde unter seine Hülle verlegt.** Und da nun erwies es sich wieder, daß jedes Uebel auch sein Gutes hat: diese Arbeit blieb **unsere einzige Waffe im Kampfe gegen eine lähmende Melancholie,** wie sie Menschen in solcher Lage ausnahmslos befällt. **Es entstanden ganze Bergwerke in der weichen Masse, hunderte Meter Tunnels,** die sämtliche erreichbaren Bauten untereinander verbanden und vor Sturm und Kälte schützten. Die Tagesordnung dürfte sich von der im Eismeer gefangener Polarfahrer nicht wesentlich unterschieden haben. Zwischen Schlaf und Essen gab es eine einzige Erheiterung: **Schnee schaufeln.** Ob Mann oder Offizier, alles war damit beschäftigt. **Die Geschütze standen in Schneegewölben und feuerten durch schräge Schächte.** Dann **kamen** Stollen zu den Unterkünften, zur **Küche,** zur Latrine. **Man konnte schließlich überall hinwandern, ohne den Fuß ins Freie zu setzen.** Günstlinge des Glücks marschierten mit der Taschenlampe oder Stallaterne, weniger Begüterte tasteten sich die glasigen Wände entlang zum Ziel.

Was aber in den Batterien und Reservequartieren erheiternd war, nahm an jenen Stellungsteilen, die nicht so scharf wie „Kopf" und „Platte" voneinander getrennt waren, geradezu gespenstischen Charakter an. Hüben und drüben wurden Gänge vorgetrieben, ohne Sprengschuß, ohne Bohrer, lautlos, nur mit der Schaufel. Und

in diesen Gängen kam der Feind.

Patrouillen, die auf Skiern über den Schnee glitten, waren nicht gefährlich. Ein paar Schüsse, und sie sausten in wilder Flucht davon. **Ein Mann auf Bretteln ist wehrlos gegen einen, der hinter festem Schneewall lauert. Schnallt er sie aber los, dann versinkt er bis zum Hals in der weichen Masse.** Dagegen ist der unterirdische Angriff der Schrecken aller Posten. Sie horchen nicht mehr in das einförmig nächtliche Grau hinaus, sondern achten mit angehaltenem Atem auf jedes Rieseln neben sich, auf das kleinste Anzeichen einer

Es kam nicht selten vor, daß der Boden sich plötzlich öffnete, Gestalten in weißen Mänteln aufsprangen, den Horchposten ergriffen und mit ihm spurlos verschwanden. Stürmte Hilfe herbei, so fand sie nur einige Stiefelabdrücke, ein **kleines Bruchfeld übereinandergeworfener Schollen. Der Feind war längst mit seinem Gefangenen drüben und hatte den Stollen verstopft oder zum Einsturz gebracht.**

Die Kaiserjäger blieben den Alpini nichts schuldig. Oft gruben sie sich gleichzeitig in mehreren Stollen an den Feind heran, und es kam zu wilden Ueberfällen, bei denen **Spaten und Messer die Hauptrolle spielten.** Nur Alarmrufe klangen über die weiße Fläche, die Schreie der Getroffenen gellten durch die Winternacht. Wenige Minuten später war alles totenstill. Die Angreifer kehrten zurück, brachten ihre Gefangenen ein; andere krochen in die verlassenen Stollen, um ein Nachstoßen der Italiener zu verhindern.

Der Schnee beherrschte alles und alle. Er hatte längst seinen ursprünglichen, an heitere Kindheit erinnernde Namen verloren. Jedermann nannte ihn „weißen Dreck".

Am meisten schienen ihn die Mineure italienischer Nationalität zu fürchten. Sie stammten aus Südtirol, mehrere sogar aus der Gegend, in der sie jetzt arbeiteten, aus dem unsäglich armen Terragnolotal, waren also Gebirgler. Trotzdem war ihnen der Schnee ein Element, das nur der Teufel erschaffen haben konnte. Einmal, an einem sonnigen Jannartage, machten wir einen

Skiausflug

nach rückwärts. Da das Reflexlicht geradezu Backofenhitze erzeugte und unseres Wissens Damen in einem Umkreise von dreißig Kilometer nicht existierten, trugen wir außer Schuhen, Socken und Schneebrille keine wie immer geartete Kleidung.

Nach einer sehr schönen Abfahrt klommen wir wieder bergan, um vor Sonnenuntergang wieder in der Stellung zu sein. Plötzlich hörten wir hinter uns lautes Rufen. Ein Mann keucht herauf, fuchtelt mit den Armen, will uns offenbar etwas Wichtiges mitteilen. Es ist einer der Mineure, die auf der „Platte" arbeiten. Gesicht, Hände und Beine trägt er mit Fetzen umwickelt, nur sein vereister Schnauzbart und die Augen schauen aus schmalen Schlitzen hervor.

„Na, was ist los?"

Er steht warnend wie ein Prophet vor uns und sagt mit erhobenem Handklumpen:

„E freddo, signorie!"

Wir lachen und beteuern, daß uns gar nicht kalt ist.

Seine Antwort ist ein ungeheurer Wortschwall, aus dem ich entnehme, daß er befürchte, wir **würden alle sterben, uns unbedingt den Tod holen. Es sei gotteslästerlich, nackt im Schnee herumzulaufen,** er habe schon ähnliche Narren gesehen, aber die wären **plötzlich umgefallen und mausetot gewesen.**

Wir hatten Mühe, den Braven loszuwerden. Er blieb schließlich stehen und **sah uns mit einer Miene nach, die bedenkliche Zweifel an unserm Verstand ausdrückte.** Hatte er uns doch schon in seiner Rede erklärt, daß **alle Deutschen verrückt seien.**

Das „Vergasen der Murmeln".

Unter den vielen neckischen Spielen, die der „weiße Dreck" auslöste, gab es auch eines, das einfach zur Landplage wurde. Es hieß „Vergasen" und bestand in folgendem:

War jemand als „Murmel" bekannt geworden, das heißt als einer, der seinen Unterstand niemals freiwillig verließ, dann rückten die andern aus und „vergasten" ihn: Nachdem man den aus dem Schnee ragenden Rauchfang des „Murmels" einwandfrei festgestellt hatte, wurde ein Schneezylinder geformt und von oben in das Rohr geschoben. An der heißen Wand schmelzend, sauste das Ding bis in den Ofen hinunter, der sofort eine mächtige Rauchwolke ausstieß und durch weitere Schneemassen in einen Kübel voll Wasser verwandelt wurde. Die Wirkung war jedesmal außerordentlich. Schimpfend und polternd kroch das „Murmel" nach oben und sah gerade noch die Schneewolken der Skiläufer, die ihn „vergast" hatten. Selbstverständlich blieb die Vergeltung nicht aus. Saß man selbst einmal gemütlich in seinem Bau, so kam es vor, daß es plötzlich im Rohr knisterte und der Ofen auf allen Seiten Rauch und Dampf spuckte. War der Feind sehr gründlich gewesen, so dauerte es stundenlang, bis aller Schnee mühsam nach unten gestoßen und ausgeräumt war. In Angriff und Abwehr solcher „Vergasungspatrouillen" entspannen sich manchmal Schneeballschlachten um den Besitz der Rauchfänge, bei denen mit großer Bravour gefochten wurde. Schließlich mußte ein Befehl derartige Scherze verbieten, weil niemand mehr von dem Ausgeräuchertwerden sicher war.

Das Geheimnis um den Pasubio

Einmal, als ich abends im Nachbarabschnitt westlich der „Platte" Besuch machte, wurden zwei Alpini eingebracht, die auf seltsame Weise in die Hände der Kaiserjäger geraten waren. Man hatte sie ziemlich **weit hinter unserer Infanteriestellung in einem Stollen gefunden.** Wir saßen in einem Unterstand, sechs Meter unter Schnee, und tranken Glühwein, als ein Oberjäger erschien und meldete, daß eben ein Koch der **Kompagnie** „zwei Walsche" heraufgebracht habe. Alle drei, und auch der Dolmetsch, stünden vor der Tür. Mein Freund, Oberleutnant Bargher, ließ sie vorführen. Die Alpini traten ein, **zwei blonde, heitere Burschen in Schneemänteln, Wollhauben und Helme in der Hand.** Hinter ihnen der Koch und ein Unteroffizier. Die Gefangenen waren durchaus nicht schüchtern oder furchtsam. Sie grüßten stramm und warteten, bis sie gefragt wurden, sehr zum Unterschied von vielen Italienern, die ungefragt und aufgeregt zu plaudern begannen, wenn sie verhört wurden. Ob sie übergelaufen wären? Nein, keine Spur, sie seien Alpini.

Bargher ließ sich förmlich wegen dieser Frage entschuldigen. Er hatte sichtlich Freude an den Männern. Wieso sie dann in den Stollen gekommen seien?

„Wir haben uns herübergegraben", erwiderte der kleinere von beiden. „Wollten einen von euch fangen. Aber der Gang war ganz falsch angelegt, wir schaufelten uns an die Oberfläche und standen da im Schnee. Also gingen wir ein Stück weiter. Nirgends ein Mensch, überhaupt nichts, nur Nebel. Auf einmal hat jemand geschossen, hinter uns, nicht weit von der Stelle, wo wir aufgetaucht waren, und eine Menge Stimmen wurden hörbar. Wir begannen zu laufen, wollten uns irgendwo verstecken und warten. Da brach ich ein, stürzte in ein Loch hinunter. Mein Freund sprang nach, und da saßen wir eine Weile im Finstern."

„Nun, und?"

„Dann standen wir auf und wollten wieder ins Freie, aber es ging nicht. Zu hoch der Schnee, vielleicht fünf Meter; und zu weich, gab überall nach. Tasteten uns also weiter, bis der da kam." Er zeigte auf den Koch. „Wir hätten ihn natürlich erschlagen können", setzte er lächelnd hinzu, „aber da hätte es Lärm gegeben, und wir wären auch erschlagen worden."

(Fortsetzung folgt)

*) Vergleiche Nr. 155, 162 und 169 vom 7., 14. und 21. Juni der „Ostdeutschen Morgenpost".

Fällt es Ihnen schwer, die Beiträge für Ihre Lebensversicherung aufzubringen?

Dann lassen Sie sich von der Stelle beraten, bei der Sie Ihre Lebensversicherung abgeschlossen haben. Auch in schwierigen Fällen gibt es Mittel und Wege, wie Sie Ihre Lebensversicherung in Kraft erhalten können. Gerade in schweren Zeiten braucht Ihre Familie den Lebensversicherungsschutz noch nötiger als sonst. Bei vorzeitiger Aufgabe Ihrer Lebensversicherung würden Sie einen Teil der eingezahlten Beiträge verlieren. Ob Sie wieder aufgenommen werden, ist ungewiß - und wenn, nur zu höheren Beiträgen als jetzt.

Erhalten Sie Ihre Lebensversicherung - die sichere Brücke zu besseren Zeiten!

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Heinrich Kupka, Kattowitz, Sohn; Walter Stephan, Königshütte, Sohn; Bergassessor Ernst Herrmann, Hindenburg, Sohn; Dr. H. Mätschke, Neustadt, Tochter; Gottfried von Lieres und Wilkau-Grunau, Breslau, Sohn.

Verlobt:

Hildegard Jaerisch mit Architekt Leutnant d. Res. a. D. Walter Michael, Breslau; Ingeborg Flöter mit Apothekenbesitzer Dr. Hans Ulrich Koepsch, Emanuelssegen-Myslowitz.

Vermählt:

Rittergutsbesitzer Harald von Klewitz mit Margot Kienow, Breslau; Manfred von Mackensen, Regierungsdirektor, mit Marie Luise von Ploetz, Breslau; Edgar Liebermann mit Annemarie Baum, Breslau-Scheitnig.

Gestorben:

Alwine Grabowski, Beuthen, 72 J.; Rektor i. R. Franz Schumnik, Gleiwitz, 67 J.; Schlosser Hans Malik, Beuthen, 29 J.; Emmerich Linnert, Bobrek-Karf, 63 J.; Maschinenaufseher Heinrich Wolff, Beuthen; Frau Kletzka, Beuthen, 62 J.; Frau Hedel Schulze, Ratibor; Lehrer Karl Heider, Kranowitz, 45 J.; Schlosser Oskar Kanty, Buchenau, 30 J.; Oberprimanerin Edith Wollschläger, Ratibor, 18 J.; verw. Gasthausbesitzerin Anna Stephan, Ratibor, 74 J.; Berta Scholz, Rybnik, 63 J.; Wirtschafterin Euphemie Hruby, Ratibor, 62 J.; Maria Paris, Ratibor, 57 J.; Martha Muschiolek, Ratibor, 57 J.; Maurerpolier Hermann Reupricht, Gleiwitz, 64 J.: Ernestine Mierzwa, Gleiwitz, 49 J.; Witwe Lina Spitzer, Gleiwitz; Leutnant a. D. Bergwerksobersekretär Gustav Fiehl, Hindenburg, 58 J.; Konrektor Leopold Klausewitz, Gleiwitz, 63 J.; Friseur Anton Hübscher, Gleiwitz, 32 J.; Olga Behr, Hindenburg-Zaborze, 50 J.; Fleischermeister Jean Boldes, Kattowitz, 61 J.; Bertha Pyttlik, Siemianowitz, 28 J.; Fabrikbesitzer Loebel Schlesinger, Kattowitz, 65 J.; Primaner Günter Klose, Königshütte, 18 J.; Rektor i. R. Franz Urbanek, Kattowitz, 82 J.; Maria Pawlas, Lipine, 72 J.; Invalide Richard Dubiel, Königshütte, 55 J.; Oberhäuer Richard Pyplok, Ruda, 38 J.; Frau Martha Kwasniok, Kattowitz, 58 J.; Frau Hauptlehrer Marie Olbrich, Biskupitz, 67 J.; Gasthausbesitzer Otto Blida, Königshütte, 55 J.; Baumeister Hugo Gebriel, Beuthen; Invalide Paul Karaß, Königshütte, 63 J.; Rentier Erich Schenk, Breslau, 68 J.; Gutsbesitzerin Martha Otto, Ohlau, 80 J.; Traute Friemel, Rosenberg, 33. J.; Rektor Bruno Sauermann, Breslau; Else-Kind von Graevemeyer, Breslau; Wilhelm Ashauer, Breslau, 23 J.; Margarete Schirmer, Grünberg; Helene Berliner, Breslau; Schriftsetzer Johann Maas, Breslau, 83 J.; Oberschwester Lucia Boethelt, Breslau; Ihre Exzellenz Frau Gräfin Margarethe Apponyi, Dobrau; Reichsbahninspektor Karl Zimmermann, Breslau; Postinspektor Wilhelm Abram, Breslau, 44 J.; Dipl.-Ing. Hans von Rohrscheidt, Breslau; Studienrat i. R. Dr. Felix Wodsak, Breslau; Bürgermeister a. D. Carl Simon, Breslau.

Luzia Dolezik
Erich Koterba
Gutspächter

Verlobte

Beuthen OS. — Neu-Driebitz Kr. Fraustadt

Im Juni 1931

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kaufmann **Arnold Paul**
und Frau Juliana, geb. Glensk
verw. Schlesinger

Beuthen OS., Bergstraße 2 — Im Juni 1931.

Ihre am 27. Juni stattgefundene Vermählung geben bekannt

Lehrer **Reinhard Biok und Frau**
Susi, geb. Schulze-Beer

Beuthen OS.,
Schaffranekstr. 9

Jg. Dame sucht ledig., vornehmen **Reisepartner** für Mitte Juli. Spät. Heirat nicht ausgeschl. Zuschr. unt. B. 3398 a. d. G. d. Z. Beuth.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten **herzlichen Dank.** Ganz besonders Dank den Herren Vorgesetzten, der Belegschaft des Carbidwerks Bobrek, seinen Stahlhelmkameraden D. V. e. S. h. L. „Normania", den Mitbewohnern und allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben. Ein herzliches „Gott vergelt's" Sr. Hochwürden Herrn Oberkaplan Kischka für die trostreichen Worte am Grabe.

Anna Lassak, geb. Teichmann.
und Kinder.

Beuthen OS, den 28. Juni 1931.

Schweizerei

die schönste Erholungsstätte der Gleiwitzer

Sonntag, den 28. Juni
Gartenkonzert
der Feuerwehr-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Peckmann. *Anfang 4 Uhr.*

Montag, den 29. Juni (Peter-Paul)
Groß. Gartenkonzert
(Militärmusik) ausgeführt von der Kyffhäuser-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres beliebten Dirigenten Herrn Obermusikmeisters Grimm. *Anfang 4 Uhr.*

Mittwoch, den 1. Juli
Operetten- u. Walzerabend
ausgeführt von der Kameradschaft ehem. oberschlesischer Selbstschutzkämpfer unter persönl. Leitung des Herrn Musikmeisters Pöschke. *Anfang 8 Uhr.*

Eintritt 20 Pfg. — Kinder unter 14 Jahren frei.

Im Saale unsere beliebte Tanzsportkapelle
Gondelteich eröffnet. Neue Boote.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter ADA mit Herrn GERHARD THOFEHRN geben bekannt

Apothekenbesitzer
Rudolf Hahn und Frau

Beuthen OS.
zu Hause 5. Juli, Uhr 11—1½.

Meine Verlobung mit Fräulein ADA HAHN gestatte ich mir anzuzeigen

Gerhard Thofehrn
Ingenieur

Juni 1931 — Barcelona

Statt Karten.

Anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Schlossers **Hans Malik** sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher, treuer Anteilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

aussprechen zu dürfen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käte Malik, geb. Cieslik.

Mein Büro befindet sich nicht mehr **Klosterstraße 8,** sondern

Wilhelmstraße 11
(neben der Deutschen Bank)

Dr. Josef Brieger
Rechtsanwalt

Gleiwitz



SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS, Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Zu dem am Montag (Peter und Paul) ab 19 Uhr stattfindenden
Gildehofabend
ladet ergebenst ein
P. Kania.

Die Reichhaltigkeit meiner Ausstellung
In 5 Etagen ca. 200 Zimmer
mustergültig aufgestellt und

Die hervorragende Qualität
von hochwertigen Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern
Küchen

von in- und ausländischen Edelhölzern
zu allergünstigsten Preisen bedingen die ständige Empfehlung meines Hauses

Möbelhaus C. Zawadzki
Inh.: **Karl Müller** — Beuthen OS.
nur Bahnhofstraße 27.

Wohin in Breslau **NUR?**
ALKAZAR
Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

Ihr Schicksal
spiegelt sich in ihrer Hand. Aus Ihren Handlinien sage ich Ihnen Zukunft und Vergangenheit. Viele Anerkennungen. Langjähr. Praxis. Täglich ab 4 Uhr nachm. Sonntag 11—1 Uhr.
Beuthen OS., Reichspräsidentenpl. 3, 3. Etage.

Lampenschirme
Neuanfertigung und Reinigen von alten Schirmen jeder Art billigst bei
Erna Kozlowski, Bth., Gymnasialstr. 1, I. r.

Trunksucht!
Entwöhnung mit und ohne Wissen. Apothek. allerorts gesucht. Probe kostenlos.
E. Bosse, Hannover, Boßstraße 12.

Schützenhaus-Garten Beuthen O.-S.
Heute, Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 4 Uhr
Heiterer Nachmittag
Morgen, Montag (Peter Paul), nachmittags 4 Uhr
Großes Kinderfest
(Volkstänze, Kinderbelustigungen u.s.w.)
abends 8 Uhr: BUNTER ABEND
Sämtl. Veranstaltungen werden von der Feriengruppe d. Landestheaters aufgeführt und finden bei ungünstiger Witterung in den Sälen statt.

Tschauners Weinstuben, Beuthen OS.
Dyngosstraße 40 — Am Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Pfälzer Wein . . . . . *Schoppen* **40** *Pfg.*
Rheinwein (Oppenheimer) Schoppen **50** *Pfg.*
Reichhaltige Speisenkarte



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Sonntag, den 28. Juni 1931
Menü 1.50 Mark
Krebs-Suppe
Ostender Steinbutt, holländische Soße
Rehkeule mit Compot
oder
Junge Ente mit Compot
Erdbeer-Bombe

Mast-Kalbsrücken nach Mailänder Art . . . . 1.—

Die Warte-Halle
für sämtl. Straßenbahnen **am Kaiserplatz**
ist eröffnet
Konzerthaus Beuthen OS.
FRANZ OPPAWSKY.

Schuberts Bierstuben
Beuthen OS.
Ecke Bahnhof- u. Hohenzollernstr. Tel. 5085
Probieren Sie bitte das bestgepflegte
Gottesberger Pilsner
und meine anerkannt erstklassige Küche
Biere in Siphons und Literkrügen.

Von der Reise zurück
Dr. Hantke
Augenarzt
Oppeln

UFA

Heute ab 3 Uhr

Kammer-Lichtspiele	**Greta Garbo,** Nils Asther — **Wilde Orchideen**
Intimes Theater	**Felix Bressart,** R. A. Roberts — **Der wahre Jakob**

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Sonntag, den 28. Juni 1931,
16 Uhr: Waldschloß Dombrowa
Männer-Gesangverein Beuthen-Roßberg und das Städt. Orchester

Hohe Belohnung!
Brillantennadel, teures Andenken, Sonntag, den 21. Juni, **verloren.** Hohe Belohnung zugesichert. Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS., Bahnhofstraße.

Schmerzbekämpfung
zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien u. rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer Citrovanille mitnehmen. In Apotheken in Pulver- od. Oblatenpackung RM 1.15 aber nur:
CITROVANILLE

UFA
Schauburg
Gleiwitz, Ebertstr. 16, Ruf 4675

Der große Lacherfolg!
Ludwig Manfred Lommel
der bekannte Rundfunk-Humorist
in seinem ersten 100igen Sprech-Tonfilm

Kasernenzauber

Ein äußerst übermütig. Soldatenschwank mit Musik und Gesang
Eine Fülle komischer Situationen, entzückende Schlager, das natürliche Spiel der Darsteller erfreuen das Herz und lassen nicht aus dem Lachen herauskommen.

Dazu ein interessantes und reichh. Tonbeiprogramm

Erwerbslose zahlen gegen Ausweis an Wochentagen (bis 6 Uhr Einlaß) **30** und **50 Pfg. — Für Jugendliche verboten.** Beginn 4.15, 6.20 u. 8.20 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

---

Der schönste Ausflug mit Auto od. Motorrad
führt zu der idyllisch an Wiese und Wasser gelegenen

Arrende Czarnowanz
bei Oppeln

Inh.: **Otto Pinder,** Tel. 2314 Oppeln.
An der Autostraße
Oppeln—Bad Carlsruhe gelegen.

Großes Familien-Strandbad mit Spielwiesen. Vornehmer, ruhiger Garten, Glasveranda, Parkett-Saal. Preiswerte kalte und warme Küche, vorzüglich gepflegte Getränke. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Wochenend-Aufenthalt.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Kunst und Wissenschaft

Wo lag die Etzelburg des Nibelungenliedes?

Die Oertlichkeiten, die den Schauplatz der Ereignisse des Nibelungenliedes bilden, sind weder Phantasieorte, noch sind sie in unbestimmter Allgemeinheit gelassen, sondern es sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl heute noch vorhandene Orte an Rhein und Donau wie Worms, Metzing bei Ingolstadt, Passau, Pöchlarn, Wien, Hainburg, Gran, so daß man von einer gesicherten geographischen Grundlage des Nibelungenliedes sprechen kann. Nur die „Etzelburg" selbst, wo die Burgundenkönige und Nibelungenhelden ihr erschütterndes Ende finden, können wir nach den Angaben der Dichtung nicht mit Sicherheit auf eine tatsächliche Oertlichkeit beziehen, so daß wir über die Lage der Burg, die dem Dichter möglicher- oder vielmehr wahrscheinlicherweise vor Augen stand, auf Vermutungen oder günstigenfalls auf Schlüsse angewiesen sind. Man hat mitunter, doch ohne eigentliche Gründe, den Hügel, der heute die königliche Burg in Ofen trägt, mehr noch die Stadt Gran oder deren nächste Umgebung als den Sitz der „Etzelburg" ansehen wollen, doch stimmt mit dieser Annahme die Darstellung, die in der Dichtung von der Lage der Burg gegeben wird, nicht ganz zusammen. Wohl wird Gran im Nibelungenliede die Stadt König Etzels genannt, aber es wird auch ausdrücklich berichtet, daß Kriemhilde, die in Gran wieder vom Schiff aufs Land stieg, mit König Etzel und seinem Gefolge von dort nach der Etzelburg ritt. Das deutet auf eine größere Entfernung zwischen beiden Oertlichkeiten, jedenfalls auf eine solche, daß Gran selbst als Sitz der Burg wohl nicht in Frage kommen kann.

Ein deutscher Gelehrter, allerdings nicht ein zünftiger Historiker oder Deutschkundler, sondern der auch als Familien- und Vererbungsforscher bekannte Psychiater der Universität Gießen, Geheimrat Dr. Robert Sommer, hat nun vor kurzem (im Selbstverlag) ein Buch erscheinen lassen „Die Nibelungenwege von Worms über Wien zur Etzelburg (Ein deutsches Wanderbuch mit 36 Abbildungen)", das als Krönung seiner jahrzehntelangen, ergebnisreichen Forschungen über die einst zwischen Worms und dem „Hunnenlande" vorhandenen Verkehrswege über die Lage der Etzelburg eine andere, aber zweifellos sehr beachtenswerte Annahme aufstellt. Er glaubt, daß dem Nibelungendichter tatsächlich eine Burg König Etzels vor Augen stand, daß aber diese weder bei Ofen noch bei Gran, sondern in unmittelbarer Nähe des etwa 50 Kilometer nordöstlich von Gran, an der Stelle des jetzigen Ortes und Schlosses Palast in der Tschechoslowakei, zu suchen ist. An dieser Stelle befindet sich heute ein Jagdschloß der Familie Esterhazy, in dessen unmittelbarer Nähe große Steinmauern, Reste alter Wasserkünste und sonstige Spuren einer einstigen großen Burganlage erkennbar sind. Stärker noch als diese Oertlichkeit und ihr Name spricht ein glücklicher Fund, den Sommer machen konnte, für seine Annahme: er hat nämlich bei seinen Forschungen drei von 1683 bis etwa 1700 reichende alte Karten ausfindig gemacht, auf denen an dieser Stelle ein „Etzelberg" und eine „Etzelburg" verzeichnet sind. Die Ueberlieferung hat also schon früher diesen Ort als die Burg König Etzels gekannt; ihre Lage stimmt sehr gut zu der erwähnten Angabe der Dichtung, das Verhältnis dieser Burg zu König Etzels Stadt Gran wäre aber das gleiche, das wir zwischen Potsdam und Berlin, Versailles und Paris usw. finden; der Wohnort des Herrschers ist nicht in der Hauptstadt des Landes, sondern dieser legt sich an einem günstig gelegenen Punkt in der Nähe einen besonderen Wohnsitz an.

Dr. Karl Schneider.

Alkoholvergiftung durch Umschläge

Der englische Arzt V. C. James, beschreibt einen Fall, in dem ein achtjähriger Junge an beiden Beinen als Vorbereitung zu einer Operation Alkoholumschläge erhalten hat. Es entwickelte sich ein Symptomenkomplex (Bewußtlosigkeit, Erbrechen, beschleunigte Atmung), der nur auf Alkoholvergiftung zurückgeführt werden konnte. Sowohl die erbrochenen Massen wie der Harn enthielten Alkohol. Dieser Fall beweist, daß bei Verordnungen von größeren Alkoholumschlägen, die längere Zeit zu liegen haben, Vorsicht geboten ist.

Joseph Joachim

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages am 28. Juni 1931

Als am 28. Juni 1831 dem Kaufmann Julius Joachim in dem kleinen ungarischen Flecken Kitsee (unweit Preßburg) als siebentes Kind ein Sohn geboren wurde, ahnte niemand, daß diesem Kind einmal Weltruf beschert sein würde.

Ein dem Hause bekannter Student in Budapest hatte entdeckt, wie verblüffend der Kleine seine Kindergeige zu meistern verstand, und machte die Eltern auf die Begabung aufmerksam. Der Vater gab seinen Jungen gleich in die besten Hände und sparte nicht mit dem Groschen, sorgte auch nebenher für eine gute Allgemeinbildung, indem er den Buben nach Wien in die Schule schickte. Mit noch nicht acht Jahren trat er öffentlich als Geiger in einem Konzert auf und wurde von der Kritik als „musikalisches Wunderkind" gefeiert. Als er zwölf Jahre alt war, empfahlen seine Wiener Lehrer ihn in die damalige Hochburg der musikalischen Welt, nach Leipzig zur weiteren Ausbildung zu schicken. Interessant ist das erste Urteil von Mendelssohn-Bartholdy, dem Leiter des berühmten Gewandhaus-Orchesters, nach der Prüfung. Er sagte: „Der Posaunenengel hat für sein Instrument kein Konservatorium mehr nötig, überhaupt keinen Lehrer im Violinspiel. Er könnte getrost für sich allein arbeiten und von Zeit zu Zeit David (dem damals tüchtigsten Lehrer) etwas vorspielen, um dessen Rat und Urteil zu hören. Den weitaus größten Wert lege ich darauf, daß der Knabe sorgfältigen und gründlichen Unterricht in allen Fächern erhält." Mendelssohn ist dem jungen Joachim von dieser Zeit an ein treuer Freund und väterlicher Berater gewesen. Er war es, der ihm in Leipzig den Weg ebnete, der mit ihm musizierte, seine Kompositionen durcharbeitete und ihn in die musikalische Welt einführte. Ohne ihn wären dem Künstler die üblichen Dornen kaum erspart geblieben; so aber hatte er einen feinsinnigen und klugen Führer, der neidlos alles zu seinem Wohle tat. Und wenn er ab und zu ein Auftreten ermöglichte, das den Knaben u. a. nach London und Berlin führte, immer wieder hieß er ihn zurückkehren, um das Talent in Ruhe ausreifen zu lassen. Der Schöpfer des „Elias" war es auch, der den Jungen mit den Musikern seiner Zeit bekannt machte, der ihm einen Schumann und einen Liszt als Freund zuführte. Nach dem Tode Mendelssohns im Jahre 1847 fühlte sich Joachim in Leipzig so einsam, daß er gern einem Angebot Liszts nachkam und die Konzertmeisterstelle in Weimar übernahm. Zu jener Zeit war die kleine Residenz Mittelpunkt der Musikwelt geworden, und Joachim wuchs hier der höchsten Vollendung entgegen. Als Virtuose, Komponist, Dirigent und Lehrer gefeiert, kam er alsbald in Hannover mit Brahms in freundschaftliche Beziehung; in Hannover schrieb er sein bedeutendstes Werk, das Violinenkonzert in ungarischer Weise, Op. 11, das am eindringlichsten die Verbundenheit des Künstlers mit seiner Heimat zeigt.

Die Laufbahn Joseph Joachims war fortan ein einziger Triumph. Ueberall, wo er seine Geige erklingen ließ, spielte er sich in die Herzen der Zuhörer ein, überall wußte er die Menschen mitzureißen und Stürme der Begeisterung zu entfachen. Oft waren die Lampen der Konzertsäle lange ausgelöscht und noch immer stand ein applaudierendes Publikum wie verzaubert im Saal. Jede Eitelkeit war Joachim fremd. Als 1889 in der Berliner Hochschule das Fest seiner „Goldenen Hochzeit mit der Musik" begangen wurde, — es waren genau fünfzig Jahre seit dem ersten Auftreten in Budapest verflossen — da wußte er seinen Dank für alle die Ehrungen nicht besser zu bezeugen, als zum Schluß seinem Schüler, dem Konzertmeister Olk, noch während des Applauses die Geige aus der Hand zu nehmen und mit den Worten „Kehren wir zu Bach zurück" die Bachsche Chanconne zu spielen.

Joseph Joachim schloß am 15. August 1907 die Augen. Er konnte die Gewißheit mit ins Jenseits nehmen, daß er unendlich vielen Menschen Weihestunden bescheren durfte.

Mile Braach.

Farbwirkung durch Hormone

Wie schnell ändert das menschliche Gesicht oft seine Farbe: man wird „vor Scham rot", vor Schrecken „kreideweiß". Diese Farbänderungen werden durch Reize verursacht, die auf dem Umwege über das Nervensystem den Blutkreislauf beeinflussen. Durch diese nervösen Reize wird das Blut entweder plötzlich in die Hautgefäße vorgetrieben oder von der Oberfläche der Haut fortgezogen. Beim farbenschillernden Chamäleon wirken die Nerven nicht auf den Farbenwechsel ein, sondern die Farbstoffe in der Haut ballen sich zusammen oder dehnen sich aus und dadurch spielt die Farbenskala in der prächtigsten Weise. Was diese Farbstoffe zu den Zusammenballungen und Ausdehnungen veranlaßt, darüber haben G. Kolbe und E. Meyer Untersuchungen angestellt: Hormone sind es, d. h. Ausscheidungen der inneren Drüsen, deren Studium die moderne Wissenschaft so viele Erkenntnis zu verdanken hat, Hormone, die im Blute kreisen und die Bewegungen der Farbstoffe lenken. Nicht nur bei dem Chamäleon sind solche Hormone tätig, sondern auch bei Fröschen, Krebsen, Fischen u. a. Versuche ergaben, daß diese Hormone, auch wenn sie Tieren anderer Art und Gattung eingespritzt werden, die gleiche Farbwirkung ausüben. Dieses Ergebnis erzielte man z. B., als man die Hormone eines Krebses einer Assel einspritzte, ja dieser Farbwechsel tritt sogar bei Wirbeltieren hervor, so bei Schollen, wenn ihnen diese Hormone von Wirbellosen übertragen werden. (Welche verlockende Aussichten eröffnen sich für unsere Damenwelt, wenn ihnen die Natur durch Einspritzung von Hormonen die Verfügung über einen Farbenreichtum ermöglichen könnte, von dem eine noch so hochstehende Schminkkunst nur einen schwachen Begriff zu geben vermag! D. Red.)

Der Jenaer Hydrogeograph Halbfaß, 75 Jahre alt. Der Hydrogeograph Dr. Wilhelm Halbfaß, Gymnasialprofessor a. D., Honrarprofessor in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena, vollendete sein 75. Lebensjahr. — Professor Dr. phil. Kurt Sachs, Inhaber der a. o. Professur für Musikwissenschaft an der Universität Berlin und Professor an der Berliner Staatlichen Hochschule für Musik, begeht am 29. Juni seinen 50. Geburtstag. Seine Veröffentlichungen erstrecken sich hauptsächlich auf das Gebiet der Musikinstrumentenkunde.

Der ukrainische Historiker Lipinsky †. Wieczislaw von Lipinsky, einer der bekanntesten ukrainischen Historiker, Politiker und Soziologen, der in Deutschland wirkte, ist in Pernitz in Niederösterreich einem schweren Lungenleiden erlegen. Lipinsky war nach der russischen Revolution ukrainischer Gesandter in Wien und hat eine fieberhafte organisatorische und publizistische Tätigkeit für die Eigenstaatlichkeit der Ukraine entfaltet.

Goldenes Dozentenjubiläum. Geheimrat Prof. Dr. Gottfried Berthold, der frühere Ordinarius für Botanik an der Universität Göttingen, beging die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er sich an der Göttinger Universität habilitierte. Als Direktor des Göttinger Pflanzenphysiologischen Instituts hat er sich einen guten Namen gemacht.

Der kunstgeschichtliche Lehrstuhl an der Universität Frankfurt ist dem Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans Jantzen, angeboten worden. Professor Jantzen hat den Ruf angenommen und wird seine Vorlesungen als Nachfolger von Geheimrat Kautzsch im Wintersemester 1931/32 aufnehmen.

Silberne Mozartmedaille für Hermann Zilcher. Zum 10jährigen Jubiläum der Würzburger Mozartfeste hat die Internationale Stiftung Mozarteum in Salzburg dem Begründer und Leiter der Veranstaltung, dem Komponisten und Pianisten Professor Hermann Zilcher, der als Direktor des staatlichen Konservatoriums in Würzburg wirkt, die Silberne Mozartmedaille verliehen.

Der Transport-Professor. In England wird jetzt ein eigenartiger Lehrstuhl errichtet: Auf die Aufforderung sämtlicher großen englischen Transportverbände haben sich die Behörden entschlossen, Professuren für Transportwesen einzurichten. Die Universität Oxford wird mit dieser seltsamen Neuerung beginnen.

*

Ein Freiherr-vom-Stein-Verfassungstaler. Aus Anlaß des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein läßt die Reichsregierung einen Verfassungstaler mit dem Bildnis Steins prägen. Die von dem Direktor der Kunstgewerbeschule in Braunschweig, Professor Rudolf Bosselt, entworfene Münze trägt auf der Vorderseite den Kopf des großen Staatsmannes mit der einfachen Unterschrift „Stein" und als Umschrift seinen Ausspruch „Ich habe nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland". — Eine ebenfalls mit dem Bildnis Steins geschmückte Medaille soll als Ehrenpreis bei den am Verfassungstag stattfindenden Wettkämpfen verteilt werden.

Hellas und Rom

Propyläen-Weltgeschichte, Band II

(Propyläen-Verlag, Berlin. 630 Seiten. Preis geb. 34,— Mk., in Halbleder 38,— Mk.)

Hellas und Rom und das auf dem Boden ihrer alten Kultur sich ausbreitende Christentum sind das Erbe, das gestern und heute und in alle Zukunft befruchtend auf das Kulturleben der Völker wirkt. Der ungeheuere Reichtum der Welt der Antike regt zu immer neuer geistiger Auseinandersetzung mit der griechisch-römischen Hinterlassenschaft an. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat die Forschung Erkenntnisse aus dem Orient und der klassischen Antike zutage gefördert, die unser Wissen über das öffentliche und private, das staatliche und häusliche Leben, die geistigen und materiellen Kräfte jener unausschöpflichen Epochen ungemein bereichert haben. Den Inhalt jener alten Welt, ihre Leistungen und Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit, den Aufstieg der hellenistischen und hellenistisch-römischen Weltkultur aus den orientalischen und griechischen Grundlagen, Entstehung und Sieg des Christentums als des letzten Kindes der Antike, zugleich aber auch als der stärksten Weltmarkt aller späteren Jahrhunderte umreißt im zweiten Bande der großen Propyläen-Weltgeschichte der Leipziger Historiker Walter Goetz in großen Linien und mit seiner Einfühlung in das Wunderbare der antiken, hellenistisch-römischen und christlichen Lebenskräfte. Der beste Kenner der alten Geschichte Griechenlands, der Professor an der Universität Rom, Karl Julius Beloch, entwickelt aus der ungeheuren Fülle seiner Kenntnis der griechischen Welt, wie Hellas ward. Der Hellenismus und Rom, die römische Kaiserzeit, die Entstehung des Christentums werden in drei weiteren umfassenden Beiträgen behandelt, deren jeder eine Musterleistung der Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und packender volkstümlicher Darstellung ist. Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Geistesleben werden als eine Einheit erfaßt und in ihren mannigfaltigen Einwirkungen auf das Werden Hellas' und Roms beschrieben und gedeutet. Der Text ist durch hunderte mit besonderer Sorgfalt ausgewählte und drucktechnisch hervorragende Abbildungen ergänzt.

Wie die bereits erschienenen und an dieser Stelle mit warmer Anerkennung gewürdigten Bände 6 bis 10 der Propyläen-Weltgeschichte ist auch „Hellas und Rom" ausgezeichnet durch Großzügigkeit, wissenschaftliche Tiefe und Weite der Betrachtung, nicht weniger aber auch durch die Gediegenheit der Aufmachung, den Reichtum und die Schönheit der Bilderbeigaben — als Ganzes ein herrliches Werk, das den Duft geschliffener Geistigkeit ausstrahlt, schon beim Durchblättern genußreich ist, bei der Lektüre aber vollends zu uneingeschränktem Lob und Beifall Anlaß gibt. Solche Werke helfen das Interesse an der historischen Bildung wachhalten und lassen die Devise des guten deutschen Buches zur vollendeten Tat werden. —dt.

Berlioz' Geburtshaus. In La Côte-Saint-André bei Grenoble, dem Geburtsort von Hector Berlioz, hat sich eine Gesellschaft der Berlioz-Freunde gebildet, die ein Vorkaufsrecht auf das Geburtshaus des Komponisten erworben hat. Um das Haus ankaufen zu können, hat die Gesellschaft Sammlungen in den musikliebenden Kreisen und in den Schulen Frankreichs veranstaltet.

Haydns Nelson-Ode aufgefunden. Ein Fund, der in der musikalischen Welt sensationelles Aufsehen erregen wird, ist dem Wiener Musikforscher Otto Erich Deutsch geglückt. Er fand unter den Musikmanuskripten der Wiener Universitätsbibliothek zwei Abschriften jener berühmten Ode, die Haydn zu Ehren des englischen Feldherrn Nelson komponierte und die bisher als verloren galt.

Ein Denkmal für Don Quichote. Der Plan, dem „Ritter von der traurigen Gestalt" Don Quichote in seinem Heimatland Spanien ein Denkmal zu setzen, wird jetzt verwirklicht werden in Toboso, der Heimat der Dulcinea des Ritters. Durch Veranstaltung von Cervantes-Feiern sollen die restlichen Geldmittel zusammengebracht werden.



für alle, die Kaffee oder Tee meiden müssen!

Nach neuem Verfahren hergestellt aus den aromareichen Bestandteilen des Edelapfels, abgestimmt mit Aromastoffen von Zitronen und Orangen. – Angenehm erfrischend, aber nicht aufregend. – Für Erwachsene und Kinder das ideale Tages- und Abendgetränk. Als Teeka-Bowle an heißen Sommertagen ein wirkliches Labsal.

Und zeitgemäß billig!

50-g-Paket 20 Pf. / 100-g-Paket 40 Pf.

Teeka-Fruchttee-Ges. m. b. H., Dresden-A. 24, Schließfach 50

Wieder etwas ganz Besonderes!

Damen-Strümpfe Ia. Seidenfl. viele Farben, Paar 95,	85 ₰	**Herren-Wochenendhemd** mit festem Kragen u. passender Krawatte 3.95,	2.95
Strapazier-Strumpf, prima Mako sehr haltbar und fest . . . . Paar	78 ₰	**Herren-Socken,** bunt gemustert, gute Qualitäten, große Auswahl . . Paar 68,	38 ₰
K.-Waschseiden, gute Qualitäten, feine Maschen, in allen Farben, mit kleinen Stopfern zum Aussuchen	85 ₰	**Herren-Unterbeinkleid,** Makoart, alle Größen . Paar	1.25
K.-Waschseide, nur 1. Wahl, mit farbig. Rändchen Paar 1.60, 1.40,	1.20	**Das passende Hemd dazu** Größe 4, 5, 6 . . . Stück	1.60
GBL.-Waschseiden-Strümpfe, weit unter Preis, hervorragende Qualitäten . . Paar 2.45, 2.25,	1.95	**Badetuch,** prima Frottierqualität, farbig gemustert, Größe 120/160 . . . Stück	4.90
Damen-Hemdhosen, echt Mako gewirkt, mit festem Bandträger, Windelverschl.	1.20	**Kleiderkragen,** aus K.-Seidenrips, farbig gebogt, lange Form und mit Jabot . 78,	68 ₰
Damen-Schürzen, Jumperform, prachtvolle Stoffe . . . . Stück 1.70,	1.20	**Kleiderkragen,** Crêpe de Chine, spitze Form, mit Doppel-Jabot . . Stück 1.50, 1.30,	95 ₰
Kinder-Hemdhöschen, farbig, Trikot, mit Klappe . . . Stück 95,	78 ₰	**Damen-Hüfthalter,** rosa Drell mit mit Gummiteilen und 4 Strumpfhaltern Stück	1.20
Kinder-Söckchen, braun u. schwarz, mit Wollrand, Größe 1 . . . . Paar, jede weitere Größe 5 Pf. mehr.	15 ₰	**Damen-Schwimmanzüge,** kräftige Baumwollqualitäten, mit farbig. Höschen und Besatz . . . Stück	1.45
Damen-Söckchen, weiß und bunt, kräftige Baumwollqualit. Paar 48, mit bunt. Bändchen farbig 58 Pf.		**Baby-Mützchen,** weiß, Baumwolle gestrickt, mit farbigem Seidenponpon . Stück	28 ₰
		Kleine Spielhöschen, in zarten Farben gestrickt, Baumwolle . Stück	38 ₰

Johannes
Reinbach
BEUTHEN OS., Gleiwitzer Straße 4





BRESLAUER SCHIRMFABRIK
HINDENBURG * NEISSE * BEUTHEN

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. Juli 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Rokittnitz Band 9, Blatt Nr. 243 (eingetragene Eigentümerin am 14. März 1931: Frau Baumeister Anni Florian, geb. Mani, in Beuthen OS.) eingetragene Grundstück, Gemarkung Rokittnitz, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 1390/109, Grundsteuermutterrolle Nr. 275, Gebäudesteuerrolle Nr. 19, Gebäudesteuernutzungswert 220 Mk., Größe 12,26 a. **Amtsgericht Beuthen O.-S.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. Juli 1931, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Kottenlust Band 4, Blatt Nr. 102 (eingetragener Eigentümer am 17. April 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Oberweichensteller i. R. Sylvester Pawelczyk in Kottenlust) eingetragene Grundstück, Gemarkung Kottenlust, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 43, 44 in Größe von 44 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 203. **Amtsgericht Beuthen O.-S.**

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist eingetragen: I. Am 8. 5. 1931 bei Nr. 90 **„Louis Schwerin, Breslau, mit Zweigniederlassung in Beuthen OS.“.** Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. II. Am 19. 5. 1931 bei Nr. 1552 **„Valentin Rassek jr.“**; bei Nr. 1521 **„Moritz Leschziner & Co.“**, beide in Beuthen OS.; am 8. 6. 1931 bei Nr. 653 **„Marie Wendriner“** in Bobrek-Karf I: Die Firma ist erloschen. III. Am 3. 6. 1931 bei Nr. 1650 **„Schmidt & Stiebing Techn. Büro“**; am 9. 6. 1931 bei Nr. 1846 **„Olgrat Oberlausitzer Granitwerke am Taubenberg Josef R. Schneider**; am 23. 6. 1931 bei Nr. 314 **„Johannes Kaller, Inh. Engelbert Zopp“** sämtlich in Beuthen OS. Von Amts wegen gelöscht. IV. Am 18. 6. 1931 bei Nr. 1479 **„S. Kornreich & Co.“** in Beuthen OS. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Beuthen OS., den 25. Juli 1931.

Im Strandkorb liegen und die O.M. lesen . . .

das ist das größte Vergnügen Ihrer Ferientage / Ihre Zeitung begleitet Sie überall hin . . . . . Die Heimat ist in Wort und Bild stets nahe — —

Bestellen Sie
ein Reiseabonnement
Ruf 2851, 2852, 2853

Heiserkeit? Katarrhe?
Salzbrunner Oberbrunnen



hilft bestimmt!
Erhältlich in allen einschlägig. Geschäften

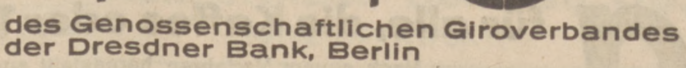


Heilquellen-Zentrale Kindler & Berdesinski, Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz 9, Fernsprecher 3014

Für die Reise einen Reisekreditbrief

Billig! Einfach! Sicher!

des Genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank, Berlin



Jugoslawien, Schweiz, Tschechoslowakei u. Meran (Italien)

Sofort auszahlbar!

Deutsche Volksbank Beuthen OS.
Tarnowitzer Str. 3 — e. G. m. b. H. — Fernruf Nr. 2977

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene
Gekavalin
ges. gesch. D.R.P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller, Obersekretär a. D. Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Kaufe
getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise
Friedrich,
Beuthen, Ritterstr. 7

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3.Et.

Sie wollen verreisen —

hierdurch notwendige Neuanschaffungen beschränken aber Ihre Reisekasse zu sehr?!

Unser

Kunden-Kredit

gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihren Reisebedarf zu decken und die Bezahlung auf einen späteren Termin zu verschieben. Gegen minimale Gebühren werden Ihnen bei uns Zahlungserleichterungen eingeräumt, sodaß Sie sich die notwendige Erholung nicht zu versagen oder zu beschränken brauchen. Sie schützen sich dabei aber auch vor Uebervorteilung, **denn Sie kaufen mit unsern Kredit-Schecks bei unsern 70 Anschlußfirmen als Barkäufer.** Selbst in den demnächst einsetzenden Saison-Ausverkäufen gelten unsere Schecks als Barzahlungsmittel.



Kunden-Kredit G.m.b.H.

Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Gartenstr. 3	Bahnhofstr. 16	Schecheplatz 11b

Das ist es — Das muß Sie interessieren

Kino im eigenen Heim

Selbst zu filmen — Ihr eigenes Bild auf der Leinwand — Bilder aus dem Familienleben — Kinderszenen — Kultur-, Lehr-, Sport- und Reisefilme —

Ueber dieses Thema spricht **Montag, den 29. d. Mts.,** abends 20[15] Uhr, im großen Saal des **Hotel Kaiserhof, Beuthen OS.** Herr Dr. Gerd Briese, Berlin

Unentgeltlicher Eintritt!

Karten erhältlich bei:

Brillen-Pickart Optik-Foto, Beuthen, Tarnowitzer Straße, Ecke Braustraße.	**Fotohaus Germania,** Beuthen OS., Bahnhofstraße 33, Spezialgeschäft für Fotobedarf.	**Optik - Foto - Centrale Goebler,** Beuthen OS., Bahnhofstraße 4.

Welcher prakt. Arzt würde sich
in einem oberschlesischen Luftkurort mit Bahnverbindung, ca. 6000 Seelen
niederlassen?
Am Orte nur ein vollbeschäftigter Arzt ansässig. Größere Wohnung vorhanden. Vertrauliche Zuschriften unter **Gl. 6455** die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.



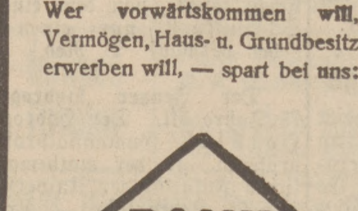
KACHELOFENFABRIK
OFENBAUGESCHÄFT
Beuthen OS. Telefon 4390
Siemianowitzer Chaussee Nr. 65

Billigste Bezugsquelle für Kachel, Eisen u. Chamottewaren. Billigste Ausführung von Kachelöfen und Küchenöfen neuester Konstruktion Billigste Ausführung von Reparaturen u. Umsetzarbeiten von alten Öfen jeder Art

---

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt
„Der Globus“, Nürnbg., Maxfeldstr. 23
Probenummer kostenl.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken







Das Wichtigste für die Reise

ist ein praktisch unzerbrechlicher, — absolut tintensicherer — immer schreibfertiger Parker Duofold-Füllfederhalter. Er wird Sie niemals im Stich lassen — niemals versagen.

25 Jahre Garantie
für jeden Parker Duofold-Füllhalter

Parker Duofold
Füllhalter, Füllstifte Füllhalterständer

Vollständiges Lager bei:
S. Kosterlitz, Beuthen O.-S.
Das Haus für Bürobedarf
Gleiwitzer Straße 3
Bitte beachten Sie die Schaufensterauslagen!

»Hapo« Qualitätsscheuertücher
weich — saugfähig — haltbar. Verkaufstellen werden nachgewiesen durch
Scheuertuchweberei H. W. Poralla, Ujest OS.

Postkarte genügt

Der geehrten Kaufmannschaft von Oberschlesien und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in Beuthen eine

SACKHANDLUNG

eröffnet habe. Kaufe alle Sorten von Säcken, auch zerrissene, und Emballage. Zahle die höchsten Preise

Wohnung: Beuthen, Grubenstraße 3
Lager: Beuthen, Scharleyer Straße 26
An- und Verkauf von Säcken aller Art **Paul Holeczek**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Will die Provinzialverwaltung Hansabank-Konkurs?

Von mehreren Hansabankgläubigern erhalten wir folgende Zuschrift:

In den öffentlichen Ausführungen des Landeshauptmanns und in vielen Zuschriften, die der Oberpräsident an Gläubiger der Bank auf Anfrage richtete, ist immer wieder betont worden, daß die Provinzialverwaltung und die Regierung ihr Möglichstes tun werden, um die Sparer zu schützen, daß aber Voraussetzung für Hilfeleistungen das Vorliegen des Status wäre. **Nachdem nun der Status lange vorliegt und auch die erste offizielle Gläubigerversammlung stattgefunden hat,** in der viele harte Worte gegen die Provinz als Hauptaktionär gefallen sind, ist **noch immer keine Nachricht zu den im Ungewissen harrenden Sparern gedrungen, in welcher Form die Provinz und die Regierung Hilfe gewähren wollen.**

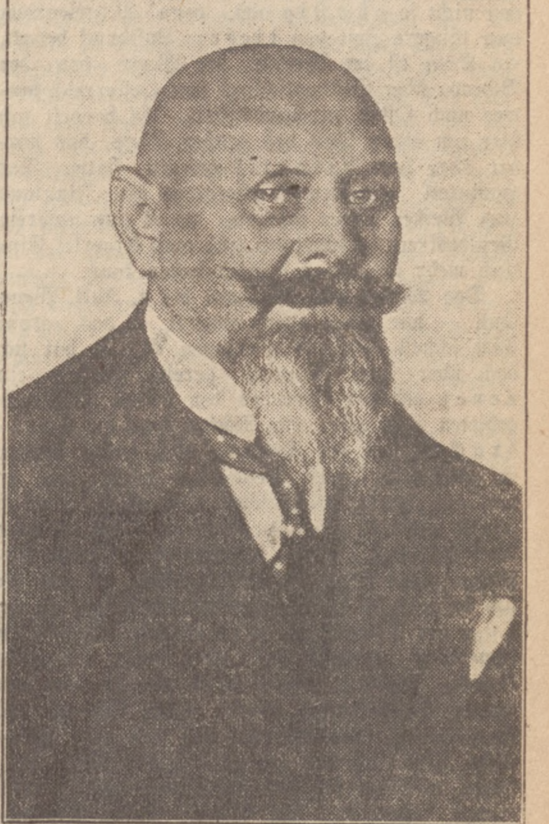
In der Gläubigerversammlung wurde die Frage aufgeworfen, wer denn die errechnete Quote von 62 Prozent garantiert, und man hat nicht mit Unrecht die Ansicht vertreten, daß dazu **natürlich die Provinz als Hauptaktionär in erster Linie berufen sei.** Will die Provinzialverwaltung nicht einmal dazu Stellung nehmen und eine endgültige Entscheidung fällen? Die Provinz war Aktionär, nicht der 1. Landesrat Hirschberg, der nach der Erklärung des Landeshauptmanns nur Vertreter der Provinz war.

Jeder Kaufmann und jeder Beamte weiß, daß **jede Aktiengesellschaft in großem Maße auf dem Vertrauen der Masse zu ihrem Hauptaktionär aufgebaut ist,** und bei jeder privaten Aktiengesellschaft wird **beim Zusammenbruch der Hauptaktionär alles tun, um das auf ihn als den Hauptfinanzmann des Unternehmens gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, solange er nicht selbst vor dem Ruin steht.** Die Provinzialverwaltung scheint jedoch von diesen für jeden ehrsamen Kaufmann selbstverständlichen Grundsätzen nicht viel zu halten und verkennt sicherlich die schweren Schäden, die ein Zusammenbruch der vielen Sparer mit sich bringt. Ein einfaches Rechenexempel zeigt, daß der Hansabankkonkurs mindestens hundert (wenig gerechnet) Konkurse in Handwerker- und Gewerbekreisen nach sich zieht. Ist es schwer, die Zahl der Personen zu schätzen, die dadurch arbeitslos werden? Ist es schwer, sich zu errechnen, daß die Unterstützung für die Unglücklichen, die Steuerausfälle, die Wohlfahrtsunterstützungen ganz beträchtliche Mittel erfordern, die höher sind als die Ausfälle bei der Hansabank? **Allein schon durch die Uebernahme einer Bürgschaft für die Ausschüttungsquote könnte, wenn es bald geschieht, recht viel geholfen werden.** Wann werden sich die Provinzialverwaltung und die Regierung dazu äußern?

25jähriges Dienstjubiläum von Bürgermeister Trzeciok

Bobrek, 27. Juni

Bürgermeister Paul Trzeciok in Bobrek-Karf feiert am 1. Juli 1931 das sehr seltene 25jährige Dienstjubiläum als besoldeter Kommunalleiter der Großgemeinde Bobrek-Karf. Bisher sind in Oberschlesien nur zwei solche Jubilare bekannt, Altoberbürgermeister Dr. Brüning, Beuthen und Altbürgermeister Priemer, in Leobschütz. Bürgermeister Trzeciok begeht nun zum 1. Juli als 3. Kommunalleiter Oberschlesiens dieses seltene Fest. Der Jubilar ist am 1. Juli 1873 in Dittmerau, Kreis Leobschütz, geboren. Er begeht also am Jubiläumstage auch seinen 58. Geburtstag. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Patschkau schlug er zunächst die Staatssteuerbeamtenlaufbahn ein, wurde später Gemeindehauptkassenrendant in Siemianowitz und am 1. Juli 1906 als besoldeter Gemeindevorsteher der damaligen Landgemeinde Bobrek mit rd. 5000 Seelen gewählt. Seiner einjährig-freiwilligen Dienstpflicht genügte er beim 3. Oberschlesischen Inf.-Reg. von Winterfeldt Nr. 23 in Neiße. Er ist der erste besoldete Kommunalleiter der Gemeinde, da das Amt vorher ehrenamtlich verwaltet wurde. Unter seiner Amtstätigkeit hat die Doppelgemeinde einen ungeahnten Aufschwung genommen. Seiner Initiative ist es gelungen, die frühere Gemeinde Karf und den früheren Gutsbezirk Bobrek zum 1. April 1928 nach Bobrek-Karf einzugemeinden. **Die Industriegemeinde Bobrek-Karf, die größte Land-**



gemeinde des deutschen Ostens, zählt heut 23 569 Seelen. Eine große Zahl öffentlicher Gebäude (mehrere Schulen, das Gemeindeverwaltungsgebäude usw.) verdanken Bürgermeister Trzeciok ihr Entstehen. Nach dem Zusammenschluß der jetzigen Gemeinde Bobrek-Karf ist es ihm mit verhältnismäßig geringen Mitteln geglückt, die Raumnot im Verwaltungsgebäude durch Erstellung eines besonderen, einfachen, aber würdigen Bürgermeister-Dienstwohngebäudes und durch geringfügige Umbauten im Verwaltungsgebäude restlos zu beseitigen. Seiner besonderen Fürsorge verdankt der Ortsteil Karf heut ordentliche Straßen und geregelte Entwässerung, wenn auch die Vollkanalisation — (nicht durch seine Schuld) — immer noch auf sich warten läßt. **Mehrere in eigener Regie der Gemeinde neu gebaute, große Familienwohnhäuser mit gesunden Kleinwohnungen (auch Badeeinrichtung) und tragbaren Mieten beweisen seine besondere Schaffensfreude zur Behebung der Wohnungsnot,** aber auch sonst hat er dem Wohnungsbau seine besondere Förderung zuteil werden lassen, indem er den Siedelungsgenossenschaften und allen Baulustigen stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Besondere Anerkennung zollt die Gemeindeverwaltung seinem immer hilfsbereiten Herzen für die Armen und Bedürftigen. Deshalb wird am Jubiläumstage auch in den Notstandsküchen beider Ortsteile ein besonders nahrhaftes Eintopfgericht an alle Bedürftigen unentgeltlich verabfolgt werden. Ganz besonders verdient seine sparsame und vorsichtige Finanzgebarung in schwerster Krisenzeit aller Kommunen hervorgehoben zu werden. Ihm ist es gelungen, den Voranschlag 1931 noch ohne Fehlbetrag auszugleichen. Bürgermeister Trzeciok bekleidet verschiedene Ehrenämter in der Kreis- und Provinzialverwaltung. Er ist auch Kreisdeputierter des Landkreises Beuthen-Tarnowitz. Persönlichen Ehrungen abhold, hat er auch diesmal gebeten, von allen offiziellen Ehrungen an seinem Jubeltage Abstand zu nehmen. Er wird diesen Ehrentag in aller Stille auswärts im Kreise seiner Angehörigen verbringen. Möge dieser vorbildliche Kommunalleiter der Gemeinde Bobrek-Karf noch recht lange Jahre erhalten bleiben.

Aquarien-Ausstellung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Juni.

Anläßlich seines zwanzigjährigen Bestehens veranstaltet der Verein Gleiwitzer Aquarienliebhaber in diesen Tagen im Gesellschaftshaus an der Neue-Welt-Straße eine Aquarien-, Naturschutz- und Kakteenausstellung, die am Sonnabend eröffnet wurde. Eine naturwissenschaftlich außerordentlich interessante Sammlung ist hier zusammengestellt worden. Sie umfaßt Lebewesen aus allen Erdteilen, die man selten zu sehen bekommt und gibt zugleich einen Einblick in höchst fesselnde Gebiete der Naturwissenschaft.

Den größten Raum nehmen in der Ausstellung die Fische ein,

die in einer großen Zahl von Aquarien untergebracht und in Gruppen übersichtlich angeordnet sind. Man findet tropische Raubfische aus Ost- und Südafrika und aus Brasilien, die kleinen Zahnkarpfen, tropische Hechte, dann die unheimlich geschickten und blitzschnell umherschießenden Barben, die komische Labyrinthfische, die sich anmaßen, mit den Lungen zu atmen wie der Mensch, prachtvoll gezeichnete und sich wütend herumbeißende Kampffische, die lebend gebärenden Zahnkarpfen und Hechte, darunter besonders wertvolle Stücke, die schönen, eleganten Segelflosser aus dem Amazonenstrom und eine ganze Menge anderer Fische, die nicht nur sehr hübsch aussehen, sondern auch durch ihre Lebensgewohnheiten interessant sind. Die Aquarien werden durch eine elektrische Luftpumpe durchlüftet und sind sachgemäß angelegt und ausgestattet.

Die Firma Sobotta hat eine ganze Sammlung von Kakteen in Wüstensand aufgebaut. Hier findet man die sonderbarsten Pflanzen in ihren eigentümlichen Formen. Eine von der Defaka mit Korbmöbeln ausgestattete Ecke zeigt die Wirkung des Aquariums im Heim und wirbt damit für die Ausgestaltung der Wohnung mit den Schätzen der Natur.

Auch die einheimische Lebewelt

kommt zu ihrem Recht. In einem Sumpfterrarium sieht man Frösche, Schnecken und Eidechsen, wie sie hier vorkommen. In einem Aquarium sind einheimische Wasserpflanzen und Insekten enthalten, und man sieht einen Ausschnitt aus einem Teich mit all den pflanzlichen und tierischen Lebewesen, die man hier vorfindet. **Manchem Laien wird dieser Reichtum an Leben der Natur sicherlich nicht alltäglich sein, denn man geht ja nicht so mit offenen Augen an einem Teich vorbei wie der Naturwissenschaftler oder der Naturfreund.**

In einem anderen Terrarium führen Feuersalamander und italienische Smaragdeidechsen ein beschauliches Dasein. Hier findet man auch eine komische schwanzlose Eidechse, die aussieht wie eine Schlange mit Schildkrötenkopf. Der Panzer ist trocken und hart. Die Naturfreunde nehmen dieses eigenartige Tier in die Hand und streicheln es wie ein gewöhnlicher Mensch vielleicht eine Katze oder einen Hund streichelt. Sie nehmen auch die Kreuzotter in die Hand, die natürlich auch vorhanden ist. Nicht jeder weiß, daß **eine Kreuzotter harmlos und freundlich ist, wenn man sie am Schwanzende packt, denn sie kann dann den Kopf nur bis zu zwei Dritteln ihrer Körperlänge emporheben.** Natürlich muß man das mit ausgestrecktem Arm machen, sonst verliebt sie sich in den Ellenbogen oder den ihr am nächsten liegenden Körperteil. Im übrigen kann ein gewisser Respekt vor diesen Tierchen nicht schaden, denn ihre Zärtlichkeiten sind mindestens von zweifelhaftem Wert. Weniger gefährlich sind schon die Blindschleiche, die Würfelnatter und die Zornnatter, wenn sie auch gewiß nicht sehr anziehend und als Haustiere wenig geschätzt sind.

Sehr hübsch sehen die beiden Alligatorenbabis aus dem Mississippi aus, die sich mit der griechischen Landschildkröte ganz gut vertragen und in einer beneidenswerten Behäbigkeit daliegen und in die Luft starren.

Die wunderbarsten Meerestiere sind in dem Seewasseraquarium vereinigt.

Da sieht man einen Seeigel, rot und weiß gemustert, die Flunder, den Steinbutt, Seenelken und feurige Seerosen, Garneelen. Ein Seestern hält sich am liebsten dort auf, wo die Durchlüftungsleitung endet. Da nimmt er in aller Seelenruhe ein Brausebad. Dieses ganze Getier stammt dorther, wo es nach Schiller fürchterlich ist, nämlich von da unten. Teils aus der Nordsee, teils aus der Adria.

Auch die Geologie hat in der Ausstellung ihren Platz, wenn sie auch nicht so reichhaltig auftreten kann wie im Museum. Es kam hier hauptsächlich darauf an,

Seetiere in der versteinerten Urform ihren Nachkommen von heute gegenüberzustellen.

Das ist in sehr anschaulicher Weise gelungen. Man sieht Seeigel, Seesterne, Krebse und dergleichen Getier aus allen erdgeschichtlichen Zeitaltern. Die Tätigkeit der Geologischen Vereinigung ist aus einer Karte Oberschlesiens zu ersehen, auf der die Forschungs- und Exkursionsorte der oberschlesischen Geologen verzeichnet sind. Auch die Enthomologen zeigen, was sie hier in der Naturforscherarbeit geleistet und erreicht haben. Besonders interessant sind einige mühsam zusammengestellte Schmetterlingsarten, die gegenüber ihren Brüdern und Schwestern aus anderen Gegenden ganz merkliche Abänderungen in der Flügelzeichnung aufweisen.

Die Oberrealschule hat zu der Ausstellung einen pflanzenphysiologischen Beitrag gestiftet. Hier wird vor allem dargestellt, wie die Pflanzen arbeiten, wie sie sich verhalten, wie die Zellenbildung entsteht. Originell ist es, daß man in Kupfervitriol durch einen Kristall von Blutlaugensalz die Bildung einer Zelle demonstrieren kann. Der Vorgang dauert etwa eine Stunde und wird in der Ausstellung von Zeit zu Zeit vorgeführt. Aus der Pflanzenphysiologie lernt man überhaupt mehrere Vorgänge sehr anschaulich kennen. Interessant sind auch einige Schülerarbeiten, die ungefähr zeigen, wie die Schüler zur Natur geführt werden. Es sind Aufzeichnungen über Beobachtungen, die von den Kindern in der Natur gemacht worden sind.

Nicht zuletzt erhebt der praktische Naturschutz seine Stimme.

Es werden alle Einrichtungen vorgeführt, die zum Vogelschutz dienen,

Nistkästen, Futterringe und Futterhäuschen, Schutzringe für Bäume, die verhindern sollen, daß Katzen an die Vögel herankommen. Eine neue Erfindung sind die Federrupfungen. Man braucht heute nicht mehr Vögel zu töten und auszustopfen, um dann Naturkunde zu treiben, sondern es genügt, die sehr dekorativ zu Kränzen zusammengestellten Federn unter Glas zu legen. Die Nützlichkeit der Eule wird an zahllosen Mäuseskeletten bewiesen, die wie Spielzeug in einem Kasten zusammengetragen sind. An Landkarten und graphischen Darstellungen wird gezeigt, daß sich der Natur- und Vogelschutz heute durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage bewegt. Schließlich ist auch die naturwissenschaftliche Literatur ausgelegt, soweit sie sich speziell mit oberschlesischer Naturkunde befaßt. Die Ausstellung ist so vielseitig und interessant, daß sich die Aquarienfreunde mit ihrer Veranstaltung zweifellos ein Verdienst erworben haben.

Die preußischen Sparkassen im Mai 1931

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der „Deutschen Sparkassen-Zeitung" entnimmt, betrug Ende Mai der Bestand der Einzahlungen in den preußischen Sparkassen 6788,6 Millionen Mark. Die Einzahlungen beliefen sich auf 360,1, der Zuschlag von Zinsen 0,6, die Auszahlungen auf 333,9, der Zuwachs im Mai also auf 26,2 Millionen Mark. Auf die einzelnen Provinzen verteilt betrug der Bestand in Berlin 459,5 (Zuwachs — 0,8), in Brandenburg 490,7 (Zuwachs 1,1), Hannover 830,3 (0,8), Hessen-Nassau 363,4 (1,8), Niederschlesien 409,5 (1,1), Oberschlesien 138,6 (1,0), Ostmark 244,2 (1,1), Pommern 355,6 (2,3), Rheinland 1603 (10,6), Westfalen 1012,2 (5,2), Sachsen-Thüringen-Anhalt 572,9 (2), Schleswig-Holstein 292,4 (—), Hohenzollern-Lande 16,3 (—) Millionen Mark. Der Stand der Giro- usw. Einlagen Ende Mai d. J. belief sich auf 905,3 gegenüber 909,4 Millionen Mark des Vormonats.

Probleme der Gemeindeverwaltung in der Gegenwart

Die Deutsche Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung hält ihren diesjährigen Herbstlehrgang für höhere Justiz- und Verwaltungsbeamte in der Zeit vom 5. bis 17. Oktober in Berlin (Dorotheenstraße 6) ab. Die Gesamtveranstaltung, die Vorlesungen, Vorträge und Besichtigungen umfaßt, untersteht dem Grundthema „Probleme der Gemeindeverwaltung in der Gegenwart". Die Vorlesungen behandeln „Die geschichtliche, politische und rechtliche Grundlage der modernen Gemeinde", „Die Aufgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände" und „Die Finanzwirtschaft der Gemeinde". Der Lehrgang

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, fetthaltig, blaue Packung — **Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.**

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Wie wird das Wetter der Woche?

Tief über Europa — Neues Tief über Atlantik — Trotzdem schönes Wetter?

Aka. Obgleich in der letzten Woche das Wetter immer nur etwa 2—3 Tage beständig war und dann immer wieder Regenfälle und Gewitter eintraten, hinterließ es doch einen angenehmen Eindruck. Das erklärt sich aus dem verhältnismäßig reichlichen Sonnenschein und den angenehmen Temperaturen. Meist waren die beobachteten Werte um 1—3 Grad über den langjährigen Mittelwerten. **Diesmal hatten auch die Landwirte keinen Grund zur Klage, denn immer wieder sorgten rechtzeitige und nicht zu reichliche Niederschläge für Feuchtigkeit, die sonnigen Tage dazwischen ermöglichten ohne wesentliche Schwierigkeiten das Einbringen der in vielen Gegenden Deutschlands im Gange befindlichen Heuernte.** Die Wetterlage an sich sieht eigentlich gar nicht so günstig aus, denn Mitteleuropa war längere Zeit von tiefem Luftdruck bedeckt, ein Kern ist im Verlauf der Woche von der Biscaya über Süddeutschland und Oesterreich hinweg nach Osten durchgewandert. Es handelt sich hier um einen Teil des großen Tiefs, das vorher über dem Atlantik gelegen hatte. Der Hauptteil desselben ist allerdings über Finnland zum Weißen Meer gezogen, wo es aus unserem Gesichtskreis verschwindet und auch keinerlei Einfluß mehr auf unser Wetter haben kann.

Das Wetter vom 28. Juni bis 4. Juli. Wenn auch — wie schon oben bemerkt — das große Tief schnell ostwärts abgezogen ist, so hat sich doch über dem Atlantik bereits wieder ein neues gebildet. Zwischen den beiden Tiefdruckgebieten liegt aber ein Rücken hohen Luftdruckes, der am Sonntag noch unser Wetter in günstigem Sinne beeinflussen wird. Da er von der neuen atlantischen Depression ziemlich schnell ostwärts geschoben wird, **wird sich die kalte Nordströmung, die ja bekanntlich das erste Anzeichen eines neuen Hochdruckgebietes ist und die sich bei uns in Westdeutschland am Mittwoch, im Osten am Donnerstag mit einzelnen Regenfällen bemerkbar gemacht hat, nicht lange behaupten können, sondern schnell durch eine trockene und warme Südströmung wieder ersetzt werden.** Es ist weiterhin anzunehmen, daß das neue atlantische Tief sich vor der europäischen Küste verflacht, während sich das Hochdruckgebiet vorerst einmal behauptet. Auf Grund dieser Beobachtungen und Annahmen kommt man zu dem Schluß, daß uns in der nächsten Woche schönes Sommerwetter mit nur vereinzelten Gewittern bevorsteht.

Dr. I. V.

findet seinen Abschluß mit Vorträgen über „Die heutige Krisis der kommunalen Selbstverwaltung" und „Staat und Gemeinden in ihrer wechselseitigen Beeinflussung". Vortragende sind führende Männer aus Wissenschaft und Praxis. (Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin NW 7, Universitätsstr. 3b.)

104 470 Mark Fehlbetrag

Der Mikultschützer Sparetat

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 27. Juni.

Der erste Entwurf des Haushaltsplans für 1931 wies einen Fehlbetrag von 152 000 Mark auf. Da man sich aber von der Absicht leiten ließ, den Etat ohne Fehlbetrag auszugleichen, war dessen wiederholte Ueberarbeitung und Durchberatung notwendig. Darüber ist ein Vierteljahr vergangen. Finanzkommission und Gemeindevorstand sind damit beschäftigt, den Haushaltsplan für eine Behandlung in der Gemeindevertretung reif zu machen.

Trotz schärfster Abstriche in allen Titeln, trotz strengster Sparsamkeit, ist es nicht möglich gewesen, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen. Nach einer Einnahme von 2 097 179 Mark und einer Ausgabe von 2 201 649 Mark

schließt der Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag von 104 470 Mark ab.

Die durch die gegenwärtige Wirtschaftslage bedingte Senkung der Steuer-Grundbeträge hat notwendiger Weise einen fühlbaren Steuerausfall zur Folge, trotz Beibehaltung der bisherigen Zuschläge zu den Realsteuern.

Im einzelnen setzen sich die Einnahmen aus folgenden Beträgen zusammen:

Reichseinkommensteuer	**56 876,00 M**
Körperschaftssteuer	**66 812,00 „**
Umsatzsteuer	**98 320,00 „**
Gewerbesteuer gem. § 52 GStV.	**50 000,00 „**
Ueberweisungssteuern insgesamt	**272 008,00 M**
Gewerbesteuer	**264 383,00 M**
Grundvermögenssteuer	**120 402,67 „**
Bürgersteuer	**50 000,00 „**
Vergnügungssteuern	**5 100,00 „**
Biersteuer	**50 000,00 „**
Schankkonzessionssteuer	**200,00 „**
Hundesteuer	**1 800,00 „**
Getränkesteuer	**4 000,00 „**
Steueraufkommen insgesamt	**2 097 179,03 M**

Eine Gegenüberstellung mit den Einnahmen des Jahres 1930 ergibt eine Mindereinnahme von Steuern in Höhe von 104 470 M, davon entfallen auf die Finanz- und Steuerverwaltung allein 94 229,99 Mark, was auf das stete Ansteigen des Wohlfahrtsetats zurückzuführen ist.

Mit 559 194,24 Mark marschiert die Wohlfahrtsverwaltung an der Spitze.

Die Wohlfahrtslasten sind gegenüber dem Vorjahr somit um 226 485,84 gestiegen und belasten die Gemeindefinanzen mit der stattlichen Summe von 221 148,24 Mark. Der Versuch, die Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen, **hat notwendigerweise die Herabsetzung der Ausgaben in anderen Verwaltungszweigen zur Folge gehabt.** Am schärfsten wurde von den Sparmaßnahmen der Schuletat betroffen, bei dem die Abstriche 50 269 Mark betragen.

Wie sich die Sparmaßnahmen in den einzelnen Abteilungen auswirken, zeigt nachfolgende Zusammenstellung:

	Ausgabe	Ersparnis	
Allgemeine Verwaltung	38 091,90 M.	13 224,10 M.	
Polizeiverwaltung	45 566,93 „	25 423,07 „	
Schulwesen	252 994,40 „	50 269,60 „	
Kunst und Wissenschaft	1 605,00 „	650,00 „	
Bauverwaltung	135 476,00 „	18 066,00 „	
Förderung der Wirtschaft	1 650,00 „	50,00 „	
Wohlfahrtsverwaltung	221 148,24 „	113 883,84 „	**Zuschuß**
Einrichtungen gemeinnütziger Art	38 352,00 „	1 296,00 „	**Ersparnis**

Trotzdem sind die Ausgaben auf 2 201 649,03 Mark gestiegen, sodaß nach Gegenüberstellung der Einnahmen **ein ungedeckter Fehlbetrag von 104 470 Mark entsteht.** In welcher Weise seine Deckung erfolgen soll, darüber werden sich demnächst unsere Gemeindeväter aus einandersetzen müssen.

Das große Deutschlandfeuerwerk im Beuthener Stadion

Beuthen, 27. Juni.

Am Sonnabend, 4. Juli, wird im Beuthener Stadion, **abends 9,30 Uhr,** das große Deutschland-Feuerwerk abgebrannt. Ab 7 Uhr abends wird das Oberschlesische Landestheater-Orchester ein Elite-Konzert in stärkster Besetzung veranstalten.

Das Programm des Feuerwerks ist sehr reichhaltig. In der ersten Front „Oberschlesien zum Gruß" erscheint in der Mitte des Stadions riesengroß das oberschlesische Wappen. Dieses Wappen wird rechts und links von tausend sprühenden bunten Sternen und Blumen garniert. Die zweite Front stellt „Deutscher Geist und Deutsche Arbeit" dar. In der Mitte des Stadions ersteht der Kopf Dr. Eckeners, rechts und links von vielen beweglichen leuchtenden Rädern umgeben. Eine Nachbildung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" aus Feuerwerkskörpern wird zu gleicher Zeit das Stadion überqueren. Die dritte Front ist eine Sportfront, in deren Mitte Turnvater Jahn erscheint; der Kopf, ca. 100 Quadratmeter groß, besteht allein aus 1200 kleinen Feuerwerkskörpern. Rechts und links von diesem Bild sieht man in Bewegung Turner an Barren und Reck aus Feuerwerkskörpern. Die vierte Front „Wunder der Pyrotechnik" zeigt sämtliche modernen Erzeugnisse der Pyrotechnik: Verwandlungen, Räder in rotierender Bewegung, die sich selbsttätig von ihren Stangen lösen und gen Himmel fahren. Dazu prasselt der große 12 Meter hohe und 50 Meter breite Rheinwasserfall nieder, der eine Leuchtstärke von über ½ Million Hefnerkerzen hat und das Stadion in Tageshelle erleuchten wird. Die nächste Front, betitelt „Aus Deutschlands schwerster Zeit", bringt das Wahrzeichen von Oberschlesien, den Annaberg mit dem Kloster; dazu wird ein großes Trommelfeuer, die Erstürmung des Annaberges symbolisierend, mit 4200 Schuß in der Minute, abgeschossen. Die letzte Front zeigt in der Mitte der Hindenburg-Kampfbahn überlebensgroß den Kopf unseres Reichspräsidenten, der von Eisernen Kreuzen, Ordenssternen u. a. Symbolen aus Feuerwerkskörpern rechts und links umgeben ist. Die vorgeführten Fronten werden eine Länge von mindestens 100 Meter haben. In der Pause vor der Vorführung „Aus Deutschlands schwerster Zeit" wird vom Orchester des Oberschlesischen Landestheater der Große Zapfenstreich gespielt; währenddessen erfolgt der Aufmarsch von 200 Turnern mit Fackeln, die die Laufbahn des Stadions umsäumen werden.

Beuthen und Kreis

„Die Insel der Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

Dieses gute Filmwerk behandelt die angenehm berührende und spannende Liebesgeschichte einer jungen Fürstin auf Korsika, die an einem hübschen jungen Manne, der ihr treue Führerdienste leistet und in großer Armut lebt, Gefallen findet. Als er einen schweren Unfall erlitten hatte, sorgt sie für ihn und seine alte Mutter. Die reiche Fürstin betätigt sich auch als Wohltäterin der übrigen armen Inselbevölkerung. Der Hafenjunge ist dabei ihr Vertrauter. Ein Rausch glücklicher Liebe folgt. Später wird der junge Mann eines Mordes bezichtigt. Er könnte seine Abwesenheit vom Tatorte wohl beweisen. Um aber die Fürstin nicht bloßzustellen, gibt er sich als Mörder aus. Die Fürstin kann ihn noch im letzten Augenblick retten. Noch einmal soll das Glück der beiden getrübt werden. Er wird bei einem gegen sein Leben gerichteten Anschlag schwer verletzt. Nach seiner Genesung finden sich beide endlich für ein gemeinsames Leben. Mit einer fast unauffällig sich immer wieder wandelnden Gestaltung des Bildes werden Wirkungen erreicht, die die dramatischen Vorgänge in besonderer Eigenart zeigen. Es läuft noch der zweite Großfilm „Schutzlose Mädchen", der den Roman eines unehelichen Kindes zum Gegenstande hat, sowie der Sensationsfilm „Der Klub der Besessenen."

*

* **Hohes Alter.** Die Witwe Pauline Janiel, Kleine Blottnitzastraße 13, feiert Montag (Fest Peter und Paul ihren 80. Geburtstag. — Ihren 76. Geburtstag feiert am Feste Peter und Paul die Witwe Karoline Scholtissek, Lange Straße 30, wohnhaft.

* **Im Silberkranz.** Justizsekretär Kandzia, Donnersmarckstraße 13, feiert mit seiner Gemahlin am 2. Juli das Fest der Silberhochzeit.

* **Das Ueberfallabwehrkommando nach dem Gefängnis gerufen.** Freitag, kurz vor 22 Uhr, wurde das Ueberfallabwehrkommando nach dem Gerichtsgefängnis gerufen, wo ein Gefangener in seiner Zelle skandalierte. Durch das Toben waren auch andere Gefängnisinsaßen unruhig geworden; sie zerschlugen zum Teil die Zellenfenster. Die Ruhe wurde durch Gefängnis- und Polizeirevierbeamte wieder hergestellt, sodaß das Ueberfallabwehrkommando nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

* **Beuthener Sommerbühne.** Am Dienstag, 20 Uhr, spielt die Feriengruppe des Oberschlesischen Landestheaters im Promenaden-Restaurant ihren „Beliebten lustigen Dienstag". — Am Mittwoch, 4 Uhr, wird auf vielfachen Wunsch das Märchenspiel „Rotkäppchen" im Schützenhaus aufgeführt. Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen in den Sälen statt.

* **Besuchszeit in der Schrotholzkirche.** Die Schrotholzkirche im Stadtpark ist geöffnet an Sonn- und Feiertagen, nachmittags 3—6 Uhr, außerdem noch jeden Mittwoch um dieselbe Zeit.

* **Die Moltkekaserne bleibt.** Zu unserer Notiz (Nr. 172) „Bleibt die Moltkekaserne?", erfahren wir, daß die Kaserne nicht abgebrochen wird. Abgebrochen werden auf Grund der Abrüstungsbestimmungen nur ein hinter der Kaserne gelegener Schuppen nebst Pferdestall sowie die beiden Hoflatrinen.

* **Verein für Vogelschutz, Vogelkunde und Vogelpflege.** In der ersten Sitzung des Vereins wurde der Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Major a. D. Drescher, 2. Vorsitzender Professor Dr. Brinkmann, 1. Schriftführer Dekorationsmaler Borsutzky, 2. Schriftführer Kaufmann Alexi, 1. Kassenführer Rathauskastellan Firlus, 2. Kassenführer Kaufmann Dirbach. Als Beisitzer Dr. Lamprecht, Dr. Matthes, Inspektor Lorek, Rektor Kyzia und Häuer Pudlik. Der Vorstand erhielt den Auftrag, bei der nächsten Sitzung ausgearbeitete Satzungen zur Beschlußfassung vorzulegen. Darauf hielt Major a. D. Drescher einen Vortrag über „Unsere Meisenarten und deren große Nützlichkeit", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es wurden Klagen über das Zerstören von Nestern durch Schulkinder vorgebracht. In der nächsten Sitzung, die noch bekanntgegeben wird, hält Major a. D. Drescher einen Vortrag über „Vererbung der Kanarienvögel".

* **Vom Verband Heimattreuer Oberschlesier.** Der Verband Heimattreuer Oberschlesier verschickte am Freitag wieder 68 Kinder zu einer achtwöchigen Erholung nach Württemberg. Gegen 12 Uhr mittags strömten aus den verschiedenen Orten der Umgegend und der Stadt Beuthen die Kinder dem Bahnhof zu. Um 12,15 Uhr nahmen die kleinen Reisenden von ihren Eltern und Geschwistern Abschied. Um 12,21 Uhr setzte sich der Schnellzug in Bewegung. Ein zweiter Transport ging am gleichen Tage um 5,45 Uhr ab.

* **Verein ehem. 38er Moltkefüsiliere.** Der Verein unternahm einen Ausflug nach Karf, wo der 1. Vors., Kamerad Tiesler, im Garten Kochmann die zahlreich Erschienenen begrüßte. Knura sorgte für Belebung des Schießsportes und Liebknecht leitete die Spiele der Kinder. Ein froher Tanz bildete den Abschluß.

* **Verein heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Der Besuch der letzten Monatsversammlung ließ zu wünschen übrig. Die Tagesordnung war sehr umfangreich. Eine Reihe von Rundschreiben des Reichs- bezw. Landesverbandes wurde bekannt gegeben. Interessant war der Bericht über den Reichsverband und seine Tätigkeit. Das Westpreußenkreuz an der Dreiländerecke auf dem Weißen Berge wurde am 13. Juli 1930 zum Andenken an den 10jähr. Abstimmungstag errichtet. Die Vorzüge von Ostpreußen, dem Land der 3300 Seen, der Meeresküsten und Haffe wurden hervorgehoben, und das Land als Reiseziel empfohlen. Auskunft über die Möglichkeit einer billigen Siedlung erteilt der Vorsitzende. Für den 30. Juni ist eine Vorstandssitzung in Skrochs Hotel angesetzt.

* **Männer-Gesangverein Roßberg.** Der MGV Roßberg veranstaltet heute im Waldschloß Dombrowa ein großes Waldfest. Den musikalischen Teil führt das städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Sykora aus.

* **Selbstmord auf dem Bahnkörper.** Am Freitag morgen wurde auf dem Bahnkörper zwischen Beuthen und Chorzow etwa 300 Meter vom Bahnhof Beuthen entfernt, die Leiche eines Mannes gefunden. Die von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen haben einwandfrei Selbstmord festgestellt. Die Personalien konnten festgestellt werden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses geschafft.

* **Liedertag der Vereinigten Männergesangvereine.** Die Vereinigten Männergesangvereine werden, wie bereits berichtet, den Deutschen Liedertag am Sonntag im Sinne des Deutschen Sängerbundes feiern. Gesungen wird in 5 Gruppen von je etwa 100 Sängern in der Zeit von 12 bis 12,30 Uhr und zwar: **Gruppe 1:** MGV. Sängerbund am Wilhelmsplatz (Selbstschutzdenkmal). **Gruppe 2:** MGV. Beuthen, MGV. Liederkranz und MGV. Städt.-Dombrowa an der Schule in Städt.-Dombrowa. **Gruppe 3:** MGV. Liedertafel und Bäckermeister-Gesangverein am Kaiserplatz (Oberrealschule). **Gruppe 4:** MGV. Roßberg, MGV. Deutsch-Bleischarleygrube und Lokomotivführer-Gesangverein am Barbaraplatz (Stadtteil Roßberg). **Gruppe 5:** MGV. Karsten-Centrumgrube und Männerchor im DHV. in der Promenade (Bismarckstein). Zum Vortrag kommen Volkslieder und volkstümliche Chöre.

* **Der Hausbesitz zur Einheitsbewertung und zur Notverordnung.** In der letzten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über die Vermögensteuererklärung 1931. In der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1931 ist die Vermögensteuererklärung beim Finanzamt abzugeben. Jedoch sollen den Steuerpflichtigen bei Fristversäumnis Nachteile nicht erwachsen, wenn die Vermögensteuererklärung bis zum 20. Juli eingereicht wird. Redner ging auf die Durchführungsbestimmungen zum Bewertungsgesetz und zum Vermögensteuergesetz näher ein. Diese Gesetze bringen nur eine Rahmenregelung. Eingehend behandelte der Vortragende die Bedeutung des Einheitswertes. Bis jetzt wurde der Einheitswert nur der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und der Aufbringungsumlage zugrunde gelegt. Auf Grund der Notverordnung werden die Einheitswerte auch Besteuerungsgrundlage für die Grunderwerbssteuer und vom 1. April 1932 ab für die Grundvermögenssteuer. Redner sprach dann über Bewertung zwangsbewirtschafteter und freier Grundstücke. Im 2. Teil des Vortrages kam der 1. Vorsitzende auf die 2. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 zu sprechen. Man bezweckt, das Gleichgewicht des Reichshaushalts zu sichern, die besonders stark belasteten Gemeinden zu unterstützen und den Ländern und Gemeinden die Möglichkeit zu geben, einen Teil ihrer Fehlbeträge durch Kürzung und Angleichung der Beamtengehälter einzusparen. Für den Hausbesitz ist die neue Notverordnung von großer Bedeutung, weil sie eine reichsrechtliche Rahmenregelung für den Ausgleich der durch das Aufwertungsschlußgesetz vorgenommenen Erhöhung des Aufwertungszinsfußes von 5 Prozent um 2½ auf 7½ Prozent enthält. Ganz besondere Beachtung verdient die in der Notverordnung enthaltene erstmalige Ankündigung einer „Wohnraumsteuer." An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache.

*

* **Heimatliebende Hultschiner.** Heute, Sonntag abends 8,30 Uhr, Monatssitzung, verbunden mit Gedenkfeier des 100jährigen Geburtstages unseres Landsmanns, des Kirchenmalers Bochenek, im Vereinszimmer des Stadtkellers, Dyngosstraße 30.

* **Bund christl. Arbeitsinvaliden Witwen und Waisen.** Die fällige Monatsversammlung im Juli findet nicht am 1. sondern am 8. Juli, nachm. 5 Uhr im Vereinslokale bei Zabrzinski auf dem Friedrich-Wilhelms-Ring (Christl. Gewerkschaftshaus) statt.

* **Männergesangverein „Sängerbund".** Der Männergesangverein „Sängerbund" singt im Rahmen des deutschen Liedertages heut mittag 12 Uhr am Wilhelmsplatz folgende Chöre und Volkslieder: 1. Morgen im Walde, von Fritz Hoffmann; 2. Deutscher Glaube, von Franziskus Nagler; 3. Ich hört ein Vöglein pfeifen, Volkslied. (Bearb. Schauß); 4. Stehn zwei Stern am hohen Himmel, Volkslied. (Bearb. Bein); 5. Kapitän und Leutenant, Volkslied. (Bearb. Heinrichs).

* **Geschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Beuthen.** Wegen des Feiertages Peter und Paul bleibt die Geschäftsstelle des DHV., Hubertusstraße 10, am Montag geschlossen. — Die Jugendgruppe trifft sich am Dienstag abend zu einem kleinen Abendspaziergang. Treffpunkt 8,30 Uhr am Verbandshaus.



Es kostet nichts, wenn Sie sich vor dem
Möbelkauf
von der großen Auswahl und den billigen Preisen überzeugen
M. KAMM, Möbelhaus Beuthen OS. Bahnhofstr. 41

Hinaus in die Ferne .....

mit einem Reisekreditbrief der **Stadtspar- und Girokasse, Gleiwitz,** Hauptstelle: Niederwallstraße
Filialen: Neudorfer Straße, Lindenstraße, Kaiserstraße, Ecke Wermundstraße

Die Landung des „Graf Zeppelin" in Gleiwitz

Gleiwitz, 27. Juni.

Die Zeppelinlandung am Sonntag, 5. Juli, auf dem Flugplatz in Gleiwitz scheint sich in immer stärkerem Maße zu einem fliegerischen Ereignis erster Ordnung zu gestalten. Es ist den Bewohnern von Deutsch-Oberschlesien, von Ost-Oberschlesien, von Mähren und Böhmen Gelegenheit gegeben, der Landung des Luftriesen, der vor wenigen Monaten den Erdball bezwang, in nächster Nähe beizuwohnen und gleichzeitig ein Flugprogramm ganz besonders interessanter Art zu erleben. Unter Mitwirkung der bekannten Gildehof-Flugstaffel wechseln Luftturniere und Ballonjagden, Zielabwürfe, Kunstflüge und Fallschirmabsprünge in bunter Folge ab. Den Glanzpunkt des flugsportlichen Programms bildet die bekannte Afrikafliegerin Elli Beinhorn, die auf ihrem Junkers-Junior, dem kleinsten Ganzmetallflugzeug der Welt, die hohe Schule des Fliegens vorführt. Die Veranstaltungen beginnen um 2,30 Uhr nachmittags. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landet um 5 Uhr, um nach einem Passagierwechsel und etwa zweistündigem Aufenthalt wieder nach Friedrichshafen zurückzufliegen.** Die gesamte Veranstaltung wird über alle Zuschauerplätze durch Riesenlautsprecher übertragen. Den ganzen Tag über finden billige Rundflüge mit modernen Verkehrsflugzeugen statt.

Alle Einzelheiten deuten daraufhin, daß durch gute und billige Verbindungen aus allen Orten Schlesiens, Mährens und Böhmens und auf Grund der billigen Eintrittspreise die Zeppelinveranstaltung das größte Massentreffen in Oberschlesien werden wird.

* **Städt. Orchester.** Heute, Sonntag, 16 Uhr findet anläßlich des Liedertages ein Gartenfest des Männergesangvereins Beuthen-Roßberg unter Mitwirkung des Städt. Orchesters statt.

* **Männergesangverein.** Wir singen heute am 28. 6. anläßlich des deutschen Liedertages in Dombrowa. Treffpunkt an der Schule um 11,45 Uhr.

* **MGV. Liederkranz.** Um 11 Uhr vom Schützenhaus aus Abmarsch nach Dombrowa. Dort nach dem Singen gemeinsame Mittagstafel.

* **Kirchenchor St. Maria.** Der Kirchenchor singt heut Sonntag, vormittags 9 Uhr, zum deutschen Hochamt in der St. Barbara-Kirche. Auf besonderen Wunsch **kommt die Messe von Horak zur** Aufführung.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch, 8 Uhr, ist die monatliche hl. Messe mit Ansprache.

Miechowitz

* **Ein Roheitsakt.** In der Nähe des Friedenshortes wurde ein Mann von drei betrunkenen Burschen zu Boden geschlagen und blieb besinnungslos liegen. Die Rohlinge entfernten sich und konnten leider noch nicht ermittelt werden.

* **Schulferien.** Die großen Sommerferien an den Schulen dauern vom 2. Juli bis einschl. 5. August. Schulanfang 6. August.

* **Kriegerverein.** Am heutigen Sonntag findet ab 3 Uhr an den Schießständen der Preußengrube eine Sonnenwendfeier, verbunden mit Preisschießen und Abbrennen eines Johannisfeuers statt. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung im Brollschen Saale um 6 Uhr abends abgehalten.

Rokittnitz

* **Platzkonzert.** Anläßlich des deutschen Liedertages gibt die Bergkapelle Castellengo unter Leitung ihres Kapellmeisters Hans Biskup am 29. Juni, in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr in Rokittnitz am Rathaus ein Platzkonzert. Im Programm folgen u. a. 1. Die Himmel rühmen, 2. Ouvertüre über das Volkslied: „Das treue deutsche Herz", 3. Noch sind die Tage der Rosen, 4. An der schönen blauen Donau — Walzer, 5. Potpourri über das Lied „Im Krug zum grünen Kranze, 6. Marsch — Lasset uns das Leben genießen.

* **Männergesangverein.** Am Sonntag veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein von 11,15—12,15 Uhr, auf der Treppe des neuen Rathauses, das durch den DSB. vorgeschriebene Werbe- und Platzsingen (Deutscher Liedertag), bei dem hauptsächlich deutsche Volkslieder zu Gehör gebracht werden.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Sparkasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein; denn

Früh gewohnt, alt getan!

Kreissparkasse Gleiwitz

Teuchertstraße, Landratsamt.

und deren Filialen

50. Geburtstagsfeier des Oberbürgermeisters Dr. Geisler

Zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Juni.

Anläßlich seines 50. Geburtstages wurden Oberbürgermeister Dr. Geisler Ovationen und Glückwünsche in reichem Maße zuteil. Schon in den frühen Morgenstunden stellten sich die ersten Gratulanten ein, und ihre Schar wuchs von Stunde zu Stunde, bis in den späten Abend. Die Wohnung des Oberbürgermeisters glich einem Blumenhaus, vom kleinsten, mit Liebe dargebrachten Blumenstrauß bis zum luxuriösen Riesenkorb waren alle Gaben vertreten. Als Gratulanten hatten sich der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung geschlossen eingestellt, ferner die Spitzen der Behörden, Vertreter der Industrie, die Chefredakteure der Tageszeitungen und zahlreiche Freunde des Geislerschen Hauses. Die Fülle und Herzlichkeit der Glückwünsche zeugte von der Beliebtheit und Volkstümlichkeit des Stadtoberhauptes, das sich seines Geburtstages in besonderer Frische erfreute. Turner, Sänger, Feuerwehr und Sanitätskolonne brachten besondere Darbietungen. Gegenüber den Vertretern des Magistrats brachte er zum Ausdruck, daß

ihn mit dem Magistrat die gemeinsame Arbeit verbinde. Darüber stehe das Gemeinwohl als ein hohes sittliches Ideal und der Geist der die Arbeit erfüllt als ein Gemeinschaftsverhältnis innerster Art.

Zu Stadtv.-Vorsteher Baumeister Kucharz führte Oberbürgermeister Dr. Geisler aus, daß er außerordentlich bedauern würde, wenn sich die Kommunalverwaltung in der Krisenzeit zu einer reinen Behördenverwaltung umgestalten würde. Zwar würden manche Schwierigkeiten leichter und einfacher überwunden werden, **aber auf der anderen Seite würde der Kern des Wesens der Selbstverwaltung verloren gehen** und hierbei dürfen wir gerade jetzt die 100jährige Wiederkehr des Todestages des Freiherrn vom Stein nicht vergessen, daß **einst in schwerster Zeit die kommunale Selbstverwaltung den Grundstein abgegeben hat, auf dem Preußen-Deutschland aus größter Not durch organischen Aufbau aus ureigensten Kräften zur höchsten Blüte emporgewachsen sei.** Dank der klugen Führung durch den Stadtverordnetenvorsteher bestehe ein beiderseitiges Vertrauenverhältnis zwischen der Behörde und dem Parlament. Die Glückwünsche des Kirchenvorstehers „Allerheiligen" erwiderte Oberbürgermeister Dr. Geisler, indem er darauf hinwies, daß in der Stadtgeschichte die große religiöse Idee tief verankert sei und ihre Auswirkungen der Entwickelung der Stadt ein charakteristisches Gepräge gebe. Im Stadtwappen komme die enge Verbundenhit der städtischen Tradition mit der Kirche deutlich zum Ausdruck. Die Instandsetzung des baulich schwer gefährderten Gebäudes der „Allerheiligen"-Kirche sei der beste Beweis dafür, daß die Stadt ihr uraltes Wahrzeichen in Ehren halten wolle.

Bürgermeister Dr. Colditz

überbrachte Oberbürgermeister Dr. Geisler die Mitteilung, daß **der Stadtsportverein ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden einstimmig gewählt habe.** Dem Sportverein, so führte Oberbürgermeister Dr. Geisler aus, stehe er innerlich sehr nahe. Die Wahrheit des Satzes, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohne, sei stets allgemein anerkannt worden. Er danke allen, die sich um die Förderung dieses Gedankens verdient gemacht haben, vor allem dem Vorstande und Bürgermeister Dr. Colditz als 1. Vorsitzenden. Den Vertretern des Selbstschutzes dankte Oberbürgermeister Dr. Geisler für ihr Erscheinen und die Glückwünsche. Noch niemals habe sich so deutlich gezeigt, wie im Falle des Selbstschutzes, daß **jeder Mann selbst seines Glückes Schmied sei.** Das seiner Zeit Oberschlesien drohende Verhängnis wäre zur unabwendbaren Katastrophe geworden, **wenn der Selbstschutz das Schicksal Oberschlesiens nicht in die Hand genommen hätte.** Dem Turnverein Vorwärts widmete Oberbürgermeister Dr. Geisler besonders herzliche Worte. Seine aktive Mitgliedschaft in dem Verein falle mit seiner Jugend und dem Beginn seiner aufsteigenden kommunalen Tätigkeit zusammen.

Hier habe er das erste Mal als leitende Persönlichkeit unmittelbar Fühlung mit breitesten Schichten der Bevölkerung genommen.

Diese Berührung sei für seine spätere Entwicklung und Einstellung von entscheidender Bedeutung geworden. Vor allem aber habe er den Wert und die Bedeutung der deutschen Turnsache für das gesamte Volk kennen und schätzen gelernt. Der Gleiwitzer Sängerschaft dankte Dr. Geisler für die gewaltige Kundgebung deutscher Sangeskunst. Das Wort: „Wo man singt, da laß dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder", gelte besonders vom deutschen Liede. **In Zeiten tiefster Erniedrigung seien es deutsche Sänger gewesen, die das Volk durch die Kraft des Gesanges aufgerichtet und zur befreienden Tat fortgerissen haben.**

Für die Feuerwehr fand Oberbürgermeister Dr. Geisler anerkennende Worte über die Disziplin und Hingabe, die im Interesse des Schutzes des Nächsten die Feuerwehrleute immer von neuem in uneigennütziger Weise beweisen.

Saisonausverkäufe

Die Saisonausverkäufe dürfen nach der Verordnung des Regierungspräsidenten vom 20. Februar 1930 nur in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August stattfinden und im einzelnen Falle nur 2 Wochen dauern. Hinsichtlich der übrigen Bestimmungen ist besonders zu erwähnen, daß in den nach außen hin ersichtlichen Ankündigungen die Dauer der Saison-Ausverkäufe, das heißt, **der Beginn und evtl. auch das Ende, deutlich anzugeben sind, um dadurch die Ueberwachung der Saisonausverkäufe zu erleichtern.** Weiterhin ist besonders zu beachten, daß nach einem Gutachten des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in bestimmten Zeiten vor Beginn und nach Beendigung der Saison-Ausverkäufe keine Sonderveranstaltungen in Waren abgehalten werden dürfen, die sonst üblicherweise im Wege des Saisonausverkaufs abgesetzt werden können.

Die Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln hat im Einvernehmen mit den Vertrauensleuten für die Ueberwachung der Ausverkäufe für Oberschlesien den Grundsatz aufgestellt, daß **2 Wochen vor Beginn und nach Beendigung der Saison-Ausverkäufe Sonderveranstaltungen in den vorerwähnten Waren nicht stattfinden dürfen.** Auf Grund der Gutachten des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen ist festgestellt, daß für den Lauf der Karenzzeit vor Beginn der Saison-Ausverkäufe der amtliche, von der Polizeibehörde festgesetzte Anfangstermin für den Saisonausverkauf, das ist also 2 Wochen vor dem 15. Juli maßgebend ist. Hinsichtlich der Sperrfrist nach Schluß der Saison-Ausverkäufe dagegen wird die Frist nicht von dem amtlich festgelegten Termin, das heißt nicht von dem 15. August, sondern von dem Schluß des Saisonausverkaufs des einzelnen Betriebes gerechnet, sodaß in diesem Falle nicht die amtliche, sondern die Terminsetzung des einzelnen Kaufmannes maßgebend ist.

Die Kaufmännischen Organisationen in Oberschlesien haben die Beachtung der vorstehenden Regelung ihren Mitgliedern wiederholt dringend empfohlen, und es sind bei den einzelnen kaufmännischen Organisationen auch entsprechende Beschlüsse gefaßt worden, daß bei der Ueberwachung der Saison-Ausverkäufe die vorerwähnte Regelung zugrunde gelegt wird.

Gleiwitz

* **Schupokonzert verregnet.** Die für Freitag, den 26. Juni angekündigte öffentliche Musikdarbietungen der Schutzpolizeikapelle in der Promenade mußten wegen schlechten Wetters ausfallen. Dafür wird die Kapelle bei schönem Wetter Freitag, 3 Juli, in der Zeit von 19—20 Uhr auf der Promenade ein öffentliches Konzert geben.

* **Heinrich der Vogler.** Im Guidowalde wurde an der Bahnstrecke Sosnitza—Makoschau von einer berittenen Polizeistreife ein Grubenhäur aus Sosnitza beim Schlingenstellen angetroffen. Man fand bei ihm 2 Rebhühner, mehrere Schlingen, eine Pistole mit einem Rahmen und 4 Patronen vor. Eine sofortige Durchsuchung seiner Wohnung förderte 2 Teschings Kal. 9 Millimeter, 13 Schrotpatronen und 10 Bleikugelpatronen zutage. Die Sachen wurden sichergestellt.

* **Eine Serie Einbrüche.** In der Nacht wurde in einer Wohnbaracke ein Einbruch verübt. Gestohlen wurde ein graues Jackett, eine Cordhose, ein Paar schwarze hohe Schnürschuhe und Lebensmittel. — Unbekannte Täter brachen gewaltsam in einen Keller auf der Steinstraße ein und entwendeten ungefähr 4—5 Zentner Kohle. Auch in die Kellerräume des Hausgrundstückes Nr. 59a auf der Witowskistraße wurde eingebrochen. Die Täter brachen zwei Keller auf und beschädigten bei einigen anderen Kellern die Verkleidungen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Ein Einbrecher festgenommen.** Ein Einbrecher, der längere Zeit sein Unwesen trieb, konnte festgenommen werden. Er ist geständig, in Gleiwitz in Wohnungen eingedrungen zu sein. In einem Falle erbeutete er Schecks, mit denen er eine größere Summe Bargeld erschwindelte. Auch Autodiebstähle konnten ihm nachgewiesen werden. Mit einem gestohlenen Auto hat er zwei Personen überfahren. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle.** Die Sprechstunden in der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungstelle sind wie folgt festgelegt worden. In Tost jeden Montag von 8—12 Uhr in der Schule, in Gleiwitz im Sommer jeden Dienstag, im Winter jeden ersten und dritten Dienstag im Monat von 9,30—11 Uhr im „Hotel Vier Jahreszeiten", in Peiskretscham im Sommer jeden Mittwoch, im Winter jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat von 9 bis 10,30 Uhr im Gasthaus „Patas", Tarnowitzer Straße 21. Es wird jedem Landwirt dringend empfehlen, von der Möglichkeit, in allen landwirtschaftlichen Fragen Rat zu holen, reichlichen Gebrauch zu machen. Besonders den Landwirten, die beabsichtigen, die Landwirtschaftsschule zu besuchen, aber noch Bedenken irgendwelcher Art haben, wird geraten, in die Sprechstunden zu kommen. Für Landwirte des Kreises Tost-Gleiwitz, die zu weit von Tost wohnen, um täglich nach Hause zu kommen, stehen neben den Schuldgeldhilfen, die bei Würdigkeit und Bedürftigkeit gewährt werden können, Beihilfen des Kreises für die Unterbringung zur Verfügung, die monatsweise in Anspruch genommen werden können.

* **Vom DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hielt im Heim seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Zu Beginn erstattete der Vertrauensmann Zyjik einen kurzen Bericht über den glänzenden Verlauf des Gautages in Hirschberg, wobei die auf diesem gefaßten Entschließungen der Versammlung zur Kenntnis gebracht wurden. Im Anschluß daran befaßte sich Kreisvorsteher Suchy, Beuthen, in einem kurzen Referat mit der neuen Notverordnung. Er wies eingangs auf die von der Regierung gegebene Begründung hin und kennzeichnete sodann in wenigen Worten den Standpunkt der Arbeitgeber, wie er auf einzelnen Tagungen zum Ausdruck gekommen ist. Vom Standpunkt der Arbeitnehmer bezeichnete er vor allem das Kapitel „Krisensteuer" wegen der verschiedenartigen Staffelung für eine ungerechte und unsoziale Heranziehung der Arbeitnehmereinkommen, während die getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung einer wiederholt aufgestellten Forderung des Verbandes auf Zulassung von Ersatzkassen nicht gerecht werden. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen, woran sich eine lebhafte Aussprache schloß. Es wurde die einstimmige Auffassung vertreten, daß die durch die Notverordnung der Angestelltenschaft bisher auferlegten Abzüge bereits das Höchstmaß dessen überschritten haben, was bei dem augenblicklichen Einkommen überhaupt noch tragbar ist.

Hindenburg

* **Sitzung des KKV.** Der hiesige Katholische Kaufmännische Verein tritt am Dienstag, 20¼ Uhr, im Hotel Monopol zu einer Sitzung zusammen.

* **Lieder-Sonntag.** Nach dem bereits angekündigten Chorkonzert der „Liedertafel" findet am Sonntag, 12 Uhr, auf dem Schecheplatz eine Liederstunde des Zweckverbandes der Männergesangvereine unter Leitung des Chorrektors Glumb statt, wobei auch die Kyffhäuserkapelle mitwirken wird.

* **„Unser Kampf geht weiter".** Ueber dieses Thema spricht in einer öffentlichen, von der Deutschnationalen Volkspartei einberufenen Versammlung am Mittwoch, 20 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte der Landtagsabgeordnete Rüffer, Berlin.

* **Erinnerungen an den blutigen Peter-Pauls-Tag.** Am Montag jährt sich zum neunten Male der blutige Tag, an dem die Stadt, welche unter der französischen Schreckensherrschaft seufzte, durch die Tötung von sieben Selbstschutzleuten und sechs unbewaffneten Zivilisten, darunter einer Frau und einem Kind, in namenlose Trauer versetzt wurde. Französische Kugeln hatten dreizehn Menschenleben ausgelöscht. Zum Gedächtnis an diesen traurigen Peter-Paul-Tag findet am Montag, 7,15 Uhr, in der St. Andreaskirche ein Gedenkgottesdienst statt, an dem die Landesschützen, die Kyffhäuserjugend und der Kreiskriegerverband, sowie der Stahlhelm teilnehmen. Nachher werden auf den Friedhöfen und am Selbstschutzdenkmal im Hüttenpark Kränze niedergelegt. Alsdann wird um 9,30 Uhr ein Geländeausmarsch unternommen. Von 11,30 bis 12,30 Uhr findet auf dem Reitzensteinplatz ein Platzkonzert der Selbstschutzkapelle statt. Um 14,30 Uhr treten die Selbst-

Wetteraussichten für Sonntag: Beständiges und warmes Wetter.

Das Beste für Ihre Augen:





Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen

Jederzeit hilfsbereit!

Ein Besuch bei den Gleiwitzer Nothelfern

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Juni.

In der ehemaligen Artilleriekaserne an der Stadtwaldstraße hat die Ortsgruppe Gleiwitz der Technischen Nothilfe seit einiger Zeit schon ein Heim gefunden, das in den letzten Tagen zweckmäßig ausgestattet worden ist. Es sind drei Räume, ein Geschäftszimmer, ein Führerbesprechungszimmer und das eigentliche Heim für die Nothelfer. Außerdem sind noch Räume und Schuppen für die Geräte vorhanden. **Das Nothelferheim, das den Mitgliedern jederzeit zugänglich ist, hat Einrichtungen für die Vorführung von Filmen und Lichtbildern und wird zugleich auch als Unterrichts- und Versammlungsraum benutzt.** Eine kleine Bücherei ist angelegt worden, die ständig wächst und den Nothelfern Gelegenheit gibt, Unterhaltungs- und Lehrstoff zu erlangen.

Die Ortsgruppe verfügt bereits über einen Personenkraftwagen, einen Bereitschaftswagen für 8 Mann, einen Führer und Geräte, zwei Feldküchen und zahlreiche Geräte, wie Beile, Aexte, Spaten, Sägen, Fackeln, Sturmlaternen, Telephone, Zelte. Die Technische Nothilfe ist dank ihrer Ausrüstung und vor allem dank der an jedem Sonntag stattfindenden Uebungen in der Lage, Waldbrände zu bekämpfen, Deiche und Brücken zu bauen und überhaupt in allen Fällen höherer Gewalt einzugreifen.

Auch die Gasschutzabteilung ist ausgezeichnet durchgebildet und mit den erforderlichen Gasmasken versehen, sodaß beispielsweise auch Brände in Fabriken bekämpft werden können, wo sich durch Explosionen giftige Dämpfe und Gase entwickelt haben.

Das Schlauchboot der Ortsgruppe ist bereits bei der im vorigen Jahr in Tatischau veranstalteten großen Uebung vorgeführt worden. Es faßt 25 bis 30 Mann. Gegenwärtig bauen die Nothelfer mit eigenen Mitteln und eigener Arbeit einen Pontonwagen, der in nächster Zeit fertiggestellt werden wird. In der Bekleidungskammer sind Uebungs- und Werkanzüge vorhanden. Die Nothelfer verfügen auch über zwei Sauerstoffapparate, in deren Handhabung sie ausgebildet sind.

Jeden Tag wird in der eigenen Werkstatt der Nothelfer gearbeitet, jeden Sonntag finden Uebungen statt. **Gegenwärtig wird an einer 14 bis 16 Meter langen Brücke gebaut, und zwar restlos in freiwilliger Arbeit.** Auch eine ganze Anzahl von Skizzen und Karten sind vorhanden. Die Bekleidungskammer enthält besonders auch Wintersachen und Winterschuhe, die bei Arbeiten im Winter sicherlich sehr wesentlich sind. Ein besonders abgeteilter Raum enthält die Gasmasken, wasserdichte Anzüge und Feuerlöscher. Die Ausstattung der Technischen Nothilfe ist also durchaus auf der Höhe und die Nothilfe, wie ihr Einsetzen bei dem vorjährigen Hochwasser auch bewiesen hat, jederzeit in der Lage, helfend einzugreifen, wo es sich als notwendig herausstellt.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Technischen Nothilfe veranstaltet gemeinsam mit den Ortsgruppen Hindenburg und Mikultschütz am Sonntag um 15 Uhr auf dem Flugplatz eine Uebung für den Empfang des Zeppelins. Die Uebung wird von dem Beauftragten der Zeppelinwerft, Dr. Rossa, Hindenburg, geleitet. Vor allem werden die Nothelfer sich das Gelände ansehen, auf dem sie den Zeppelin herunterholen sollen. Dann wird ein Zelt errichtet und werden die Telephonleitungen gelegt werden, die alle Stellen des Platzes mit dem Zelt und mit der Sanitätswache verbinden.

Für die Zeppelinlandung ist die ansehnliche Zahl von 200 Mann erforderlich.

Außerdem stehen 50 Mann zur Reserve bereit. Der Zeppelin läßt bei der Landung Halteseile herunter, die am unteren Ende Ringe haben. Durch diese Ringe werden zahllose weitere Seile gezogen. Die Uebung hat hauptsächlich den Zweck, die Aufstellung der Mannschaften, die je nach Windrichtung und Windstärke verschieden ist, festzulegen.

Gewerberaum-Mieter in Not!

Zu der zur Zeit viel erörterten Frage der Gewerberaummieten erhalten wir von Bürovorsteher Kolonko, Gleiwitz, folgende Zuschrift:

Gleiwitz, 27. Juni.

Unter der jetzigen Wirtschaftsnot leiden insbesondere auch die Gewerbetreibenden, und zwar vor allen insoweit, als sie nicht Eigentümer des Grundstücks sind, in dem sie das Geschäft betreiben, sondern Geschäftsräume anmieten müssen. Die Höhe des Mietzinses spielt dabei eine wesentliche Rolle. Die Mietverträge selbst sind meist zu einer Zeit abgeschlossen worden, in der die Wirtschaftslage noch einigermaßen erträglich war. Inzwischen aber hat sich die wirtschaftliche Lage derart verschlechtert, daß jetzt **in den allermeisten Fällen die Höhe des Mietzinses durchaus nicht mehr mit dem aus den vermieteten Räumen herausgeholten Geschäftseinkommen in Einklang zu bringen ist.** Ganz besonders schlimm wirkt sich diese Lage in denjenigen Fällen aus, in welchen der Mieter Gewicht auf einen möglichst langfristigen Mietvertrag gelegt hat. Es taucht deshalb die Frage auf, wie denjenigen gewerbetreibenden Mietern, die heute noch ihre mehr als fragliche Existenz haben, in bezug auf die Höhe des Mietzinses geholfen werden kann. Die Not der gewerbetreibenden Mieter wurde erhöht durch die Verordnung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November 1926. **Durch diese Verordnung wurden Geschäftsräume sowohl von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes als auch von den Vorschriften über Mieterschutz und Mieteinigungsämter ebenso des Reichsmietengesetzes befreit.** Diese Verordnung findet nur dort keine Anwendung, wo Geschäftsräume mit einer Wohnung zusammen vermietet worden sind und wo also ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen Wohnung und gewerblichen Räumen besteht.

Die obige Verordnung hatte zur Folge, daß die Kündigung der Geschäftsräume frei erfolgen und daß eine freie Vereinbarung über die Höhe des Mietzinses stattfinden kann.

Hatte ein Mieter keinen langfristigen Vertrag und wollte er seine Existenz in der Hoffnung auf Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse erhalten, dann **blieb ihm nichts anderes übrig, als einen neuen möglichst langfristigen Vertrag mit einer meist entsprechend höheren Miete zu schließen.**

Heute läßt das Reichsmietengesetz auch denjenigen gewerbetreibenden Mieter in Stich, der zugleich mit den gewerblichen Räumen eine Wohnung im gleichen Hause hat und für dessen Mietverhältnis der wirtschaftliche Zusammenhang gegeben ist. Denn in der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 ist im Artikel III als neue Vorschrift ein § 1a zum RMG. eingefügt, der u. a. die Bestimmung enthält, daß

eine Berufung auf die gesetzliche Miete nach Ablauf eines Jahres seit dem Beginn der Mietzeit nicht mehr zulässig ist, es sei denn, daß derjenige, der sich auf die gesetzliche Miete beruft, in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist, und die Aenderung des Mietzinses auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des anderen Teiles nicht als unbillig bezeichnet werden kann.

Diese Vorschrift ist am 1. April 1931 in Kraft getreten, die Berufung auf die gesetzliche Miete gemäß § 1 RMG. war also im allgemeinen nur noch bis zum 31. März 1931 zulässig. Soweit also der Mieter von gewerblichen Räumen eine unangemessen hohe Miete zahlt, steht ihm nur noch die Bestimmung des § 49a MSchG. zur Seite, der folgenden Wortlaut hat:

Wer für die mietweise oder auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses erfolgende Ueberlassung von Räumen oder im Zusammenhang damit für sich oder einen anderen einen Mietzins oder eine sonstige Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen sind, wird wegen Wuchers mit Räumen mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Ist die Tat fahrlässig begangen, so ist auf Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre zu erkennen. . .

In dem Falle des § 49a, d. h. bei Vorliegen von Mietwucher werden die Hausbesitzer, ob sie wollen oder nicht, sich zu einem entsprechenden Mietnachlaß bereit finden müssen. Die Frage der Anwendbarkeit des § 49a MSchG. ist im einzelnen Falle nicht sicher, weil die Rechtsprechung auf diesem Gebiete noch keine Einheitlichkeit erreicht hat. Andererseits kann der Hausbesitzer kein Interesse daran haben, daß der gewerbetreibende Mieter insbesondere an dem zu hohen Mietzins zugrunde geht. Er wird nicht verkennen, daß infolge der katastrophalen Wirtschaftslage vielfach auch seine Sicherung aus dem Vermieterpfandrecht gemäß § 559 BGB. in Frage gestellt ist. Es ist allgemein bekannt, daß **die Warenlieferanten heute fast ausnahmslos ihre Waren nur unter Eigentumsvorbehalt verkaufen.** Dieses Eigentumsrecht des Lieferanten geht auch nicht durch die Hereinschaffung der Waren in die Mieträume verloren. Was nützt in einem solchen Falle dem Vermieter sein gesetzliches Vermieterpfandrecht, wenn im Falle eines Konkurses die Lieferfirmen ihr Eigentumsrecht ausüben und die Waren dem Lieferanten herausgegeben werden müssen. Häufig genug ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß der Vermieter sein Pfandrecht nur noch an den Einrichtungsgegenständen des Geschäfts ausüben kann. Werden auch diese Einrichtungsgegenstände versteigert und aus den Geschäftsräumen, für die sie zugeschnitten sind, entfernt, so verlieren sie natürlich einen erheblichen Teil des tatsächlichen Wertes. Deshalb empfiehlt es sich immer wieder, daß Vermieter und Mieter sich angesichts der überaus schwierigen Wirtschaftslage zusammensetzen und die Miete auf ein erträgliches Maß herabsetzen.

Bata auch in Ostoberschlesien

Laurahütte, 26. Juni.

Der tschechische Schuhkönig Bata errichtet in Kürze auch hier eine Zweigniederlassung, nachdem die dafür bestimmten Räumlichkeiten entsprechend hergerichtet sind.

Die Schlesische Eskomptebank soll erhalten werden

Bielitz, 26. Juni.

In der Generalversammlung der Aktionäre der Schlesischen Eskomptebank wurde der beabsichtigte Beschluß, die Aktiengesellschaft aufzulösen und die Liquidation der Bank zu beschließen, nach lebhafter Aussprache nicht gefaßt; es soll vielmehr um jeden Preis versucht werden, die Bank weiter zu führen. Eine Kommission wurde beauftragt, die hierzu erforderlichen Schritte zu unternehmen. In den Bielitzer Geschäftskreisen würde eine Weiterführung der Bank auf das lebhafteste begrüßt werden, da sich seit ihrem Schalterschluß eine starke Lähmung des Geschäftsverkehrs eingestellt hat.

schutzler und Vereine auf dem Reitzensteinplatz an, worauf der Marsch nach dem Hüttenpark der Donnersmarckhütte geht, wo eine Gedächtnisfeier abgehalten wird. Der Führer des die Feier veranstaltenden Batl. Bergerhoff im Oberschlesischen Freikorps Schwarze Schar, Oberleutnant Bergerhoff, hält die Gedächtnisrede. Hierauf findet ein Konzert der Selbstschutzkapelle statt.

* **Freiherr-vom-Stein-Feier in der Szczeponik-Mittelschule.** Die würdige Feier eröffnete der Musiklehrer Alfred Kutsche mit einem Orgelvorspiel. Nach einem Gedichtvortrage sang der Schülerchor den „Freiheitssang" von Karl Groos. Darauf folgte ein weiteres Gedicht und das Heimatlied „Nun ihr lieben Brüder, laßt uns singen" von Alfred Kutsche, das von der ganzen Schule mit Orgelbegleitung gesungen wurde. Die Festrede hielt Frl. Konrektorin Wolf, in der sie den Schülern ein Bild dieses großen Staatsmannes gab. Die Rede schloß mit dem Deutschlandliede. Ein Orgelspiel beendete die schöne Feier.

* **Balkon- und Vorgartenwettbewerb am 30. Juli.** Um die Freude im Blumenschmuck auf Balkonen und in Vorgärten in unseren meist recht nüchternen Straßen zu heben, beabsichtigt der Magistrat, auch in diesem Jahre einen Wettbewerb zu veranstalten, wenn ihm auch ein weniger hoher Betrag als im Vorjahre hierfür zur Verfügung steht. Als Termin für die Besichtigung ist der 30. Juli in Aussicht genommen. Die Interessenten werden gebeten, für diesen Wettbewerb ihre genaue Adresse dem Magistrat, Abteilung Gartenamt, Stadthaus, Peter-Paul-Straße, Zimmer Nr. 403 bis spätestens Sonnabend, den 25. Juli, schriftlich oder mündlich mitzuteilen. Als Richtschnur für die Beurteilung gelten den Preisrichtern einheitliche Gesamtwirkung und gute Abstimmung in den Farben sowie ordentliche Pflege der Blumen, sodaß auch bescheidenster Blumenschmuck prämiiert werden kann.

Cosel

* **Vorstandssitzung der DNVP.** Zu einer Vorstandssitzung kamen die Mitglieder des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei im Hotel „Schwarzer Adler" zusammen. Zu der Ortsgruppe gehören außer Cosel auch Cosel-Oderhafen, Vorstadt Rogau sowie Vorstadt Kobelwitz. Am heutigen Sonntag veranstalteten die DNVP. sowie der Bund des Stahlhelms in Groß-Neukirch eine Kundgebung.

Ratibor

* **Kraftpostlinie Ratibor—Dzielau.** Vom 1. Juli ab treten folgende Aenderungen ein: Der Ausgangspunkt der Linie wird nach Wronin verlegt. Abfahrt von Wronin nach Dzielau Bahnhof 6,25, Abfahrt von Dzielau Bahnhof nach Ratibor 6,40 und 15,10, Sonn- und Feiertags 6,40 und 17,35. Abfahrt von Ratibor nach Dzielau 13,30 und 19,50. Außerdem Donnerstag und Sonntag Abfahrt von Ratibor nach Schonowitz 11 Uhr und Abfahrt von Schonowitz nach Ratibor 12 Uhr.

* **Tagung des Stadtparlaments.** Donnerstag nachmittag treten die Stadtväter, bevor sie in die Ferien gehen, zu einer Tagung zusammen, deren Tagesordnung ziemlich umfangreich ist. Es werden die Prüfungsprotokolle von 6 städtischen Kassen bekannt gegeben und mehrere Jahresrechnungen abgenommen. Dann folgen Wahlen von Schiedsmänner-Stellvertretern. Erledigung sollen eine Reihe von Anträgen finden über Festsetzung der Höhe der Berufsschulbeiträge, Oberflächenteerung der begradigten Ottitzerstraße, Anlegung eines Promenadenweges zwischen Steinteich und Waldhaus Obora, Kanalisation der Holteistraße zwischen Altendorfer- und Marienstraße, Neubefestigung der Braustraße zwischen Salz- und Fleischerstraße, Verpachtung einer Fläche aus dem Tebelschen Grundstück und Gewährung eines Darlehns zur Errichtung einer Kleinkinderschule, Neubefestigung der Fleischerstraße, Bürgersteigbefestigung Viktoriastraße zwischen Luisen- und Teichstraße und Neubefestigung der Koseler Straße zwischen Ziegeleistraße und Stadtkreisgrenze.

* **Ausflug der Friseur-Fachschule.** Montag unternahmen die Friseurlehrlinge in Begleitung ihres Berufslehrers und der fachtechnischen Lehrer einen Ausflug nach Biela-Schimotzütz. Ehrenobermeister Simon sowie der Vorstand mit Obermeister Langer nahmen an dem Ausflug teil. Nach verschiedenen sportlichen Veranstaltungen fand eine Preisverteilung statt, zu der die Innung einige wertvolle Preise gestiftet hatte. Obermeister Langer nahm hierbei Veranlassung, das gute Verhalten der Lehrlinge hervorzuheben, wobei er auf das Zusammenarbeiten zwischen Innung und Berufsschule hinwies.

* **Die Steuern im Landkreise.** Landrat Dr. Schmidt als bestellter Staatskommissar im Landkreise hat folgende Steuern festgesetzt: Im Landkreise werden für das Rechnungsjahr 1931 als Kreissteuern folgende Sätze erhoben werden: 90 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern; 30 Prozent Zuschläge zu den Reichseinkommen- und Körperschaftssteueranteilen, sowie 30 Prozent Zuschläge zu dem Aufkommen an Bürgersteuer in den Gemeinden. Dabei kommt das Aufkommen nur zur Hälfte in Anrechnung. Sofern in Gemeinden eine Bürgersteuer nicht erhoben wird, gilt als Aufkommen an Bürgersteuer ein Betrag von 2 Mark auf den Kopf des Einwohners als Aufkommen an Bürgersteuer nach dem Landessatz.

Leobschütz

* **25jähriges Priesterjubiläum.** Konsistorialrat Stadtpfarrer Komarek, Katscher, feierte in diesen Tagen sein 25jähriges Priesterjubiläum.

* **Ehrenpatenschaft.** Beim siebenten lebenden Kinde des städtischen Arbeiters Gustav Reimann hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Ehrengeschenk von 20 Mark übermitteln lassen.

* **Haltestelle Stadtforst-Wolfsteich.** Die Errichtung der Haltestelle Stadtforst-Wolfsteich dürfte nun in Kürze zur Tatsache werden. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die Stadtverwaltung um Lieferung der seinerzeit bewilligten 200 Meter Betonrohre gebeten.

* **Abbruch von Wohnhäusern.** Die Stadt hat das Haus Laubenstraße 45 für 2400 Mark erworben, das in aller kürzester Frist eingerissen werden soll. Dadurch wird sich die nun schon lange geplante Erweiterung des Zuganges zur Laubenstraße von der Kreuzstraße ermöglichen lassen. Außerdem hat die Stadt die beiden Grundstücke Botenstraße 46 und 48 gekauft, die ebenfalls niedergerissen werden. Bei allen diesen Häusern handelt es sich um Bauten, die höchst baufällig sind und eine Gefahr für den öffentlichen Straßenverkehr bildeten.

* **Erweiterungsbau des Krankenhauses.** Mit dem Bau des dringend nötigen Isolierhauses ist begonnen worden. Der Bau kostet 30 000 Mark, die der Stadt seiner Zeit zur Verfügung gestellt worden sind. (Osthilfe.)

* **Landwirtschaftskammer.** Am Dienstag, dem 30. Juni, vormittags 9 Uhr, findet die diesjährige Hauptbesichtigung des Kammerversuchsfeldes Hohndorf statt. Der Abteilungsleiter der Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Sappok, wird einen Vortrag halten.

Groß Strehlitz

* **Prüfung von Feuerwehrleuten.** Im Anschluß an den Ausbildungslehrgang für Heranbildung von Abteilungsführern und Oberfeuerwehrmännern fand die Prüfung derjenigen Feuerwehrleute, die sich an dem Lehrgang beteiligt hatten, statt. Zugegen waren von der Stadtverwaltung Beigeordneter Pichura, Studienrat Stadtverordneten-Vorsteher Guzy sowie der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Altbürgermeister Gundrum. Nach dem Exerzieren an allen Geräten und daran anschließendem Fußexerzieren traten die Mannschaften zum Appell an. Beigeordneter Zichura richtete an die Feuerwehrleute eine Ansprache und gab zum Schluß die Ernennungen bekannt. Es wurden ernannt: zu Obermaschinisten die Kameraden Malek und Karl Bardtfeld, zum stellvertretenden Obermaschinisten Kamerad Wanger; zu Oberfeuerwehrmännern die Kameraden Kondziella, Karl Macziecyk, Pawlitzek, Paul Czaya, Otto Malige und Alois Panek, zu stellvertretenden Oberfeuerwehrmännern die Kameraden Leopold Donothek, Strodolka, Pietak, Großmann, Golba, Theophil Pawellek, Alois Pawelek und Dwuzet.

* **Lehrerversammlung.** Am vergangenen Sonnabend hielt der paritätische Lehrerverein im Hüttengasthaus in Zawadzki eine Versammlung ab. Der erste Vorsitzende, Hauptlehrer Karlitzek, Petersgrätz, nahm nach der Begrüßung Gelegenheit, der 100. Wiederkehr des Todestages des Freiherrn vom Stein zu gedenken und seine Verdienst für Staat und Schule zu würdigen. Den Hauptvortrag hielt Lehrer Nitzke, Colonnowska, über das Thema „Neue Wege zur freitätigen Arbeit in der Volksschule." Die anschließende Aussprache klärte eine Reihe von sehr wichtigen, das aktuelle Thema betreffenden Fragen. Im Laufe der Versammlung gab der Vorsitzende Bericht über die von der Hauptstelle über Erziehung und Unterricht in Oppeln seiner Zeit angeregte Besprechung über Zusammenarbeit mit den Lehrervereinen und Bereitstellung von Dozenten. Für die am 2. Oktober in Brieg tagende Vertreter-Versammlung des Schles. Lehrervereins wurde der Vorsitzende als Vertreter gewählt. Die nächste Sitzung des Vereins ist als Wanderversammlung mit Damen gedacht und findet in Petersgrätz am 15. August statt.

Rosenberg

* **Sportvereinigung.** Die Sportvereinigung hielt unter dem Vorsitz von Lehrer Chylla ihre Monatsversammlung ab. 19 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Am 28. Juni findet ein Vereinsausflug statt. Abmarsch zur Wanderung durch den Wald nach Boroschau um 9 Uhr vormittag. Am Nachmittag Weitermarsch nach Alt-Rosenberg. Ein gemütliches Beisammensein beschließt den Tag. Am 12. Juli fährt die Tisch-Tennis-Abteilung nach Kreuzburg zum Rückspiel.

Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Der Reichsbahnpraktikant Basalyk von hier hat die Prüfung als Obersekretär bestanden.

* **Uebung der Sanitätskolonnen.** Am Sonntag findet in Rosenberg an der St.-Anna-Kirche eine größere Uebung der Sanitätskolonnen des Bezirks Nord statt. Die Uebung beginnt um 10½ Uhr. Angenommen wird ein Zusammenstoß mit einem Lastauto, wobei viele Personen verletzt werden. Im Anschluß an diese Uebung findet eine Wertungsübung, ein Gas-

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

5. Oberschlesischer Fischereilehrgang

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Juni.

Im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer findet am Mittwoch, 8. Juli, der 5. Oberschlesische Fischereilehrgang der Landwirtschaftskammer und des Oberschlesischen Fischereivereins statt. Nach der Eröffnung des Lehrgangs durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer spricht Landwirtschaftskammerrat Dr. Mehring, Breslau, über **„Welche Besatzfische wählen der Teichwirt und der Angler für ihre Gewässer?"** Prof. Dr. Wundsch von der Preußischen Landesanstalt für Fischerei behandelt dann das Abfischen der Teiche, die Beförderung und Aufbewahrung der Fische. Die Förderung des Absatzes in der Binnenfischerei bespricht Dr. Fritzsche von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin. Am Nachmittag folgt eine Besichtigung der Teichwirtschaft der Herrschaft Carlsruhe. Die Teilnahme an dem Lehrgang ist kostenlos; Anmeldungen haben spätestens bis zum 3. Juli zu erfolgen.

---

schutzangriff usw. statt. Die Uebung verspricht sehr interessant zu werden.

* **Motorraddiebstahl.** Einem Melker wurde vor dem Gasthaus in Bankau sein Motorrad, Marke NSU. Nr. 827 396 mit der Erkennungsnummer I K. 79 379 gestohlen.

* **Kreislehrerversammlung.** Unter Leitung des Kreislehrerratsvorsitzenden, Lehrers Hippe, Rosen, fand gestern im Bahnhofshotel die Kreislehrerversammlung statt. Als Vertreter der Behörde waren die Schulräte Lehmann und Loge anwesend. Lehrer Hippe gab einen Tätigkeitsbericht. Unter anderem beschäftigte man sich auch mit der Einschätzung der Lehrerdienstwohnungen und den neuen Stellenabbauverordnungen. Nach Erstattung des Kassenberichts gab der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege, Lehrer Fleischer, einen ausführlichen Bericht über den Stand der heimatkundlichen Forschungen im Kreise. Es wurde beschlossen, am 26. Oktober 1931 in Kreuzburg eine große heimatkundliche Tagung zu veranstalten, auf der auch das Andenken des Bienen-Altmeisters Dr. Dzierson gefeiert werden soll. Zum Schluß hielt Oberstudiendirektor Voigt von der Gustav-Freytag-Schule einen Vortrag über den Uebergang von der Volksschule in die höhere Schule. An die interessanten Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache.

Wir bitten alle OM.-Leser,

das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der üblichen vorgedruckten Quittung mit der richtigen Monatsbezeichnung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht wird, auf andere Weise in den Besitz des Geldes zu kommen.

Die oberschl. Kriegsbeschädigten in Oppeln

Ausstellung der Krieger- und Selbstschutzdenkmäler Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Juni.

Verbunden mit dem 9. ordentlichen Landesverbandstag und dem 10jährigen Bestehen des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener des Landesverbandes Oberschlesien veranstaltete die Ortsgruppe Oppeln des Verbandes eine Ausstellung von in Oberschlesien errichteten Krieger- und Selbstschutzdenkmälern. Die Eröffnung dieser Ausstellung fand am Sonnabend nachmittag bei zahlreicher Beteiligung der Behördenvertreter, der Vereine sowie befreundeter Organisationen durch Oberpräsident Dr. Lukaschek statt. Der

Vorsitzende, Händler,

begrüßte die Vertreter der Behörden und Verbände und führte aus, daß es die Ortsgruppe am Tage des 10jährigen Bestehens des Verbandes im Andenken an die Kameraden als ihre Pflicht gehalten hat, diese Ausstellung zu veranstalten. Sein besonderer Dank galt Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Dr. Berger, Generaldirektor Dr. Simon, Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Major a. D. Boese, welche die Ausstellung durch Uebernahme des Protektorats unterstützt haben. Um die Zusammenstellung der Ausstellung haben sich die Kameraden Regierungsobersekretär Schmidt und Reichsbahnoberinspektor Haase, Oppeln, verdient gemacht, denen gleichfalls herzlicher Dank ausgesprochen wurde.

Sodann nahm

Oberpräsident Dr. Lukaschek

das Wort zur Eröffnungsansprache. Die Ausstellung hinterlasse gewiß im ganzen Lande einen tiefen Eindruck. Die zahlreichen Denkmäler vom einfachsten bis zum schönsten seien ewige Ehrenmale für die teuren Toten. Wenn auch gerade die Kriegerhinterbliebenen und Kriegsbeschädigten in der heutigen Krise schwer betroffen werden, so gelte es doch, das Werk der gefallenen Helden fortzusetzen in der Hoffnung, all die Schwierigkeiten des Vaterlandes zu überwinden. Mit den besten Wünschen für einen guten Verlauf der Tagung eröffnete der Oberpräsident die Ausstellung.

Herzliche Dankesworte an den Oberpräsidenten und die Ehrengäste richtete der

1. Landesverbandsvorsitzende Görlich, Beuthen,

der es als eine Pflicht des Verbandes bezeichnete, der gefallenen Helden zu gedenken und ihnen Denkmale als Dank zu errichten. Die Ausstellung enthalte in Lichtbildern, nach Kreisen geordnet, die Denksteine für die Gefallenen des Weltkrieges und der Aufstandskämpfe und zwar aus den Stadt- und Landkreisen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Grottkau, Falkenberg, Cosel, Leobschütz, Oppeln, Neiße, Kreuzburg, Groß Strehlitz, Rosenberg und Ratibor. Den Hintergrund und Abschluß der Ausstellung bildete eine große Nachbildung des Kreuzmonuments und der Gedenktafeln der im Abstimmungskampfe Gefallenen aus der Ehrenhalle in Beuthen.

Die Tagung

Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung begann der 9. Landesverbandstag, der durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Görlich, Beuthen, mit herzlichen Begrüßungsworten an die Ortsgruppenvertreter und -Vertreterinnen eröffnet wurde. Herzliche Begrüßungsworte richtete er auch an die Ehrengäste sowie den zweiten Reichsverbandsvorsitzenden, Kameraden Wuttke, Berlin. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst der Toten des vergangenen Jahres und widmete dem verstorbenen Vorstandsmitglied Lattasch, Gleiwitz, und dem Bezirksgeschäftsstellenleiter Grunau, Oppeln, ehrende Dankesworte.

Der

2. Reichsverbandsvorsitzende Wuttke

übermittelte dem Landesverband Oberschlesien die besten Wünsche des Reichsverbandsvorstandes und führte aus, daß trotz aller Entbehrungen es Aufgabe sei, die Arbeit kraftvoll fortzuführen im Sinne der gefallenen Brüder. Für die in Oberschlesien geleistete Arbeit wurde dem Landesverband Dank und Anerkennung ausgesprochen. Als ersten Verhandlungsleiter wählte die Versammlung Kameraden Händler, Oppeln. Aus dem Bericht des 1. Landesverbandsvorsitzenden Görlich, Beuthen, war zu entnehmen, daß der Landesverband reiche Arbeit im Interesse seiner Mitglieder geleistet hat. Dieser gab auch einen kurzen Rückblick über die Koblenzer Reichsverbandstagung. Ueber die Sozialpolitik im Verbande und die in dieser Beziehung geleistete Arbeit berichteten die Kameraden Sczepainski und Spandel, Oppeln, während den Kassenbericht Kamerad Smolka, Hindenburg, erstattete. Die Kasse für 1930/31 schließt mit 31 067 Mark ab. Nach einem weiteren Bericht des Vorsitzenden über den Kriegererholungsheim-Fonds schloß sich eine Aussprache an.

Der Abend vereinte die Teilnehmer zu einem

Begrüßungskommers

in dem festlich geschmückten Saale der Handwerkskammer. Nach einleitenden Musikvorträgen und Männerchören des Gesangvereins Oppeln 1851 begrüßte der Ortsgruppenvorsitzende, Kamerad Händler, die Teilnehmer, während Polizeischulrat Kaboth, Oppeln, die Festrede hielt und in dieser einen Rückblick auf die Entwickelung und Arbeit des Verbandes in den letzten zehn Jahren gab. Ein symbolisches Spiel „Traum", von Vaterland, Tod und Hoffnung, aufgeführt von Kameraden der 1. Kompagnie des 7. Preuß. Infanterie-Regiments, Oppeln, sowie weitere Chöre des Gesangvereins verschönten den Abend.

Guttentag

* **Fahnenweihfest in Cziasnau.** Der Gesang-Verein Cziasnau, der am 11. März 1929 durch Oberzollsekretär Müller ins Leben gerufen wurde und der es sich zur Aufgabe gemacht hat, hier im abgelegenen Grenzgebiet das deutsche Lied zu pflegen, tritt mit seinem Männer-, gemischten und Frauenchor vor die Oeffentlichkeit. Am Sonntag, 5. Juli, begeht der Verein sein Fest der Fahnenübernahme. Der Gesangverein Cziasnau ist dem Deutschen Sängerbund angeschlossen und gehört dem Sängergau 2 Oppeln an.

Konstadt

* **Kreisfeuerwehrverband.** Der Verband, der die Feuerwehren der Kreise Kreuzburg-Rosenberg-Guttentag umfaßt, hält am Sonntag, dem 28. Juni, in Konstadt im Eis-

---

Wartehalle mit Ausschank. Der Kaiserplatz ist durch einen kleinen entzückenden Neubau um ein Schmuckstück reicher geworden. Die Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei-AG. hat in der Ecke des Konzerthausgartens eine Wartehalle mit Ausschank errichtet, die für das gesamte Publikum, besonders aber für die Straßenbahnfahrgäste, einen angenehmen Aufenthalt bietet. In der Architektur tritt der Bau nach außen klar hervor und paßt sich gut in das Städtebild ein. Die Anordnung des Büfetts ist praktisch so gelöst, daß der Ausschank nach allen Seiten erfolgen kann. Ein neuer Garteneingang befindet sich ebenfalls bei der Halle. Die Aussicht nach der Haltestelle der Straßenbahn ist durch die Niederlegung des alten Betonzaunes offengelegt. Für die Reklame ist durch die Anbringung einer drei Meter hohen Atraxwürfelsäule mit der Aufschrift „Konzerthaus" Sorge getragen. Die Bewirtschaftung hat der Konzerthauspächter Franz Oppawsky übernommen.

Stellen-Angebote

Vertretung
von großer, leistungsfähiger
Magarinefabrik
zu vergeben.
Wir liefern nicht nur Margarine allerfeinster Qualität in allen Preislagen (zum Teil mit erstklassiger Wertreklame) sondern auch unerreichte Speisefette für Bäcker, Kokosfette und Oele. Es interessieren nur Bewerbungen von durchaus soliden, branchekundigen, allerbestens bei der gesamten einschlägigen Kundschaft eingeführten Herren, die gewohnt sind, energisch und systematisch zu arbeiten. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisher vertretenen Firmen, des Durchschnittsmonatsumsatzes unter „Ja 3163" an Annoncen-Albachary, Berlin W 35.

Direktions-Inspektor
von alter, leistungsfähiger, konzernfreier Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtver. A.-G., die auch die Feuer- u. E. D.-Branche betreibt, unt. sehr günst. Bedingung. (Fixum, Prov. u. Spesen) gesucht. Nichtfachleuten wird Gelegenh. gegeben, nach kurzer Einarb. u. Probedienstleistung feste Anstellg. zu erhalten. Bewährten Agenten, die gute Resultate nachw. können, wird von vornherein feste Anstellg. gewährt. Ausführl. Angeb. m. lückenlos. Lebenslauf u. Refer. (eventl. auch Resultatsnachweisen) unter B. L. 537 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.

2 Vertreter
für Gleiwitz sucht E. Burgfels, Bezirksvertr. d. Mech. Weberei GmbH., Seitendorf bei Zittau. Persönl. Meld. sofort Bth., Friedrichstr. 19, ab Dienstag Gleiwitz, Pielerstraße 3.

Lehrmädchen,
nur aus bess. Familie, nicht unter 17 J., für Drogen- u. Photohdlg. zum 1. Juli gesucht. Bewerbg. unt. B. 3385 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vertreter
für guten Artikel für sofort gesucht. Angeb. unter B. 3375 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Biete strebsamer Dame
sichere Existenz
mit Kapitaleinlage bis 1 000,— RM. Angeb. unter B. 3397 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Lehrmädchen
für Büfett, nicht unter 18 Jahren, kann sich melden.
Café Hindenburg,
Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger kaufm. Bankbeamter
36j., alleinst., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, 9 Jahre in Kreditanstalt tätig, sucht per sofort Stellung evtl. Einheirat. Sicherheit bez. Kaution 20 000 Mark vorhanden. Ang. u. Ra. 292 an d. G. d. Z. Ratibor.

Stütze,
firm in allen häusl. Arbeiten, Kochen und Einwecken, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in bess. Haushalt. Angebote erbeten unt. B. 3383 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Junger
Drogist
auch Volontär, in Farbwaren bewandert, zum baldigen Antritt gesucht. Angeb. unter B. 3407 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Ein älteres, selbständ.
Mädchen,
das auch kochen kann, für kleinen Haushalt für 1. Juli gesucht. Zu erfragen bei Putzgeschäft Scholz, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 42.

Werbe-austräger(in)
von Seifenfabrik ges. Wandsbek, Schließf. 37.

Gnädige Frau,
haben Sie schon einmal überlegt, weshalb es sich lohnen muß, die in der »Ostdeutschen Morgenpost« inserierenden Firmen zu *bevorzugen?*

1. Die O. M. ist ein *Qualitätsblatt*, und die Inserenten der O. M. sind Firmen, von denen Sie *Qualitätsleistungen* erwarten dürfen.
2. Die O. M. vertritt *Ihre* Anschauungen und Interessen, und die Inserenten der O. M. beweisen, daß sie ebenfalls *Ihren* Anschauungen und Interessen Rechnung zu tragen gewillt sind.
3. Die Firmen, die in der O. M. inserieren, liefern den deutlichen Beweis, daß sie auf *Ihre Kundschaft* Wert legen und ihren Kundendienst auf *Ihre Wünsche* eingestellt haben.

Deshalb
lohnt es sich, bei Ihren Einkäufen die Inserenten der »Ostdeutschen Morgenpost« zu bevorzugen

Ausnahme Tage
für alle Schirme u. Stöcke
mit 10 % Rabatt
BRESLAUER SCHIRMFABRIK
HINDENBURG-NEISSE
GLEIWITZ-BEUTHEN

200 Mark demjenigen,
der abgebautem kaufm. Angestellten der Baubranche, 27 J., mit guten Zeugn. u. Referenzen, aussichtsreiche Bürostellung mit Erfolg vermittelt. Zuschriften unter Gl. 6452 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Staatlich geprüfte Krankenschwester
30 Jahre alt, kath., sucht Stellung für Krankenhaus oder Privat. Angebote unter B. 3377 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Ehrl., zuverl., besseres **Mädchen,**
firm im Kochen und allen Hausarbeit. sucht Stellung für 1. oder 15. 7. in bess. Haush. od. bei einz. Herrn od. Dame. Zuschr. unter B. 3404 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

3-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Beigelaß, per 1. August zu vermieten.
H. Wichert, Beuthen, Gymnasialstraße 15.

3- und 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Beigelaß, im Neubau, Friedrichstraße 31, sofort zu vermieten. Zu erfr. b. Karl Mainka, Beuth., Wilhelmstraße 20.

2 Stuben und Küche,
Werkstatt für Auto- od. jed. and. Betrieb, Büro- u. Lagerräume, trocken, mit guter Zufahrt, gutem Hause, sofort zu vermieten. Angeb. unter B. 3373 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leeres Zimmer
mit Bad, Dr.-Stephan-Straße, für 25 Mark zu vermieten. Angeb. unter B. 3395 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Eine komfortable
8-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör (Diele, Kammern pp.) im Hause Wilhelmstraße 49, Gleiwitz, 2. Etage, ist sofort zu vermieten und zu beziehen. Angebote unter Gl. 6451 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Wohnung von 6-Zimmern
Küche usw. für 1. August zu vermieten. Ring 25, 3. Etg. Auskunft ert.: „Alte Apotheke", Beuthen O.-S.

Hochherrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
evtl. auch geteilt in 5 od. 6 Zimmern, und 3 od. 2 Geschäftsräume, modernisiert u. renov., in Beuth. OS., Bahnhofstr. 8, bald zu vermiet.

In Hindenburg, Nähe des Bahnhofes, wird zum 1. Oktober 1931 große
6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß frei. Gefl. Angebote unter Hi. 1372 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg OS. erb.

Wir vermieten in Hindenburg
80 Drei-Zimmer-Wohnungen mit Küche u. Bad an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt f. Angestellte. Mietspreis von 49,— RM. bis 63,— RM. Bewerber müssen beim Wohnungsamt in Hindenburg gemeldet sein. Die Wohnungen sind voraussichtlich ab 1. Juli 1931 bezugsfertig. Näheres zu erfragen bei
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau, Gleiwitz, Wilhelmsplatz Nr. 9.

Moderne Wohnungen zu vermieten
an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte! 3 Zimmer, Küche u. Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfr. bei
Oberschlesisch. Kleinwohnungsbau GmbH., Gleiwitz, Wilhelmsplatz Nr. 9.

3 Zimmer mit Bad
u. Nebengelaß, im Zentr. Beuthens, sind v. prakt., ledig. Arzt als Hauptmieter, an anständiges älteres Ehepaar (evtl. Pensionär) besond. Umstände halber für 1. August abzugeben. Miete 45,— RM. Ang. unt. B. 3392 a. d. Geschst. d. Ztg. Bth. od. Fernruf 2882.

Zwei sonnige Wohnungen
2 und 2½ Zimmer mit Beigel., Kleinfeldstr., zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf. GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. — Fernsprecher 2808.

Mein Geschäftslokal
in best. Lage am Ring gel., mit 2 mod. Schaufenstern, mit od. ohne Wohnung, im 1. Stock, billig zu vermieten.
Peter Lorenz, Ratibor, Ring Nr. 4.

Das Ratiborer Arbeitsamt zieht um

Ratibor, 27. Juni.

Infolge der ständig wachsenden Aufgaben der Arbeitsämter, des Ausbaus der öffentlichen Arbeitsvermittlung und der großen Zahl der Arbeitslosen waren die Räume des Ratiborer Arbeitsamts auf dem Dominikanerplatz und der Neustadtstraße bereits seit langem unzulänglich. Hinzu kam, daß sich die Räume durchweg in einem äußerst schlechten und unwürdigem Zustande befinden, sodaß sowohl dem das Arbeitsamt aufsuchenden Publikum, als auch dem Personal der Aufenthalt in den Räumen nicht länger zugemutet werden konnte. **Der seit längerer Zeit geplante Neubau eines amtseigenen Gebäudes ist aus Sparsamkeitsgründen zurückgestellt worden, nachdem es gelungen ist, in dem Gebäude der Fürstentumslandschaft an der Eisenbahnstraße 17 geeignete Mietsräume zu erlangen.** Am 1. Juli wird daher die Geschäftsstelle auf dem Dominikanerplatz (Baracke) gänzlich aufgegeben. Die Geschäftsstelle auf der Neustadtstraße bleibt zunächst für die weibliche Abteilung in der Arbeitslosenversicherung, die Hausangestellten- und gewerbliche weibliche Vermittlung sowie die landwirtschaftliche Vermittlung bestehen. Dagegen wird die Berufsberatung und das Amtszimmer des Direktors von dort in die Räume des 1. Stockwerks der Fürstentumslandschaft verlegt. Die Versicherungsabteilung für männliche Arbeitslose befindet sich ab 1. Juli im Erdgeschoß des Landschaftsgebäudes, wo auch die Vermittlungsstellen für gelernte und ungelernte Berufe untergebracht sind. Die übrigen Büros, insbesondere die Vermittlung für Angestellte, des Gastwirts- und Musikgewerbes sowie die Verwaltungs- und Kassenbüros befinden sich im 2. Stockwerk, wo die bisherigen Räume des Katasteramts neu hergerichtet sind. Der Zugang zu sämtlichen Büros erfolgt von der Friedrichstraße aus. Es darf erwartet werden, daß diese räumliche Verbesserung auch dazu beiträgt, daß die Inanspruchnahme des Arbeitsamtes, vor allem durch die Arbeitgeber und die Hausfrauen mehr als bisher gepflegt wird, zumal die gewerbsmäßige Stellenvermittlung mit dem 30. Juni verboten ist und das Arbeitsamt als Wirtschaftseinrichtung unter Ausschaltung aller Bürokratie sich ganz in den Dienst der Wirtschaft stellt. Die Dienststunden des Arbeitsamtes regeln sich wie folgt: Täglich außer Sonnabend von 7 bis 13 und 15 bis 17½ Uhr, Sonnabend von 7 bis 12½ Uhr. Am Sonnabend nachmittag und Sonntag von 11 bis 13 Uhr besteht Bereitschaftsdienst für eilige Vermittlungsaufträge (Telephon 2141—2142). Für Arbeitslose ist nachmittag keine Sprechstunde; dagegen werden Arbeitslosmeldungen auch an Nachmittagen entgegengenommen.

---

keller seinen 30. Kreisfeuerwehrtag ab. Damit verbunden ist das 35. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Konstadt.

Oppeln

* **Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Kreisverband des Vaterländischen Frauenvereins unter Vorsitz von Frau Gräfin von Garnier-Turawa veranstaltete in der Aula der Oberrealschule einen Wohltätigkeitsabend.

Aus der Geschäftswelt

Vorsicht bei Aufbewahrung von Nahrungsmitteln. Während der warmen Jahreszeit häufen sich wieder die Fälle, daß durch nicht mehr frische oder verdorbene Lebensmittel Erkrankungen verursacht werden. Vorratsräume, Speisekammern, Keller oder Eisschränke können nicht die Garantie geben, ständig kühl und hygienisch zu sein. Prüfen wir die Temperaturen in diesen Aufbewahrungsräumen, so wird der Thermometer oft + 15, 18, 20 und mehr Grad anzeigen. Um Genußmittel-Voräte auch auf allerlängste Zeit frisch zu erhalten, bedarf es einer ständigen und gleichbleibenden Temperatur von + 4 bis 8 Grad. Innerhalb dieser Temperaturgrenzen tritt keine Vermehrung der Bakterien ein und das Kühlgut kann anderseits bei über 0 Grad nicht gefrieren. Diese richtige Kühlung erzielt man durch die moderne elektro-automatische Kühlvorrichtung. Ein deutsches Qualitäts-Erzeugnis ist der elektroautomatische „Ate"-Kühlschrank, hergestellt in der Spezialabteilung der Firma Alfred Teves, Maschinen- und Armaturenfabrik GmbH., Frankfurt a. M., Gustavburgstraße 23—27. Um einen „Ate"-Kühlschrank in Betrieb zu setzen, ist nichts weiter notwendig, als die Verbindung durch Steckkontakt mit der Licht- oder Kraftleitung. Der Stromverbrauch ist nicht mehr als der einer elektrischen Glühbirne.

Stehen Sie morgens zehn Minuten früher auf! Brausen Sie oder reiben Sie Ihren Körper mit kaltem Wasser ab und frottieren Sie ihn danach gut. Reiben Sei dann den ganzen Körper dünn mit Nivea-Oel oder Nivea-Creme ein. Zum Schluß machen Sie bei offenem Fenster ein paar Freiübungen. Sie fühlen sich danach noch einmal so wohl und gehen dann frisch und fröhlich an Ihre Arbeit.

Die Wissenschaft hat entschieden, die Allgemeinheit soll es erfahren, daß das wirksame Mittel gegen Schuppenbildung und Haarausfall der Schwefel ist. Indessen fehlte es bisher an einer Form, die eine rationelle, bequeme und tatsächlich wirksame Anwendung dieser Substanz ermöglicht hätte. Dieses Problem hat nun seine Lösung gefunden. Eine Weltfirma bringt mit ihrem neuen Haarmittel „Papillantin" die sensationelle Schöpfung auf den Markt und erzielt eine überragende Wirkung auf dem Gebiet der Haarpflege. „Papillantin" ist mit Begeisterung von einem großen Kreis enthusiastischer Freunde aufgenommen worden. — Der eklatante Erfolg beruht darauf, daß Papillantin aus einer Doppelflasche auf den Haarboden gespritzt wird und im Augenblick der Mischung beider Lösungen der Schwefel ausfällt, und die Düngung der Kopfhaut bezw. die Heilwirkung vor sich geht. Das Laboratorium ist auf den Kopf verlegt. Der Schwefel kommt im Moment des Geborenwerdens (in statu nascendi) zur Wirkung ohne erst durch Lagerung oder Umsetzung an Kraft zu verlieren. Unter vielen anderen hat Professor Dr. Habermann in 106 Fällen stärksten Haarausfalles die absolute Wirksamkeit von Papillantin festgestellt.

Ein neues Getränk für den Abend. Jede Hausfrau ist heutzutage bemüht, möglichst sparsam zu wirtschaften. Da ist es also nicht weiter verwunderlich, daß Teeka-Frucht-Tee überall so freudige Aufnahme gefunden hat. Von Teeka kostet eine Tasse nur ca. ½ Pfg., dabei ist er wohlschmeckend und außerdem gesund.

Aus dem Leobschützer Lande!

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 27. Juni.

Nachtigall und Kuckuck sind allmählich verstummt, viele Blumen haben ihre schönste Blütezeit beendet, das Wintergetreide nähert sich der Reife, die Sommersonnenwende, der Johannistag, ist gekommen. Ein uralter Brauch, das

„Johannisfeuerabbrennen",

hat sich besonders im westlichen Teile des „Leobschützer Landes" erhalten.

Schon lange vorher beginnen in den einzelnen Ortschaften die Knaben und halberwachsenen Burschen bei den Nachbarn Reisigbündel und alte Stallbesen zu sammeln. Glücklich ist derjenige, der eine ausgepichte Tonne oder eine alte Wagenschmierbotte erwischen konnte. Auf nahe gelegene Anhöhen ziehen nun die Burschen, errichten dort einen Stoß aus Holz und Reisig und machen ein „Jehonzigfeuerlä". An diesem entzünden sie Besen und allerlei sonstige Gegenstände und führen damit einen wilden Fackelreigen um das Feuer auf. Ringsum auf den Bergen lodern die Flammen der zahlreichen Feuerbrände, tanzen Hunderte von kleinen Lichtern, schießen feurige Signale empor, rennen in wechselnder Beleuchtung dunkle Gestalten hin und her. Der Anblick ist wunderschön, jedem unvergeßlich, der ihn einmal gesehen. Auch in diesem Jahre war die Zuschauerschar groß. Groß und klein pilgerte hinaus vor die Tore der Stadt, um sich dieses schöne Schauspiel anzuschauen. Noch andere Sitte hat sich hier und da bis heute erhalten,

„Das Vertreiben der bösen Geister".

Zu diesem Zwecke werden **sechs bis acht kleine Kränze aus Rosen oder Feldblumen an eine Schnur gereiht und unter Aufsagen eines frommen Spruches oder Gebetes über der Stalltür oder am Hoftor befestigt,** um den „bösen Geistern" den Eingang in das Dorf zu verwehren.

Kaum haben sich die Bewohner des Kreises von den Schrecken der letzten Unwetterkatastrophe erholt und schon wieder ist das „Leobschützer Land" von einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht worden.

Eine Windhose, die mit Blitzesschnelle über Stadt und Dörfer hinwegbrauste, hatte enormen Schaden verursacht.

Die Luft war durch Staubmassen verfinstert, umgestürzte Heufuder, entwurzelte Bäume, abgedeckte Häuser usw. zeigen den Weg, den die entfesselten Elemente genommen haben. Ganz besonders schwer sind wiederum die Dörfer Sauerwitz und Bladen heimgesucht worden, die schon einmal die ganze Wucht des Unwetters auszuhalten hatten. In Wehowitz hat der Blitz die große Scheune des früheren Amtsvorstehers Poletschny in Brand gesetzt. In Babitz wurde ein hoffnungsvolles Menschenleben durch Blitzschlag getötet. Außerdem haben mehrere Personen durch herabfallende Dachziegel usw. Verletzungen erlitten. Unermeßlicher Schaden ist auf den Rüben- und Kartoffelfeldern angerichtet worden. Dringende Hilfe tut not.

*

Der Männergesangverein „Liederkranz" Leobschütz unternahm eine Grenzlandfahrt zu unseren deutschen Brüdern in der Tschechoslowakei. Damit war gleichzeitig der diesjährige Sommerausflug verbunden. Nach Eisenbahnfahrt bis Jägerndorf begann die Wanderung unter kundiger Führung des Fachlehrers Ott vom Sudetengebirgsverein über Burg- und Wachberg vorbei an der Hans-Kudlich-Gedächtnis-Warte nach dem schönen Cicinatal. In Jägerndorf wieder angekommen, entwickelte sich im Saale des Hotels „Zum Tiroler" in Gemeinschaft mit den Sangesbrüdern des Jägerndorfer Männergesangvereins ein buntes frohes Treiben.
Treiben.

— — —der.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Wilde Orchideen."
Deli-Theater: „Die Firma heiratet."
Intimes Theater: „Der wahre Jakob."
Thalia-Theater: „Schutzlose Mädchen", „Insel der Liebe", „Der Club der Besessenen".
Wiener Café: Kabarett.
Konzerthaus: Tanz.
Kochs Garten: Tanz-Kabarett.
Waldschloß Dombrowa: Konzert.
Kreisschänke: Konzert.
Schützenhaus: Heiterer Nachmittag (4 Uhr).

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Telephon 4282; Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10a, Telephon 3665; Dr. Popiersch, Ring 12, Telephon 3778; Dr. Rost, Piekarer Straße 38, Telephon 2445; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Telephon 2471.

Apotheken: Sonntagsdienst und Nachtdienst bis Freitag: Hahn-Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 2922; Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Telephon 2080; Park-Apotheke, Parkstraße Ecke Virchowstraße, Tel. 2471.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Siemianowitzer Straße 7; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Tel. 4298; Frau Czechowski, Tarnowitzer Straße 34; Frau Krautwurst, Kl. Blottnitzastraße 7, Tel. 2938; Frau Schymura, Steinstraße 3, Telephon 3794.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: „Dimitri Karamasoff".
Capitol: „Westfront 1918".
Schauburg: „Kasernenzauber".
Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett; im Kabarett Gastspiel Stefa Kraljewa und das gesamte Programm.
Stadtpark-Café: Konzert Kapelle Lehner; bei ungünstigem Wetter im Theatercafé.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Aufrecht II, Wilhelmstraße 11 und Dr. Königsfeld, Schillerstraße 4.

Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2 und Engel-Apotheke, Sosnitza; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café die Kapelle Josef Kreitz. Im Kabarett das neue Programm. Im Hofbräu spielt die bayerische Kapelle Seppel Böhm.
Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle L. Leubert. Im Café die Kapelle Conti Kroll. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle F. Kuhnert.
Lichtspielhaus: „Er und seine Schwester".
Helios-Lichtspiele: „Schatten der Unterwelt".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst am Sonntag: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. — Feiertagsdienst an Peter und Paul: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwer:k Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater. „Der Schrecken der Garnison."
Gloria-Palast: „Walzer im Schlaf-Kupee.
Kammerlichtspiele: „Alibi", „Faschingsprinz".
Villa nova: Musikalische Nachmittag- und Abend-Unterhaltung.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke am Ring. St. Nikolaus-Apotheke in Vorstadt Brunken. Diese beiden Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspieltheater: „Der Teufelsbruder".
Piastenlichtspieltheater: „Der Kuß" und „Gefährliche Grübchen".
„Arrende Czarnowanz". Unterhaltungskonzert, Strandbad, Liegewiese.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Krömer, Ring 11, Fernruf 2393 und Dr. Zeisner, Nikolaistraße 23. Fernruf 3896.

In Anbetracht des guten Zweckes wäre der Veranstaltung ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. In den Dienst des Abends hatten sich Frau Li von Flotow, Oppeln, sowie als Pianist Graf Geßler gestellt. Der junge Künstler leitet den Abend mit der E-Dur-Rhapsodie von Brahms ein und wußte seinen Vortrag recht wirkungsvoll zu gestalten. Weiterhin brachte er die C-Dur Humoreske von Reger zu Gehör und fand mit seinen Darbietungen, die ein großes Können bewiesen, lebhaften Beifall. Recht angenehm wußte auch Frau Li von Flotow, die bekannte Heimatdichterin, die Zuhörer mit Rezitationen von Gedichten von Graf Garnier, Turawa, sowie eigenen Dichtungen zu unterhalten. Aus eigener Dichtung brachte Frau von Flotow „Das graue Kind" zum Vortrag, das einen tiefen Eindruck hinterließ. Den Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall gezollt.

* **Vom Schwurgericht.** Für die am 6. Juli beginnende Schwurgerichtsperiode ist Landgerichtsdirektor Dr. Christian zum Vorsitzenden ernannt worden.

* **Kreissynode in Oppeln.** Am Mittwoch, dem 1. Juli, findet die Kreissynode des Kirchenkreises Oppeln statt. Dieselbe wird um 9 Uhr mit einem Gottesdienst eingeleitet, bei dem Pastor Kollmitz, Plümkenau, die Predigt halten wird. Die Verhandlungen stehen unter Leitung von Superintendent von Dobschütz, Oppeln. Ueber die Vorlage des Konsistoriums wird Rektor Kunze, Oppeln, sprechen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, 28. Juni:

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 5 Uhr Bahnhofsgottesdienst; um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen und Tedeum für die Erzbruderschaft Maria Trost, polnische Amtspredigt; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für den 3. Orden, hl. Vater um Frieden der katholischen Kirche, deutsche Amtspredigt; um 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen für verstorb. Franz Czajer und gefl. Sohn Paul; um 10 Uhr Hochamt; um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen zur göttlichen Vorsehung in besonderer Meinung; nachmittags um 3 Uhr polnische Vesperandacht; um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Uhr Cant. für verstorb. Schmiedemeister Paul Wisor.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": Sonntag, den 28. Juni: Früh um 6 Uhr stille hl. Messe; 7 Uhr Predigt und hl. Amt auf die Meinung der Mitglieder der Marianischen Männerkongregation mit Generalkommunion; um 8,30 Uhr Gymnasialgottesdienst; um 10,30 Uhr Predigt; um 11 Uhr hl. Amt zur göttlichen Vorsehung anläßlich des 50. Geburtstages des Oberbürgermeisters. Nachmittags um 2,30 Uhr Segensandacht. — Am Feste der Apostelfürsten ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5,30, 6,15 und 7 Uhr. — Am Freitag, um 8 Uhr Requiem für die verstorb. Lehrer.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Um 6 Uhr Amt mit hl. Segen für die 74. Frauenrose, Vorsteherin Ottilie Babisch, polnische Predigt; um 8 Uhr Rosenkranzamt für die 27. Frauenrose, Vorsteherin Helene Dürlich, deutsche Predigt; um 9,30 Uhr Hochamt zur göttlichen Vorsehung für das Jahrkind Horst Przechatzki; um 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; nachmittags um 2,30 Uhr polnische Andacht; um 3 Uhr deutsche Andacht, nachher Pfarrgemeindefest in der „Neuen Welt".

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Um 6 Uhr für die Gemeinde; um 7,45 Uhr zur göttlichen Vorsehung für Familie Lukoschek; um 9,30 Uhr für verst. Paul Knappik; um 11,15 Uhr Schulgottesdienst. — Um 8 Uhr in der Filialkirche Schalscha: hl. Messe zum hlgst. Herzen Jesu in einer bestimmten Intention.

Pfarrkirche St. Antonius: Um 6 Uhr hl. Messe, darauf deutsche Predigt; um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt für die Parochianen; um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt für Ludwig Magiera, Eltern beiderseits; nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Segensandacht; um 3 Uhr polnische Segensandacht.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zum hl. Herzen Jesu und zur göttlichen Vorsehung; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen, Sühnemesse für alle Herz-Jesu-Verehrer und Verehrerinnen der Gemeinde; um 9 Uhr Hochamt und Predigt, Dankgottesdienst für die Männerwallfahrer nach dem St.-Annaberg; um 11 Uhr Kindergottesdienst, Cant. für verst. Maria Schlolaut; nachmittags um 2,30 Uhr Vesperandacht.

Turnen – Spiel – Sport

Süddeutscher Handballsieg in Oberschlesien

Eine Oppelner Mannschaft mit 14:7 geschlagen

Oppeln, 27. Juni.

Ihr erstes Gastspiel in Ostdeutschland gestalteten die Süddeutschen vor mehreren tausend Zuschauern auf dem Dianaplatz in Oppeln zu einem glatten, überlegenen Siege. Oppeln trat mit Ersatzleuten in der Verteidigung an. Außerdem spielten sie in der ersten Halbzeit in der Richtung zur Sonne. Der Lauf, vor allem seine rechte Seite, war seiner Aufgabe nicht ganz gewachsen. Außerdem spielte der Sturm viel zu engmaschig. **Zwar konnte Oppeln am Anfang die Führung übernehmen, dann aber riß Süddeutschland schnell die Spielführung an sich.** Man sah von den Gästen einen technisch sehr hochstehenden Handball, bei dem vor allem die langen Flankenbälle charakteristisch waren. Kopf der Süddeutschen Mannschaft war der Mittelstürmer Hauptenbuchner, der alle Angriffe sehr gut vorbereitete und bei seinen Nebenleuten, dem Halblinken Zacherl, dem Linksaußen Feik und dem Rechtsaußen Fiedler die beste Unterstützung fand. Gegen diese schußgewaltigen Stürmer war der Oppelner Tormann machtlos. **Der beste Mann der Oppelner war der jugendliche Turner Jüttner, auf dessen Konto die meisten von Oppeln erzielten Tore kamen.** Die Gäste waren auch körperlich ihrem Gegner sehr überlegen und machten von dieser Ueberlegenheit guten Gebrauch. Unter der hereinbrechenden Dunkelheit litt der Schluß des Spieles.

Deutschland im Doppel keine Klasse

(Eigene Drahtmeldung.)

Wimbledon, 27. Juni.

Am Sonnabend erlitten die deutschen Tennisspieler bei den englischen Meisterschaften zwei Niederlagen, die die geringe Stärke des deutschen Tennisdoppels bekundeten. Im Herren-Vierer wurden v. Cramm/Nourney von den Indern Charanwiva/Hadi glatt geschlagen; ebenso sind Frl. Krahwinkel/Nourney im Gemischten Doppel den Engländern Miß Thomas/H. Satch unterlegen.

Der Sport im Reiche

Athletik: Der erste Frauen-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich in Paris steht im Vordergrund des Interesses. Eine großartig besetzte internationale Veranstaltung mit hervorragender deutscher Beteiligung wird in Amsterdam abgewickelt. Verschiedene Turnkreise bringen ihre Meisterschaften zur Durchführung. Der VBAV. zeichnet als Veranstalter eines gut besetzten Frauensportfestes in Berlin, der Lübeckische TV. bringt in der Reichshauptstadt nationale Wettkämpfe unter großer Beteiligung zur Durchführung.

Handball: Um den Titel eines Deutschen Meisters kämpfen in Leipzig die Meistermannschaften der DSB. und der DT. sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. In Breslau steigt ein Verbandskampf Süd- gegen Südostdeutschland.

Fußball: Nur einige Freundschaftsspiele sind vorgesehen. Der Deutsche Meister Hertha-BSC. trifft in Frankfurt mit Rot-Weiß zusammen, ihren 100. Kampf liefern sich Sp.-Vg. Fürth und 1. FC. Nürnberg. In Aussig spielt eine Vertretung des DFB. in der Tschechoslowakei gegen eine Wiener Professionalelf. Unter Leitung von Birlem, Berlin, liefern sich Schweden und Dänemark in Stockholm den fälligen Länderkampf.

Schwimmen: Einen Städtekampf München gegen Wien liefern sich die Vertreter des VfvS. München und des Wiener Amateur SC. in der bayerischen Hauptstadt. Ein internationales Fest wird in Budapest unter Beteiligung des Nürnbergers Balk abgewickelt. In Hastings treffen Frankreich und England im Länderkampf zusammen.

Flugsport: Auf dem Flughafen Tempelhof wird ein Segelflugtag abgehalten, bei dem so bekannte Segelflieger wie Grunau, Hirth, Meyer, Kronfeld u. a. m. mitwirken. Eine internationale Veranstaltung geht in Mailand vor sich. Unter den Teilnehmern findet man die deutsche Kunstfliegerin Lisel Bach, Ernst Udet und Graf Schaumburg.

Boxen: Im Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht stehen sich in Brüssel der Titelverteidiger Roth und der Italiener Venturi gegenüber.

Allgemeines: Die Heeresmeisterschaft im Offiziers-Fünfkampf wird in Wünsdorf mit dem Degenfechten fortgesetzt. — Auf den Tennisplätzen in Wimbledon herrscht Sonntagsruhe.

(Weitere Sportmeldungen s. Seite 21.)

Wandern – Reisen – Verkehr

Zehn Gebote für die Reise

1. Bereite dich vor!

Die Reise ins Blaue hinein! Dahin fahren, wohin der Zufall uns trägt! Es klingt herrlich und ist bestimmt mit den allergrößten — Unannehmlichkeiten verbunden. Kommen wir zur späten Stunde unangemeldet in einem Gasthaus an, so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß wir nicht einmal in der berühmten Badewanne eine Ruhestätte finden. Steigen wir in den ersten, besten Zug, so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß wir an einen Ort gelangen, der uns sehr wenig behagen will. Wer seinen Urlaub genießen will, der überlege sich vorher, wohin er zu fahren gedenkt.

2. Denke nach, bevor du abfährst!

Je weiter das Reiseziel gesteckt ist, desto notwendiger ist es, sich vorher über Land und Leute, Sitten und Gebräuche zu unterrichten. Sorge dafür, daß du die Landessprache einigermaßen verstehst, daß du über das Münzsystem unterrichtet bist, daß du die Entfernungen zu berechnen weißt. Vergiß nicht festzustellen, ob Paß-Formalitäten zu erledigen sind. Erkundige dich, wie du dein Gepäck am besten beförderst. Laß dich in Sachen passender Kleidung und passenden Schuhwerks beraten.

3. Kleider machen auch den Reisenden!

Wichtig zu wissen, was für Kleider man unbedingt mitnehmen muß! Noch wichtiger zu wissen, welcher Kleidungsstücke man zu Hause lassen kann. Sehr unangenehm, unterwegs feststellen zu müssen, daß man ein unentbehrliches Kleidungsstück zu Hause gelassen, aber allerlei, sehr überflüssige Garderobengegenstände mitgeschleppt hat. Jedes Land, ja jede Gegend, stellt hinsichtlich der Kleidung besondere Anforderungen. Wer für mehrere Wochen auf Reisen geht, muß damit rechnen, daß plötzliche Kälte einsetzt, er muß auch damit rechnen, daß es die Sonne allzu gut meint. Wer die See aufsucht, nehme einen Mantel für die kühlen Abende mit. Wen das Schneegebirge lockt, der vergesse weder die Sonnenbrille noch die Salbe, die die Haut vor dem Verbrennen schützt. In vielen Landstrichen können Moskitos und Mücken dem Touristen, der nicht mit Abwehrmitteln versehen ist, das Vergnügen gründlich vergällen.

4. Nimm genügend Geld mit!

Wer eine Reise plant, muß sich auch überlegen, ob sie seine finanziellen Mittel nicht übersteigt und demgemäß ein Budget aufstellen. Jedoch muß, außer den errechneten Ausgaben, unbedingt noch eine Reserve bereitgestellt werden. Und zwar eine nicht zu kleine Reserve. Auf einer Reise kann sich viel Unerwartetes ereignen, und nirgends gilt das Wort, daß das Geld Herzen und Türen öffnet, mehr als in der Fremde.

5. Hüte dich vor überflüssigem Gepäck!

Das Gepäck muß dem Zweck der Reise entsprechen. Wer einen mondänen Badeort mit der Absicht aufsucht, an den Vergnügungen und gesellschaftlichen Ereignissen teilzunehmen, braucht anderes Gepäck als der Tourist, der von morgens bis abends unterwegs ist. Für den einen wie für den anderen gilt aber die goldene Regel: Blinder Eifer schadet nur. Packe mit Verstand! Ueberlege bei jedem Stück, ob es dir von Nutzen sein wird und hole zum Schluß mindestens ein Drittel dessen, was du eingepackt hast, wieder aus dem Koffer heraus.

6. Laß deine Sorgen zu Hause!

Man geht auf Reisen, um sich zu erholen, um neue Eindrücke zu sammeln, in einem Wort, um ein anderer Mensch zu werden. Wer das wirklich erreichen will, muß in dem Augenblick, in dem sich der Zug in Bewegung setzt, alle Sorgen aus seinem Kopf verbannen. Sei opitimistisch, sei vergnügt, vergiß alles Schwere und sei entschlossen, jede Minute auszukosten.

7. Nur keine Hast!

Es gibt Leute, die entschlossen sind, in einem Minimum an Zeit ein Maximum an Sehenswürdigkeiten zu „erledigen". Beneide sie nicht und geh deinen eigenen Weg. Gewiß kann man an einem einzigen Tag den ganzen Rhein entlang fahren, man kann sich sogar dann einbilden, man kenne nun den mächtigen Strom und seine Ufer, man kann auch in einigen Stunden durch Paris oder durch London hetzen, aber was ist der Sinn einer solchen Uebung? Welche bleibenden Eindrücke empfängt man? Man hetzt sich ab, man erholt sich nicht, und man hat nichts gesehen und erst recht nichts geschaut und genossen.

8. Nicht zu viel des Guten!

Die Welt ist groß, und die Zeit, die der Tourist seiner Urlaubsreise widmen kann, ist kurz, selbst, wenn er über mehrere Monate verfügt. Bilde dir nicht ein, daß ein einziger Besuch Italiens genügt, um alle Kunstwerke des Landes zu besichtigen. Bilde dir nicht ein, daß du sämtliche Gipfel der Schweiz erklimmen kannst. Ein festes Programm, eine gut getroffene Auswahl dessen, was du zu besichtigen gedenkst, das sind zwei wesentliche Punkte, wenn du die Reise genußreich und erfreulich gestalten willst. Laß eher einen Punkt aus deinem Programm aus, als daß du dich übereilst und übernimmst.

9. Keine verkehrte Sparsamkeit!

Weise mit dem Pfennig und töricht mit dem Dukaten, heißt ein englisches Sprichwort. Gerade auf Reisen darf man nicht zu sparsam sein, und besonders, wenn die Zeit bemessen ist. Zeit ist auch auf der Reise in gewissem Sinne Geld. Es mag viel verdienstlicher sein, einen Gipfel zu erklimmen, als ihn mit der Zahnradbahn zu erreichen, aber, wenn deine Zeit beschränkt ist, so ist das Geld, das du für die Benutzung der Bahn aufwendest, bestimmt nicht hinausgeworfen. Auch, was Unterkunft und Verpflegung anlangt, soll man auf der Reise nicht knauserig sein. Das kann sich bitter rächen und nachher mehr Geld kosten, als man zuvor erspart hat.

10. Reise mit Verstand!

Keine undurchdachten Pläne, wie schon gesagt. Wer von einer Urlaubsreise Nutzen und Genuß haben will, muß wissen, was er will. Wenn man auch auf Reisen durch bittere Erfahrungen und Schaden klug wird, so soll man diese Art des Belehrtwerdens doch möglichst vermeiden und vor Antritt der Fahrt alle Erkundigungen einziehen.

Zehn selbstverständliche Gebote für Reisende. Zehn Binsenwahrheiten, die jeder kennt, und die gerade darum so oft vernachlässigt werden. Weshalb denn auch viele Reisen zu Enttäuschungen führen und keine Erholung und keinen Genuß bieten. Wer diese 10 Gebote beherzigt, der wird von seiner Reise auch etwas haben.

Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr

„Der Aufenthalt soll für die Reisenden so angenehm wie möglich sein"

RDV. Die Deutsche Reichsbahn hat in diesen Wochen alle Bediensteten in einem besonderen Aufruf und unter Beifügung entsprechender Richtlinien aufgefordert, für eine glatte und reibungslose Abwicklung des stärkeren Reiseverkehrs in den Sommermonaten zu sorgen, um so den Fahrgästen das Reisen und sich selbst den Dienst zu erleichtern. Wörtlich heißt es einleitend:

„Es muß das ständige Bestreben aller Bediensteten sein, den Reisenden den Aufenthalt auf den Bahnhöfen und in den Zügen so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen hierdurch das Reisen in den Zügen der Deutschen Reichsbahn in jeder Weise zu erleichtern."

Im Verkehr mit den Reisenden sollen die Bediensteten stets

höflich und zuvorkommend,

dabei aber entschieden auftreten. Erbetene Auskünfte sollen in zuvorkommender und erschöpfender Weise erteilt werden. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Grüße der nach Auskunft fragenden Reisenden in der dienstlich üblichen Form erwidert werden. Kann eine gewünschte Auskunft nicht in erschöpfender Weise gegeben werden, so sollen die Nachfragenden an die zuständigen Stellen (besondere Auskunftsstellen, durch gelbe Mützenstreifen gekennzeichnete Auskunftsbeamte usw.) verwiesen werden

Mit der Oeffnung der Wagen und Abteile ist der Sorge für die Reisenden nicht genügt. Zur schnellen Unterbringung der Reisenden sollen sich die Bahnhofs- und Zugbegleitbediensteten über die Besetzung des Zuges dauernd unterrichten, die Reisenden sofort nach dem Anhalten des Zuges auf die noch nicht voll besetzten Wagen und Abteile aufmerksam machen und darüber wachen, daß Reisende nicht mehr Plätze für sich belegen, als Fahrkarten gelöst sind. Ganz besonders soll sich das Personal alleinreisender Frauen, Mädchen und Kinder, hilfsbedürftiger Kranker und des Reisens augenscheinlich Unkundiger annehmen, ihnen beim Ein-, Um- und Aussteigen behilflich sein und sie auf den Umsteigebahnhöfen an den Aufsichtsbeamten oder den Zugführer des Anschlußzuges verweisen.

Auch an das Wohlergehen des Reisegepäcks denkt die Reichsbahn. Es soll sorgfältig und schonend behandelt werden. Das Werfen und Schleifen größerer und schwerer Gepäckstücke ist auf Anordnung der Hauptverwaltung zu unterlassen und dafür zu sorgen, daß Handwagen und Karren auch auf kleineren Bahnhöfen, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt, zur Verfügung stehen.

In den Zügen und auf den Bahnhöfen wird auf peinlichste Ordnung und Sauberkeit, insbesondere auf Sauberkeit der Abortanlagen, gehalten und für strenge Durchführung der Bestimmungen über die

Aufrechterhaltung der Ordnung in den Zügen des Personenverkehrs

gesorgt. Andererseits wird aber auch von den Reisenden erwartet, daß sie nicht durch achtloses Wegwerfen von Papier und Obstresten, leeren Schachteln, Zigarren- und Zigarettenresten usw. die Ordnung in den Personenwagen stören und dem Personal den Dienst unnötig erschweren.

Bei andauernder Trockenheit in den Sommermonaten sind die Dienstfrauen angewiesen, die Gänge in den D-Zugwagen während der Fahrt wiederholt feucht aufzuwischen, wobei eine Belästigung der Reisenden aber vermieden werden muß.

Die Sicherheit in den Zügen soll dadurch gewährleistet sein, daß die Zugführer und Schaffner in den Eil- und D-Zügen auch nach der Fahrkartenprüfung möglichst oft durch den Zug gehen und dabei für Ordnung und Sicherheit der Reisenden sorgen, ohne, besonders bei Nachtfahrten, die Reisenden unnötig zu belästigen. Alle freie Zeit soll zur Ausübung des Sicherheitsdienstes verwendet werden.

Aus Bädern und Kurorten

Das schöne Schlesien

In neuem Gewande ist die Schrift „Das schöne Schlesien" vom Schlesischen Verkehrsverbande herausgegeben worden. Die Schrift zählt zu den bestausgestatteten Werbeschriften Deutschlands, da sie mit vielen farbigen, außerordentlich eindrucksvollen Bildern ausgestattet ist. Auf dem Umschlage ist das Riesengebirge mit zwei Bildern vom Großen Teich und der Schneekoppe sowie von der Schneegrube mit der Schneegrubenbaude wiedergegeben, ferner das Breslauer Rathaus, dieses herrliche Denkmal deutscher Bürgerkunst aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. Außerdem bringt die Schrift noch 18 Bilder im Vierfarbendruck und behandelt damit die typischen Landschaften und Städte Schlesiens, so das alpine Riesengebirge, Winter im Riesengebirge, die Stadt Görlitz, die malerischen, altertümlichen Burgen Tzschocha und Bolkoburg, das herrliche Reimsbachtal im Waldenburger Gebirge, das Eulengebirge, das Glatzer Gebirge, das so sehr an den Schwarzwald erinnert, die oberschlesische Gebirgsecke bei Neiße und Ziegenhals, Frühling im Katzengebirge, die gewaltigen Fischseen bei Militsch-Trachenberg, ein Bild aus einer oberschlesischen Hütte, die Weinernte bei Grünberg und die altertümliche Stadt Breslau in ihren schönsten Bildern von der Sandinsel, Dominsel, an der Jahrhunderthalle, Breslau am Abend und das nahe Zobtengebirge. Anschließend werden weitere Gegenden, Städte und Bäder im Schwarz-Weiß-Bild behandelt. Ein unterhaltender Text gibt einen interessanten Ueberblick über das schöne Schlesien und seine alten Städte, insbesondere Breslau, die größte und sehenswerteste Stadt Ostdeutschlands. Wer sich über Schlesien unterrichten will, möge sich diese Schrift vom Verkehrsbüro Breslau, Gartenstraße 96, senden lassen. Sie ist auch in allen großen Reise- und Verkehrsbüros zu haben.

Nordseebad Westerland. Eine Reihe von Tagungen fand im Monat Juni in Westerland statt, darunter zwei Tagungen von Ausschüssen der Reichsbahndirektion. Das Strandleben in seinen mannigfaltigen Farben hat schon lange seinen Einzug gehalten und das bunte Bild der geschmackvollen Badekostüme belebt das vornehme Aussehen des Strandes und der eleganten Strandpromenade.

Ostseebad Ahlbeck. Aus Ahlbeck wird mitgeteilt, daß seit dem 14. Juni eine Kurkapelle dreimal konzertiert und die Badeverwaltung ein Veranstaltungsprogramm herausgegebn hat, daß u. a. ein großes Kinderfest, wöchentlich einmal gemeinschaftliche Waldausflüge, Strandbauten-Wettbewerbe, Wettschwimmen, Wagen- und Bootsfahrten, einen großen Lampionabend und wöchentlich zweimal sportliche Unterhaltungsspiele am Strande vorsieht. Die Kurtaxe ist gegen das Vorjahr herabgesetzt.

Eine Wanderkarte für die schlesischen Gebirge! Eine vortreffliche und zuverlässige weitere Heimatskarte (Blatt 3 mit Liegnitz im Mittelpunkt) ist soeben von dem Geographischen Institut der Flemming-Wiskott AG., Glogau, herausgegeben worden; sie umfaßt wiederum annähernd 12 000 Quadratkilometer, und zwar das ganze Gebiet zwischen Lüben/Steinau im Norden und Hohenelbe im Süden, zwischen Lauban im Westen und Breslau im Osten. Der Maßstab beträgt 1 : 150 000, die Druckausführung enthält 10 Farben mit physikalischer Geländedarstellung. 14 schlesische Kreise, und zwar Bolkenhain, Goldberg-Haynau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Liegnitz, Löwenberg, Neumarkt, Nimptsch, Reichenbach, Schönau, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg sind in ihrer ganzen Ausdehnung mit einer Fülle interessanter und wichtiger Einzelheiten dargestellt. In der inneren Ausgestaltung hat der Verlag auch hier neue Wege beschritten, um die Karte zum allgemeinen, praktischen Gebrauch für Wandern, Sport und Reise ebenso verwendbar zu machen, wie für den heimatkundlichen Schulunterricht. Die Rückseite dieser Karte bringt noch eine sehr wertvolle Ergänzung. Der Verlag hat für das Riesen- und Isergebirge noch eine vollkommen neue Wanderkarte im Verhältnis 1 : 50 000 geschaffen, die das Gebiet von der Tafelfichte bis Schmiedeberg und von Hirschberg bis Klein-Aupa umschließt. Die Karte ist die Fortsetzung eines großangelegten neuen Heimatwerkes über die Provinzen Nieder- und Oberschlesien, wovon insgesamt 7 Blätter geplant sind und wovon Blatt 1 mit Glogau im Mittelpunkt schon im April d. J. erschien. Die Karte ist zum Preise von 1,80 RM. in allen Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage der Flemming-Wiskott AG. in Glogau erhältlich.

Zucker nährt
und ist billig!

Erholungs- u. Landaufenthalt im schönen Eulengebirge i. Schl.
Landhaus und Waldgut Gocksch, Wüstewaltersdorf i. Schl.
Schöne Zimmer m. voller Verpflg. 4—4,50 Mk. Bäder, großer schattiger Garten mit Veranda.
Prospekt — Telephon 8.

Berghotel und Pension Josephinenhütte, Oberschreiberhau,
v. Bahnhof Josephinenhütte 5 Minuten, v. Bahnhof Oberschreiberhau 18 Minuten. Best renommiertes Haus. Bevorzugte Lage unmittelbar am Aufstieg zum Hochgebirge, ruh. u. staubfrei. 40 komf. eing. Zimmer, Fahrstuhl, Spiel- und Lesezimmer, 13 Garagen. Erstkl. reichl. Verpflegung. Zimmer 2,— bis 3,— Mk.; mit Pension 6,— bis 7,50 Mark. Prospekte frei. Teleph. 28. Wilhelm Spreu.
Einmaliger Besuch bedingt dauernden Zuspruch und Weiterempfehlung.

Erholungsheim Zweckverband Lewin
Grafschaft Glatz
zwischen den Bädern Reinerz und Kudowa gelegen. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Genesende. Ruhige, staubfreie Lage, Liegehalle. Gute Verpflegung zu 3,50 Mark pro Tag durch Graue Schwestern. Auskunft durch den
Zweckverband Erholungsheim Lewin.



Wo kehre ich ein, wenn ich nach **Ostrau** komme? Im
Hotel Pichler
in der Nähe vom Ringplatz.
Pilsner Urquell — Erstkl. Küche
Großer schattiger Garten

Bad Goczałkowice
Poln.-O.-Schl. Eisenbahnlinie Katowice—Dziedzice.
Radioaktives 3—5% Jod-Brom-Solbad
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosclerose, chron Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis usw. — Kurzeit vom 15. 5. bis 30. 9.
Herrliche Aussicht auf die Beskiden.
Täglich Militärkonzerte des 11. J.-R., Dancing, Wassersport usw. Modernste Einrichtungen. Billigste Preise. Zimmer mit Pension ab 4.— M. Diner und Souper ab 1.— M. **Badeanstalten auch Sonntag vormittag** geöffnet. Kosten einer dreiwöchigen Kur (incl. Arzt und Bädern) ab 150.— RM. Ein Solbad 2.— RM.
Sonntagsfahrkarten — Prospekte durch Badedirektion.

Ahlbeck
Ostseebad
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Gasthof Harichstein bei Freiwaldau
(694 m ü. M.)
empfiehlt seine mitten im Walde gelegenen Sommerwohnungen.

Sofienheim-Pension Ober-Thomasdorf
Unterhalb des Altvaters. Staubfreie schöne Lage. Volle Pension mit 5 Mahlzeiten 26 bis 32 Kr. Radio. Liegestühle, Flußbad. Gegenüber Postautobushaltestelle.

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Sanatorium
THALHEIM
Bad Landeck in Schlesien
für innere und Nerven-Leiden, Rheuma, Frauenleiden. — Tagessatz inklus. Arzt von 8.— Mk. an.
Dr. Erich u. Dr. Gertrud Rosenhain.

„Bärensteinbaude"
Saalberg i. Rsgb.
Höhenluftkurort, 650 m. ü. M.
Besitzer: Robert Frenzel.
Telephon: Hermsdorf-Kynast 32.
Staubfreie Lage, direkt am Walde.
Fremdenzimmer mit und ohne Pension.
Anerkannt gute Verpflegung. — Garagen.

Wölfelsgrund
Kurhotel Tel. 14 **„Tiroler Hof"**
Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens.-Preis 3.50 u. 3.75 Rmk.

Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel., an jeden. Teilzahlg. Katal. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Sonnige
7-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß (Mädchen-, Speisekammer u. Bad) sowie Zentralheizg., im 1. Stockwerk des ehemal. Bezirkskommando-Dienstgebäudes (Zeppelinstr. 1) nebst groß. Garten, ist von sofort zu vermieten. Friedensmiete 1 500,— Reichsmark.
Finanzamt Beuthen (Oberschl.).

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
Altmiete, Beuth., am Kaiserplatz, mit reichl. Beigelaß, evtl. auch teilbar, sofort zu verm. Angebote unter B. 3399 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Eine 3½- und 2½-Zimmer-Wohnung
in der Kleinfeldstraße zu vermieten. Auskunft erteilt
Sprott, Beuthen OS., Kleinfeldstraße 10.

Elegante, sonnige
3- und 4-Zimmer-Wohnungen,
Schaffranekstraße 1/3 sowie
5-Zimmer-Wohnungen
Hakubastraße 2/3, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei
Archit. Wilk, Beuthen OS., Eichendorffstr. 22.

Eine 3½- und 2½-Zimmer-Wohnung
in der Grehlichstraße zu vermieten. Anfragen bei
Eichhorn, Beuthen OS., Barbarastraße 11.

3½-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, im guten Hause an ruhiger Straße, sehr schön gelegen, Nähe Stadtpark, ist bald zu vermieten.
Anfragen:
Beuthen OS., Eichendorffstr. 21, Hochptr.

Zwei sonnige
Drei-Zimmer-Wohnungen
mit je Mädchenzimm., Küche, Bad ab 1. Juli und 1. September d. J. zu vermieten. Beide Wohnungen werden renoviert. Zu erfr. im Büro, Beuthen OS., Eichendorffstraße 9.

Sonnige 2½-Zimmer-Wohnung
desgleichen eine
3½-Zimmer-Wohnung
in der Küperstr. zu vermieten. Zu erfr. bei Stokloſſa, Beuthen OS., Küperstraße 23, I.

Eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Bad, Mädchenzimmer nebst Beigelaß in unserem Neubau-Hause Küperstr. 11 (am Landratsamt) zu vermieten.
Bewo, Beuthener Wohnungsbau-GmbH., Beuthen OS., Ring 8.

In meinem Hause Brüningstraße Nr. 1 ist eine
Wohnung von 2 Zimmern
und Küche im Hochparterre zu vermieten u. sof. zu beziehen. Zu erfr. beim Hausmeister Globisch, Beuthen, in der Villa Große Blottnitzastraße Nr. 1.
Georg Skrzipek, Hauswirt.

Laden
2 große moderne Schaufenster, mit großen Nebenräumen
an verkehrsreicher Straße im Zentrum Beuthens gelegen, geeignet für jede Branche, insbesondere für Fleischerei, Lebensmittel etc.
sofort zu vermieten.
Angebote unter B. 3360 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen OS.

Schöne, große und helle
Lager, Büro- und Kellerräume sowie Lagerplatz
in der Nähe des Hauptbahnhofes ab 1. Juli und August billig zu vermieten. Anfragen bei
Josef Thomas, Gleiwitz, Toster Straße 7. Telephon Nr. 2058.

Großer Lagerraum
luftdicht u. trocken, vorzüglich geeignet zum Aufbewahren von Margarine, Obst pp., im Zentrum der Stadt Beuthen für 1. Juli cr. zu vermieten. Zwei Einfahrten vorhanden. Gefl. Anfragen an
Olek, Beuthen OS., Parkstraße 5.

Beschlagnahmefreie
Neubau-Wohnungen,
je 3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnung in bester Wohngegend Beuthens sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen
Baubüro
Felix Wieczorek,
Beuthen O.-S.,
Wilhelmstraße 38.

Herrschaftliche
Wohnung
(5 Zimmer u. Wohndiele), Nähe der Akademie sofort zu vermieten. Auskunft:
Baugeschäft Kühnel,
Beuthen OS.,
Virchowstraße 3.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
ohne Bad zu vermiet.
Emil Marek,
Beuthen O.-S.,
Barbarastraße 11.

Zwei schöne, leere
Zimmer,
(evtl. mit Küchenben. u. Bedienung) in herrschaftl. Wohng., Nähe Barbarakirche, zu vermieten. Angebote unt. B. 3400 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

6-Zimmer-Wohnung
für 1. Oktober zu vermieten; sonnig, ruhig, auf Parkstraße geleg. Angebote erbeten unt. B. 3372 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

2-Zimmer-Wohnung
in unserem Grundstück für bald oder später zu vermieten.
Dzialoszynski & Bruck, Bauausführungen u. Architekturbüro GmbH. Beuthen OS., Kaiserstraße 2. Telephon 3931/3932.

Zu vermieten
für sof. bezw. 1. 8. cr.
2 Wohnungen
von je 5 Zimm. nebst reichl. Beigel., Hochptr. u. 3. Etg. i. d. Nähe d. Hauptbahnhofes in Beuthen. Angeb. erb. unter B. 3391 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

2 Zimmer,
Küche, Entree, Badezimmer (Neubau) zu vermieten.
Th. Kutschka,
Beuthen OS.,
Bergstraße 42.

Im Parkviertel, Nähe Bahn (Johann-Georg-Straße), im Neubau, ist eine größere
3-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenz., Bad usw., renoviert, zu vermieten. Nur für ernsthafte Bewerber. Angeb. unter B. 3401 a. d. G. d. Z. Beuth.

Großes, leeres
Zimmer
mit Küchen- u. Bad-Benutzung in Beuth.-Ost sowie freundliches
möbl. Zimmer
mit Badben. an Herrn, evtl. berufstät. Dame zu vermieten. Angeb. unter B. 3381 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Geräumige Werkstatt
sowie Lagerräume
und ein
großer Pferdestall
in Beuthen sofort zu vermieten. Ang. unter B. 3370 an d. G. d. Z. Beuthen.

Laden,
auch als Büro oder Werkst. geeign., u. ein
Lagerraum
für sof. billig zu vermieten. Angeb. unter B. 3380 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

2—2½-Zimm.-Wohng. im Neubau gesucht. Angeb. mit Preis unt. B. 3403 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Eine 2—3-Zimmer-Wohnung
(Miete bis 80 RM.) zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 3389 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Stube und Küche,
nur vom Hauswirt zu mieten gesucht. Mietpreis 30—40 Mark. Angeb. unter B. 3387 a. d. G. d. Z. Beuth.

Im vornehmen Alt- oder Neubau in nächster Nähe des Parkes wird eine
3—4-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, mögl. mit Balkon und im 1. Stock gelegen, evtl. Gartenbenutzung, vom 1. August gesucht. Zuschriften unter K. 1496 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

4—6-Zimmer-Wohnung
parterre od. 1. Etg., die sich auch für Bürozwecke eignet, im Zentrum zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3396 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

1—2 Zimmer und Küche
von jung. Ehepaar für sofort od. später, auch geg. Abstand, zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3393 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Suche in Beuthen od. Umgegend auf belebter Straße einen
Laden
zu mieten. Angeb. unter K. 1495 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer,
sep., an Ehepaar mit Küchenbenutzung frei, evtl. 2 Herren, mit od. ohne Pension. Beuth., Gojstr. 6, II., Gaida.

Freundl. Zimmer
in herrl. Gegend, pro Bett 1 Mk., für Sommerfrischler zu verm.
Schloß Wienskowitz, Post Landsberg OS.

Zwei helle Vorderzimmer
Bahnhofstraße, 1. Etage, möbliert od. unmöbliert, auch einzeln, sofort od. später zu vermieten. Angeb. unt. B. 286 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Großes möbliertes Zimmer
von Dauermieter, pünktlicher Zahler, streng ungestört, im ruhigen Haushalt, Beuthen, Gymnasial-, Garten- od. Hohenzollernstraße, für 15. Juli gesucht. Angebote unter B. 3382 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Möbl. Zimmer,
renoviert, für 1 od. 2 Herren zu vermieten. Daselbst Mittagstisch. Angeb. erb. u. B. 3406 a. d. G. d. Z. Beuth.

2 gut möbl., sonn., gr.
Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim.), 2. Etg. gel., f. sofort preisw. zu vermieten. Besicht. 8—10 u. 20—21 Uhr. Beuth., Wilhelmstraße 21, 2. Etg. r.

Gut möbl., schön., gr.,
sonnig. Zimmer
i. g. Hause (Gartenstr.) 40 Mk. mit Frühstück, sof. od. spät. zu verm. Angeb. unter B. 3390 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbl. Zimmer,
ruhig, sonnig, m. Bad sofort oder später zu vermieten. Beuth., Redenstr. 26, 2. Etg. l.

Möbl. Zimmer,
1- od. 2bettig, auch für Ehepaar mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Beuthen O.-S., Donnersmarckstr. 23, 2. Etg., mittl. Eing.

Möbliertes Zimmer
für 1 od. 2 Herrn zu vermieten. (Evtl. mit Pension. Beuth. OS., Kaiserplatz 6c, 3. Etg.

Fedor Karpe
Spezialhaus für Wäsche
Kleiderstoffe / Gardinen / Teppiche / Bettstellen / Kinderwagen
Hauptgeschäft: Wilhelmstr. 2, Ecke Ring
Gleiwitz
Zweiggeschäft: Wilhelmstr. 28 (Stadttheater)
Von Sonnabend, den 27. Juni, bis Sonnabend, den 4. Juli:
SONDER-TAGE!
10% Rabatt
Fensterpreise und Markenartikel netto.

Gut möbl., sep. Zimm.,
Bahnhofstr., m. Bad, preiswert zu verm.
Bock, Zigarrengesch., Beuth., Bahnhofstr. 15.

Grundstücksverkehr

Villa,
gute Lage Beuth., zu verk. Angeb. u. B. 3409 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geschäfts- oder Zinshaus
in guter Lage von Beuthen bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Strengste Diskretion zugesichert. Angebote unter B. 3344 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen. Vermittler zwecklos.

Gute Existenz findet tüchtiger Fachmann durch Kauf eines
Gerberei-Grundstücks
Kleinstadt Mittelschlesiens. Rohfelleinkauf, Lohngerberei, Lederausschnitt, Schuhmacher-Bedarfsartikel so gut wie konkurrenzl. Schöne 5-Zimm.-Wohng. Sehr preiswert. Anzahlung 10 000—15 000 RM. Näheres durch
Oscar Jung & Co., Breslau 5, Salvatorpl. 8.

Ein Geschäftshaus
am Ring in Kleinstadt OS., 8000 Einw., sofort billig zu verkaufen. Anzahlung 8—10 Mille. Angebote unter B. w. 913 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen

Geschäftshaus
gutes Zinsobjekt, mit 4 großen Läden und großen Lagerräumen auf einer Hauptverkehrsstraße in Beuthen OS. ist erbteilungshalber
zu verkaufen.
Angebote unter B. 3366 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Mehrere schön geleg.
Villengrundstücke,
vorzüglich für Logierhaus geeignet, und
Bauplätze
in Bad Kudowa sowie
mehrere Häuser
mit kleineren Parzellen; ferner ein sehr gutgehendes
Gasthaus
bei Bad Kudowa sind wegen Parzellierung der Herrschaft Tscherbeney sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näh. Auskünfte erteilt die Verwaltung der Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein in Schlesien.

Ein Wohnhaus
in Beuthen OS. oder Umgegend bei 20 000 RM. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Vermittl. verbeten. Angeb. unt. B. 3384 a. die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Haus
im Zentr. Beuth. zu kauf. ges. Angeb. unt. B. 3299 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen. Vermittler verbeten.

Geschäfts-Verkäufe

1 Zigarren-, Papier- u. Kurzw.-Geschäft
in Beuthen OS. auf belebt. Straße ist bill. zu verkaufen. Zu erfr. Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 41, ptr.

Gutgeh. Vorkostgeschäft mit Wäschemangel u. Wohngelegenh. zu verk. Angeb. unter B. 3408 a. d. G. d. Z. Beuth.

Lebensmittel-Geschäft
Zentr., Verkehrsstraße, Kell., Lagerraum, Wohnung evtl. spät., Warenlager 1200 Mk., ist billig zu verkaufen. Angeb. unter B. 3378 a. d. G. d. Z. Beuth.

Eine kleine, gut eingef.
Papier- u. Schreibwarenhandlung
im Kreise Cosel mit sämtl. für hies. Schulen nötigen Gebrauchs- u. Lehrbüchern steht Umstände halber sofort billig zum Verkauf.
Angeb. unt. L. m. 898 a. d. G. d. Z. Beuth.

Lebensmittelgeschäft
im Zentr. der Stadt Beuthen, Beamtenviert., Hauptstr., Eckgeschäft., mit elektr. Drehrolle, gute Exist., mit dazugehör., sof. freiwerdend. Wohnung, 2 Stuben u. Küche, Entr., reichl. Beigel., ist weg. and. Unternehm. zum Preise von 3 500,— Mk. sof. zu verkaufen. Angeb. erb. unt. B. 3369 a. d. G. dies. Ztg. Beuth.

Feines
Herrenmaßgeschäft
in Breslau
alte, seriöse Firma mit sehr guter Kundschaft, ist unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen wegen vorgerückten Alters an solventen Käufer zu übergeben.
Anfragen an den Bevollmächtigten
Herm. Roth, Breslau 1, Hummerei 52/53 erbeten.

Tüchtigem Herren- und Damen-Friseur
bietet sich gute Existenz durch Uebernahme eines billigen Ladens in guter Gegend auf dem Lande, Nähe Industriegebiet. Zuschriften unter Gl. 6454 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Ein gut eingeführtes
Obst-, Gemüse- und Südfruchtgeschäft
Beuthen, Krakauer Str. 42, ist sof. bill. zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Erfrischungshalle
mit einem Zimmer ist Umstände halber sof. zu verkaufen. Erford. 1 000 Mk. Zuschriften unter B. 300 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Pacht-Gesuche

Zu pachten gesucht!
1 Lagerplatz
im oberschlesischen Industriebezirk, etwa 600—800 qm. — Reichsbahnanschluß. — Angebote mit Angabe des niedrigsten Preises unter Gl. 6450 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Lagerräume
mit Platz, mit oder ohne Gleisanschluß, zu pachten gesucht. Angebote unter Gl. 6449 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

4 Rollwagen,
2 Benzol-Eisenfässer
stehen zum Verkauf.
J. Hakuba, Biergroßhandlung, Beuth. OS., Gräupnerstraße 3.

Registrier-Kasse
bill. zu verkaufen. Anfragen erbitte unt. B. 3411 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Ford 8/28
Sportwagen m. 2 Notsitzen, 10 000 km, 1a Zustand, zu verkaufen. Angeb. unter A. 1371 a. d. G. d. Z. Beuth.

Eine 4-Zylinder-
Limousine
4türig, fast neu, billig weg. Aufg. des Gesch. zu verkaufen. Angeb. unter B. 3386 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Seltene Gelegenheit!
9/30 PS Presto-Personenwagen
offen, 4—6sitzig, wenig gefahren, in einwandfreiem, best. Zustande, wegen Aufgabe aus erster Privathand sof. preisw. abzugeb. Eilangebote unt. B. 3410 a. d. G. d. Z. Beuth.

Auto-Dreirad-Lieferwagen,
geschlossen, sof. wegen Platzmangels billig zu verkaufen. Damaschek, Gleiw., Friedhofstr. 10.

Zu verkaufen div.
Büromöbel
wie Geldschrank, eich. Bürotische, Schreibmaschine, Korbgarnit. etc. gegen Höchstgebot. Angebote unter B. 3376 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufgesuche

Badeofen
mit Wanne sowie Küchenherd und ein Elektromotor bis 1 PS zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3374 a. d. G. d. Z. Beuth.

2—3 gebrauchte, jedoch gut erhalt., kleinere
Wellblechhäuschen sowie div. Installations-Werkzeuge,
wie Gewinde-Schneidkluppen etc. mit Werkzeugkisten und Montageböcke zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter A. b. 915 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Geldmarkt

Prima Existenz!
Teilhaber für ein großes Kino gesucht!
Mindestens 20—30 Mille RM. erforderlich. Fachkenntnisse nicht nötig. Angeb. unter Z. z. 914 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Hypotheken
I. und II.
zu 6 Prozent Zinsen u. Amortisation auf Grundstücke jeder Art, auch industrielle, durch Provinzialdirektion Max Glaß, Gleiwitz, Neudorfer Straße 2.

20000 Mk.
auf Hypothek zur Ablösung von Bankgeldern von Privathand gesucht. Angeb. u. B. 3405 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Welch vornehm Denkender leiht einer durch die heutigen Verhältnisse in Verlegenheit geratenen Dame
4000 Rmk.
gegen günstige Vergütung. Rückzahlung nach Vereinbarung. Antwort nur von Selbstgeber erbeten unter Gl. 6453 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Berufstät. Fräul. mit 3-Zimm.-Wohng. sucht
300—400 Mark
gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit. Ang. unter B. 3388 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Verkaufe meinen durch Reichsbank gesicherten
Bau-Sparvertrag
über 10 000,— RM., Juli nächsten Jahres auszahlbar, weg. Auslandsreise. Erforderl. 4 000,— RM. Eilangebote unt. B. 3394 an d. Geschst. d. Ztg. Bth.

17 500 — 20000 Mk.
auf 1. Hypothek auf mein Haus im Zentr. der Stadt, 13 400 Mk. Jahresmiete, für 1. 1. 1932 od. früh. gesucht. Angeb. unter B. 3402 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kredite
an Beamte, Lehrer u. Pensionäre vergibt Allgemeine Kredit- u. Depositenbank A.-G., Berlin.
Anträge nur durch Provinzialdirektion Max Glaß, Gleiwitz, Neudorfer Straße 2.

8000 Rmk.
suche zur 1. Hypothek auf mein Grundstück, Neubau, in Kreuzburg OS. von Privat. Gefl. Angeb. unter A. b. 904 a. d. G. d. Z. Beuth.

I. Hypotheken-Gelder
f. Wohn- u. Geschäftshäuser sow. Siedlungsbauten verleiht
Industrie- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Angeb. an Postlagerkarte 027, Beuth. OS.

Das Beste
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein.
Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Wo steht der Nationalsozialismus?

Wir geben auf eine Reihe von Zuschriften zu dem Beitrag „Front der deutschen Revolution“ in der letzten Sonntagsausgabe der O. M. im folgenden einen Ueberblick über den Stand der nationalsozialistischen Bewegung:

Alle Wahlen seit dem 14. September 1930 haben ein (teilweise nicht unerhebliches) Anwachsen der NSDAP. ergeben. Umfangreiche Bezirke in Deutschland haben erst nach den Reichstagswahlen eine Organisation erhalten, deren Tätigkeit der Partei — die zur Zeit rund 550 000 eingeschriebene Mitglieder zählt und die gerade in den letzten Monaten den größten Zuwachs seit ihrem Bestehen zu verzeichnen gehabt hat —, ständig neue Mitglieder zuführt. Diesem Zuwachs gegenüber treten die Abwanderungen in anderen Bezirken, die schon länger von der nationalsozialistischen Agitation erfaßt sind und in denen deshalb manche Enttäuschung und Verärgerung über ein Versagen der Partei um sich greifen konnte, an zahlenmäßiger Bedeutung zurück.

Weitere Fortschritte des Nationalsozialismus sind wahrscheinlich. Denn die Zuspitzung der finanziellen und politischen Lage hat in großem Umfang früheren nationalsozialistischen Behauptungen recht gegeben und dem Nationalsozialismus dadurch in sehr weiten Teilen der Bevölkerung politisches Ansehen verschafft. Dazu kommt das Umsichgreifen der Ueberzeugung, daß den jetzigen Zuständen nur mit radikalsten Maßnahmen begegnet werden könne. In Verbindung damit stehen die unbestreitbaren Fortschritte des Abbröckelungsprozesses der Parteien der Mitte zugunsten der extremen Rechten, dem außer der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei nunmehr auch das Zentrum und die Landvolkpartei zu unterliegen beginnen. Schließlich ist auch nicht zu unterschätzen die ständige psychologische Beeinflussung durch die Art der Handhabung der Notverordnung. Auch die bevorstehenden preußischen Landtagswahlen, die Reichspräsidentenwahl usw. werden, schon wegen der mit ihnen zusammenhängenden Beunruhigung und Aktivierung, zwangsläufig zu einer weiteren Stärkung der Flügelparteien links und rechts führen. Ob diese Entwicklung, was die NSDAP. angeht, vorübergehende Rückschläge erfährt oder nicht, ist unwesentlich: auf jeden Fall wird die schon seit Jahren sich abzeichnende grundlegende Aenderung des politischen Denkens und nationalen Wollens, für die das Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen nur ein äußerer Ausdruck war und ist, in irgendeiner Form anhalten und auch politisch-organisatorisch in Erscheinung treten. Mag die NSDAP. als Partei Rückschläge erfahren, der Nationalsozialismus als geistige Bewegung wird sich lebendig halten!

Mit der äußeren Entwicklung der Partei hat die innere nicht gleichen Schritt zu halten vermocht. Als besonders schwierig hat es sich herausgestellt, eine Millionenbewegung aus so verschiedenen Volksschichten zur Lösung der Fragen zu erziehen, wie sie tatsächlich liegen. Die Schwierigkeit für den Nationalsozialismus liegt darin, daß er die Möglichkeiten des praktischen Vollbringens vorbereiten und durchführen muß, ohne den Schwung des Wollens verlieren und ohne die Geduld seiner Anhänger politisch zu stark beanspruchen zu dürfen. Aus der nicht zu bezweifelnden starken Zuwanderung aus den „kleineren“ Schichten der Bevölkerung zur NSDAP. ergibt sich die weitere Schwierigkeit, daß der aristokratisch-nationale Führungsgedanke nicht in Gegensatz geraten darf zu den proletarisch-sozialistischen Vermassungswünschen, die gerade in Zeiten der Not außerordentlich populär sind. Bisher hat diese Lage einen grundsätzlichen Schaden nicht angerichtet, weil die NSDAP. nicht in der Verantwortung saß, sie deshalb auch nicht zur Beteiligung an einer Politik gezwungen war, die ihr notwendigerweise einen sehr erheblichen Bestandteil ihres politischen und organisatorischen Schwunges hätte rauben müssen.

Trotzdem soll man aber die bisherigen Absplitterungen nicht unterschätzen, weil sie die Ausdrucksform eines grundsätzlichen und deshalb sehr rücksichtslosen Kampfes zwischen der „legalen“ und der „revolutionären“ Richtung im Nationalsozialismus darstellen, der nebenher auch noch von der Gruppe Stennes-Otto Straßer her stark bewegungsmäßig-militärischen Einschlag hat. Diese Stennes-Straßer-Gruppe hat bei allem nationalistischen Wollen einen stark wirtschaftsbolschewistischen Einschlag. **Gerade dadurch wird sie besonders gefährlich, weil sie dem idealistisch eingestellten Teil der Bevölkerung auf dem Umweg über den Nationalismus den Weg zum Bolschewismus erleichtert.** Im Gegensatz zu dieser Richtung hat Hitler die Gefahren erkannt, die sich dann ergeben müssen, wenn nach einem nationalistisch-politischen Aufbau ein sozialistisch-marxistisches Experimentieren versucht würde, das nur mit einem wirtschaftlichen Zusammenbruch endigen kann und das das Individuum in ein, vom Nationalsozialismus grundsätzlich abgelehntes, persönlichkeittötendes Kollektivum einspannen würde.

Zur Zeit stellt der Nationalsozialismus ein organisatorisch und ideologisch endgültiges Gebilde noch nicht dar; er muß seine endgültige Form erst noch suchen, ein Umstellungsprozeß, zu dem die Erfahrungen, geistigen Erbgüter, Kontine usw. anderer Kreise zweifellos unentbehrlich sind. Leider haben sich dem Nationalsozialismus zur Erleichterung dieser Umstellungsaufgabe von außen geistige Kräfte nur in unzureichendem Maße zur Verfügung gestellt, so daß er den Hauptteil der notwendigen Arbeit durch Rückgriffe auf die eigenen Leute und Kräfte leisten muß. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, daß in der Partei weder organisatorisch noch geistig die Köpfe vorhanden sind, die mit der nötigen Schnelligkeit den Willen der Münchener Zentrale in Berlin und im Lande zum Ausdruck zu bringen, und, vor allem, populär und verständlich zu machen vermögen. Solange die Bewegung in der Hauptsache Agitation war, trat gerade dieser Mangel nicht so sehr in Erscheinung. Die Lage hat sich aber von dem Zeitpunkt an geändert, von dem an die allmähliche Ueberleitung vom Agitatorischen zum Staatspolitischen vorgenommen werden muß, ohne daß die innere Schwungkraft und Begeisterung leiden darf.

Für die Zukunftsentwicklung wird wesentlich sein, ob es die Parteileitung versteht, mit der Umstellungsarbeit, die natürlich auch stark mit kleinen Tagesmitteln arbeiten muß, zu verbinden die Aufstellung und Formulierung lohnender Fernziele revolutionärer Art, auf die man im Stimmzettelzeitalter bis zu seiner Ueberwindung angewiesen ist, um die Bewegung populär halten zu können. Es handelt sich also um ein gleichzeitiges, sich gegenseitig ergänzendes Arbeiten von unten und oben, das praktisch hinausläuft auf die Heranbildung einer neuen Führerschicht, die jedoch keinesfalls zu einer Züchtung von Parteifunktionären mit nationalem Vorzeichen werden darf, die vielmehr auf die innere und eigene Verantwortung der Nation gegenüber bewußt abgestellt werden muß. Entscheidend ist die Gewinnung des geistigen Ausgangspunktes und die noch engere Bindung der Parteimitglieder im Lande an die Führung. Ohne sie kann der breiten, überwiegend revolutionär eingestellten Masse der Begriff „Legalität“ in seiner aktivistischen Bedeutung niemals nahe gebracht werden. Alle anderen Erwägungen sind demgegenüber von untergeordneter Bedeutung. Von einer tätigen Mitarbeit sympathisierender Kreise auf diesem Gebiet wird in starkem Maße auch die Einstellung des Nationalsozialismus zur Wirtschaft und zum Eigentumsbegriff abhängen, wobei man die Strömungen nicht übersehen sollte, die den Gedanken der Privatwirtschaft weniger aus sozialen oder wirtschaftlichen Gründen bekämpfen als aus der Einstellung, daß die Privatwirtschaft sich um die letzten und entscheidenden Dinge der Nation im Vergleich zu den von der Masse gebrachten Opfern nur unzureichend gekümmert und dadurch ihre Existenzberechtigung in Frage gestellt habe.

„Reparationsfibel“

Eine Bilderschrift zur Weltkrise

(Verlag Broschek & Co., Hamburg. Preis geb. 2,80 Mk.)

Die deutsche Propaganda hat in den letzten Jahren in der Verwendung des farbigen Bildes für die Aufklärungsarbeit über Deutschlands Not erfreuliche Fortschritte gemacht. Eine besonders gut gelungene, eigenwillige und außerordentlich eindrucksvolle Darstellung von der Auswirkung des Versailler Vertrages auf den deutschen Lebensstand und auf die anderen Wirtschaftsmächte gibt die „Reparationsfibel“, eine Bilderschrift in den vier Weltsprachen, angeregt von einem Hamburger Kaufmann und einem Hamburger Zeitungsverleger.



Die Weltkrise
(Titelblatt der Reparationsfibel)

Diese Bilderfibel zeigt auch auf eine sehr einfache, anschauliche Weise, wie die anderen unter dem Druck des Versailler Diktates mitleiden, wie der drohende Sturz Deutschlands bei der innigen weltwirtschaftlichen Verflechtung auch die Nachbarn mit hinwegreißen muß. Man wünscht diesen erschütternden Bildern, daß sie sich der deutschen Jugend einprägen möchten, daß die deutschen Politiker in ihren kleinen und großen Fehden sie stets vor Augen hätten und nicht zuletzt, daß sie auf den Schreibtischen jener Männer jenseits der deutschen Grenzen liegen, die das Wort Friede alltäglich im Munde führen. Künstler von Weltruf wie Professor Olaf Gulbransson, Thomas Theodor Heine, Erich Schilling, Thöny, Garvens, haben die Blätter beigesteuert. Von den 14 Punkten Wilsons über die verlorenen Kolonien, die ausgelieferte Handelsflotte, die zerrissene Ostgrenze, zu der Abrüstung, der ungesunden Goldverteilung, der Millionen-Arbeitslosigkeit bis zum „Weltfriedensideal“ ist der Schicksalsweg Deutschlands und Europas in sehr origineller, besonders auf die Mentalität des beteiligten Auslands geschickt zugeschnittener Weise wiedergegeben. Jede Schule sollte ihren Schülern die „Reparationsfibel“ als tägliches Lesebuch in die Hand drücken.

Berliner Börse vom 27. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse		Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	57	51½	Holzmann Ph.	81	83¼
Nordd. Lloyd	55	53⅞	Ilse Bergb.	151½	153½
Barm. Bankver.	98½	98½	Kaliw. Aschersl.	132½	132
Berl. Handels-G.	107	108½	Karstadt	28	26¼
Comm.& Priv.-B.	104	104	Klöcknerw.	57	58½
Darmst.&Nat.-B.	112½	112½	Mannesmann	70¾	69¼
Dt. Bank u. Disc.	102⅜	102	Mansfeld. Bergb.	31	31¾
Dresdner Bank	103½	103	Masch.-Bau-Unt.	37	38
AG.f.Verkehrsw	50½	50½	Oberbedarf		33½
Aku	84¼	83¾	Oberschl.Koksw	70½	70½
Allg.Elektr.-Ges	99	98	Orenst.& Koppel	42¾	43½
Bemberg	96¾	95¼	Otavi	24	24
Bergmann Elek.	76	71	Phönix Bergb.	51¾	51
Buderus Eisen	46¾	45¼	Polyphon	121½	124
Chade	256	264	Rhein. Braunk.	163½	161⅞
Charl. Wasserw.	79½	80½	Rheinstahl	78⅞	78
Daimler-Benz	27	27	Rütgers	45¼	45¼
Dessauer Gas	126½	125½	Salzdetfurth	212	214
Dt. Erdöl	70½	70	Schl. Elekt. u. G.	113½	114
Dt. Linoleum	68½	69¾	Schuckert	131½	131¼
Elekt. Lieferung	116	115¾	Schultheiß	139	138
Feldmühle	105	106½	Siemens Halske	163⅞	164½
I. G. Farben	141	139½	Svenska	249	248
Gelsenk. Bergw.		73½	Ver. Stahlwerke	48⅞	48¾
HarpenerBergw.	64	63½	Westeregeln	137	136
Hoesch	54¾	54	Zellstoff Waldh.	75	74¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	738	736
Allianz Lebens.	185	182
Allianz Stuttg.	199	199

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst		4½
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	144¾	141½
SächsischeBank	129	128

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	50½	48⅞
Allg.Lok. u. Strb.	103¼	97½
Canada	21½	21⅜
Dt. Reichsb. V.A.	86½	86½
Hapag	51⅛	49½
Hamb. Hochb.	65	63¾
Hamb. Südam.	105	103½
Hansa Dampf.	79	80
Nordd Lloyd	53⅝	51½
Zschipk. Finst.	97	97

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	261	265
Dortm. Akt.-B.	142	141
do. Union-B.	163¾	158½
Engelhardt-B.	127½	122½
Leipz. Riebeck	84	82½
Löwenbrauerei	145	145
Reichelbräu	172½	172
Schulth.Patzenh.	138	133
v. Tuchersche	82½	80

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	86⅝	86¾
Bank f. Br. Ind.	118	115⅛
Bank elekt. W.	93½	88
Barmer Bank-V.	98¼	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	116¾	115¼
do. Ver.-Bk.	131	131
Berl.Handelsges	107½	106
Comm. u. Pr. B.	102½	102¼
Darmst. u. Nat.	112	112
Dt. Asiat. B.	30	30
Dt. Bank u. Disc.	101½	101⅜
Dt. Golddiskb.	102½	103
Dt. Hypothek. B.	111	110¼
Dresdner Bank	101¾	101¾

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	145	144
A. E. G.	99	95
Alfeld-Dellig	27	27¾
Alg. Kunstzijde	83¾	79¼
Ammend. Pap.	85	80
Anhalt.Kohlenw	51	56½
Aschaff. Zellst.	69	67
Augsb. Nürnb.	60	55
Bachm. & Lade.		60¾
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	18	17
Bayer. Motoren	49	46
Bayer. Spiegel	33	31½
Bemberg	95¾	91
Berger J., Tiefb.	203¾	199⅜
Bergmann	70	70⅛

	vor.	heut
Berl. Gub. Hutf.	185	70
do. Holzkont.	20	19
do. Karlsruh.Ind.	41¾	39¾
do. Masch.	40½	38⅞
do. Neurod. K.	43	42½
Berth. Messg.	18½	18½
Beton u. Mon.	55	54½
Bösp. Walzw.	42¾	42¾
Braunk. u. Brik.	118	117
Braunschw.Kohl	210	210
Breitenb. P. Z.	64	60
Brem. Allg. G.	120	124
Buderus Eisen.	46	43½
Byk. Guldenw.	37½	37
Charl. Wasser.	79¾	78¾
Chem. v. Heyden	44¼	43⅛
do. Schuster	19⅞	18½
I.G.Chemie vollg	159	155
Compania Hisp.	265	242½
Conc. Spinnerei	37	37
Conti Gummi	106¼	103
Conti Linoleum	65	61
Daimler	26¾	26¾
Dessauer Gas	125¾	123
Dt. Atlant. Teleg.	81¾	80¼
Dt. Baumwolle	60	60
do. Erdöl	69	69
do. Jutespinn.		40½
do. Kabelw.	40	40¾
do. Linoleum	68	63½
do. Schachtb.	69¼	69¼
do. Steinzg.	101	101
do. Telephon	57	57
do. Ton u. St.	56¼	58½
do. Eisenhandel	32	30½
Dresd. Gard.	44	42
Dynam. Nobel	73⅜	70½
Eintr. Braunk.	109	109¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	121	120
Elektra	145	143¾
Elektr.Lieferung	115½	112
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	58¾	57
do. Licht u. Kraft	122	114½
Erdmsd. Sp.	70	70
Eschweiler Berg.	201	222½
Fahlbg. List. C.	23⅞	24⅜
I. G. Farben	139¼	135⅜
Feldmühle Pap.	106⅞	105
Felten & Guill.	76	71⅞
Flöther Masch.		24
Ford Motor	180	79½
Fraust. Zucker	67¼	70
Frister R.		109
Froeb. Zucker	58	56
Gelsenk. Bg.	72⅞	71
Germania Ptl.		46½
Gesfürel	112	106⅝
Goldina		
Goldschm. Th.	43¼	40¾
Görlitzer Wagg.	69½	67½
Gruschw. Text.	49½	41
Gritzner Masch.	32	33
Hackethal Dr.	46	46
Hageda	77½	76½
Halle Maschinen	79⅞	79⅞

	heut	vor.
Hamb. El. W.	109¾	107
Hammersen		106¾
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	63½	60½
Hedwigsh.	59	59¾
Hemmor Ptl.	94	91
Hilgers	32	32¼
Hirsch Kupfer	126½	126½
Hoesch Eisen	56	52¼
Höffm. Stärke	49½	51
Hohenlohe	36⅛	33
Holzmann Ph.	80½	79
Hotelbetr.-G.	93½	89½
Huta, Breslau	49½	49
Hutschenr C. M.	43	32½
Ilse Bergbau	150	149¾
do.Genußschein.	97¼	96
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	99½	94¼
Jungh. Gebr.	30	30¼
Kahla Porz.	23⅜	20½
Kali Aschersl.	130¼	127¼
Kali-Chemie		94
Karstadt	27½	27½
Kirchner & Co.	30½	29
Klöckner	58¾	56¼
Koehlmann S.	61	60½
Köln-Neuess. B	59¼	56½
Köln Gas u. El.	50	48
Kölsch-Walzw.	23½	25
Körting Gebr.	18½	19½
Kromschröd.	71½	71½
KronprinzMetall	29	26¼
Kunz. Treibriem.		34
Lahmeyer & Co.	116	110
Laurahütte	30	31
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	31	29½
Lindes Eism.	130	130
Lindström	300	244
Lingel Schuhf.	46¼	44
Lingner Werke	73½	73
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50	49½
Magdeburg. Gas	32	30¾
do. Mühlen	46	43
Magirus C. D.	13⅝	13½
Mannesmann R.	69⅞	68¼
Mansfeld. Bergb.	31¼	29
Maximilianhütte	122	121
Mech. W. Lind.	40¾	40¼
Meinecke		
Meißner Ofen		30⅛
Merkurwolle	86½	86½
Metallgesellsch.	62	58¼
Meyer H. & Co.	73	73
Meyer Kauffm.	21	21½
Miag	52	51
Mimosa	193	190
Minimax	31	31
Mitteldt. Stahlw.	79	79

	heut	vor.
Mix & Genest		100
Montecatini	36½	34
Mühlh. Bergw.	67½	65
Natr. Z. u. Pap.	33	33
Neckarwerke	82¼	82¼
Niederlausitz. K.	108	107
Nordd. Wollkäm.	8⅞	11½
Oberschl.Eisb.B.	34	31½
Oberschl.Koksw	69⅝	68
do. Genußsch.	63½	64½
Orenst. & Kopp.	41⅜	41¼
Phönix Bergb.	50	48½
do. Braunk.	51½	52
Pintsch I.	131	131
Polyphon	123¾	120½
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	162½	160
do. Elektrizität	111	109¾
do. Möb. W.	72	72
do. Stahlwerk	78¾	74
do. Westf. Elek.	121	118¾
do. Sprengstoff	57¼	56½
Riebeck Mont.	89	86
J. D. Riedel	46	43
Roddergrube	590	590
Rosenthal Ph.	52	51½
Rositzer Zucker	40	38½
Rückforth Nachf	48	47
Ruscheweyh	37¾	35⅜
Rütgerswerke	45	44½
Sachsenwerk	78½	78
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	213	201½
Sarotti	87	86
Saxonia Portl. C.	56	58
Schering	280	280
Schles. Bergb. Z.	33½	29
Schles. Bergwk. Beuthen	62½	60
do. Cellulose		90¼
do. Gas La. B	112¼	109
do. Lein. Kr.	4	4
do. Portl.-Z.	65½	64
do. Textilwerk	3¾	3½
Schubert & Salz.	145	141
Schuckert & Co.	131	125¼
Siegersd. Werke	41¾	38½
Siemens Halske	163¾	156⅞
Siemens Glas	68	67
Staßf. Chem.	41½	41
do. Portl. Z.		37½
Stock R. & Co.	70	69
Stöhr & Co. Kg.	85	84
Stolberg. Zink.	43	41¾
StollwerckGebr.	32	22
Stralsund.Spielk	156	158
Südd. Zucker	111½	111
Svenska	249	241
Tack & Cie.		79
Tempelh. Feld	30	32
Thöris V. Oelf.	42	40
Tietz Leonh.	91¾	93¾
Trachenb. Zuck.	30½	30
Transradio	126	126

	heut	vor.
Triptis AG.	34	34
Tuchf. Aachen	110	110
Thür. Elek u. Gas.	135	135
Thür. Gas	145½	142½
Union Bauges.	21	20¾
Union F. chem.	47½	47½
Varz. Papierf.	41⅜	40¼
Ver. Berl. Mört.	44	44
do. Dtsch.Nickw.	96	96
do. Glanzstoff	115	110
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	48⅞	47¼
do. Schimisch.Z.	85	83
do. Schmirg.M.	16¾	17¼
do. Smyrna T.		88
Viktoriawerke	35¼	35½
Vogel Tel. Dr.	34	34
Vogtl. Masch.	30	28
do. Tüllfabr.	40	40
Wanderer W.	54	54
Wayss&Freytag	25¼	25
Wenderoth	47	46½
Westereg. Alk.	135	133
Westfäl. Draht	63	63
Wicking Portl.Z.	18½	19½
Wunderlich & C.	58	54½
Zeitz Masch.	47½	45¼
Zeiß-Ikon	86	83
Zellstoff-Ver.	33½	31½
do. Waldhof	75	72½
*		
Neu-Guinea	240	240
Otavi	24¼	23½
Schantung	62¼	62¼

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum		58
Faber Bleistift		90
Kabelw. Rheydt		130
Lerche & Nippert		44
Linke Hofmann	51	51
Manoli	180	180
Neckarsulm	36	36
Oehringen Bgb.	175	175
Scheidemandel	27	25¼
Stoewer Auto	26½	26½
*		
Nationalfilm	80	77½
Ufa	77½	77
Adler Kali		98
Burbach Kali	141	140
Wintershall		109½
Diamond ord.		4
Kaoko		60
Salitrera		90
*		
Chade 6%		233

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	52⅜	52
do. Auslossch.	5,65	5,3
do. Schutzgeb.A.	2,15	2¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91	91

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	79	78¾
7% Dt.Reichsanl.	95¾	95½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	50	49,9
8% Land C.G.Pfd.	94½	94¼
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87	87
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	94,8
8% Pr. Bodkr. 17	96,2	95¾
do. Ctrlbdkr. 27	96½	96½
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	97½	97½
do. Pfdbr.Bk. 47	97	96¾
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	95½	95
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	92½	92½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97	96¾
do. do. 23	97	96¾
do. do. 3	95¾	95¾
do. do. 5	95¾	95¾
do. Kom. Obl. XX	91⅞	91⅞
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99¼	99¼
do. 13/15	99	99
do. 4	98¾	98¾
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	94¾	95
6% I.G. Farben	95	94⅜
8% Hoesch Stahl	94	94½

	vor.	heut
8% Klöckner Obl.	89,4	90
Linke-Hofmann	97,3	98
Oberbedarf		98
Obschl. Eis.-Ind.		96½
Schl. Elek. u. Gas	98,6	97½
7% Ver. Stahlw.	76¾	76⅞

Ausländische Anleihen

	vor.	heut
5% Mex.1899 abg.		8¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36	36
4% do. Goldrent.	20,1	19⅝
4% Türk. Admin.	5,85	5,65
do. Bagdad	2,8	2,5
do. von 1905	2,7	2½
do. Zoll. 1911	2,8	2,65
Türk. 400 Fr. Los	2¾	2¾
4% Ungar. Gold	17	16⅞
do. do. Kronenr.	0,70	0,75
Ung. Staatsr. 13	14,2	14,3
4½% do. 14	15½	15,3
*		
4½% Budap. St14	58½	58½
Lissaboner Stadt	24½	23,9
*		
8% Oesterr. Ung.		17
4% do. Gold-Pr.		2¾
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11,8
4½% Anatolier Serie I u. II		14
do. Serie III		14½

Breslauer Börse

Breslau, den 27. Juni.

Breslauer Baubank	—	Rütgerswerke	—
Carlshütte	—	Schles. Feuerversich.	238
Deutscher Eisenhandel	31½	Schles. Elektr. Gas lt. B	112
Elektr. Werk Schles.	60	Schles. Leinen	3,90
Fehr Wolff	25	Schles. Portland-Cement	65
Feldmühle	103	Schles. Textilwerke	3,50
Flöther Maschinen	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Fraustädter Zucker	69	Zuckerfabrik Fröbeln	55
Gruschwitz Textilwerke	49½	do. Haynau	—
Hohenlohe	—	do. Neustadt	—
Huta	49	do. Schottwitz	—
Komm. Elektr. Sagan	58	6% Bresl. Kohlenwertanl.	18½
Königs- und Laurahütte	30	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,28
Meinecke	—	8% Niederschl.Prov.Anl.28	90½
Meyer Kauffmann	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
O.-S. Eisenbahnb.	30½	8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94.6
Schultheiß	—	7% do.	90
Reichelt-Aktien F.	67		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Was hat Amerika in Deutschland zu verlieren?

Von Hellmut Gansser, Genf

Der Schritt Hoovers, der für ein Reparations- und Schuldenfeierjahr eintritt, erhält durch Veröffentlichungen der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes über die Gestaltung der internationalen Zahlungsbilanzen eine Erläuterung, aus der hervorgeht, **welch ungeheure Summen auch für Amerika bei einem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands auf dem Spiel stehen würden,** bei einem Zusammenbruch, den Hoover durch seinen Aufruf zur Vernunft zu verhindern sucht.

Unmittelbar geht es für die Vereinigten Staaten um den Verzicht auf die Schulden- und Reparationszahlungen eines Jahres. Von den 2 bis 2½ Milliarden Goldmark, die Deutschland im Laufe der letzten Jahre als Annuität für die Reparationen aufbrachte, gingen seit der Youngplanregelung

jährlich etwa 800 Millionen Goldmark an die Vereinigten Staaten,

und zwar zur Amortisierung der Zinszahlung für die Kriegsschulden Englands, Frankreichs, Italiens, Serbiens, Polens, usw. Außer diesen Beträgen erhielten die Vereinigten Staaten aber jährlich noch von den kleinen Schuldnern Oesterreich, Estland, Finnland, Ungarn, Lettland, Litauen für die Nachkriegsschulden jährlich etwa Zahlungen in Höhe von 3 bis 4 Millionen Dollar. Der Hooversche Schritt bezieht sich jedoch nicht auf diese kleinen Schuldner, deren Zahlungen unverändert weiterlaufen sollen. Er erstreckt sich nur auf die großen Schuldner, die zu einem Teil eine gewisse Amortisierung ihrer Schulden an die Vereinigten Staaten schon vorgenommen haben, und zwar in den Jahren von 1922 bis 1929 etwa in Höhe von 50 Millionen Goldmark. Auf den Eingang der etwa 800 Millionen jährlichen Zahlungen müßten die Vereinigten Staaten verzichten sowohl im Falle eines Moratoriums als auch im Falle der völligen Zahlungsunfähigkeit Deutschlands.

Bei der völligen Zahlungsunfähigkeit Deutschlands würde jedoch der Verlust für die Vereinigten Staaten ungeheuer viel größer sein. Nach den Veröffentlichungen des Völkerbundes **hatte Amerika am Ende des Jahres 1929 in Europa 2 970 bis 4 564 Millionen Dollar langfristige Kapitalien und etwa 700 Millionen Dollar kurzfristige Kapitalien investiert,** insgesamt eine Summe von schätzungsweise 21 Milliarden Goldmark, d. h. fast ein Drittel seiner gesamten Auslandsanlagen in Höhe von etwa 16 Milliarden Dollar oder 75 Milliarden Goldmark.

An den europäischen Anlagen der Vereinigten Staaten ist Deutschland im weitaus größten Maße beteiligt. Der Rest wurde an europäische Länder begeben, die entweder Deutschland benachbart sind oder mit ihm in einer so engen wirtschaftlichen Verknüpfung stehen, daß sie **von einem Zusammenbruch Deutschlands aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen werden müßten,** daß also auch das in diesen Ländern plazierte amerikanische Kapital in Gefahr geriete. Wie die Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes mitteilt, hat Amerika an

langfristigen Anleihen

begeben nach:

Land	1927	1928	1929
	(in Millionen Dollar)		
Deutschland	235	292	31
Oesterreich	32	3,5	—
Dänemark	24	61	3,5
Danzig	3,0	—	—
Finnland	4	18	—
Ungarn	30	26	—
Norwegen	29	44	—
Polen	47	17	—
Saargebiet	5	—	—
Schweden	—	29	64
Jugoslawien	37	—	—
Schweiz	—	13	—
Summe:	446	503,5	98,5

Ein Teil der europäischen Schuldnerländer ist dabei in den letzten Jahren mehr und mehr als Anleihevermittler für deutsche Rechnung aufgetreten, wie dies bei Schweden der Fall ist, das den amerikanischen Anleihemarkt in den Jahren 1928, 1929 und 1930 sehr stark in Anspruch genommen hat, das aber in der gleichen Zeit seinerseits Deutschland verschiedene langfristige Kredite gewährte. Bei der engen wirtschaftlichen Verknüpfung der Länder würde für Amerika nicht nur das Kapital, das es unmittelbar an Deutschland begeben hat, auf dem Spiele stehen, sondern in fast dem gleichen Ausmaß auch die Summen, die es den Nachbarländern Deutschlands als Kredite gewährte; und nicht nur diese etwa 20 Milliarden Goldmark allein, sondern auch die Zinszahlungen, die Amerika jährlich aus den gleichen Staaten erhält, und die unter Einrechnung der direkt und indirekt begebenen Anleihen fast die gleiche Höhe wie die jährlichen Zahlungen aus den Reparationen und Schulden erreichen dürften.

Außer den Vereinigten Staaten hat aber noch eine Reihe anderer Länder das höchste Interesse daran, den privatwirtschaftlichen Schuldner Deutschland vor einer Erschöpfung seiner Leistungsfähigkeit durch Aufbürdung ungeheurer politischer Schulden zu bewahren, wie sich aus einer vom Völkerbund veröffentlichten Statistik der von Deutschland seit 1925 aufgenommenen Anleihen ergibt. Danach hat Deutschland (in Millionen Goldmark) folgende Anleihen aufgenommen:

in	1925	1926	1927	1928	1929
Amerika	922	1 082	890	1 017	165
England	122	142	152	136	56
Holland	142	189	262	201	65
Schweiz	67	66	51	57	57
Schweden	10	43	51	11	3
And. Länder	—	31	2	40	—

Insgesamt beträgt die langfristige Verschuldung Deutschlands unter Einschluß der Dawes- und Younganleihe, wie sie aus den Völkerbundsveröffentlichungen zu ersehen ist, 15,1 Milliarden Goldmark im Juni 1930, zu denen 11 bis 12,3 Milliarden kurzfristiger Verpflichtungen treten, die **zusammen eine Schuldenlast von 26 bis 27 Milliarden Goldmark ausmachen,** eine Last, die um so schärfer drückt, als die politische Verschuldung aus den Reparationsforderungen ihr Gesicht beträchtlich erhöht. Seinen Verpflichtungen hat Deutschland nur etwa 5 Milliarden langfristige und ebensoviel kurzfristige Guthaben im Ausland entgegenzustellen, so daß sich **für Deutschland in der internationalen Verschuldung ein Defizit von etwa 17 Milliarden Goldmark ergibt.**

Diese phantastischen Schuldenziffern, um die es allein bei Deutschland geht, lassen es verständlich erscheinen, daß Amerika alles unternimmt, um seine privaten Kapitalanlagen in Europa von dem übermächtigen Druck der politischen Schulden zu befreien, und sein Verzicht auf die Jahreszahlung von etwa 600 bis 800 Millionen Goldmark ist als die Leistung einer Prämie für die Sicherung und Versicherung seiner privaten Anleihen von 20 Milliarden Goldmark in Europa sehr begreiflich.

Berliner Börse

Durchweg recht freundlich

Berlin, 27. Juni. Die heutige Börse eröffnete selbst bei Berücksichtigung der auf den Kursen liegenden Reports per Ultimo Juli 1 bis 3 Prozent gegen gestern gebessert. Vormittags schien es so, als ob sich die festeren Frankfurter Abendkurse einige Kaufaufträge des In- und Auslandes zur Ausführung, und die Spekulation bekundete nach der Liquidation gleichfalls etwas Interesse. Obwohl die Stimmung ziemlich freundlich war, herrschte noch eine gewisse Zurückhaltung. Beachtung fand u. a. das weitere Anziehen deutscher Werte im Auslande. Durch besondere Festigkeit zeichneten sich aus: Lahmeyer, Laurahütte, Svenska und Chade. Dieses Papier konnte im Verlaufe erneut um 10 Mark anziehen, während die übrigen Werte zunächst bis zu 2 Prozent nachgaben. Später liefen jedoch noch Kauforders aus dem Reiche und auch aus dem Auslande ein. Unter Führung von Siemens und Salzdetfurth ergaben sich Besserungen bis zu 3½ Prozent, Elektr. Licht und Kraft gewannen mehr als 4 Prozent, während Schubert & Salzer 2 Prozent einbüßten, und Nordwolle bis auf 9¼ Prozent zurückgingen. Anleihen fester, Ausländer freundlich. Pfandbriefe noch unentwickelt, Reichsschuldbuchforderungen bis zu ¾ Prozent anziehend. Devisen wenig verändert, Schweiz international sehr schwach. Geld unverändert, nur Tagesgeld war für erste Aufgaben bereits mit 7 Prozent erhältlich. Der Kassamarkt zeigte feste Haltung. Das Publikum kauft weiter. Eine ganze Anzahl von Werten erfuhr Kurssteigerungen bis zu 8¾ Prozent, Berl. Gubener Hutfabrik 15, Karl Lindström 30 Prozent. Einzelne Papiere waren bis zu 4 Prozent rückgängig. Am Privatdiskontmarkt war das Angebot etwas stärker als gestern. Die Sätze blieben unverändert. An den übrigen Märkten wurde es gegen Schluß etwas schwächer. Die wieder ziemlich erhebliche Devisennachfrage verstimmte etwas. Außerdem nahm die Spekulation und ein Teil der Kundschaft Realisationen zum Wochenende vor. Die Schlußnotierungen lagen im Durchschnitt etwa auf Anfangsniveau, die Veränderungen betrugen bis zu 2½ Prozent nach beiden Seiten.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Berliner Produktenmarkt

Lustlos und schwächer

Berlin, 27. Juni. Gegenüber der Tendenz des gestrigen Nachmittags- und des heutigen Vormittagsverkehrs, die eine Preisbewegung von etwa 1 Mark gegen den gestrigen Börsenschluß gebracht hatte, bildet die Eröffnung der Wochenschlußbörse eine Enttäuschung. Das Inlandsangebot von Brotgetreide alter Ernte hat sich zwar kaum verstärkt. Angesichts des ruhigen Mehlabsatzes und infolge des Ueberganges zu beständigerem Wetter hielten die Käufer aber mit Anschaffungen zurück. In Neugetreide liegt auch weiterhin nur in mäßigem Umfang Offertenmaterial vor, Abschlüsse scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Lieferungsmarkt war das Geschäft auch sehr schleppend; für Weizen kam eine Notiz zunächst nur in der Septembersicht 1 Mark niedriger zustande, die anderen Sichten waren im Freiverkehr im gleichen Ausmaße abgeschwächt. Roggen setzte 1 bis 2 Mark niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle liegen ruhig, von Roggenmehl finden weiterhin nur billige Qualitäten Beachtung. Hafer keineswegs dringlich offeriert, aber auch nur vorsichtig gefragt. Gerste ruhig.

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 27. Juni. Die Börse verkehrte heute in fester Haltung. Allerdings war das Geschäft klein, und am Aktienmarkt wurden nur gehandelt: Kramsta mit 3,90, Schles. Textil mit 3,50. Deutscher Eisenhandel war mit 31 gesucht und mit 31,50 angeboten. Am Anleihemarkt waren Roggenpfandbriefe sehr fest, 6,28. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 83, die Anteilscheine 10,75, 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 95,20, die 7prozentigen unverändert, 90. Liquidations-Bodenpfandbriefe lagen etwas schwächer, 86,80, die Anteilscheine 14,90. Einiges Geschäft verzeichnete Breslauer Stadtanleihe zu höheren Kursen, und zwar stellten sich 8prozentige zweite Serie 84,70, die 7prozentige 78,60. Niederschlesische Provinz von 28 = 91,50.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Juni 1931

Weizen	
Märkischer	274—276
„ Juli	—
„ Sept.	235
„ Oktob.	235½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	213—215
„ Juli	198
„ Sept.	186
„ Oktob.	186
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	183—198
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	168—172
„ Juli	179—178½
„ Sept.	155½
„ Oktob.	155
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32—37,4
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	28¾—31¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	13¼—13½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	12—12¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	26,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	13,10—13,30
Trockenschnitzel prompt	7,60—7,70
Sojaschrot	12,30—13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	3,05—3,40
do. rote	3,50—3,75
Odenwälder blaue	3,70—4,00
do. gelbfl.	5,20—5,35
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Jahresleistungen für Reparationen und interalliierte Schulden 1. April 1931 bis 31. März 1932

Jahresleistungen Deutschlands

Jahreszahlungen d. interalliierten Mächte an die Vereinigten St. von Amerika

In Millionen RM

Pressegeographie 156

Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird seine Mitgliederversammlung am 25. und 26. September 1931 in Berlin abhalten. Die Tagung wird unter dem Leitmotiv „Deutsche Industrie und deutsches Volk" stehen. Am Schluß der Tagung wird eine Ehrung für den Vorsitzenden, Geheimrat Dr. C. Duisberg, stattfinden, der aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Vorsitz im Reichsverband niederlegen wird. Im Hinblick auf den Ernst der Zeit wird von jeder geselligen Veranstaltung Abstand genommen werden.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. Juni. Tendenz stetig. Juni 6,90 B., 6,80 G., Juli 7,00 B., 6,90 G., Aug. 7,15 B., 7,10 G., Sept. 7,25 B., 7,20 G., Oktober 7,40 B., 7,35 G., Nov. 7,55 B., 7,50 G., Dez. 7,70 B., 7,65 G., März 1932: 8,05 B., 8,00 G.

Metalle

Berlin, 27. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 84¾.

London, 27. Juni. Silber (Pence der Ounce) 13 13/16, Lieferung (Pence per Ounce) 13 13/16, Gold (sh u. pence per Ounce) 84/11¼.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,58. Tendenz stetig. Juli 10,72 B., 10,65 G., Oktober 11,03 B., 11,00 G., Dez. 11,25 B., 11,20 G., Januar 1932: 11,33 B., 11,30 G., März 11,52 B., 11,49 G.

Saatenbericht

(Firma Oswald Hübner, Breslau.)

Das Geschäft in Kulturgräsern und Grasmischungen geht langsam zu Ende. Für Grünfuttersaaten zur Sommersaat besteht starke Nachfrage. Peluschken kommen nur noch in Restposten zu steigenden Preisen auf den Markt. In Inkarnatklee hat sich das Angebot während der letzten Woche verstärkt. Die Nachfrage ist noch sehr schwach.

*

7% Gold-Landesrentenbriefe der Preußischen Landesrentenbank. Die Preußische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 7% Gold-Landesrentenbriefe hinweist. Die Preußische Landesrentenbank hat die Aufgabe, den für die landwirtschaftliche Siedlung erforderlichen Dauerkredit zu beschaffen. Sie wurde Anfang 1928 unter gleichzeitiger Auflösung der provinziellen Rentenbanken im Interesse einer einheitlichen Geldbeschaffung und Verwaltung errichtet. Die Gold-Landesrentenbriefe bieten doppelte Sicherheit: sie sind durch die ihnen gegenüberstehenden Rentenleistungen der Siedler voll gedeckt; außerdem hat der Preußische Staat Verzinsung und Tilgung garantiert. Sie besitzen auch die Reichsmündelsicherheit. Die Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank ist beantragt und bevorstehend. Hervorzuheben ist, daß die Tilgung nur durch halbjährliche Auslosungen zu 100%, nicht durch Rückkauf am freien Markt erfolgt. Die Stücke werden zum amtlichen Berlier Kurs von zur Zeit 94,50% abgegeben. Die durchschnittliche Rentabilität beträgt 7,60%.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 6.		26. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,344	1,348	1,331	1,335
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,321	0,323	0,321	0,323
Uruguay 1 Gold Pes.	2,418	2,422	2,418	2,422
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,38	169,72	169,38	169,72
Athen 100 Drchm.	5,457	5,467	5,457	5,467
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,61	58,73
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,86	82,02	81,86	82,02
Helsingf. 100 finnl. M.	10,591	10,611	10,591	10,611
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,436	7,450	7,448	7,462
Kowno	41,99	42,07	41,99	42,07
Kopenhagen 100 Kr.	112,72	112,94	112,71	112,93
Lissabon 100 Escudo	18,61	18,65	18,61	18,65
Oslo 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Paris 100 Frc.	16,473	16,513	16,473	16,513
Prag 100 Kr.	12,472	12,492	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,08	81,24	81,08	81,24
Schweiz 100 Frc.	81,41	81,57	81,56	81,72
Sofia 100 Leva	3,049	3,055	3,049	3,055
Spanien 100 Peseten	39,76	39,84	39,86	39,94
Stockholm 100 Kr.	112,86	113,08	112,86	113,08
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,165	59,285	59,15	59,27

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Literarische Rundschau

Freiherr vom Stein

Zu seinem 100. Todestag / Geh. Studienrat Dr. Hermann Jaenicke

Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein wurde am 26. Oktober 1757 als Sohn eines kurmainzischen Geheimrats auf dem Familienstammschloß Stein bei Nassau a. d. Lahn geboren. Er studierte in Göttingen Jura und Kameralien (Staatswirtschaft) sowie Naturwissenschaften und kam dann auf einer Reise an deutsche Höfe, 1780 auch nach Berlin, wo er gegen den Willen seiner Familie aus Verehrung für Friedrich den Großen in den preußischen Staatsdienst trat. Er widmete sich hier zunächst dem Bergwerks- und Hüttenwesen, das er in Schlesien, im Harz und in Westfalen so gründlich kennen lernte, daß er 1786 zum Geh. Oberbergrat ernannt wurde. Nach einem längeren Aufenthalt in England erhielt er die Stelle eines Kammerdirektors (d. i. etwa Regierungspräsident) und 1796 die des Oberpräsidenten über sämtliche Kriegs- und Domänenkammern Westfalens mit dem Wohnsitz in Minden, später mit Blücher zusammen in Münster. Von hier berief ihn dann (1804) Friedrich Wilhelm III. als Minister der Akzise-, Zoll-, Fabriken- und Kommerzialangelegenheiten nach Berlin und übertrug ihm außerdem die Direktion der Preußischen Bank und der Seehandlung. In allen diesen Stellen erwarb er sich beim König und in der Bevölkerung die höchste Anerkennung.

Als die europäischen Mächte 1805 zur dritten Koalition rüsteten und auch Friedrich Wilhelm III., besonders nach dem Potsdamer Vertrage vom 3. November mit Zar Alexander I., sein Heer mobil machte, mußte Stein die Mittel für den voraussichtlichen Feldzug aufbringen und schlug hierbei zum erstenmal in Preußen die Ausgabe von Papiergeld („Tresorscheinen") vor. Aber der Sieg Napoleons bei Austerlitz hatte den Anschluß Preußens an Frankreich zur Folge, eine Politik, die Stein wegen ihres schwankenden Charakters aufs äußerste empörte. Er verfaßte (1806) die flammende Denkschrift „Regierungsverfassung", in der er das Dazwischentreten der Kabinettsräte (namentlich Haugwitz und Lombard) zwischen König und Ministern als überaus verächtlich und verderblich darstellte. Es ist fraglich, ob sie der König gelesen hat, die Königin Luise nahm nur an einzelnen Ausdrücken Anstoß. Uebrigens blieb Friedrich Wilhelm auch der Aufforderung der königlichen Prinzen gegenüber, seine ersten Ratgeber zu entlassen, unerbittlich.

Bald darauf brach der unglückliche Krieg von 1806/7 aus. Stein rettete mit Hilfe Niebuhrs die ihm anvertrauten Staatskassen, die allein die Fortsetzung des Feldzugs ermöglichten, und wollte von den Waffenstillstands-Verhandlungen (in Graudenz, Novbr. 1806) nichts wissen, „weil sie Preußen gar keine Versicherung für die Fortdauer seiner Existenz gaben". Der König war ganz seiner Meinung und bot ihm die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten an. Stein lehnte ab und schlug seinerseits Hardenberg vor, wobei er wiederum einen vergeblichen Vorstoß gegen die Kabinettsregierung unternahm. So kam es zum Bruch, zumal er die Bearbeitung einer ihm vom König überwiesenen Sache verweigerte. Die entscheidende Kabinettsorder vom 3. Januar 1807 erkennt zwar die „großen Fähigkeiten" und die „musterhafte Departementsführung" des Ministers voll an, bezeichnet ihn aber als „exzentrisch und genialisch" und erklärt ihn für einen „widerspenstigen, trotzigen, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdiener". Danach blieb Stein nichts anderes übrig, als um seine Entlassung zu bitten, die ihm in ungnädigster Form sofort bewilligt wurde. Er war der erste preußische Minister, der seine Mitwirkung an den Staatsgeschäften von einem gewissen Programm abhängig machte, während sich die Minister bisher auch gegen ihre Ueberzeugung verpflichtet fühlten, die königlichen Wünsche und Befehle zur Ausführung zu bringen (dies soll später noch recht oft vorgekommen sein!)

Durch Krankheit in Königsberg aufgehalten, traf Stein erst im März 1807 in Nassau ein, aber nicht etwa seelisch gebrochen, sondern mit der festen Zuversicht, Preußen werde nach der furchtbaren Niederlage wieder auferstehen und er selbst wesentlich dazu beitragen. So verfaßte er damals die großartige Denkschrift, in der er bereits die wichtigsten Reformgedanken für die Zukunft Preußens darlegte, alle getragen von der tiefen Abneigung gegen den „Mietlingsgeist" der Bürokratie: man müsse die Fesseln brechen, durch die die Bürokratie den Aufschwung der menschlichen Tätigkeit hindere. Er forderte deshalb: Selbstverwaltung der Provinzen und Gemeinden, „um deren Gefühle für die Selbständigkeit und Ehre des Vaterlandes zu beleben"; ferner Einrichtung von Fachministerien (für das Aeußere, das Innere, den Krieg, die Finanzen, die Justiz) unter Fortfall der noch z. T. bestehenden Provinzial-Ministerien; sodann Aufhebung der vielen Kassen, die in eine Staatshauptkasse vereinigt werden müßten; endlich die völlige Trennung der Rechtspflege von den Verwaltungsbehörden.

Steins Erwartung, zurückberufen zu werden, trat sehr bald ein. Hardenberg, mit den Friedensverhandlungen in Tilsit unzufrieden, legte sein Amt nieder und empfahl ihn dem König zu seinem Nachfolger; es ist zweifellos, daß auch Napoleon dazu geraten hat. Stein, dem nunmehr die gesamte Zivilverwaltung übertragen wurde, reiste ohne Zögern von Nassau nach Memel, wo er sich am 1. Oktober dem völlig niedergeschlagenen, hoffnungslosen, zur Thronentsagung geneigten König vorstellen durfte. Von diesem hatte er also wenig Unterstützung zu erwarten. Aber die königlichen Damen, voran Luise, und seine vortrefflichen Mitarbeiter, Schrötter, Schön, Niebuhr, Vincke, die ihn — das sei hier besonders hervorgehoben — ganz wesentlich unterstützten, ermutigten ihn in dem Maße, an die Ausführung seiner in Nassau gefaßten Pläne heranzugehen, daß er in dem kurzen Zeitraum von Jahr und Tag das schwere Werk der Erneuerung Preußens in der Hauptsache nahezu vollenden konnte. Er konnte es vermöge seiner Willenskraft und seiner glaubensstarken, lauteren Persönlichkeit, die nach seinem Abgang so wenig ersetzbar war, daß die Durchführung seiner Reformen sofort ins Stocken geriet. Da diese aber von oben her, nicht von unten, wie in Frankreich, ausgingen, so entzündeten sie auch keine Revolution, zumal der König seine Souveränität nicht preisgab, wie es Ludwig XVI. getan hatte. Immerhin fanden die Neuerungen bei den Junkern (auch York gehörte dazu!), die in ihnen das Verderben des Landes sahen, und bei der „französischen" Partei, die sich vom Feinde hatte kaufen lassen, eine starke, nicht ungefährliche Gegnerschaft.

Es ist unmöglich, auf beschränktem Raum die Bedeutung der königlichen Edikte, die Stein veranlaßte, auch nur annähernd zu kennzeichnen*) Es sei nur daran erinnert, daß das Edikt vom 9. Oktober 1807 die Bauern zu freien Menschen machte und damit ¾ der Gesamtbevölkerung Preußens auf die eigenen Füße stellte, daß es ferner Bürgern und Bauern gestattete, auch adlige Güter zu erwerben, und daß es Adligen freistellte, auch bürgerliche Gewerbe zu betreiben. Es sei ferner daran erinnert, daß das Edikt vom 19. November 1808 die Städteordnung verkündete, die dem bisherigen Regiment königlicher Bürgermeister und Beamten in den Städten ein Ende bereitete und dafür der Bürgerschaft die freie Wahl von Stadtverordneten und des Magistrats sowie die Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten zugestand, eine Einrichtung, die es den Städten ermöglichte, wieder einer hohen, im Mittelalter bereits einmal ereichten Blütezeit entgegenzugehen. Ein drittes, wenige Tage später erlassenes Edikt regelte die oberste Verwaltung (Fachminister, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten usw.) im wesentlichen so, wie sie noch heute besteht. Das ganze Werk sollte dadurch gekrönt werden, daß sich das Volk auch an der Gesetzgebung beteiligte; dazu kam es aber nicht mehr.

Lange Zeit glaubte man, Stein habe seine Reformgedanken der französischen Revolution von 1789 entnommen. Aber davon kann gar keine Rede sein. Er gehörte wahrlich nicht zu denen, die Talleyrand mit den Worten geißelt: „Ignoranten richten, wenn sie an der Macht sind, unberechenbaren Schaden an; denn sie glauben, daß die Geschichte mit ihnen beginnt." Das war und ist noch heute der Fehler der Marxisten, die von der voraufgegangenen geschichtlichen Entwicklung eines Volkes nichts wissen oder nichts wissen wollen. Stein, der Retter Preußens ließ sich einesteils durch die Volkswirtschaftslehre des Schotten Adam Smith beeinflussen, weil auch er erkannte, daß Landwirtschaft, Handel und Gewerbe nur bei Beseitigung äußerer Schranken (Erbuntertänigkeit, Zunftzwang, Monopole), gedeihen könnten; andernteils ging er auf alles zurück, was das deutsche Wesen früherer Jahrhunderte gekennzeichnet hatte, und was von ihm noch brauchbar war und wieder lebendig gemacht werden konnte (Städteordnung). Gerade die deutsche Vergangenheit beschäftigte ihn ununterbrochen, zumal in seinem Ruhestand: er hatte Anteil an der Wiederherstellung des Marienburger Schlosses und an der Erhaltung kirchlicher Bauten in der Rheingegend, und gründete (1819) vor allem die „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsschreibung", um die Monumenta Germaniae historica, d. h. die älteren deutschen Geschichtsquellen wissenschaftlich herauszugeben; er erlebte zu seiner Freude noch das Erscheinen der beiden ersten Bände dieses einzig dastehenden Werkes.

Stein hatte von den Vorbereitungen Oesterreichs, mit der gesamten Volkskraft der französischen Uebermacht entgegenzutreten, begeistert und hoffnungsvoll Kenntnis genommen. Er schrieb an den Fürsten Wittgenstein in Doberan, es sei Zeit, daß sich auch Deutschland gegen die Fremdherrschaft erhebe. Dieser Brief fiel unglücklicherweise in die Hände der Franzosen und wurde zum Verhängnis des Schreibers. Napoleon, der sich damals in Madrid aufhielt, sprach die Acht über ihn aus und ließ seine Besitzungen mit Beschlag belegen. So blieb dem König nichts anderes übrig, als Stein (24. Novbr. 1808) unter den herzlichsten Ausdrücken der Anerkennung zu entlassen. Er flüchtete über Prag nach Brünn, wo ihn die Niederlage Oesterreichs im Feldzug von 1809 in tiefste Trauer versetzte, aber seinen Mut und seine Hoffnungen doch nicht zu brechen vermochten. Einen Ministerposten in England, den ihm König Georg anbot, nahm er zwar nicht an, aber er hätte sich gern an der englischen Gesandtschaft nach Rußland beteiligt, da die Spannung zwischen Alexander und Napoleon immer bedrohlicher geworden war und ein Krieg zwischen Rußland und Frankreich nach seiner richtigen Ansicht auch das Schicksal Deutschlands entscheiden mußte. In diesem Augenblick erhielt er vom Zaren eine höchst ehrenvolle Einladung nach Wilna: er solle ihm über die politische Lage Europas Vortrag halten. Als dann 1812 der Krieg tatsächlich ausbrach und sich bis zum Rückzug der Franzosen aus Moskau nur unglücklich gestaltete, war es Stein, der den charakterschwachen Zaren mit Rat und Tat zur Seite stand und ihn nicht nur zum Ausharren im Kampfe bewog, sondern ihn auch zur Befreiung Deutschlands erfolgreich aufforderte. So erhielt er russische Vollmacht, mit York zu verhandeln und einen Verwaltungsrat zu bilden, der alle Hilfsquellen der in Deutschland zu erobernden Länder für die Kriegszwecke vereinigen sollte. Stein legte sich damit eine ungeheure Arbeitslast auf, da ihm die deutschen Fürsten die größten Schwierigkeiten bereiteten, und doch brachte er es fertig, innerhalb sechs Wochen 160 000 Mann aufzustellen. Wir sehen ihn in den Kriegsjahren 1813—1815 bald im Hauptquartier Alexanders, bald im Verwaltungsrat, dessen Vorsitzender er war, angestrengt tätig. Erst nach der Niederlage Napoleons bei Waterloo atmete er etwas auf: „Da liegt das mit dem Blut und den Tränen vieler Millionen gekittete, durch absurdeste und verrückteste Tyrannei aufgerichtete ungeheure Gebäude am Boden... Zu welchem Grade von Glück, Unabhängigkeit und Ruhe sind wir gelangt! Der Tyrann hat wie ein Feigling geendet."

An den Wiener Kongreßverhandlungen hatte er, ohne amtlich bevollmächtigt zu sein, regen Anteil genommen, aber er vermochte es doch nicht durchzusetzen, daß ganz Sachsen an Preußen abgetreten wurde, oder gar daß das alte Deutsche Reich, wenn auch in verbesserter Form, mit einem habsburgischen Kaiser an der Spitze sein Wiederaufstehen erleben durfte. Dieser Gedanke fand nicht einmal in Oesterreich selbst Unterstützung, in Preußen aber den heftigsten Widerstand. Mit der Errichtung des Deutschen Bundes durch die Bundesakte vom 8. Juni 1815, der 39 völlig selbständige Glieder umfaßte, konnte er sich in keiner Weise einverstanden erklären. Denn sein ganzes Denken und Trachten war immer auf ein geeintes Deutsches Reich gerichtet, wie er es einmal an den hannoverschen Gesandten Grafen Münster ausdrückt: „Ich kenne kein Vaterland als Deutschland! Mein Glaubensbekenntnis ist die Einheit!" (Man vergleiche damit Crispiens Wort aus unseren Tagen: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt!")

Stein zog sich noch im Herbst 1815 auf seine Besitzungen in Nassau und Kappenberg (Westfalen) zurück, lebte mit seiner Gattin, einer geborenen Gräfin v. Walmoden-Gimborn († 1819) und seinen Töchtern — einen Sohn hat er nicht hinterlassen — in glücklichster Familiengemeinschaft und beschäftigte sich fast ausschließlich mit Kunst und Wissenschaft, verfolgte aber die europäischen Ereignisse so lebhaft, wie 75 Jahre später Bismarck in Friedrichsruh. In Kappenberg, wo jetzt sein Urenkel Graf Kanitz und die Provinz Westfalen, die ihm so viel verdankte, ein Steinmuseum eröffnet haben, ist der Besieger Napoleons, der Gründer des neuen Preußens, der Prophet eines einigen Deutschlands gestorben, einsam wie alle Großen. Aber noch heute trifft man in manchen Häusern Westfalens auf sein Bildnis mit der treffenden Beischrift: „Des Rechtes Grundstein, dem Unrecht ein Eckstein, der Deutschen Edelstein."

*) Es sei hier verwiesen auf des Verf. Werk: „Von Tilsit bis Leipzig (1807—1813)", Berlin, R. Eisenschmidt.

Zum 100. Todestage des Vorkämpfers für Preußen-Deutschlands freiheitlich-moderne Verfassung und Verwaltung, des Reichsfreiherrn vom und zum Stein, hat die Kunstgießerei der Gleiwitzer Hütte (Preußag) die vorstehende eindrucksvolle Plakette (Größe 15×10 zum Preise von 3,— Mk.) in Eisenguß hergestellt.

Es gibt nur eine zeitgenössische Büste von ihm, die vom Kölner Ezbischof Grafen Spiegel dem Freiherrn geschenkte, die sich im Steinmuseum befindet. Auf dem Dönhoffplatz in Berlin entstand (1875) das von Schievelbein errichtete, von Hagen vollendete Bronzestandbild und in dem Halbrund hinter dem Marmorstandbild Friedrich Wilhelms III. in der Siegesallee die Büste von Eberlein (um 1900). Der Mann „mit der Feuerseele" war mittelgroß, stämmig, starkgliedrig und von zäher Kraft. Die breite, gewölbte Stirn, die mächtige Nase, die starken Kinnbacken, der festgeschlossene Mund, die feurigen braunen Augen, alles sprach von eisernem Willen und strengem Ernst und doch auch von kindlicher Milde und Gutmütigkeit. Seinem Wesen nach überzeugter Aristokrat, verlangte er vom Adel außerordentliche höchste Leistungen. Im Zorn kannte er keine Rücksichten selbst Fürsten gegenüber. Als die Zarin, eine württembergische Prinzessin, beim Siegesmahl im Petersburger Winterpalais die Aeußerung tat, sie werde sich schämen eine Deutsche zu sein, wenn noch ein Franzose durch Deutschland entrinne, erhob sich Stein, rot im Gesicht und weiß längs der großen Nase und erwiderte sich verneigend: „Eure Majestät haben sehr unrecht, solches hier auszusprechen, und zwar über ein so großes, treues und tapferes Volk, dem anzugehören Sie das Glück haben. Sie hätten sagen sollen: nicht des deutschen Volkes schäme ich mich, sondern meiner Herren Brüder, Vettern und Genossen, der deutschen Fürsten... nicht das Volk war schuld, man wußte es nicht zu gebrauchen. Hätten die deutschen Fürsten ihre Schuldigkeit getan, nimmermehr wäre ein Franzose über die Elbe, Oder und Weichsel gekommen." Die Zarin war überredet und bedankte sich für die Belehrung. Daß der Autokrat Friedrich Wilhelm III. einen solchen geraden Mann nicht mochte, obwohl er seine Verdienste anerkannte, nimmt nicht wunder.

Adrianne Thomas:

Die Katrin wird Soldat

(Propyläen-Verlag, Berlin. Preis geb. 6,— Mark.)

Eigenartig wie der Titel, ist das ganze Buch. „Ein Roman aus Elsaß-Lothringen" nennt sich das Werk bescheiden. Es ist viel mehr als das, es führt uns den Weltkrieg mit seinen Schrecknissen noch einmal vor Augen, wir erleben ihn aber nicht von der Perspektive des Schützengrabens aus, nicht von den kartenbedeckten Tischen eines hohen Stabes her, — dies Buch hat eine Frau geschrieben, die sich als Rote-Kreuz-Schwester zwei Kriegsjahre hindurch auf dem Metzer Hauptbahnhof betätigte und ihre Eindrücke in Tagebuchform festhält. Dieses Buch mußte geschrieben werden, es füllt eine wesentliche Lücke in der großen Reihe unserer Kriegsbücher aus, dieses Heldenlied eines deutschen Mädchens . . .

Hunderttausende von Feldgrauen, die der Weltkrieg nach dem Westen führte, kennen Metz und seinen Bahnhof, kennen auch Katrin, die Soldat wurde. Jeder hat von ihr einen Labetrunk, ein aufmunterndes Wort, einen guten Blick bekommen. Manchem war sie die Vermittlerin letzter Grüße nach rückwärts, nach der Heimat. Tag um Tag, Nacht um Nacht hielten Züge auf dem Metzer Bahnhof mit Soldaten aller Waffengattungen, aller Stämme, mit Pferden, mit Stacheldraht, Geschützen, Munition und Lebensmitteln. Es kamen die grauen Schlangen der Lazarettzüge mit Leicht- und Schwerverletzten. Katrins Hand war vielen die letzte Liebkosung. Das alles erlebte Katrin und schrieb es auf, schlicht, gegenständlich, natürlich, wie ihre Art war. Sie schrieb es auf, oft unter dem Böllern der „Flaks" und dem Krachen der Fliegerbomben, denn Metz war keine behagliche Etappenstadt. Katrin sah berühmte Heerführer, sah den Kaiser, den Kronprinzen, den Grafen Zeppelin und beschrieb die ihrer Ansicht nach geschmacklose Toilette der Kaiserin mit der gleichen Ehrlichkeit wie ihre Herzensangelegenheiten. Als Lothringerin jüdischen Glaubens kritisiert sie scharf das preußische Verwaltungssystem im Elsaß und schildert aus unmittelbarem Erleben heraus jene „Zaberner Affäre", die so viel böses Blut gemacht hat. Die pazifistische Grundhaltung dieser Aufzeichnungen ist unverkennbar. „Warum kommt wohl niemand auf den Gedanken, einen Feldzug gegen die Armut zu rüsten? Mein Gott, wer möchte sich in einen Krieg einlassen, in dem nichts zu gewinnen ist, keine Hochöfen, keine stolzen Festungen, kein Geld und kein Land?" (S. 166.) Und trotzdem ist es das Buch einer Heldin, ist Dokument seiner Zeit, ist Spiegel der lothringischen Menschen.

Dr. Z.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 28. Juni

Gleiwitz

7.00: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
8.00: **Chorkonzert des gemischten Chores „Wratislawia".** Leitung: Alfred Raaz.
8.45: Glockengeläut der Christuskirche.
9.00: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
10.00: **Evangelische Morgenfeier.**
11.00: **Kundgebung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Oberschlesiens.**
11.30: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12.15: Aus der Paulskirche in Frankfurt a. M.: **Freiherr-vom-und-zum-Stein-Feier.**
13.15: **Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungskonzert der Kapelle der Königin-Luise-Grube, Hindenburg.** Leitung: Hans-Franz Zok.
14.00: **Mittagsberichte.**
14.05: **Ratgeber am Sonntag: Zehn Minuten für den Kleingärtner.** Gartenarchitekt Alfred Greis.
14.15: **Schachfunk. Anregung für Schachspieler.** Adolf Kramer.
14.03: **Zehn Minuten für die Kamera. Für die Daheimgebliebenen: Die Oder als photographisches Objekt.** Georg Bauschke.
14.40: **Zur Unterhaltung:** Heinz Walter (Mundharmonika-Virtuose). Cäsar Domke (Teufelsgeige).
15.25: **Das Buch des Tages: Kriegsteilnehmer erinnern sich. . .** Generalleutnant a. D. Nebel.
15.45: **Was nicht im Baedeker steht? — Oberitalien.** H. v. Wedderkop.
16.10: **Der Sport am Sonntag. Aus dem Stadion Breslau: Reichsarbeiter-Sporttag.**
16.30: **Aus Hamburg-Horn: Das Deutsche Derby.**
16.45: Aus dem Stadion Breslau: Reichsarbeiter-Sporttag.
17.20: **Vom Schiffahrtskanal in Breslau-Zimpel: Schlesische Ruder-Regatta.**
17.40: Aus dem Sportpark Grüneiche: **Süddeutschland—Südostdeutschland. Handball-Repräsentativkampf.**
18.10: **Mandolinenkonzert des Mandolinenvereins Beuthen 1922.**
19.00: Wiederwolung der Wettervorhersage, anschließ.: **Erwin Eckersberg und Frank Günther erzählen.**
20.00: **Sportresultate vom Sonntag.**
20.15: **Aus dem Stadttheater in Breslau: „Der liebe Augustin".** In den Pausen (von 21.04—21.16 und von 22.04—22.20): Zeit Wetter, Presse, Sport.
22.50: **Tanzmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann.**
0.30: Funkstille.

Kattowitz

9,30: Gottesdienstübertragung von Königshütte, das Hochamt hält der schlesische Bischof Dr. Adamski ab; anschließend Ansprache des Stadtpräsidenten Spaltenstein; 11,58: Zeitzeichen; 12,10: Uebertragung aus Benjaminow; 13,10: Wetterberichte; 13,20: Konzert; 13,40: Sehenswerte Ansichten der Warschauer Umgebung; 14,00: Musik; 14,10: Religiöser Vortrag; 14,25: Musik; 14,35: Plauderei für die Landwirtin; 14,55: Musik; 15,05: Plauderei „Der schlesische Gärtner" von W. Włosik; 15,25: Musik; 15,35: Landwirtschaftsvortrag; 15,55: Musik; 16,00: Militärneuigkeiten; 16,40: Kinderstunde; 17,15: Berichte; 17,20: Uebertragung aus Tarnopol. Berichte der Landwirtschaftsausstellung; 18,40: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,00: Uebertragung von Prag; 19,30: Musikalisches Intermezzo; 19,40: Radiotechnischer Briefkasten; 19,55: Wetterberichte; 20,00: Uebertragung von Warschau; 20,15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau. In der Pause Literarische Viertelstunde; 22,00: Feuilleton; 22,15: Sportberichte und Programmdurchsage; 22,30: Gesang (Tenor M. Holynski); 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Montag, den 29. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik.** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9.30: **Aus Schloß Nassau a. d. Lahn: Festakt anläßl. der 100. Wiederkehr des Todestages des preuß. Staatsministers Carl Reichsfreiherr vom und zum Stein.**
11.45: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
12.00: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Einige Winke für die Herstellung gesunder Kost.**
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Kinderzeitung: Reiseberichte des Zeitungsonkels an den Funkpurzel.** Margot Eckstein und 3 Kinder.
15.45: **Das Buch des Tages. Neue Romane aus aller Welt.** Dr. Werner Milch.
16.00: **Lieder.** Ruth Adler (Mezzosopran).
16.30: **Asiatische Volksmusik im Original und in der europäischen Kunstmusik auf Schallplatten.**
17.00: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart.** Paul Rilla.
17.20: **Blick in Zeitschriften.** Richard Salzburg.
17.35: **Der sprechende Mensch.** Felix Stiemer.
18.00: **Carl Freiherr vom und zum Stein. Zum 100. Todestag am 29. Juni 1931.** Dr. Leo Schwering.
18.25: **Fünfzehn Minuten Französisch.** Dr. Edmond Müller.
18.40: **Fünfzehn Minuten Englisch.** Käte Haberfeld.
18.55: **Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Abenteuer!**
20.50: Abendberichte.
21.00: **Frauenchöre. Der Plüddemannsche Frauenchor.** Leitung: Paul Plüddemann.
21.30: **Wege zur Rundfunkkunst.** Ein Viergespräch.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderung.
22.20: **Straßenverkehrsleben in der Großstadt.** Polizei-Inspektor Fritz Nitschke.
22.35: **Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen.**
22.50: Fundstille.

Kattowitz

9,00: Gottesdienstübertragung aus der Kathedrale St. Peter und Paul in Kattowitz; 11,58: Zeitzeichen; 12,10: Schallplattenkonzert; 13,10: Wetterberichte; 13,20: Musik; 13,40: Vortrag für die Jugend; 14,00: Musik von Lemberg; 14,10: Vortrag von Warschau; 14,25: Musik; 14,35: Vor 70 Jahren; 14,50: Musik; 15,00: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski; 15,20: Musik; 15,25: Vortrag von Warschau; 16,00: Musik; 16,10: Landwirtschaftsvortrag; 16,30: Musik; 16,40: Kinderstunde; 17,10: Briefkasten; 17,35: Bericht: Vor 100 Jahren; 17,40: Konzertübertragung von Warschau; 19,00: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. Ligon); 19,25: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,40: Radiotechnische Plauderei; 19,55: Wetterberichte; 20,00: Uebertragung von Warschau; 20,15: Feuilleton; 20,30: Operettenübertragung von Warschau; 22,30: Berichte, Programmdurchsage; 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Dienstag, den 30. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken.** Anschließend: **Funkgymnastik.** Sigfrid Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9.05: **Schulfunk: Aus einem alten Urbarium.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Inwieweit ist eine Umstellung der Landwirtschaft möglich?**
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.30: **Funkkasperles Kindernachmittag.** Elsa Gerhard, Friedrich Reinicke.
16.00: **Das Buch des Tages: Weltreisende als Entdecker.** Dr. Emil Mazis.
16.15: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschießend: **Fünfzehn Minuten Technik. Vom Pilger zum Piloten. Die Entwicklung der Reisemöglichkeiten.** Oberingenieur Walter Rosenberg.
17.35: **Stunde der Musik: Zum 25. Todestage von Manuel de Garcia.** Elfriede Kober.
17.55: **Stunde der werktätigen Frau: Das Jugendherbergswerk und die Frauen.** Maria Brieskorn.
18.20: **Weltreisereporter erzählen! Kommt das Licht aus dem Osten?** Von Dr. Leo Matthias.
18.45: **Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.**
19.35: **Weltreisereporter erzählen aus „Die Welt auf der Waage".**
20.00: **Heiteres aus Wien.**
22.15: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Zehn Minuten Sport für den Laien.** W. Erich Spaethe.
22.40: **Ist Tennis Volkssport?** Alfred Matzke.
23.00: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst; 11,58: Zeitzeichen; 12,10: Schallplattenkonzert; 13,10: Wetterberichte; 14,50: Bekanntmachungen; 15,10: Wirtschaftsbericht; 15,25: Uebertragung von Warschau; 16,00: Kinderstunde; 16,15: Schallplattenkonzert; 16,50: Vortrag von Krakau; 17,10: Schallplattenkonzert; 17,35: Eindrücke aus der Schweiz; 18,00: Konzertübertragung von Warschau; 19,00: Tägliches Feuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,30: Das Schlesische Museum; 19,50: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung; 19,55: Wetterberichte; 20,00: Pressedienst; 20,15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau; 21,30: Plauderei von Warschau; 22,00: Feuilleton; 22,20: Berichte, Programmdurchsage; 22,30: Rezitation der 7jährigen Pianistin H. Schwarzenberg-Czerny, Krakau; 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, den 1. Juli

Gleiwitz

6.30: **Wecken.** Anschließend: **Funkgymnastik.** Sigfrid Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Jugendstunde: Deutsche Meisterballaden und Erzählungen.**
16.00: **Vorlesung: Das Theater.**
16.20: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.**
17.00: **Das Buch des Tages: Zeitgestalten.** Fritz Aulich.
17.15: **Die Dachauer spielen. Hauskapelle der Kreisschänke im Waldpark Beuthen OS.** Leitung: Emil Heusinger.
18.00: **Als Werkstudent in Oberschlesien.** Hans Forgber.
18.25: **Oberschlesischer Verkehrsverband: Auf der alten Oder durch Oberschlesien.** Anton Hellmann.
18.50: **Kreuz und Quer durch Oberschlesien. Momentbilder.** Paul Kania.
19.00: **Sommerabend. Abendmusik auf Schallplatten.**
20.00: **Fünf Jahre Runzendorf. Eine heitere Stunde mit Ludwig Manfred Lommel.**
20.45: **Zu Tanz und Unterhaltung!**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Funkrechtlicher Briefkasten.**
22.45: **Kabarett auf Schallplatten.** Leitung: Herbert Brunar.
24.00: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst; 11,58: Zeitzeichen; 12,10: Schallplattenkonzert; 13,10: Wetterberichte; 14,50: Bekanntmachungen; 15,10: Wirtschaftsbericht; 15,25: Bücherschau; 15,45: Berichte; 16,00: Kinderstunde; 16,30: Schallplattenkonzert; 16,50: Vortrag von Lemberg; 17,10: Schallplattenkonzert; 17,35: Plauderei; 18,00: Leichte Musik; 19,00: Tägliches Feuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,30: „Aus der Geschichte Schlesiens" von Prof. Dziengiel; 19,50: Sport- und Wetterberichte; 20,00: Pressedienst; 20,15: Arien und Lieder; 21,00: Literarische Viertelstunde; 21,15: Klavierkonzert (A. Hoehn, Warschau); 22,00: Feuilleton; 22,15: Berichte, Programmdurchsage; 22,30: Leichte und Tanzmusik; 23,00: Französischer Briefkasten (Tymieniecki).

Donnerstag, den 2. Juli

Gleiwitz

6.30: **Wecken.** Anschließend: **Funkgymnastik.** Sigfrid Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9.05: **Schulfunk: Die neuzeitliche Viehwirtschaft des Landwirtes.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Inwieweit ist eine Umstellung der Landwirtschaft möglich?**
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Kinderfunk: Robinsonade.** Ein Spiel von Kindern für Kinder.
15.45: **Das Buch des Tages: Musikbücher.** Dr. Paul Riesenfeld.
16.00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Weltreisereporter erzählen! Totentanz der nilotischen Neger.** Von Karl Ign. Hoffer, Reichenau.
17.40: **Nachwuchs des Auslandes. Die Zeit in der jungen Dichtung.** Prosa von Corrado Alvaro.
18.15: **Das wird Sie interessieren!**
18.35: **Stunde der Arbeit: Gehört der Angestellte zum Mittelstand?**
19.00: Wettervorhersage; anschließend: **Allerlei Volkslieder auf Schallplatten.**
19.30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Weltreisereporter erzählen! Aus „Glanz und Elend Südamerikas"**, von Kasimir Edschmid.
20.00: **Wenn ich in mein Gärtchen geh'.**
20.35: **Variationen, gesungen vom Heiteren Oberschlesischen Funkquartett.**
21.10: **Dichter als Weltreisende! Spanisches Bilderbuch.** Gerhart Pohl.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.20: **Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende": Verreisen? — Nein. Wir werden nur ein paar Tagestouren machen!** Plauderei von Ewald Fröhlich.
22.30: **Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst; 11,58: Zeitzeichen; 12,10: Schallplattenkonzert; 13,10: Wetterberichte; 14,50: Bekanntmachungen; 15,10: Wirtschaftsbericht; 15,25: Vortrag von Warschau; 16,00: Schallplattenkonzert; 16,50: „Unterseeboote"; 17,10: Vortrag von Warschau; 17,25: Musikalisches Intermezzo; 17,35: Vortrag „Indien und Europa"; 18,00: Schallplattenkonzert; 19,00: Tägliches Feuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,30: Sportberichte; 19,35: Pressedienst; 19,45: Bekanntmachungen; 19,50: Uebertragung der Oper „Halka" aus dem Großen Theater in Warschau; 22,15: Berichte, Programmdurchsage; 22,30: Leichte und Tanzmusik.

Freitag, den 3. Juli

Gleiwitz

6.30: **Wecken.** Anschließend: **Funkgymnastik.** Sigfrid Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Stunde der Frau. Frauen allein auf Reisen.** Christa Niesel-Lessenthin.
15.45: **Das Buch des Tages: Wir entdecken Europa!** Herbert Bahlinger.
16.00: **Ouverturen von Suppé. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.00: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: **Stunde der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost im Dienste des Reiseverkehrs.** Oberpostinspektor Arthur Menzel.
17.25: **Weltreisereporter erzählen! Aus „Indien im Schmelztiegel": Die heilige Kuh.** E. Z. Klötzel.
18.00: **Paganini.** Novelle von Hans Nüchtern. Dora Lotti Kretschmer.
18.15: **Das wird Sie interessieren!**
18.40: **Weltreisereporter erzählen! Aus „China frißt Menschen"**, von Richard Huelsenbeck.
19.05: Wettervorhersage; anschließend: **Heitere Abendmusik auf Schallplatten.**
20.00: **Blick in die Zeit.** Erich Landsberg.
20.30: **Der G'wissenswurm. Eine Bauernkomödie mit Gesang,** von Ludwig Anzengruber.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.25: **Die Melodie der Riesenwelle. Etwas vom Geräteturnen in Schlesien.** Maximilian Sperling.
22.45: **Haltung und Pflege der Kanarien.** Alfred Weidlich.
23.00: **Die Tönende Wochenschau.**
23.15: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst; 11,58: Zeitzeichen; 12,10: Schallplattenkonzert; 13,10: Wetterberichte; 14,50: Bekanntmachungen; 15,10: Wirtschaftsbericht; 15,25: Vortrag von Warschau; 15,45: Kinderstunde; 16,10: Schallplattenkonzert; 16,50: Französischer Unterricht; 17,10: Schallplattenkonzert; 17,35: Vortrag von Wilna; 18,00: Konzert des Mandolinenorchesters in Rosdzin-Schoppinitz; 19,00: Tägliches Feuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,30: „Insekten als Träger der ansteckenden Krankheiten" von Prof. Dr. Simm; 19,50: Sport- und Wetterberichte; 20,00: Pressedienst; 20,15: Konzertübertragung von Warschau; 22,00: Feuilleton; 22,20: Berichte, Programmdurchsage; 22,30: Leichte und Tanzmusik; 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Sonnabend, den 4. Juli

Gleiwitz

6.30: **Wecken.** Anschließend: **Funkgymnastik. Sigfrid** Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche.**
15.45: **Das Buch des Tages. Weltreisende als Abenteurer.** Marianne Bruns.
16.00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.30: **Die schöne Ostseeküste.** Pasquale du Bois-Reymond.
17.55: **Die Zusammenfassung. Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis.** Professor Dr. K. Olbricht.
18.25: **Tänze. Die Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.**
19.00: **Das wird Sie interessieren!**
19.20: Wettervorhersage; anschließend: **Aus Operetten. Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
19.40: **Zum Oberschlesischen Flugtag. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn.**
20.00: Aus Berlin: **Rückblick auf Schallplatten.**
20.30: Abendberichte.
20.40: **Deutsche Romantiker.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Von dem Dachgarten des Café „Berlin": **Tanzmusik der Kapelle George Nettelmann.**
0.30: Funkstille.

Kattowitz

10,15: Feier der Denkmalenthüllung W. Wilson; 13,30: Programmdurchsage und Wetterberichte; 14,50: Bekanntmachungen; 15,10: Wirtschaftsbericht; 15,25: Zeitschriftenschau; 15,45: Militärneuigkeiten für alle; 16,00: Kinderstunde; 17,00: Uebertragung von Posen; 18,30: Musikalisches Intermezzo; 18,40: Vortrag von Warschau; 19,00: Tägliches Feuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19,30: Vortrag; 19,55: Wetterberichte; 20,00: Pressedienst; 20,15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau; 22,00: Uebertragung von Warschau; 22,20: Berichte, Programmdurchsage; 22,30: Lieder; 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

A. B., Beuthen. Anschrift: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit, Kronprinz Wilhelm von Preußen, Oels i. Schles.

K. A., Beuthen. Bei Eisenbahnfahrten in das innere Reich sind die Revisionen im Zuge an der früheren Abstimmungsgrenze zwischen Oppeln und Dambrau, Deutsch Rasselwitz und Dittersdorf und zwischen Würbitz und Noldau vorgesehen.

K. N., Oppeln. Die heiteren Gedichte „Futschikokel" von Paul Kania und „Das Zahnweh" von Viktor Kaluza sind in dem Werke „Oberschlesien in der Dichtung" von Hugo Kegel, neu bearbeitet von Karl Kaisig, Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11, Luckenwalder Straße 1, veröffentlicht.

M. N. In Polen werden auch Gebrauchsmuster geschützt. Die Schutzvorschriften entsprechen den deutschen Vorschriften. Schutzfrist drei Jahre. Das Verfahren findet vor dem Patentamt in Warschau statt. Ein in deutscher Sprache bearbeitetes Buch über den Gebrauchsmusterschutz in Polen gibt es nicht. Vielleicht wenden Sie sich an die Auskunftsstelle des Verbandes deutscher Patentanwälte im Reichs-Patentamt, Berlin SW. 68, Gitschiner Straße 97—103 (Zimmer 103).

N. 1903. In dem ausführlichen Handbuche für das gesamte Berufs- und Fachschulwesen sind Bildungsstätten für die Berufsausbildung von Dienern nicht genannt, so daß angenommen werden muß, daß derartige Anstalten in Deutschland nicht bestehen. Für diesen Beruf würde sich unseres Erachtens die Ausbildung als Hotel- und Restaurant-Angestellter gut eignen. In Heidelberg besteht eine Höhere Hotelfachschule. Aufnahmebedingung möglich Obersekundareife und 1½jährige Praxis. Ausbildungszeit ein Jahr. Der Unterricht umfaßt Geschäftskunde, Englisch, Französisch, Warenkunde, Kochkunst und Hotelbetriebslehre.

P. T. Patente werden auf 15 Jahre für solche Erfindungen erteilt, die eine gewerbliche Verwertung zulassen. Ausgeschlossen sind Nahrungs-, Genuß- und Arzneimittel sowie Gegenstände, deren Verwertung den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderlaufen würde. Die Erteilung der Patente erfolgt durch das Reichs-Patentamt in Berlin. Zur Erlangung eines Patents bedient man sich am besten der Vermittelung eines Patentsanwalts, da eine Menge Vorschriften zu beachten sind. Der Verband Deutscher Patentanwälte unterhält im Reichs-Patentamt, Berlin SW. 68, Gitschiner Straße 97—103 (Zimmer 103), eine Auskunftsstelle. Den Gebrauchsmustern wird ein besonderer Schutz gewährt, der sich an die über den Patentschutz gegebenen Schutzvorschriften anlehnt, aber einfacher gestaltet ist. Die Schutzfrist dauert drei Jahre. Das Verfahren findet vor dem Patentamt statt. Auch bezüglich der im geschäftlichen Verkehr üblichen Warenbezeichnungen (Marken) gewährt der Staat den Gewerbetreibenden einen besonderen Schutz. Die Benutzung der zur Kenntlichmachung der Waren dienenden Zeichen, die dem Patentamt angemeldet und von diesem auf Grund eines einfachen Prüfungsverfahrens in die Zeichenrolle eingetragen sind, ist dem Eingetragenen ausschließlich vorbehalten.

J. A., Beuthen. Die zweimalige Wiederkehr derselben Lichtgestalt des Mondes innerhalb eines bürgerlichen Monats ist durchaus keine so seltene Erscheinung. Sie beruht darauf, daß die Zeit von einer Mondphase bis zu deren Wiederkehr, der synodische Monat, nur 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten 2,8 Sekunden oder 29,53059 Tage beträgt. Der Vollmond erschien in den letzten Jahren zweimal im April 1923 (am 1. und 30.), im Oktober 1925 (am 2. und 31.), im August 1928 (am 1. und 31.) und im Mai 1931 (am 2. und 31.). Zwischen den Monaten des zweimaligen Erscheinens derselben Lichtgestalt liegen demnach 29 bis 33 Monate.

A. E. Als Ausbildungsstätten für Laborantinnen (Chemotechnikerinnen) für landwirtschaftliche Versuchsinstitute, Chemische Laboratorien, Zuckerfabriken, Nährmittelfabriken, kommen in Frage: Friedrichs-Polytechnikum in Cöthen (Anhalt); Polytechnikum in Altenburg; Staatliche Gewerbeakademie in Chemnitz; Höhere technische Staatslehranstalten in Nürnberg; Lette-Verein in Berlin W. 30, Viktoria-Luise-Platz; Institut für Zuckerindustrie in Berlin, angeschlossen an die Landwirtschaftliche Hochschule. Außerdem bestehen noch private Ausbildungsanstalten, deren Wert aber sehr verschieden ist. Berufsorganisation: Vereinigung Deutscher Chemotechnikerinnen, Magdeburg, Frankestraße 6. — Chemotechnikerinnen für Nahrungsmittel-Untersuchungsämter werden auch an der Chemischen Abteilung des Staatlichen Hygienischen Instituts in Beuthen OS. ausgebildet.

Rotsiegel-Seife, sparsam, herrlichschäumend, erfrischend duftend

Der Sport am Sonntag

„Rund um Beuthen“

Start zum Staffellauf um 9,30 Uhr

Leider hat man in Oberschlesien den Propagandawert der großen Staffelläufe, die die wichtigsten Verkehrsstraßen der Städte und Dörfer berühren, noch nicht in vollem Umfange erkannt. Andernfalls wäre das Interesse aller Vereine ein ganz anderes. Wer einmal die Riesenstaffel Potsdam — Berlin miterlebt hat, wird ermessen können, welche ungeheure Bedeutung diese Wettbewerbe für die Entwicklung der Leibesübungen haben. Da gehen nicht nur sämtliche Leichtathletikvereine an den Start, auch Fußballer, Ruderer und andere treten in den Wettbewerb, der nicht nur für die Senioren bestimmt ist, sondern an dem sich auch Frauen, Mädchen, Knaben und die alten Herren in stattlicher Anzahl beteiligen. In Oberschlesien fehlt es an Männern, die die Sache einmal richtig in die Hand nehmen und es verstehen, den Funken der Begeisterung in sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine hineinzutragen.

Diesmal werden wir uns noch mit dem Wenigen zufrieden geben müssen. Hoffentlich sieht es im nächsten Jahre schon anders aus. In Gleiwitz ist der große Staffellauf diesmal auf die Bahn verlegt worden, wo er natürlich seinen Hauptzweck vollkommen verfehlt. Beuthen hält dagegen an der Tradition fest und startet wie bisher seine Staffel „Rund um Beuthen“. Trotzdem rein zahlenmäßig die Beteiligung nicht sehr groß ausgefallen ist, dürfte es diesmal doch nicht uninteressant zugehen, denn die vier Vereine

Polizei-Sportverein, SC. Oberschlesien, Karsten-Zentrum und ATV. Beuthen

bürgen für einen abwechslungsreichen Verlauf. Fast mit Wehmut denkt man an die großen Zeiten des BSC. zurück, der einst unbesiegbar auf dieser Strecke war. Diesmal fehlt er sogar ganz in dem Wettbewerb. Viel bedauerlicher ist es aber, daß unser größter Sportverein, Beuthen 09, ebenfalls nicht unter den Teilnehmern zu finden ist. Sollten in einem 400 Mitglieder starken Verein wirklich keine 25 Läufer aufzutreiben sein? Die vollkommene Interessenlosigkeit der 09er an der Leichtathletik gibt doch zu denken und wird sich vielleicht noch einmal bitten rächen. Dagegen gebührt dem Alten Turnverein Beuthen für seine Teilnahme großes Lob. Hier ist wirklich ein gut geleiteter Verein mit ehrgeizigen und eifrigen Mitgliedern. Die Staffel führt über 9300 Meter. Sie beginnt um 9.30 Uhr vormittags auf dem Kaiser-Franz-Josephs-Platz, führt über Schomberg, Bobrek und Karf, also über die altbekannte Strecke, zum Beuthener Ring, wo sich das Ziel befindet. Als Favorit startet wieder der Polizeisportverein, doch SC. Oberschlesien könnte leicht eine Ueberraschung bringen, und auch Karsten-Zentrum und ATV. Beuthen sind stark zu beachten.

Jubiläums-Sportfest der DJK.-Sportfreunde Beuthen

Aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens warten die DJK.-Sportfreunde Beuthen am Sonntag und Montag mit einer großen sportlichen Veranstaltung auf, die am Sonntag das Beuthener Stadion und am Montag den DJK.-Sportplatz zum Schauplatz hat. Die Hauptanziehungskraft dürfte das Fußballspiel zwischen

Borussia Breslau — Sportfreunde Beuthen

ausüben. Der größte Teil der Borussia-Mannschaft war schon mehrmals für Breslau repräsentativ tätig. Zu erwähnen ist besonders der rechte Verteidiger Skuppe, der am vergangenen Sonntag in der DJK.-Ländermannschaft gegen Holland mit Auszeichnung mitwirkte. Die Sportfreunde haben in der letzten Zeit eine gute Mannschaft herausgebracht und werden bestimmt energisch Widerstand leisten. Das sportliche Programm der Jubiläumsveranstaltung ist wie folgt eingeteilt:

Um 10 Uhr vormittags beginnen im Stadion die leichtathletischen Bezirks-Meisterschaften. 120 Mitglieder der 23 Vereine des Bezirks werden hier an den Start gehen. Ab 14 Uhr werden die Endkämpfe ausgetragen. Im Anschluß findet das Handballspiel um die Oberschlesische Meisterschaft der DJK. zwischen

Konvikt Beuthen — Viktoria Ottmachau

statt. Konvikt hat als Industriegaumeister gegen den Meister des Neißegaues einen schweren Stand und wird sich anstrengen müssen, um keine unangenehme Ueberraschung zu erleben. Dann folgt der eingangs erwähnte Fußballkampf. Den Sonntag beschließt eine große Festveranstaltung im Beuthener Konzerthaussaale.

Der Montag bringt am Nachmittag auf dem DJK.-Sportplatz am Stadion drei interessante Fußballspiele, und zwar 14.30 Uhr die Traditionself der Sportfreunde gegen Alte Herren von Adler Rokittnitz, 16 Uhr Viktoria Ratibor gegen Sportfreunde Beuthen (Liga) und 17.30 Uhr Borussia Breslau gegen Hertha Schomberg. Den Abschluß der gesamten Veranstaltung bildet ein Kommers in den Altdeutschen Bierstuben am Ring.

Jugendblitzturnier in Hindenburg

Die Jugendabteilung der DJK. Nord Hindenburg veranstaltet ein Blitzturnier zwischen den sechs stärksten Jugendmannschaften Oberschlesiens. Die Spiele beginnen um 15 Uhr auf dem Fabrega-Sportplatz.

Deutscher Sport-Club Groko Würbenthal in Hindenburg

Der DJK. Viktoria Hindenburg ist es gelungen, den spielstarken tschechischen Verein nach Hindenburg zu verpflichten. Die Gäste spielen gegen Viktoria Hindenburg und Vorwärts Biskupitz. Ueber die Spielstärke der Würbenthaler geben die letzten Ergebnisse gegen SK. Troppau 3:1 und DSV. Troppau 4:4 Aufschluß. Die Mannschaft ist in allen Teilen gut besetzt. Erstklassig ist der Torhüter, sehr stark die Läuferreihe und der Sturm flink und schußgewaltig. Das erste Spiel findet am Sonntag um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz in Biskupitz statt. Am Montag stellt DJK. Viktoria um 17.30 Uhr auf dem Delbrück-Sportplatz in Hindenburg den Gegner. In beiden Spielen ist mit gutem Sport zu rechnen.

Eröffnungsradrennen in Ratibor

Gaumeisterschaft im Zweiermannschaftsfahren

Der Gau Oberschlesien im BDR. trägt heute auf der neuen idealen Radrennbahn in Ratibor die von dem Rad- und Motorradverein Wanderer geschaffen wurde, und an diesem Tage der Oeffentlichkeit übergeben wird, seine Gaumeisterschaft im Zweier-Mannschaftsfahren über 50 Runden aus. Als Rahmenkämpfe sind vorgesehen Fliegerkämpfe der Klasse A und B, ein Punktefahren über 20 Runden sowie ein Verfolgungsrennen in Form eines Vereinsmannschaftskampfes über 15 Runden. Die

Elite der oberschlesischen Radfahrer

mit Ausnahme der Gebr. Nerger, die in Gleiwitz starten, nimmt den Kampf auf. Zu nennen sind die Gebr. Leppich, Bozigurski, Flaschka Gerhard, Leder, Janta, Kruppa und Nowak. Von den Nachwuchsfahrern Bochennek, Nowak I und II, Lwowski, Emmler, Gerlach, Pilotek und Schymalla erwartet man ebenfalls gute Leistungen. Auf einer Bahn versucht sich erstmalig auch der Radfahrerverein Sport Leobschütz. Besonders interessant dürfte der Vereinsmannschaftsverfolgungskampf werden, bei dem Wanderer Ratibor, Viktoria Gleiwitz, Falke Zaborze und 1901 Hindenburg aufeinanderstoßen. Verbunden mit der Einweihungsfeier und den sportlichen Kämpfen ist die Gauwanderfahrt sowie die Bezirkswanderfahrt des Bezirkes Osten.

Schwimmwettkämpfe im Oppelner Stadionbad

Oppelns Schwimmer versammeln sich heute im neuen Stadionbad. Die Veranstaltung wird mit der großen Kraulstaffel 10mal 50 Meter eröffnet. Auf den Ausgang des Kampfes zwischen den beiden Lokalrivalen SC. Wasserfreunde und SVO. 1910 ist man in Oppelner Schwimmerkreisen sehr gespannt. In einer Jugend-Lagestaffel stehen sich die Schwimmerinnen des MTV. und die Schwimmerinnen von 1910 gegenüber. Fünf Schulmannschaften tragen eine 4mal 50-Meter-Staffel beliebig für Volksschulen aus. In der Bruststaffel 3mal 100-Meter für Männer sind 1910, Wasserfreunde und MTV. am Start. Für die Oppelner Sportvereine ohne Schwimmabteilung ist eine Staffel 3mal 100 Meter beliebig vorgesehen, an der sich eine Reichswehrmannschaft sowie STV. Borussia und zwei Mannschaften aus Oppeln-Sakrau beteiligen. Das Kürspringen vom Ein- und Dreimeterbrett verspricht gute Leistungen. Das Staatliche Oberlyzeum tritt dann mit vier Mannschaften zu einem Staffelkampf viermal 50 Meter gegen eine Damenmannschaft der Handels- und Gewerbeschule an. Es folgt eine Herrenlagenstaffel zwischen 1910 und Wasserfreunde. Nach einer Damenjugendstaffel 3mal 100 Meter zwischen 1910, den Turnern und den Wasserfreunden folgen zum Abschluß zwei Wasserballspiele der Jugend- und Herrenmannschaften.

Radrennen und Leichtathletik in Gleiwitz

Gemeinsam mit dem Gau Gleiwitz-Hindenburg im Oberschlesischen Leichtathletikverband veranstaltet der Verein für Radrennen Gleiwitz heute sein drittes Sportfest im Jahn-Stadion in Gleiwitz. Das vielseitige Programm bringt abwechselnd Leichtathletik und Radrennen. Die Radfahrer bestreiten ein 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart und einen Fliegerkampf. Neben einer Anzahl der besten oberschlesischen Fahrer ist auch wieder der Breslauer Buchwald am Start zu finden. Die 100 Runden dürften eine Beute der Gebrüder Nerger, Oppeln, werden. Im Fliegerkampf erwartet man Buchwald vor dem Gleiwitzer Leschnik in Front. Die Leichtathleten bestreiten einen Staffellauf über 4000 Meter, der als Ersatz für den Lauf „Quer durch Gleiwitz“ gedacht ist. Vorwärts-Rasensport und Polizei Gleiwitz kommen für den Sieg in Frage. Weiter finden noch Mannschaftskämpfe im Diskuswerfen, Kugelstoßen und Weitsprung statt, während die Frauen und die Jugend ihre Kräfte in Staffelläufen messen.

Heros Gleiwitz — Naprzod Lipine

Klubkampf im Boxen in Gleiwitz

Eine der besten Kampfmannschaften aus Ostoberschlesien, Naprzod Lipiny, ist von Heros 03 Gleiwitz zu einem Klubkampf verpflichtet worden. Bei günstiger Witterung soll die Begegnung im Garten des Katholischen Vereinshauses stattfinden, und beginnt um 20.15 Uhr. Die Gästemannschaft ist außerordentlich stark besetzt, so daß die Gleiwitzer vor einer kaum lösbaren Aufgabe stehen. Besonderes Interesse bringt man dem Schwergewichtskampf zwischen Wotzka, Myslowitz, und Kabisch, Gleiwitz, entgegen. Die übrigen Paarungen sind folgende: **Fliegengewicht:** Plucik, Lipine — Proquitte, Gleiwitz; **Bantamgewicht:** Kokot — Metzner II; **Federgewicht:** Rudzki — Geisler! **Leichtgewicht:** Konietzny — Roja; **Weltergewicht:** Piecha — Czaja; **Mittelgewicht:** Irbisz — Spilok; **Mischgewicht:** Garstecki — Metzner I. Die Boxkämpfe werden umrahmt von Schaukämpfen im Ringen von Mitgliedern des SC. Heros Gleiwitz. Beginn 19 Uhr.

OS. Frauenhandballmeister in Zaborze

Am letzten Spielsonntag hat der SC. Preußen Zaborze den mehrfachen Oberschlesischen Damenmeister SV. Reichsbahn Oppeln nach Hindenburg zu einer Begegnung mit dem Industrie-Gaumeister verpflichtet. Die Damen der Reichsbahn Oppeln haben das Endspiel um die Südostdeutsche Meisterschaft erst nach Verlängerung mit 2:1 verloren.

Preußen Zaborze ist aber nicht viel schlechter, denn um die OS. Meisterschaft verlor der Industrie-Gaumeister gegen den heutigen Gegner nur knapp 1:0 Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an. Anschließend kommt ein Spiel zwischen

Preußen Zaborze — Polizei Hindenburg

zum Austrag. Die Hindenburger Polizei zählt gegenwärtig zu den besten Handballspielern Oberschlesiens und wird mit ihren Schußkanonen Schuhmann, Czuday und Werner ein großes Spiel liefern, bei dem die junge Preußenmannschaft bestimmt keine schlechte Rolle spielen wird. Die Spiele finden bei mäßigen Eintrittspreisen um 16 und 17 Uhr statt.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Der Südostdeutsche Turnverband begeht am 27., 28. und 29. Juni in Jägerndorf sein diesjähriges deutsches Turnfest. Die sportlichen Wettkämpfe und Spiele finden in der Hauptsache am Montag statt. An diesem Tage kämpft auch der Oberschlesische Handballmeister Wartburg Gleiwitz gegen Jägerndorf und einen weiteren sudetendeutschen Verein. Durch die Entsendung seines Handballverbandsmeister nach Jägerndorf erfüllt der Verband eine Dankespflicht, da an den jährlichen Grenzlandspielen Jägerndorf stets beteiligt war.

In diesem Monat kann der Spiel- und Eislaufverein Tost auf eine 25jährige Vergangenheit zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 26., 27. und 28. Juni sportliche und festliche Veranstaltungen auf der Burg Tost, dem Sportplatz der Stadt und im Garten des Schützenhauses statt. Achtzehn Vereine aus dem Gau Gleiwitz nehmen an den Wettkämpfen in Schlag-, Faust- und Trommelball teil. Der Festakt beginnt um 14.30 Uhr am Sonntag auf dem Ringe, wo Spielinspektor Münzer die Festrede hält. Die Gründer des Spiel- und Eislaufvereins Tost sind Amtsrichter Rosenberg und Lehrer August Langer. Um die Leitung des Vereins haben sich besonders verdient gemacht der frühere Vorsitzende Lehrer Klożka und die jetzigen Leiter Sattlermeister Pieschka und Lehrer Scholz.

Im Spiel- und Eislaufverband nehmen außerdem die Verbandsspiele im Schlagball in den Gauen Gleiwitz, Beuthen, Bezirk III, Bezirk IV, Leobschütz und Oppeln sowie im Faust- und Trommelball in Ratibor und Gleiwitz ihren Fortgang.

Faustball der Turner in Beuthen

Um die Bezirksmeisterschaft im Faustball kämpfen um 15 Uhr auf dem Schulsportplatz in Beuthen der Stadtgruppenmeister Heinitz und der Landgruppenmeister TV. Schomberg. Im Anschluß kommen Handballspiele des MTV. Friesen Beuthen zum Austrag.

45. Schlesische Ruderregatta

Große internationale und nationale Besetzung

Der Schlesische Regattaverein wird am Sonntag auf dem Flutkanal in Breslau-Zimpel die 45. Schlesische Ruderregatta zur Durchführung bringen, die in diesem Jahre eine Besetzung erhalten hat wie man sie sich nicht besser denken kann. Neben der einheimischen Klasse und einigen Vertretern aus der Provinz, wird nationale und internationale Konkurrenz der Veranstaltung eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das Ausland ist durch den Brünner Ruderverein und Lundenburger Ruderverein sehr gut vertreten. Aus dem Reiche kommen Mannschaften aus Berlin, Danzig, Dresden, Stettin und Frankfurt a. O. Insgesamt haben 85 Boote mit 463 Ruderern und Steuerleuten für die 23 vorgesehenen Rennen gemeldet.

Handball-Freundschaftskampf Südost- gegen Süddeutschland

Ein großes Handballereignis wird der Breslauer und schlesischen Sportgemeinde am Sonntag im Sportpark Grüneiche geboten werden. Dem Südostdeutschen Leichtathletik-Verband ist es gelungen, die repräsentative Vertretung des Süddeutschen Verbandes zu einem Freundschaftsspiel in Breslau zu gewinnen. Der Großkampf wird um 17 Uhr im Sportpark Grüneiche vor sich gehen.

Vor dem Hauptkampf findet um 16 Uhr das zweite Qualifikationsspiel des Bezirks Mittelschlesien um den Aufstieg in die Bezirksliga zwischen dem Sportverein Stephan und dem Breslauer Sport-Club 08 statt. Für letztere genügt ein Unentschieden zum Aufstieg in die Bezirksliga. Um 15 Uhr kommen auf dem VfB.-Platz gut besetzte Leichtathletik-Jugendkämpfe zur Durchführung, die aus Oppeln, Oels, Liegnitz und Bunzlau beschickt worden sind.

Borussia Carlowitz — Reichsbahn Oppeln 10:3

Auf dem durch den anhaltenden Gewitterregen aufgeweichten Sportplatz des Breslauer Johannisfestes standen sich in einem Handball-Propagandawettspiel der Südostdeutsche Meister, Borussia Carlowitz und der Oberschlesische Meister, Reichsbahn Oppeln gegenüber. Die Borussen traten mit vier Mann Ersatz an, zeigten sich aber trotzdem den Oppelnern, die einen etwas ermüdeten Eindruck machten, glatt überlegen.

10000 Deutsche nach Wien?

Vorbereitungen für das Länderspiel Deutschland — Oesterreich

Die Sensation des Frühjahrs, daß 10 000 Deutsche die Gelegenheit des Fußball-Länderspiels Deutschland — Frankreich in Paris benutzten, um durch die billigen Sonderreisen der französischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten, wird voraussichtlich im Herbst ein Gegenstück erhalten. Die deutsche Mannschaft, die Pfingsten in Berlin gegen Oesterreich mit 0:6 verlor, trägt am 13. September das Rückspiel in Wien aus. Von verschiedenen deutschen Stellen werden in Verbindung mit diesem großen Spiel, das in deutschen Sportkreisen ein lebhaftes Interesse findet, Sonderzüge nach Wien geplant. Berlin und das mitteldeutsche Gebiet liegen für die Durchführung von Sonderzügen am günstigsten. Nach den bisher in Wien vorliegenden Informationen rechnet man mit einem Zustrom von 7000 bis 10 000 Menschen aus dem reichsdeutschen Gebiet.

Schmeling in Hochform

Das Training sehr befriedigend

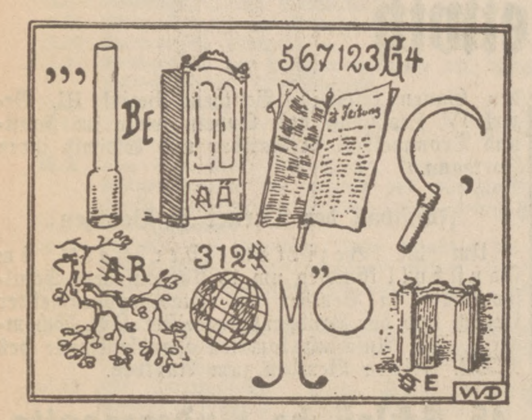
Wie ein New-Yorker Kabel meldet, lauten die Trainingsberichte aus Conneaut Lake Park übereinstimmend sehr günstig. **Max Schmeling ist nach den letzten Berichten in der besten Form seines Lebens und erscheint stärker und schneller, als vor dem Kampf gegen Sharkey im Vorjahre.** Der Wettmarkt notiert daher auch günstiger für Schmeling. Striblings Favoritenstellung ist nicht mehr so ausgeprägt, da es vielen Zweifeln begegnet, ob Stribling in der Lage sein wird, in den ersten Runden entscheidend zu siegen. Mit einem Kampf über die volle Distanz steigen Schmelings Aussichten.



Humor und Rätselecke



Bilderrätsel



Vexierbild



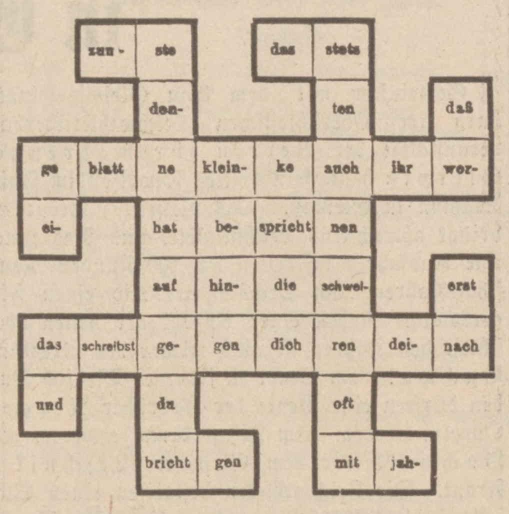
Wo ist der Besitzer dieser holländischen Mühle?

Streich- und Ergänzungsaufgabe

Lord, Ober, Rose, Wand, Erde, Post, Asta, Eber, Asen, Peru, Ines, Eile, Eiche, Milz, Geld, Eros.

Man streiche von jedem Wort den Endbuchstaben und setze vor den Rest einen neuen Buchstaben. Die Anfangslettern der auf diese Weise neu erhaltenen Wörter nennen einen vor 100 Jahren verstorbenen deutschen Staatsmann.

Rösselsprung



Silbenrätsel

Aus den Silben: bel — bel — bing — bir — disch doh — eg — el — ez — ga — gam — ge — gus — im in — in — kum — le — ma — man — me — nan ne — ne — ne — ne — nes — ol — port — ro sach — sel — sel — sen — tal — tar — tes — tüff ur — zo

bilde man 20 zweisilbige Wörter, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Shakespeare-Zitat nennen. (sch = ein Buchstabe.)

1.	11. ....
2.	12. ....
3.	13. ....
4.	14. ....
5.	15. ....
6.	16. ....
7.	17. ....
8.	18. ....
9.	19. ....
10.	20. ....

1. Vogel, 2. Meeresumspültes Land, 3. Teil des Handels, 4. Abessinischer Herrschertitel, 5. Frauenname, 6. Streupulver, 7. Obstfrucht, 8. Prosadichtung, 9, Asiatische Sprache, 10. Naturerscheinung, 11. Griechischer Buchstabe, 12. Komödie von Molière, 13. Stadt in Ostpreußen, 14. Insekt, 15. Französische Stadt, 16. Landwirtschaftliches Gerät, 17. Unkraut, 18. Pelztier, 19. Irdenes Gefäß, 20. Deutscher Bundesstaat.

Konstruktion

Ein Genie werd' ich jetzt bauen —
also sprach der Meister —
alle sollen auf ihn schauen,
weil von meinem Geist er!
Darauf trat er ganz behende
gleich an die Verrichtung:
mischt mit göttlichem „Talente"
völlige „Vernichtung".

Die lachende Welt

Das Decolleté

Eine Dame trifft ihren Hausarzt.

„Na," sagte sie und macht hübsche Augen, „Sie haben mich aber böse zusammengeschnitten bei der Blinddarmoperation!"

„Tja," bedauert der Doktor, „tief decolletiert dürfen Sie jetzt nicht mehr gehen."

Kunstkritik

Ein Museumbesucher steht verwundert vor einem antiken Bildwerk, das einen römischen Gladiator darstellt. Der Figur fehlt ein Arm und ein halbes Bein, der Helm ist zerschlagen und die Nase ist fort. Unter dem Bildwerk steht auf einer Tafel: „Der Sieger".

„Na," murmelt er. „Wenn das der Sieger ist, möchte ich erst mal den Besiegten sehen."

Ehrliches Gespräch

Herr und Frau Professor sollten ausgehen.
Er trödelte im Schlafzimmer.
Sie: „Mensch, was treibst du denn noch?"
Er: „Ich suche."
„Was denn?"
„Meine Handschuhe. Zwei habe ich schon — aber der dritte fehlt mir."

Ein radikales Abwehrmittel

Der berühmte Frankfurter Germanist Professor Dr. Hans Naumann, dessen Berufung an die Kuno-Francke-Professur für deutsche Kunst und Kultur der amerikanischen Harvard-Universität soeben bekannt wird, pflegt, wenn er sich in ganz besonders guter Stimmung befindet, seinen Schülern im germanistischen Seminar gern folgende nette Geschichte zu erzählen:

„Ja, meine Damen und Herren, als ich über dies vielumstrittene sprachgeschichtliche Thema zum erstenmal schrieb, fand ich in wissenschaftlichen Kreisen unerwartet viel Beifall, nur ein einziger Kollege protestierte erbittert gegen meine Darlegungen. Genauer genommen: eine Kollegin. Privatdozentin in Innsbruck. Wir haben miteinander in der Fachliteratur manch harten Strauß angefochten, bis — ja, bis die junge Dame plötzlich ihre Angriffe vollständig einstellte und den strategischen Rückzug antrat . . ., ich hatte sie nämlich inzwischen einfach — geheiratet."

Modenschau

Federmann geht zum Vortrag.

„Wie war's denn?" fragt Mücke am nächsten Tag.

„Schwindel", schlägt Federmann mit der Faust auf den Tisch, „ausgesuchter Schwindel. Nicht ein einziger Mannequin war da, kein Pyjama, keine Abendtoilette wurde gezeigt, und die Frauen haben — —"

„Ja, aber —", unterbricht Mücke, „was war denn das überhaupt für ein Vortrag?"

„Das Thema", sagt Federmann, „das Thema hieß: Die Frau im neuen Staat."

Der Krach auf dem Flur

Der Hotelgast war ärgerlich. Den ganzen Abend liefen vor seiner Zimmertür Leute auf und ab und machten einen furchtbaren Lärm. Er nahm das Telephon und ließ sich mit dem Portier verbinden.

„Ich kann nicht ein Auge zutun bei diesem Lärm auf dem Korridor", sagte er wütend.

„Das tut mir leid, mein Herr", sagte der Portier sehr aufgeregt, „aber ich fürchte, wir können der Feuerwehr nicht vorschreiben, daß sie etwas leiser arbeiten soll."

„Maniküre"

Der Lehrer erklärt einige alte deutsche Worte: „Kür": z. B. ist soviel wie „Wahl", „küren" heißt „wählen". Wer kennt Wörter, in denen dieses Wort vorkommt?"

„Walküre", sagt Karl.

„Richtig! Eine „Walküre" ist eine Jungfrau, die sich die „Walstatt", den Kampfplatz gewählt hat."

„Maniküre", sagt Moritz. „Eine Maniküre ist eine Jungfrau, die sich die Männer zum Kampfplatz gewählt hat."

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel

Senkrecht: 1. Emden, 2. Plage, 3. Elm, 5. Oho! 6. Hobel, 7. Enten, 11. Tee, 12. Lek, 14. Niger, 17. Horst, 19. Run, 21. Ohr, 22. Paris, 23. Imker, 24. Elch, 25. Ern, 26. Nurmi, 27. Tegel, 32. Ort, 34. Aar. — Wagerecht: 1. Erpel, 4. Kohle, 8. Mull, 9. Horn, 10. Amt, 12. Lob, 13. eng, 15. Ede, 16. Ehe, 18. Niere, 20. Kolon, 22. Peine, 25. Ernst, 28. Arm, 29. Lar, 30. Ute, 31. Koch, 33. gar, 35. Iser, 36. Amme, 37. Syrte, 38. Uriel.

Füllrätsel

1. Smaragd, 2. Gertrud, 3. Prokura, 4. Reizker, 5. Irmgard, 6. Bertram, 7. Amerika.

Zifferblatträtsel

1. Uhr: I—IV Dank, V—VIII Reis, IX—XII Elen.
2. Uhr: I—IV Kern, IV—VII Naht, VIII—XII Urban

Schieberätsel

Panzerkreuzer „Deutschland".

Trost

Walde, finster; Finsterwalde.

DLW Stragula FUSSBODEN
Die größte Auswahl in Beuthen bei
EMIL BINDSEIL
Tarnowitzer Straße

Preußische Landesrentenbank Berlin,
das Realkreditinstitut für die landwirtschaftliche Siedlung, verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre
7% Gold-Landesrentenbriefe
Reihe V, VI und VII
dinglich erststellig gesichert
mit Staatsgarantie
reichsmündelsicher
Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt und bevorstehend
Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100%
Stückelung: Goldmark 100.— bis 5000.—
Amtl. Börsenkurs: z. Z. 94½%
Verkauf durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.

Strümpfe / Socken / Kurzwaren
für Wiederverkäufer offeriert billigst
Max Pollack & Co., Beuthen OS., Langestr. 34
Engros — Export.



ALFRED TEVES FRANKFURT A. M.
MASCHINEN- UND ARMATURENFABRIK G. m. b. H.
Generalvertr. für Oberschles.: Ing. J. W. Schirmer, Hindenburg OS., Stollenstr. 7

AUFZÜGE
für Personen und Lasten, Krane, Verlade-Anlagen, Schiebebühnen, Spills
Gall'sche Ketten
Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2 Thür.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Echter Bulgarischer
Knoblauchsaft
die lebensverlängernden Tropfen des nahenden Alters. Ärztlich empfohlen gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Hämorrhoiden und Würmer, sowie gegen alle Stoffwechselerkrankungen. Flasche für vier Wochen reichend Mk. 3.50.
Zu haben in den Apotheken. Bestimmt: Stern-Apotheke, Beuthen-Roßberg.

Füllhalter
bewährte deutsche Erzeugnisse
Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Jst Schlankheit nur Mode?



Schlankheit bedeutet jung, gesund u. leistungsfähig sein. Zuviel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön u. lästig obendrein. Trinken Sie
Dr. Ernst Richters
Frühstückskräutertee.
Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischg. u. erhöhte Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und viel gepriesen. Paket Mk. 2.-, Kurpackg. (6 fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark Mk. 2.50 und Mk. 12.50.
In Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate
München S. W. 7, Güllstr. 7

Eichene Standuhren
von 60,— RM. an
Orig. Schwarzwald, 8 Stab Bimbam und 4/4 Westminster-Glockenspiel, 3 Gewichte, franko Lieferung und Verpack., fachm. Aufstellung, mehrjährige Garantie, monatliche Teilzahlung ohne Aufschlag u. ohne Anzahl. Diskr. Bed. Ang. unt. B. 3379 a. G. d. Z. Bth.

Neu eröffnet!
Fahrräder
10 Mk. Anzahlung
5,— Mk. 14tägig oder 2,50 Mk. wöchentlich.
3 Jahre Garantie.
Volkmer, Beuthen OS., Krakauer Straße 37.

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

DER RING

Beuthen O/S, den 28. Juni 1931



Die Resei mit ihren Lieblingen

Zuschauer von höchster Warte.
Eine interessante Luftaufnahme von dem Universitätswettbewerb um die Achter-Ruder-Meisterschaft von Australien in Sydney.



Amerikanische Begeisterung.
Die alljährliche Beförderung der amerikanischen Marinekadetten von Annapolis zu Seeoffizieren und die damit verbundene Feier löst gewöhnlich einen echt amerikanischen Sturm der Begeisterung sowohl bei den Graduierten als auch bei den unzähligen Besuchern der Marineakademie aus. — Nach der Beförderung: Die Mützen der jungen Leutnants fliegen a tempo in die Luft.



25 Jahre koffeinfreier Kaffee.
Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius,
der Erfinder des koffeinfreien Kaffees und Präsident der Kaffee Hag-Gesellschaften. Nach dem Kriege führt seine amerikanische Gesellschaft den Namen Sanka, der in der ganzen Welt bekannt geworden ist. Unser unteres Bild zeigt die aus den Kaffeebohnen gewonnenen weißen Koffeinblöcke, die für medizinische Zwecke Verwendung finden.





Preisgekrönter Wagen vom Blumenkorso des Narzissenfestes in Montreux.

Fest der Freude

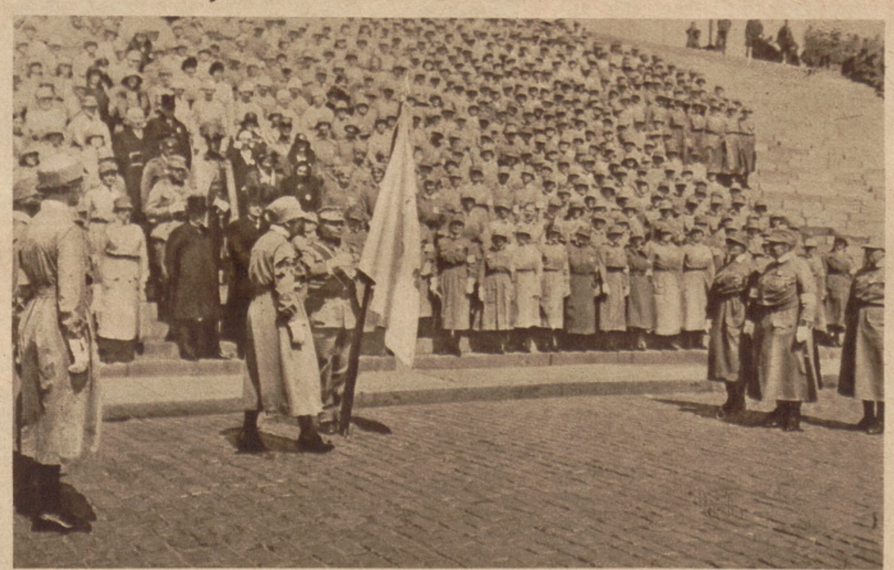


Vorführungen auf der Freilichtbühne während des Narzissenfestes.



550jährige Jubiläums-Ritterfahrt der Pankgrafschaft von 1381 nach Soest und Münster.
Ueberreichung einer Plakette an den Oberbürgermeister der Stadt Münster.

Fest der Freiheit



Die Lotta-Svärdvereine — eine weibliche Hilfstruppe der finnischen Armee — feierten ihr 10jähriges Bestehen.
Uebernahme der Fahne durch General Walenberg, den Schutzkorpskommandanten.

Rechts:
Appell der „Lotten".



Eine neue Eiszeit droht!

Ob schwarz, ob weiß, alles ißt Eis!

Die Eiszeit ist wieder hereingebrochen. Sie ist, so paradox es auch klingen mag, eine alljährliche Begleiterscheinung der sommerlichen Hitze. Je höher das Thermometer klettert, desto größer werden die Eismengen, die zwischen den Lippen der verschmachtenden Großstädter zerschmelzen. Der Alkoholumsatz sinkt, der Eisverbrauch steigt! Eis in jeder Form wird zum täglichen Nahrungsmittel.

Alles wird in Bewegung gesetzt, um die Konjunktur auszunutzen. Jeder leerstehende Laden wird zur „Eisdiele“, Portionen von fünf und zehn Pfennig an! Aber auch vornehme „Eisbars“ im amerikanischen Stil tun sich auf.

Unten:

Bei 30° im Schatten ist Eis für jeden ein Labsal.



Es braucht ja nicht immer Sahneneis zu sein.

Der Schlipshändler hat es schwer; darum schnell eine kleine Erfrischung.

Auch er schätzt Erdbeer-Eis.



Aus der Werkstatt der „Eiszeit“.
Die Eisbecher werden garniert.

Dort brauen Mixer vom Fach die unmöglichsten Dinge zusammen. Eismixen ist nämlich eine Kunst, die die Amerikaner bis zur Vollendung ausgebildet haben. Die amerikanischen Hitzewellen treiben ja dort den Umsatz an Eis und Eisgetränken auf eine Höhe, die für unsere bescheidenen Verhältnisse unvorstellbar ist.

Die große Hitze verwischt alle Standesunterschiede. Gentleman und Botenjunge, Dame und Ladenmädchen sitzen gemeinsam an den Tischen der Eisbar. Jeder benutzt die kleinste Pause, um sich innerlich ein wenig abzukühlen. Unstillbar ist der Eishunger in dieser Zeit natürlich bei den Kindern. Wer denkt da an einen verdorbenen Magen, wenn es so gut schmeckt? Und warum soll man denn langsam essen, wo doch das schöne Eis so schnell schmilzt und im Augenblick weniger wird? Auch Tiere sind vielfach Eisfreunde, und manches verwöhnte Hündchen verschmäht nicht seine Portion.

Über die medizinischen und volkswirtschaftlichen Fragen, die der große sommerliche Eiskonsum zweifellos aufrollt, kann man streiten und verschiedener Ansicht sein. Nicht fortzuleugnen ist aber die, wenn auch nicht-geologische Tatsache, daß mit dem Einzug der Hitze auch die Eiszeit wieder ins Land bricht, und daß sich jung und alt heimlich auf diese kleinen Erfrischungen im Sommer freut, auch wenn sie heute schon fast einen Luxus darstellen.

Erich Brandt.

Das Leben hat Recht!

Roman von Hans-Joachim Flechtner.

Copyright 1931 by
Deutscher Bilderdienst, G. m. b. H., Berlin.

8. Fortsetzung.

„Sie sind ein sonderbares Gemisch von Empfindlichkeit und Grobheit. Wenn sie will, und die Fachleute wollen, kommen wir gar nicht in Frage. Wir werden nicht gefragt. Aber ich versichere Ihnen, ich würde trotz Ihrer Jammermiene Fräulein Grahns Engagement nicht ablehnen. Trösten Sie sich — oder versuchen Sie wenigstens, Fräulein Grahn zu bewegen, wenn es Ihnen gelingt — — Aber vergessen Sie nicht, daß das Mädel hier die Möglichkeit hat, ihre materielle Basis für das Leben zu finden."

Bernd zuckte die Achseln.

„Sie haben recht, Herr Correll. Ich danke — Ihnen — leben Sie wohl . . ."

Mit schnellen Schritten verließ er die Halle.

Eine halbe Stunde später kehrten die Herren mit Ly von der Probe zurück. Correll hatte sich inzwischen in den verschiedenen Ateliers umgesehen, hatte bei kleinen Probeszenen gestanden, Bauten und Trachten bewundert und war dann langsam wieder zur großen Haupthalle zurückgeschlendert.

„Nun, wie ist es gegangen?" fragte er Ly.

„O danke . . . So plötzlich hereingerissen ist man natürlich zu Anfang noch etwas befangen. Aber ich kam bald in Stimmung, na, das Ergebnis müssen Ihnen die Herren sagen."

Der Regisseur nickte nur stumm, während der Direktor in eine Lobeshymne ausbrechen wollte. Corell winkte ab. Man wechselte noch einige belanglose Worte, und Ly wurde für den nächsten Tag bestellt. Sie sollte in einer Probeszene eine kleine Rolle durchführen.

Correll und Ly wanderten nebeneinander her, durch die „Filmstadt" der Straße zu.

„Glauben Sie, daß Sie sich beim Film wohlfühlen könnten?" fragte Correll.

„Aber gewiß, ich wüßte nicht, aus welchem Grunde nicht."

„Ihr Freund hat mich nämlich gebeten, Sie nicht anzunehmen. Er will nicht, daß Sie zum Tonfilm gehen!"

„Ach Bernd, der gute Junge, muß mich dauernd bemuttern. Dies soll ich nicht tun, und das nicht. Dies könnte mir schaden und jenes würde mir nützen. Ich hoffe, Sie werden seiner Bitte im Ernstfalle nicht entsprechen!"

Correll lächelte.

„Ich glaube kaum. Im übrigen habe ich hier nur vorschlagende Stimme. Die Entscheidung liegt bei dem Direktor."

Sie lachte auf.

„Ach, bei dem Dicken?"

„Nanu, Sie nennen ihn auch schon so?"

„Alle sprechen von ihm so und nehmen sich auch gar nicht in acht, wenn er es hören könnte. Ein drolliger Kerl, dieser Dicke!"

„Aber ein guter Geschäftsmann! Was wird Ihr Freund Volkner nun anfangen?"

Ly seufzte auf.

„Nun wird das alte tolle Leben für ihn wieder beginnen. Wir waren so glücklich, daß wir ihn endlich in einer festen Stellung sehen konnten. Und jetzt — —"

„Weshalb kündigt er denn? Ich hätte ihn nicht entlassen, und mein Einfluß hätte auch so weit reichen können, ihn hier zu halten. Aber nein, großartig wirft er uns den Bettel vor die Füße."

„Es scheint mir wirklich hoffnungslos mit ihm zu sein. Es gibt wenige Stellungen in der Welt vom Direktor abwärts, die er nicht schon innegehabt hat. Länger als vier Wochen hat er es nirgends ausgehalten. Bedürfnisse hat er nicht, ob er hungert oder in der Rhenania ißt, bedeutet ihm nur ein Grad, nicht einen Wesensunterschied."

„Ein komischer Kauz."

Ly sah ihn bittend an.

„Können Sie nicht etwas für ihn tun, Herr Correll?"

„Ich werde es gerne versuchen."

Sie standen am Tor.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Grahn. Ich habe mich wirklich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben."

Ly trat zu Willbrandt, der sie vor dem Tor erwartet hatte.

„Das hat ja endlos gedauert", sagte er zur Begrüßung. „Wer war denn der liebevolle Kavalier?"

„Mr. Correll, einer der Inhaber der Eufa."

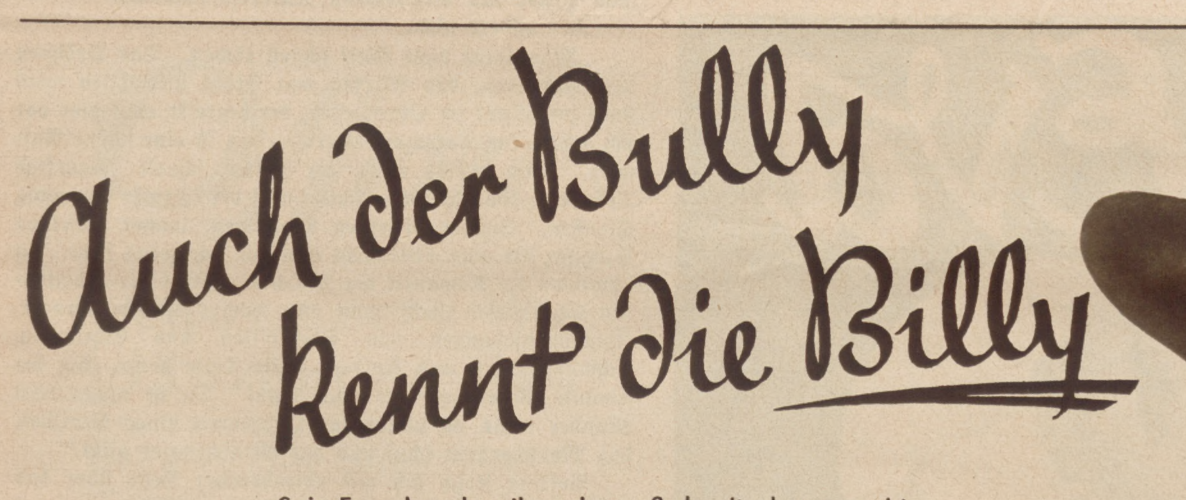
Willbrandt wiegte nachdenklich den Kopf.

„Soso! Mr. Correll. Ich glaube, ich muß ihn schon einmal gesehen haben — — Mr. Correll — — —?"

Aber Ly ließ ihn nicht zum Grübeln kommen. Sie berichtete von all dem neuen, das sie gesehen und erlebt hatte. Und in fröhlicher Unterhaltung wanderten sie der Stadt zu.

*

Rolf Marr hatte die Kritiken über das Auftreten von Ly Grahn als Eva in den Meistersingern mit Erstaunen gelesen. Die Erinnerung an sie brachte ihm die Bilder der fröhlich unbeschwerten Jugendzeit im Café Harvell. Es war doch schön gewesen, man hatte Mut zum Leben, Mut zu tausend Streichen gehabt und vor allem, den tollkühnen Mut, jede Arbeit und sei sie noch so schwer, anzupacken. Kein Ziel war zu hoch, kein Erfolg zu groß ge-

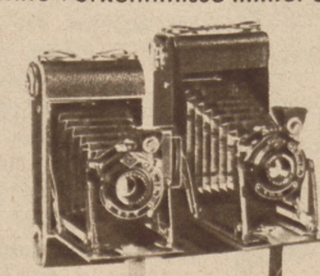


Sein Frauchen hat ihn schon oft damit photographiert, und Frauchen freut sich immer sehr, wenn sie wieder ein neues, gelungenes Bild von ihrem unterhaltsamen Hausgenossen in ihr Album kleben kann. Dann betrachtet sie auch die ersten Bilder, auf denen Bully noch ganz klein ist. Vielleicht hätte sie schon längst vergessen, wie niedlich Bully damals war, wenn ihre Photos es ihr nicht immer wieder zeigten.

Auch Sie sollten Agfa-Photographie treiben!!

Agfa-Photographie ist **leicht** und **billig**, und Sie erhalten auch ohne Vorkenntnisse immer **schöne Bilder.**

Wer 1931 photographiert oder damit anfangen möchte, erhält kostenlos das schöne Buch „Die Agfa-Photographie". Schreiben Sie eine Karte an die Agfa, Abt. JP 5, Berlin SO 36



AGFA-Billy I . . . . M. 36.-
AGFA-Billy II . M. 42.- 47.-
die vorzüglichen Taschencameras
Fast ½ Million im Gebrauch

Wer photographiert hat mehr vom Leben –
deshalb photographiere mit Agfa

Ein guter Ratgeber für jeden Photo-Amateur sind die
Agfa-Photoblätter
Probeheft gratis von der Agfa, Berlin SO36

wesen. Man wollte ihn im Ansturm erringen, wollte alles erreichen. Und dabei hatte man meist nicht das Geld für ein warmes Essen besessen.

Er ließ die Zeitungen auf den Tisch fallen und verschränkte die Arme hinter dem Kopf. Die Vergangenheit tauchte mit allen Reizen, ihren Schönheiten auf. Es war doch schön gewesen damals. Wenn man nur arbeiten könnte. Marianne hatte schon recht, dieses faule Herumsitzen schwächte Körper und Geist. Selbst zum Lesen ernsthafter Bücher fehlte ihm jetzt die Lust. Jede Anspannung scheute er, am liebsten lag er auf dem Ruhebett, irgendeinen leichten Roman neben sich, die Pfeife im Munde. Seine Gedanken liefen den herrlichen bunten Weg. Er träumte ganze Romane und mitunter erschien es ihm auch, als ob einer dieser Romane künstlerische Ausführung verdienen würde. Und dabei beruhigte sich sein Gewissen. Er suchte eben nach Stoff . . .

Man brauchte wirklich nur ein bißchen über sich selbst nachzudenken, dann fing man sich auf tausend kleinen Schleichwegen selbst in der Falle.

Die gestrige Post hatte einen Brief von seinem Verleger gebracht. Der Erfolg des „Ersten Erfolges" müßte ausgenutzt werden. Rolf Marr solle nicht zu lange mit dem neuen Werk warten. Die heutige Zeit ist vergeßlich. Jetzt mußte er die Lage ausnutzen, die ihn günstig gesinnt sei.

Ach Gott, ein neues Werk. Ehrlich gegen sich selbst, wie er in diesem Augenblick war, wußte er genau, daß jetzt an kein Schaffen zu denken sei.

Ganz deutlich sah er Mariannes liebes Gesicht vor sich. Ihre Augen, in deren Tiefen er sich leicht verlor. Heute abend erst würden sie sich wiedersehen. Sie wollte ihn zur Arbeit zwingen, indem sie sich ihm tagsüber versagte. Immer hatte sie wichtige Dinge vor, nie sahen sie sich vor Abend. Er hatte die Absicht schnell gemerkt und das hatte weder seine Laune noch seinen Arbeitseifer gestärkt.

Jetzt war er also berühmt. Die Leser verlangten einen neuen Roman von ihm. Es gab wohl nichts, was ihm früher ein größeres Glück erschienen wäre als ein derartiger Brief seines Verlegers. Und heute — — In unwiderstehlicher Müdigkeit legte er sich wieder zurück, griff nach seinem Roman und begann sich in die fremden Schicksale der Helden hineinzuspinnen — —

Am Abend war Marianne früher als Rolf in der Oper. Sie hatte ihren Mantel abgegeben und ging jetzt suchend durch das Foyer. Plötzlich blieb sie stehen.

„Grüß Gott, Fräulein Marianne!"

Sie sah ein paar warme graue Augen, eine feste Hand drückte die ihre.

„Guten Tag, Herr Correll", sagte sie etwas verwirrt. „Ich habe Sie wirklich kaum erkannt. Sind Sie denn noch immer in Europa? Sie wollten, denke ich, ebenfalls nach den Staaten?"

„Europa gefällt mir noch recht gut. Ich bleibe noch etwas. Schon um in Ihrer Nähe sein zu können!"

Sie lachte herzlich.

„Ein Amerikaner, der Wiener Komplimente machen will!"

Er lachte fröhlich mit.

„Will eben alles gelernt sein", sagte er dann. „Wie geht es Ihnen denn? Sie sehen ausgezeichnet aus. Man bekommt Lust, sich den stillen Ort nennen zu lassen, wo Sie Ihre von unserem guten Mr. Terry verschriebene Verbannung verlebt haben, nur, um sich auch so gut erholen zu können."

Sie nickte still in der Erinnerung.

„Es war seltsam traurig schön", sagte sie dann. „Diese Mischung von Freiheit und Sehnsucht, von Freude an allem Schönen und stiller Trauer um die Trennung spann einem in eine Welt von träumerischer Schönheit ein, die so wohltuend berührte — und gesunden ließ."

„Und was macht Ihr Freund Rolf Marr, der glückliche Dichter? Arbeitet er schon an seinem neuen Werk?"

Marianne schüttelte traurig den Kopf.

„Noch nicht —", sagte sie leise.

Er nickte.

„Er soll sich bei seinem eigenen Werk Ratschläge holen!"

Marianne fuhr auf.

„Dort kommt Rolf", sagte sie hastig, „sagen Sie um Gotteswillen nichts davon. Wenn man sein Werk vor ihm erwähnt, wird er grob."

Dann begrüßte Rolf Mariannne und Correll.

„Es tut mir leid, daß ich eine interessante Unterhaltung störe, aber die Vorstellung beginnt sofort. Das dritte Klingelzeichen ist bereits ertönt", sagte er mit kühler Gleichgültigkeit.

Marianne warf ihm einen strafenden Blick zu. Correll aber lächelte still. Er dachte an eine Schachpartie auf jener Reise — und er verstand zu gut, daß sich hier Scham hinter der Maske des Hochmutes verbarg. Er reichte den beiden kurz die Hand und ging in seine Loge.

Aber zu schade ist diese Frau für ihn doch, dachte er dann, während er mit flüchtigem Blick die Ränge musterte. Ein Prachtmensch ist sie, frisch, klar und zielbewußt, und er verglich sie mit Ly, die soviel jünger wirkte. Was dort bei der Sängerin durch die unberührte Frische wirkte, das fesselte ihn bei Marianne durch die beginnende Reife. Dabei waren sie im Alter sicher nicht weit auseinander. Nur die Schicksale waren verschieden und die Temperamente.

Und er sah noch lange nach dem Beginn der Ouvertüre die beiden Köpfe vor sich und er mußte wieder feststellen, daß Europa doch ein herrliches Land sei und daß es sich schon lohnte, hier seinen Aufenthalt zu nehmen. Dann endlich fand seine Aufmerksamkeit den Weg zur Musik und er vertiefte sich nach Art vieler Musikliebhaber: er lebte sein Eigenleben in den Klängen und fand sich selbst in den Gestalten wieder.

Kreislauf

Mr. Correll hatte durch seinen Freund Terry auch einen großen Teil der Aktien der Willbrandt-Werke A.-G. erhalten. Er entsann sich dieser Tatsache, als er bei seinem erneuten Besuch der Eufa durch Ly an sein Versprechen erinnert wurde, Bernd zu helfen. Eine kurze Unterredung mit dem leitenden Direktor hatte genügt.

„Im allgemeinen sind wir kein Asyl für Obdachlose", meinte der Leiter, „aber wenn Sie wünschen, wird sich schon eine Arbeit für den Mann finden lassen."

Correll hatte gelacht.

„Die einzige Arbeit, die Sie ihm geben können ist, ihm volle Freiheit zu lassen. Können Sie ihn nicht in der Reklameabteilung gebrauchen? Seine beste Fähigkeit und einzige Arbeitsleistung ist nämlich Ideen haben."

„Was für eine Fähigkeit?", fragte der andere, als hätte er nicht verstanden.

„Herr Volkner ist eine kleine Ideen-Fabrik, so ist er mir wenigstens geschildert worden. Und bei der Eufa war er auch in dieser Hinsicht tätig. Und man versicherte mir, mit bestem Erfolg."

„Und warum ist er nicht mehr bei der Eufa?"

„Aus idealen Gründen", lachte Correll.

„Ach du lieber Gott, ideale Gründe, das ist gut!"

„Nein, im Ernst. Er hat der Firma gekündigt, er konnte einen Auftrag nicht mit seinem Gewissen vereinen, das ist mir nicht erzählt worden, ich war zufällig Zeuge des Vorganges. Seitdem interessiere ich mich für ihn."

„Um so besser", sagte der Direktor, „Menschen mit Ueberzeugung sind heute selten geworden. So etwas kann man immer gebrauchen. Also ich nehme ihn gerne auf. Nur eine Frage. Wer trägt die Kosten, wenn er sein Gehalt nicht verdienen sollte?"

„Die Kosten trage ich — unter diesen Umständen allerdings nur."

So wurde also Bernd Volkner zu den Willbrandt-Werken gerufen und dort der Reklameabteilung eingegliedert mit dem bestimmten Auftrag, die Reklameorganisation der Werke zu modernisieren. Allerdings erhielt er nur das Recht des Vorschlages.

Bernd griff gerne zu. Er hatte sich durch seine Tätigkeit bei der Eufa daran gewöhnt, mit einem festen Einkommen zu rechnen. Er hatte die Vorteile einer festen Stellung zu gut kennengelernt, als daß er sich in das alte Bohéme-Leben wieder hätte hineinfinden können.

Als er sich am ersten Tage seines Dienstantrittes dem Direktor vorstellte, machte er einen guten Eindruck auf seinen neuen Chef. Er bat zunächst, ob er die Werke besichtigen könne, damit er sich einen Einblick in die Zusammenhänge des Betriebes verschaffen könne.

Eine halbe Stunde später schritt er an der Seite eines leitenden Ingenieurs über die großen Holzplätze am Fluß und ließ sich den Arbeitsgang der Werke erklären. Er stand an den Dampfern und sah dem Verladen des Holzes zu, er wanderte an den endlosen Reihen des aufgestapelten Rundholzes vorbei, durchschritt die Holzschleiferei, kroch durch die engen Gänge der Kiesrösterei, kletterte mit seinem Führer auf die hohen Türme, von denen aus man einen prächtigen Blick über das weite freie Land hatte und atmete mit Schaudern die fürchterlichen Schwefeldämpfe ein, in denen die Arbeiter da oben ihr Werk verrichten mußten.

Dann standen sie in der hohen Halle vor den Riesenungetümen der Kocher. Der Ingenieur schilderte, wie die Kocher beschickt werden mit dem feinzerkleinerten Holz, wie die heiße Sulfitlauge das Holz zersetzt, auflöst und aufschwemmt. Das war also die eigentliche Zentrale des Werkes. Alles andere war Vorspiel oder Ausführung des hier durchgeführten Prozesses. Er legte mit zärtlicher Gebärde die Hand auf einen dieser großen Kocher, und ihm war es, als spürte er den Pulsschlag der Schöpfung, die dort in dem Innern vor sich ging. „Stets, wenn ich in einem Industrie-Werk bin", sagte er zu seinem Führer, „verstehe ich nicht mehr, wie heute ein Mensch einen anderen Beruf als Ingenieur oder Kaufmann ergreifen kann. In der Technik liegen doch die letzten Wurzeln alles dessen, was uns zu Menschen, zu Herren über die Natur macht. Kräfte, die jeden von uns in Atome zerstäuben würden, hier sind sie gebändigt von der Kraft des Geistes, müssen produktive, aufbauende Arbeit leisten, zum Besten des allgemeinen Kulturfortschrittes."

Der andere nickte.

„Man lernt diese Welt schnell lieben. Das Dröhnen der Maschinen, das Klirren von Stahl und Eisen wird bald zur Musik im Ohre dessen, der begreift, was hier vor sich geht. Die Natur erweitern — das ist eine schöne Aufgabe. Nur erstickt meist der Alltag schnell derartige Träume. Da bleibt nichts als der Trott des ewig Gleichen. Immer dieselben Maschinen, immer dieselben Prozesse, die man überwacht und vor sich gehen sieht. Da schwindet die Romantik der Maschine. Statt der arbeitenden Stahlriesen sieht man nur noch prosaische Bauten, Zusammensetzungen von Stahlteilen und Schrauben, Schwungrädern und Kolben. Alle Teile haben ihre bestimmte Bedeutung, die man kennt. Da ist nichts vom Wunder mehr, da bleibt nur Oekonomie eines Gebildes, das Menschengeist schuf und das Menschengier nutzt."

Volkner strich sich mit abwehrender Geste über das Haar.

„Ich bin froh, daß ich die Maschine nicht im Alltagskleid kennenlerne. Für mich bleibt sie das große Wunder, gebändigte Kraft in ästhetischer Form. Kraftvoll und schön, es gibt wenig Dinge in der Welt, die das vereinigen. Und dann: Denken Sie daran, was eine Maschine leistet. Nicht sie selbst ist nur ein Kunstwert, sondern das, was sie schafft. Hier stellen sie Papier her, denken Sie, was Papier ist? Welche Bedeutung es im Leben der Kultur hat! Zeitungen, Bücher, Zeitschriften und Bilder. Alle Kunst und Wissenschaft, die Bibel und alle heiligen Bücher der Völker — Papier ist ihr Vermittler. Alle Wissenschaften der Welt, alle Weisheiten der Größten, die gelebt — Papier ist der Träger aller hohen Gedanken. Vergangenheiten werden lebendig durch die Jahrhunderte überdauernde Haltbarkeit guten Papiers. Ohne Papier wäre unsere Kultur nicht das, was sie ist! Und wenn Sie dann hier den Urstoff dieses köstlichen Gutes sich formen sehen und daran denken, was einst aus diesem Material werden wird!"

Sie waren während dieses Gespräches weitergegangen und standen jetzt vor der großen Papiermaschine.

„Sehen Sie diesen Bogen dort", fuhr Bernd fort, „wird er in einer Zeitung landen, dort an Hunderttausende die Nachrichten großer Unglücke oder Glücksfälle befördern? Oder wird er im Buch der Welt von einer neuen Heilsbotschaft Kunde bringen? Wird er heiße Worte der Liebe bergen oder von Haß und Bitterkeit überfließen? Wie kann man hier im trocknen Berufsalltag versinken? Leben ist hier, millionenfache Möglichkeiten von Schicksal und Erhabenheit ruhen hier in der



Das Richtige

muß nicht zugleich das Lauteste und Breiteste in der Anpreisung sein. Qualität verläßt sich mit Recht ein bißchen auf sich selbst und begnügt sich mit der sachlichen Feststellung: Eva-Creme entfernt lästige Haare so rasch, so gründlich und so gleichmäßig, wie Sie es sich schon immer wünschen. Probieren Sie! Jedes Fachgeschäft führt Eva-Creme, Tuben 1.50 und 2.50.



RÖBEL & FIEDLER CHEM. FABRIK G.M. LEIPZIG

Zukunft und warten nur des Geistes, der sie zu sehen vermag."

„Sie sind ein Dichter", sagte der Ingenieur lächelnd. „Uebrigens ist die Fülle der Möglichkeiten gar nicht so groß. Diese Maschine stellt nur Zeitungspapier her. Also Mord — oder Unfall. Leitartikel oder sonst etwas ‚Erhabenes' wird diesen Bogen füllen."

„Sie sind ein prosaischer Mensch", rief Bernd in komischer Verzweiflung, „Ihnen ist nicht zu helfen. Aber glauben Sie mir. Die dichterische Gabe des Sehens haben, hinter dem Alltag das Große, Bedeutende sehen können, das ist etwas Schönes. Das erhält lange jung."

Nach dem großen Rundgang durch die Werke saßen sie noch einen Augenblick in dem Arbeitszimmer des Ingenieurs zusammen.

„Ich habe mich gefreut, Sie kennenzulernen, wir werden uns gut vertragen. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich unter meinen Kollegen wenig Anschluß gefunden habe. Man wird doch sehr einsam im Beruf", und nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Hätten Sie Lust, heute ein Glas Bier mit mir zu trinken?"

Bernd bejahte mit Freuden.

Und so trafen sie sich am Abend in einem kleinen Bierrestaurant, der Ingenieur hatte seine Pfeife entzündet und lehnte behaglich in dem großen Lehnstuhl, der an seinem Stammplatz stand.

Sie sprachen von ihren Schicksalen, und Bernd berichtete von den tausend Versuchen, die er unternommen, um endlich irgendwo festen Fuß zu fassen. So kam das Gespräch auch auf Willbrandt.

„Ja, ich kenne Ernst Willbrandt noch recht gut", sagte Wallermann. „Wir hatten ihn alle im Werk sehr gerne. Wir spürten es wohl, daß er den Dingen, die er bewältigen sollte, hilflos gegenüberstand, und wir halfen ihm gerne, da wir sahen, daß er unsere Hilfe dankbar anerkannte. So haben wir es sehr bedauert, daß er ging. Die Arbeit ist jetzt wohl sinnvoller, straffer — und das bietet auch seine Freuden — aber sie ist zu sachlich. Wir Mitarbeiter sind auch nur kleine Maschinen, die geheizt und besorgt werden müssen. Um unsere Wünsche kümmert man sich nicht. Anerkennung ist hier ein unbekannter Begriff."

Bernd nickte.

„Willbrandt ist ein prächtiger Mensch — aber zu weich, viel zu weich für das Leben. Und doch — er setzte sich durch. Und die Hauptsache ist schließlich, daß er selbst zufrieden ist."

„Zufrieden?" Wallermann schüttelte den Kopf. „Das begreife ich nicht. Hier hatte er doch alles, was er wollte. Geld, Ruhe, Behaglichkeit. Sorgen bedrückten ihn doch auch nicht —" Bernd lachte auf.

„Ja, wenn Willbrandt ein Philister gewesen wäre, dann vielleicht. Aber ein Künstler fürchtet nichts mehr als Behaglichkeit und Sattheit. Nur die Suche nach Fremdem, Neuem schafft ihm die nötige Spannung. Sattheit macht träge."

Wallermann lachte herzlich.

„Selbst auf die Gefahr hin, für einen Philister gehalten zu werden. Aber ich fürchte mich vor dem Zustand der Sattheit nicht."

Und er hob sein Glas.

*

Am ersten Sonntag, den Bernd für das Studium einiger Fachzeitschriften über Reklametechnik benutzen wollte, erschien Willbrandt bei ihm.

„Guten Tag, Volkner", er streckte ihm mit frohem Gruß die Hand hin. „Sie machen sich jetzt so selten, daß man den Löwen wirklich schon in seiner Höhle aufsuchen muß. Was treiben Sie denn? Ich habe gehört, Sie sind nicht mehr bei der Eufa?"

Bernd nötigte seinen Gast auf den Schreibtischstuhl

„So erst mal hinsetzen, eine Zigarre gefällig? Sie sehen, ich bin jetzt Kapitalist geworden. Ein schönes Zimmer. Zigarren auf Vorrat — mehr kann der Mensch schließlich nicht verlangen. Also, ich bin nicht mehr bei der Eufa — das ist richtig."

Willbrandt entzündete mit Genuß die angebotene Zigarre.

„Da es Ihnen aber doch gut geht, müssen Sie doch irgendwo anders untergekommen sein?", sagte er, als die Zigarre brannte.

„Jawohl, bin ich auch. Und zwar, aber halten Sie sich fest, — — — bei den Willbrandt-Werken."

Willbrandt fuhr auf.

„Wo — Menschenskind? machen Sie doch keine Witze! Bei den Willbrandt-Werken?"

Bernd nickte froh und erzählte dem Freunde von seinem Streit bei der Eufa, von seiner Begegnung mit Mr. Correll.

„Soso! Mr. Correll? Der scheint sich ja jetzt in unserem Kreise breit zu machen!"

„Kennen Sie ihn denn?"

„Ich weiß nicht. Das heißt, gesehen habe ich ihn schon häufiger, aber ich kann ihn noch nicht unterbringen. Als Mr. Correll habe ich ihn wenigstens nicht kennengelernt."

„Was ist das für eine mystische Geschichte?"

Willbrand lachte.

„Die Sache liegt so: in jenen schönen Zeiten, da ich noch Besitzer, der Ihnen ja gut bekannten Willbrandt-Werke war, erschien eines Tages der Vertreter eines Verlages bei mir und wollte mich für eine Unterstützung ködern. — Ich lehnte damals ab. Der Mann und seine Idee gefielen mir nicht.

Jetzt, vor einigen Tagen, holte ich ich Ly bei der Eufa ab — und da erscheint sie mit einem Herren, den sie mir nachher als einen Herrn Correll bezeichnet. Dieser Herr Correll war identisch mit meinem Besucher von damals. Zum mindesten war er ihm sehr ähnlich.

Bernd schüttelte erstaunt den Kopf.

„Begreifen kann ich das auch nicht", sagte er, „haben Sie irgendwelche Vermutungen?"

„Nein , im Grunde ist es ja auch gleichgültig. Aber solche Kleinigkeiten können einem nervös machen. Man kennt einen Menschen, und weiß nicht, wo man ihn unterbringen soll!"

Am nächsten Tage holte Willbrandt, wie jeden Tag, Ly zum Atelier ab. Er erzählte gleich begeistert von Bernds neuer Stellung. Auch Ly war in diesen Tagen ganz verändert. Die neue Tätigkeit bei der Eufa machte ihr viel Freude. Alle Menschen kamen ihr mit Ehrerbietung entgegen. Man hatte ihr die Hauptrolle in dem neuen Film gegeben, der nach dem großen okkultistischen gedreht werden sollte. Die Geschichte eines kleinen Dorfmädchens, das eine große Sängerin wird. Sie berichtete mit Begeisterung von den Proben und den teilweise wirklich sehr hübschen Gesangspartien des Werkes. Vor allem hatte sie Gelegenheit, eine ihrer Lieblingsrollen wieder einmal zu singen, die „Toska". Aber diesmal nicht vor dem gelangweilten Publikum eines Kabaretts, sondern vor dem allergrößten Publikum der Welt.

„Und was sagte Graff zu deinen Plänen", fragte sie Willbrandt.

„Zuerst wollte er nicht recht. Ich soll mich nicht wegwerfen", schrie er, dazu hätte er mich nicht ausgebildet, damit ich jetzt Schmarren singe. Aber es geschah nichts — und dann gab er nach. Ich mußte versprechen, nur für diese eine Rolle abzuschließen. Die finanzielle Seite der Sache war doch zu gewichtig, als das man so ohne weiteres nein sagen konnte."

Er nickte.

(Fortsetzung folgt.)



hält Schaum und Wasser absolut sicher von den Augen fern. Sie umhüllt jede Packung SCHWARZKOPF-EXTRA, der stets auch HAARGLANZ zum Nachspülen beiliegt. HAARGLANZ erfrischt und verleiht Ihrem Haar natürlichen schönen Glanz!


3 Sorten SCHWARZKOPF-EXTRA: „Für helles Haar", „Für dunkles Haar" und als Neuheit „Extra-blond", das nachgedunkeltes Haar zu natürlichem Goldglanz aufhellt.

SCHWARZKOPF-EXTRA

Das Haarglanz-Schaumpon mit SCHAUMBRILLE

San Ramon

das Gefängnis der unsichtbaren Mauern



Das amerikanische Gouvernement unternahm vor einiger Zeit ein äußerst interessantes Experiment auf den Philippinischen Inseln. Gefangene, die sich durch gute Führung würdig erweisen, werden aus den finsteren Gefängnissen, wo sie ein hartes, strenges Leben führen, nach einer schönen tropischen Gegend im Süden des philippinischen Archipels versandt, wo sie unter guten Bedingungen das Leben eines Bürgers führen. — Auf der Insel Mindanao, nahe der Stadt Zamboanga, befindet sich eine solche Strafkolonie. Sie besitzt Kokosplantagen in erheblichem Ausmaße. Die zu langen Strafen Verurteilten leben hier luftig in sauberen Häusern. Schön mit Blumen und Grasflächen bewachsen, gleicht der Gefängnishof einem gepflegten Privatgarten. Nichts ist hier tot und grau, und nur die Stahlgitter und die bewaffneten Wächter erinnern daran, daß hier Gefangene leben. — Die meisten der Gefangenenräume befinden sich außerhalb der eigentlichen Strafkolonie, und dort leben in Bungalows glückliche Familien. Diese Strafkolonie besteht aus kleinen, mit Stroh bedeckten Hütten, die unter Aufsicht der Inspektoren peinlichst sauber gehalten werden müssen.

Die meisten der Gefangenen sind auf den Kokosnuß-Plantagen, in den Fabriken zur Koprabereitung beschäftigt. Die Starken von ihnen stellen die schweren Transportkörbe aus Holz oder Metall her. — Natürlich versuchen hier und da auch Gefangene zu entfliehen.

Sonnenreflexe spielen am Eingang.

Hier beginnt das Gefängnisgelände.

Links: **Nur der Wachtposten wandelt ungestraft unter Palmen.**

Unten: **Ein Tor, das nie geschlossen ist.** Das Gefängnistor von San Ramon.

Naturidylle, die zum Gefängnis wurde: Der Strand von San Ramon (Philippinen). Die Häuser der Gefangenen liegen dicht am Ufer.

Aber selten haben sie Glück, sie werden verraten und wieder eingefangen. Die Strafe ist hart, sie werden erschossen oder geköpft und den anderen Gefangenen die Köpfe als abschreckendes Beispiel gezeigt.

Andererseits bitten viele der Freigelassenen um die Erlaubnis, weiterhin in der Strafkolonie verbleiben zu dürfen. Für sie ist das Leben in dieser kleinen zivilisierten Welt, die ihnen Sicherheit für Behausung und Ernährung bietet, in der sie ihre Regelmäßigkeit haben, begehrenswerter als ein freies Leben auf den Philippinen, das sie allen Zufälligkeiten aussetzt. — Unglückseligerweise glauben viele nach San Ramon oder einer ähnlichen Strafkolonie zurückzukommen, wenn sie neue Straftaten begehen. Die Gefangenen können das Gefängnis verlassen und zurückkommen, wann sie wollen, ohne einen Paß oder einen Erlaubnisschein vorzeigen zu müssen. Das menschliche System scheint in der besten Weise auf die Gefangenen einzuwirken. — Ein jeder hat das Bestreben, aus den Gefangenen nicht Zuchthäusler, sondern für die menschliche Gesellschaft wieder brauchbare Geschöpfe zu machen, und so werden alle Mittel aufgewandt, ihnen durch gute Lehrer und Behandlung die Wohltaten der anderen Welt zukommen zu lassen. — Es war mit großen Schwierigkeiten verbunden, Aufnahmen in dieser Strafkolonie zu machen, und nur durch das Entgegenkommen der höchsten Persönlichkeiten war es endlich zu erreichen, in das Innere dieser Anstalt zu gelangen.

Zwischen Palmen blickt man auf das Gefängnis.

Text und Aufnahmen: Aleko E. Lilius.

STROMBOLI / Skizze von ERICH JANKE

Sie verließen den Weg, der bis dahin zwischen Weinpflanzungen hingeführt hatte, und stiegen über Geröll in einer von zwei erstarrten Lavaströmen gebildeten Rinne empor, die mit weicher, glänzender, vulkanischer Asche angefüllt war. Voran ging der Führer, ein Fischer aus einer der armseligen Hütten am Fuße des Stromboli, wo der Fremde gegen geringes Entgelt ein dürftiges Unterkommen gefunden hatte. Des Führers buntes Halstuch flatterte in dem frischen Seewind, und die Rauchwolken seiner Virginia zwangen seinen Begleiter gleichen Schritt mit ihm zu halten, wenn er nicht gar zu sehr belästigt sein wollte. Schweigend stiegen sie mühsam aufwärts, ihre Füße versanken bis über die Knöchel in der staubfeinen Masse und glitten bei jedem Schritt ein Stückchen wieder zurück. Der Führer warf verstohlene Seitenblicke auf den blonden Fremden und schien darüber nachzudenken, ob er die auf halbem Wege vorgesehene Ruhepause schon jetzt vorschlagen sollte, um in den Genuß des reichlichen Frühstücks zu kommen. Aber der Herr schien ihn ganz vergessen zu haben. Er hatte den Hut abgenommen und strich sich ab und zu mit der Hand über die erhitzte Stirn, denn trotz des Windes und der frühen Morgenstunde behauptete die südliche Sonne ihr Recht, aber er machte keine Miene, den Aufstieg zu unterbrechen. Die Anstrengung tat ihm wohl, und die langsam wachsende Erregung über das gewaltige Naturspiel, das er erblicken sollte, trieb ihn vorwärts. Das dumpfe Donnern des Vulkans ließ sich allmählich stärker vernehmen, eine ungeheure schwarze Wolke stieg über dem Berggipfel empor und bildete einen prachtvollen Gegensatz zu dem tiefblauen Himmel. Oh, wie hatte er sich nach diesen Augenblicken gesehnt, mit welcher rasenden Ungeduld hatte er die Zeit verstreichen lassen, die er, wie er meinte, notgedrungen den Kunstschätzen Roms und Neapel gewidmet hatte. Er wollte etwas Lebendiges, etwas, demgegenüber er sich in seiner ganzen Nichtigkeit fühlen konnte, und das ihm doch das Ungeheure seines Menschentums zum Bewußtsein brachte, das Hochgefühl, dies alles mit den Sinnen erfassen und als unauslöschlichen Eindruck mit fortnehmen zu können. Der Vesuv mit seiner Eisenbahn, seinen Scharen von Fremden war ihm alltäglich erschienen, auch beschränkte sich seine Tätigkeit auf das Aussenden einer weißen Rauchsäule, die sich in quälender Langweiligkeit nach Pompeji hinüberdehnte. Das suchte er nicht; aber hier, der einsame Kegel, der aus der blauen See wie ein Bollwerk hervorragte und seine Kraft des Nachts am schwarzen Himmel emporleuchten ließ, den selten eines Menschen Fuß betrat, weil er abseits der großen Fremdenstraße lag, der war nach seinem Sinn. Seine Gedanken wuchsen weiter und weiter, wie der ferne Horizont, der sich im Sonnendunst verlor. Er stapfte mühsam durch die Asche — war der Weg der schwarzen Alltäglichkeit, den er in der Heimat zu schreiten gezwungen war, beschwerlicher gewesen? Der hatte sich endlos, endlos fortgeschlängelt, ein toter Pfad, den keine der vielen Menschenkünste zu beleben vermochte, dem nichts Gewaltiges ein Ziel setzte. Und doch war es sein Weg gewesen, er war ihn gegangen, vergebens hatte er versucht, ihn zu enden; was nützten ihm alle seine Geistesgaben, wenn sie ihn immer an dem Punkte verließen, wo er das große Denkmal auftürmen wollte zum Zeichen des erreichten Zieles? Die Natur hatte ihm alles gegeben, in allen Zweigen der Kunst hatte er sich versucht, aber auf keinem Gebiet Vollendung erreicht. Wie oft war er verzweifelt zusammengebrochen und hatte sich doch wieder aufgerafft, einmal mußte es ja kommen, das Ersehnte, das ganz Große! Umsonst war sein Warten, umsonst sein Streben gewesen.

Er fuhr zusammen, der Führer hatte seine Schulter berührt und wies nach vorn. Sie näherten sich dem Gipfel. Der Boden wurde wieder fester, gelbliche Streifen durchzogen ihn, Schwefelkrusten, von denen weiße Rauchwölkchen emporwirbelten. Ein durchdringender Geruch nach Schwefelgasen erfüllte die Luft, und benahm ihnen fast den Atem. Noch einige Schritte und sie standen am Rande des Kraters. Der Wind blies die schwarzen Rauchschwaden nach der ihnen abgewandten Seite, aber immer dampften und zischten aus dem glühenden Riesenkessel neue hervor, der Boden zitterte leise, als empfände er den sich nahenden Ausbruch. Und nun ertönte es plötzlich wie Kanonendonner, sausend und pfeifend fuhr ein Schwarm von glühenden Steinen in die Luft, um nach kurzer Zeit geradeswegs in den Krater zurückzustürzen. Der Führer hatte seinen Begleiter zurückgerissen, um ihn vor etwa herüberfallenden Steinen zu schützen, und dieser stand in atemloser Spannung vor dem ungeheuren Schauspiel. Allmählich beruhigte sich der Berg wieder, bis nach kurzer Ruhepause das Spiel von neuem begann.

Der Fremde stützte sich auf seinen Stock und blickte tiefbewegt in den Tumult. Ein Frohlocken durchzog seine Brust, es war ihm, als läuterten die Flammen, die vor ihm emporlohten, seine Seele, als sänke mit jedem Atemzug eine Hülle seines Innern zu Boden. Er dachte an den griechischen Weisen, der sich in den Schlund des Aetna gestürzt hatte, und wie von einem Schwindel erfaßt, tat er einige Schritte vorwärts, bis ihn der erstickende Dampf an seine Umgebung erinnerte. Er mußte über sich selbst lachen, nein, lebensüberdrüssig war er nicht, am wenigsten in diesem Augenblick, wo es wie eine Erlösung über ihn gekommen war. Das also war es, was er gebraucht hatte, und was er aus seinem Innern heraus hatte erzeugen wollen — das Außerordentliche. Nun sah er es vor sich in dieser dämonischen Tätigkeit der Natur, und der Eindruck verwandelte ihn völlig. Sein tiefstes Wesen wurde ihm klar, mit einem Male wußte er, warum er nie an eins der heißersehnten Ziele gelangt war, warum ihn jeder Weg in dieselbe Irre führte. So wenig wie das Flammenspiel vor ihm Zweck und Ziel kannte, sondern, von ewigem, geheimnisvollem Drange getrieben, aufglühte und verlosch, so wenig hatte er geahnt, daß er nicht der war, für den er sich gehalten hatte. Er war kein Genie, das vulkanartig eine glänzende Erscheinung der andern folgen ließ, aber er fühlte auch, daß ihm ein Ersatz dafür gegeben war in der Fähigkeit, solche Erscheinungen, sei es in der Natur oder bei Menschen in ihrer erstaunlichen Größe zu erfassen, sie auf sich einwirken zu lassen, sie für sich selbst und die große Welt nutzbringend zu verarbeiten. Er übersah plötzlich seinen Wirkungskreis unter den Menschen, und das blaue, unendliche Meer ringsum mit seinem rastlosen Wellentanz schien ihm ein Gleichnis davon zu sein. Eine köstliche Ruhe erfüllte ihn, und mit kurz entschlossenem Schritt wandte er sich zum Abstieg. Nun schien ihm der Vulkan eine Verkörperung seiner einstigen vergeblichen Versuche, sein Inneres zu befreien; wie die glühenden Steine des Kraters waren seine Ideen und Pläne immer wieder zurückgestürzt. Und wieder mußte er lachen, aber es war ein Lachen der Ueberlegenheit, entsprungen dem heiteren Gemüte des Weisen, der sich an vergangene Torheiten erinnert. Und als ihn abends das Schiff der fernen sizilischen Küste zutrug und der drohende Feuerkegel langsam in Nacht versank, während über ihm der südliche Sternhimmel seine funkelnde Pracht entfaltete, da versank auch der letzte Rest der Vergangenheit zugleich, und vor seinem frohen Auge tauchten die hellen Lichter der Zukunft auf und er fühlte, sie würden erst mit ihm selbst vergehen.

Vorbeugung bei Stoffwechselkrankheiten

Bei Stoffwechselkrankheiten, wie Fettsucht, Gichtbeschwerden, Nieren- und Leberleiden, Zuckerkrankheit kommt stundenlanges Lagern in der heißen und trotzdem ultraviolettarmen Sonnenglut wenig in Frage, schon weil Sonnenschwitzbäder von vielen nicht gut vertragen werden. Nicht die Wärme- oder Lichtstrahlen tun's; ihre Wirkung ist nur in geringem Maße an der Heilkraft der Sonne beteiligt. In den Ultraviolettstrahlen liegt alles. Es gibt nichts Besseres zur natürlichen Auffrischung als die intensiv **in wenigen Minuten** wirkenden kalten ultravioletten Heilstrahlen der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — **Original Hanau** —. Sie setzen den Blutdruck herab, entlasten die inneren Organe, regenerieren die Zellen durch Steigerung des Stoffwechsels. Ein köstliches Schlafbedürfnis und Steigerung aller Lebensfunktionen ist die Folge. Daher natürliche Vorbeugung gegen Alterserscheinungen.

Besonders wichtig ist die Bestrahlung während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhütet. Die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit erhöht. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK 1662 von der

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main

Postfach Nr. 1662 (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Telephon: Sammelnummer D 1, Norden 4997), Zweigfabrik: Linz a. d. Donau, Zweigniederlassung: Wien III, Kundmanngasse 12, Tel. U 11—2—27.

Auskünfte auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (A E G) in allen ihren Niederlassungen.

Billigstes Modell (Tischlampe) für Gleichstrom RM. 138.40, für Wechselstrom RM. 264.30. Auf Wunsch Teilzahlung gegen geringen Zinsaufschlag. Stromverbrauch nur 0,40 kW.

Interessante Literatur: 1. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit", RM. 0.50. 2. „Luft, Sonne, Wasser", RM. 2.60 geb. 3. „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten", RM. 0.50. 4. Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. A. von Borosini RM. 2.50. Erhältlich durch den **Sollux-Verlag, Hanau am Main, Postfach 1718.** (Versand unter Nachnahme, Versandspesen zu Selbstkosten.)

Pioniere des Deutschtums

Es sind zwei Vorwürfe, die man von jeher dem Deutschen zu machen pflegt: einmal sei er nur zu leicht bereit, im Ausland sein Deutschtum aufzugeben oder zu verleugnen, zum andern fehle ihm die Fähigkeit, sich in fremdes Volkstum einzufühlen und daraus den entsprechenden Nutzen für sein Vaterland zu ziehen. Der Vertrag von Versailles geht sogar so weit, dem Deutschen überhaupt das Geschick und die Würdigkeit für kolonisatorische Tätigkeit abzusprechen. Bei näherem Zusehen stellen sich diese Behauptungen als falsch heraus, sie widersprechen sich sogar. Wenn jemand sein Volkstum leicht aufgibt, so muß er sicher in besonderem Maße die Gabe besitzen, sich der Fremde anzupassen, und die Behauptung der angeblich mangelnden kolonisatorischen Fähigkeit ist durch unsere zweifellosen Erfolge auf diesem Gebiet längst widerlegt. Wie sind diese Vorwürfe entstanden und wo liegt die Schuld, wenn wir von einer solchen überhaupt sprechen wollen? Den einzelnen Deutschen, der ins Ausland geht oder gegangen ist, trifft sie nicht, sondern man muß die Gründe in unserem geschichtlichen Werden und unseren heimatlichen Zuständen suchen. Wenn man von den Versuchen des Großen Kurfürsten absieht, fällt der Beginn kolonisatorischer Tätigkeit erst in die Zeit der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, kaum mehr als ein Jahrzehnt war vergangen, daß die deutsche Nation sich geeinigt hatte. Hier ist der Punkt, von dem aus man diese Vorwürfe betrachten muß — die inneren Zustände ließen es bisher nicht zu, die Grundlage für eine wirkliche Weltgeltung zu schaffen, das Gefühl, einer in sich geschlossenen und gefestigten Nation anzugehören. „Zur Nation euch zu bilden, ihr hofft es, Deutsche, vergebens" rief selbst Schiller noch aus, und die Ideen eines liberalen Weltbürgertums schlugen nur zu leicht Wurzel in einem Lande, das so in sich zerrissen war wie Deutschland. In den verflossenen Friedensjahren wurde der Anfang gemacht, und an geeigneten Männern hat es uns gewiß nicht gefehlt. Sie kamen aber entweder nicht an die Stellen, an die sie gehörten, oder erlahmten in ihrer Initiative an der bürokratischen Methode, die im alten Deutschland ein Haupthindernis war. Ein klassisches Beispiel dafür ist Karl Peters, der Eroberer Deutsch-Ostafrikas. Aber auch im fernen Osten Asiens hat es an Pionieren des Deutschtums nicht gefehlt, ohne daß ihrem Wirken ein dauernder Erfolg beschieden gewesen wäre. Immerhin haben sie geholfen, dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen und sind mit großen Ehren ausgezeichnet worden. Paul G. von Moellendorff, der „Bismarck von Korea", war eine ganz einzigartige Erscheinung an wissenschaftlicher Begabung auf sprachlichem Gebiete und in seiner Tätigkeit als koreanischer Minister. Korea ist heute unter japanischer Herrschaft, der letzte König, dessen Gattin und Verwandte die Japaner ermorden ließen, wollte die Freiheit seines Landes und Volkes retten und berief — einen Deutschen auf den verantwortlichsten Ministerposten! Ein Zeichen größeren Vertrauens ist nicht denkbar, und Moellendorff hat im Kampfe gegen englische und japanische Einflüsse und ohne Unterstützung des kaiserlichen Deutschland seine staatsmännische Kunst an die Erreichung dieses Ziels gesetzt. Sein Tod brachte ihn um den Erfolg, wer weiß wie sonst der russisch-japanische Krieg verlaufen wäre! Moellendorff war auch Sprachgenie, er beherrschte das Chinesische in Wort und Schrift, sogar einzelne Dialekte, gab eine chinesische Grammatik und ein Wörterbuch heraus, übersetzte persische, türkische,

P. G. von Moellendorff
als koreanischer Minister und Gesandter in Tokio.



Der letzte König von Korea,
dessen Frau von den Japanern ermordet wurde. — Außerordentlich seltene Aufnahme des Hofphotographen Ying-Cheong.



Der „Sühneprinz" Tschun-Wang,
der nach der Ermordung des Gesandten Ketteler nach Potsdam kam.



Moellendorff „fährt" zur Audienz beim König.



Hauptor des Königspalastes in Söul.

H·U·M·O·R



„Ist Ihre neue Wirtin eine nette Frau?"

„Das weiß ich noch nicht, — da muß ich erst mal den nächsten Ersten abwarten!"

Frauen am Steuer.

Der Autofahrlehrer: „Wenn Sie einen steilen Berg hinunterfahren, mein Fräulein, und wenn Sie plötzlich merken, daß die Bremse versagt, was würden Sie da tun?"

Das junge Mädchen: „Ich würde aus dem Wagen springen und einen Stein vor das Rad legen!"

Ehestreit.

Sie: „Keine Bohne bist du wert!"
Er: „Das habe ich schon lange am Kaffee gemerkt!"

Beim Arzt.

„Sie sagen, Herr Doktor, Fisch sei für das Gehirn so gesund. Können Sie mir irgendeinen empfehlen, der speziell für mich in Frage kommt?"

„Einen Walfisch!"

*

„Na Männe, wie schmeckt dir der Heringssalat?"
„Ausgezeichnet! Hast du ihn selbst gekauft?"





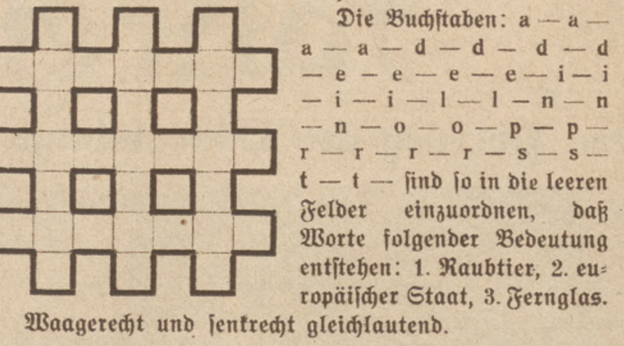
R · Ä · T · S · E · L

Füllrätsel.

Bedeutung der waagerechten Reihen:

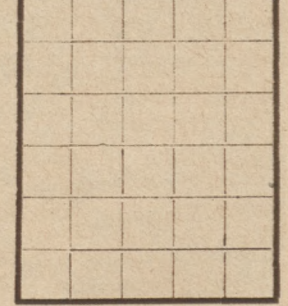
a		b			gefiedertes Haustier,
e		c			sehr wohlhabend,
i		d			Baum,
o		f			deutscher Romanschriftsteller (2. Hälfte des 19. Jahrhdrts),
u		g			Körperorgan.

Gitterrätsel.



Die Buchstaben: a — a — a — a — d — d — d — d — e — e — e — e — i — i — i — i — l — l — n — n — n — o — o — p — p — r — r — r — r — s — s — t — t — sind so in die leeren Felder einzuordnen, daß Worte folgender Bedeutung entstehen: 1. Raubtier, 2. europäischer Staat, 3. Fernglas. Waagerecht und senkrecht gleichlautend.

Kastenrätsel.



Die Buchstaben: a — a — a — b — d — e — e — e — e — e — e — e — e — i — k — k — l — l — l — m — n — n — o — o — p — r — r — r — s — w sind so in die leeren Felder einzuordnen, daß die waagerechten Reihen Worte folgender Bedeutung ergeben:

1. Gefäß, 2. Hülsenfrucht, 3. Baum, 4. Raubtier, 5. Heideblume, 6. Wintersportgerät.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen nennen einen berühmten Astronomen.

Befreiende Tat.

Des Pfarrers Robe, kopf- und herzlos, fliegt
hoch in die Lüfte, wo „ihn" keiner kriegt.

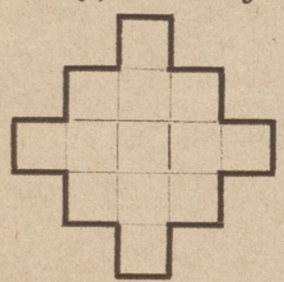
Fortunas Launen.

Die Stadt, im Norden, wenn verstellt,
bedeutet manchmal Glück und Geld.

Schulbank-Träumerei.

Der Kurt war im Latein zurück,
er träumt zu viel von and'rem Glück,
spielt mit dem Lineale,
malt seine Initiale —
dies Wort erregt sein Spieltalent:
fort mit dem Fach, das schlecht er kennt —
der Rest, mit Besen recht verdreht,
als Lieblingsessen vor ihm steht.

Magisches Kreuz.



Bedeutung der Reihen: 1. Selbstlaut 2. Fluß in Thüringen, 3. auf einem Unterbau ruhender Ausbau, 4. Monat, 5. Mitlaut.



Auflösungen der vorigen Rätsel.

Verschieberätsel: 1. Herbarium, 2. Betstunde, 3. Darius, 4. Erdteil, 5. Berater, 6. Suendenbock = Rudern — Reiten.

Silbenrätsel: 1. Bode, 2. Eisenbart, 3. Esel, 4. Giorgione, 5. Estremadura, 6. Morgan, 7. Normannen, 8. Isaak, 9. Fidelio, 10. Orion, 11. Minorka, 12. Estragon = O Isis, o Osiris.

Buchstabenrätsel: 1. Mantel, 2. Apfel, 3. Drama, 4. Reiher, 5. Indus 6. Dachs = Madrid.

Guter Rat: gescheit — gescheitert.

Kindergefahren der Großstadt: Kleingeld.

Im Wechsel der Jahreszeiten: Eschen — Schnee.

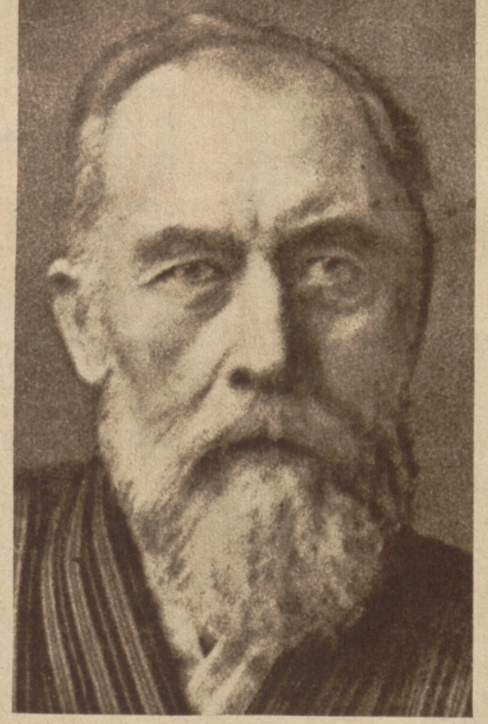
Scharade: Heilmittel.

---

japanische und koreanische Bücher, sogar das Uigurische und Hebräische war ihm neben den modernen Sprachen vertraut. Lange Zeit war er, der Deutsche, koreanischer Gesandter in Tokio! Nur sein Vaterland wußte ihn nicht an die Stelle zu setzen, an die er gehörte, eine bittere Wahrheit, die nicht nur er allein auskosten mußte. Es verlohnte wohl der Mühe, sich mit dieser interessanten Persönlichkeit eingehend zu beschäftigen, die von seiner Witwe herausgegebene Biographie kann zu seiner Würdigung nicht ausreichen. Eine ähnliche Erscheinung war der Deutsche Erwin Bälz aus Schwaben,



Das neue Karl-Peters-Denkmal auf Helgoland.



Erwin Bälz,
der Leibarzt des Kaisers von Japan.

der Leibarzt des Mikado wurde und eine inhaltsreiche Selbstbiographie in Briefen und Tagebüchern hinterließ (Engelhorn, Stuttgart). Auch er übt scharfe Kritik an der Diplomatie des kaiserlichen Deutschland, und niemand, der auf unsere zukünftigen Beziehungen zu Ostasien Wert legt, kann an diesen beiden Männern vorbeisehen. Der Verlauf der Geschichte hat Moellendorff, der die Stärkung des russischen Einflusses in Ostasien erstrebte, recht gegeben, auch hier wurde die Bismarcksche Linie verlassen, und das Bündnis England—Japan hat sich schwer gegen uns ausgewirkt.

Dr. Erich Janke.



Die Lauenburger fahren umsonst

Das Privileg des Dänenkönigs und die Deutsche Reichsbahn

Amt Lauenburg.

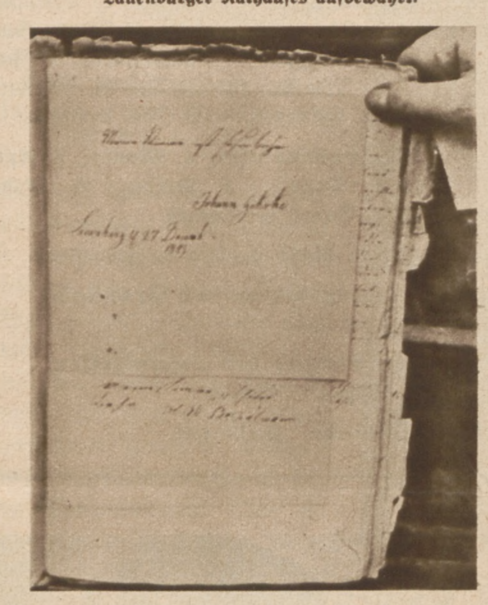
Eisenbahnen.

Acta

Vol. 1

Vol. II. No. 3.

Die Dokumente über das Eisenbahnprivileg,
wonach die Lauenburger Bürger die Strecke Lauenburg—Büchen und zurück kostenlos zu befahren berechtigt sind, werden sorgfältig im Archiv des Lauenburger Rathauses aufbewahrt.



„Meine Stimme ist Eisenbahn“.
Im Archiv des Lauenburger Magistrats befinden sich heute noch Zettel von der Abstimmung von 1843, aus der Zeit der Verlegung der Berlin—Hamburger und Lübeck—Lüneburger Eisenbahn.



Lauenburg hat über 5000 Einwohner. Man hat die altertümliche Stadt oft das norddeutsche Rothenburg genannt.

Ausweiskarte.

No 2713

Herr Gessmer der Stadt Lauenburg wird gegen Vorzeigung dieses Ausweises auf der Bahnstrecke Lauenburg-Büchen unentgeltlich befördert, wenn d selbe eine für Strecken der vormaligen Berlin-Hamburger Eisenbahn gelöste, bei der Hinfahrt ab Büchen, bei der Rückfahrt nach Büchen gültige Fahrkarte vorzeigt.

Diese Ausweiskarte ist bis zum 31. Dezember 1930 und nur für die Person, auf deren Namen sie ausgestellt ist, gültig. Für Fahrten nur zwischen Lauenburg und Büchen wird freie Fahrt nicht bewilligt, und zieht ein Mißbrauch der Ausweiskarte zutreffendenfalls wegen Betrugs die gesetzlichen Strafen nach sich.

ALTONA, den 3ten 6 1930

Reichsbahndirektion.

(gez.) Schneider.

Eigenhändige Unterschrift d. Inhaber

Die „Legematschonskort“,
die von der Reichsbahndirektion jedem Lauenburger Bürger ausgestellt wird und alljährlich erneuert werden muß.

„ . . . jedoch unter der Verpflichtung, die Stadt Lauenburg mittelst einer auf Kosten der Gesellschaft zu erbauenden, mit Lokomotiven zu betreibenden und zu unterhaltenden und von den Einwohnern der Stadt Lauenburg und der dortigen Vorstädte ohne die Entrichtung eines besonderen Bahngeldes zu benutzenden und gleichzeitig mit der Hauptbahn zu eröffnenden Zweigbahn nach Büchen mit der Hauptbahn in Verbindung zu setzen, falls die Berlin—Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft sich nicht mit der Stadt Lauenburg und den dortigen Vorstädten über die Vergütung für die Befreiung von dieser Verpflichtung sollte vereinigen können, Allergnädigst werde ertheilt werden . . .“

Der Stil der Verordnungen und Urkunden war im verflossenen Jahrhundert ziemlich kompliziert. Wenn man den ganzen Satz abschreiben wollte, von dem hier nur der Schluß zitiert ist, würden drei mit der Maschine beschriebene Seiten voll werden. Hier bei dieser Verordnung des dänischen Ministeriums des Äußeren handelt es sich um eine Gratis-Eisenbahnfahrt für die Lauenburger von ihrer Stadt bis nach Büchen, wo sie dann allerdings mit dem Ausweis als Lauenburger Bürger statt mit einer bezahlten Fahrkarte versehen in den Hamburg—Berliner Zug umsteigen können. So zart und nett ging man mit den Leuten damals um! Um was handelte es sich dabei? Die Bahn sollte ursprünglich durch Lauenburg geführt werden, wurde aber dann durch Büchen gebaut. Große Enttäuschung herrschte darüber in Lauenburg. Wer würde sich wohl heute darüber bekümmern, ob die Leute nun enttäuscht sind oder nicht, damals aber war ein anderer Geist. Man dachte königlich und amtlich darüber nach, wie man die enttäuschten Lauenburger entschädigen könnte, und man tröstete sie dann mit der „Gratis-Zweigbahn“ bis zur Hauptbahn, damit die Lauenburger nun doch nicht teurer reisen, als wenn sie die Bahn wirklich bekommen hätten. So unbeholfen nun solche Verordnungen waren, so hatten sie die Eigenschaft, dauerhaft zu sein. Die Lauenburger fahren noch heute umsonst!



Die Sperre am Lauenburger Bahnhof:
Die Lauenburger weisen hier nicht Fahrkarten, sondern Legitimationen vor.



Die heimkehrenden Lauenburger.



Das Fest von Aldershot.

Die riesige Rushmoor-Arena während der Schlußszene des großen Militärfestes. Große Scheinwerfer beleuchten aus der Luft das Schauspiel der um den Triumphbogen aufmarschierten Truppen. — Tausende von Soldaten in alter britischer und römischer Kleidung stellten das Finale.

Zur Zerstörung gebaut.

Von den englischen Luftmanövern. — Errichtung von Haus- und Geschützattrappen für die Wurfübungen der Bombenflugzeuge.

Ein deutscher Musikererfolg in U. S. A.

Bei einem Wettkonzert führender amerikanischer Kapellen in Ohio errang die Hochschul-Militär-Kapelle von Portsmouth unter Leitung des Deutschen Heinrich Schnabl aus Mannheim den ersten Preis.

vom Karpfenteich zum Jungfraujoch

Erinnerung und Erlebnis

Von Dr. Erich Janke



Lang, lang ist's her! — Zwei kleine Jungen kamen vom Gymnasium in Groß-Lichterfelde, dem hübschen Villenvorort von Berlin, und gingen, die Schulranzen noch auf dem Rücken, in eifrigem Gespräch durch die Boothstraße. Es waren keine Tertianersorgen, die uns zwei so lebhaft bewegten, sondern eine wichtige Verabredung für den Nachmittag zum Besuch beim Vater meines kleinen Freundes, er hieß — Otto Lilienthal! — Ich sehe ihn noch vor mir; den hochgewachsenen Mann mit den klugen, blauen Augen und dem blondgekrausten Vollbart, eine germanische Reckengestalt, wie er mir selbst die Gartentür öffnete, die zu der kleinen einstöckig-langgebauten Villa führte. Ein Wagenrad auf dem Giebel fiel mir sofort auf, dort sollten Störche sich anbauen und dem Meister des Vogelfluges seine Beobachtungen bequem machen. Aber zu seinem Leidwesen kamen sie nie. — Ich betrat ehrfürchtig die vor einem großen Rasenplatz gelegene Werkstatt, und Lilienthal zog einen großen Flügel aus Rohr mit Leinenbespannung heraus. Wir beiden Jungen mußten abwechselnd den kleinen Finger in eine Schlaufe am unteren Ende stecken und den langen Flügel auf dem Rasenplatz im Kreise herumwirbeln; er wollte uns zeigen, wie leicht das sei. Und dann kam das Wichtigste — die Erlaubnis, am nächsten Sonntag auf dem kleinen Hügel neben dem „Karpfenteich" in Lichterfelde einen Segelflug von ihm sehen zu dürfen. Nur vielleicht fünfzehn Meter war das Hügelchen hoch, und wenige Sekunden nur dauerte das sanfte Hinabgleiten, wobei Lilienthal im Armstütz unter seinen Flügeln hing. Immer wieder glückte der Absprung, und wer kann unsere Seligkeit beschreiben, als wir uns auch einmal wenigstens hineinhängen durften. „Das muß ein Sport werden für alle deutschen Jungen", sagte der große Mann leuchtenden Auges, „ihr müßt alle fliegen lernen, so gut wie Schwimmen und Schlittschuhlaufen." Welche wunderbare Prophezeiung und welche erstaunliche, fast buchstäbliche Erfüllung! Mehr als fünfunddreißig Jahre sind verflossen. Der Meister selbst fand 1896 seinen Ikarustod in den Rhinower Bergen.

Aber vor kurzem stand der kleine Schüler von damals auf dem Jungfraujoch, vor seinen Augen zog man Groenhoffs „Fafnir" zum Start aus mehr als 3500 Meter Höhe auf den Schneefirn. Über dem Breithorn drohten schwarze Gewitterwolken, aufgeregt verfolgten alle die Vorbereitungen zum Abflug bei immer stärker werdenden böigen Winden. Es war ein Wagnis auf Leben und Tod, aber es ging um die Ehre der deutschen Nation, auch hier in unserem neuen Nationalsport die ersten zu sein. Das Startseil wird angezogen, aber es glückt nicht ganz, man sieht den „Fafnir" abgleiten, man hört ein lautes Krachen und Splittern, man dachte schon das Schlimmste, da schießt trotz gebrochenen Höhensteuers die leichte Maschine wie ein Pfeil in die Luft hinaus, das Wunder geschieht, denn ein junger Meister sitzt am Steuer und landet nach 56 Minuten, steil heruntergehend, auf einer blumigen Matte bei Interlaken! Dem Mutigen gehört noch immer die Welt! War es nicht ein Symbol von Deutschlands Schicksal, was dort unter den Bergriesen an uns vorüberglitt?

Altmeister Otto Lilienthal bei einem Segelfluge vom künstlichen Hügel am „Karpfenteich" in Groß-lichterfelde.

Segelflug, der neue deutsche Nationalsport!

Rechts: **Die Bespannungsprüfung vor dem Start.**

Prüfung der Steuer.

Das startbereite Flugzeug — die Haltemannschaft vorn — im Hintergrunde des Bildes die Startmannschaft mit dem Gummiseil.

Groenhoffs „Fafnir"-Rumpf wird über einen Steilhang zum Startplatz geschafft.

Groenhoff fertig zum Abflug.

Ein Flügel des „Fafnir" wird von der Außengalerie des „Jungfraujochhauses" über Felsen und Schneehänge hinaufgetragen. Rechts sieht man auf einen Teil des Aletschgletschers.

Das Berghaus der Station Jungfraujoch. Der Pfeil zeigt auf die Startstelle.

Links: **„Fafnir" 2 Minuten vor dem Start,** der um 1½ Uhr mittags erfolgte.

Am Ziel.

Eine schöne Aufnahme von zwei Sportstudentinnen am Ziel eines 100-m-Laufes. Die ausgezeichnete Technik und die Anspannung aller Muskeln sind auf dieser Aufnahme deutlich zu erkennen.

Die neue Reichskanzlei



Im Kabinettzimmer liegt vor jedem Platz eine Mappe für den betreffenden Minister.



Blick in das Arbeitszimmer des Reichskanzlers.



Außenansicht des Neubaus in der Berliner Wilhelmstraße.



Der große Sitzungssaal mit dem Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg.